

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS DER UNIVERSITÄT
BAND 6

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

TÜBINGEN, ANTIKENSAMMLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS DER UNIVERSITÄT

BAND 6

BEARBEITET VON

BIRGIT RÜCKERT

FOTOS VON

THOMAS ZACHMANN

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 68

TÜBINGEN, BAND 6

Mit 56 Tafeln, 9 Textabbildungen und 7 Beilagen

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften



03 JUN 1996

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Corpus vasorum antiquorum / Union Académique
Internationale. – München : Beck.
Deutschland / [hrsg. von der Kommission für das
Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften].
NE: International Union of Academies; Bayerische
Akademie der Wissenschaften (München) / Kom-
mission für das Corpus Vasorum Antiquorum
Bd. 68. Tübingen, Antikensammlung des
Archäologischen Instituts der Universität. – Bd. 6.
Bearb. von Birgit Rückert.
Fotos von Thomas Zachmann. – 1996
ISBN 3 406 40677 7
NE: Rückert, Birgit

ISBN 3 406 40677 7

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1996
Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau
Druck des Tafelteils: Pera Druck Matthias KG Gräfelfing
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Impasto	11	1,1-10,5
Bucchero	26	11,1-23,8
Italisch subgeometrisch und etrusko-korinthisch	44	22,1-28,12
Pseudo-chalkidisch	54	29,1-30,2
Etruskisch und kampanisch schwarzfigurig	55	30,3-33,6
Faliskisch und etruskisch rotfigurig	61	34,1-40,3
Pseudo-rotfigurig	69	40,4-41,4
Schwarzfigurig-ornamental	71	41,5-43,3
Lukanisch rotfigurig	75	44,1-47,2
Kampanisch rotfigurig	80	47,3-56,4
Verzeichnisse		
I Themen, Sachen und mythologische Gestalten	91	
II Fundorte	92	
III Erwerbssorte	92	
IV Maler, Werkstätten, Gruppen	92	
V Konkordanz	93	
Beilagen 1-7		
Tafeln 1-56		

*Dem Gedenken an Ulrich Hausmann
(1917–1996)*

VORWORT

Die Bände 6 und 7 des Tübinger CVA sind den italischen Vasen gewidmet. Band 6 enthält die mittelitalische, vorwiegend etruskische Keramik sowie die lukanisch und kampanisch rotfigurigen Vasen. Band 7 umfaßt Gefäße aus apulischen Werkstätten, von apulisch rotfiguriger bis hin zu daunischer und spätcanosinischer Keramik sowie italische Relief- und Schwarzfirnisware.

Innerhalb der aufgeführten Gattungen erfolgt die Anordnung nach Gefäßformen. Es wurde versucht, auf einer Tafel jeweils einen einheitlichen Maßstab beizubehalten. Fragmente sind, wenn nicht anders angegeben, im Maßstab 1:1 abgebildet.

Soweit es der Erhaltungszustand der Gefäße zuließ, wurden Volumina-Messungen vorgenommen.

Zur Bestimmung der Tongrundfarbe wurde auf Munsell, Soil Color Charts verzichtet (zur Problematik der Anwendung bei Keramik s. Vorwort zu CVA Göttingen 1) und auf herkömmliche, die Farbe beschreibende Wörter zurückgegriffen (zu einer möglichen Terminologie, die Soil Color Charts-Nummern wiedergeben kann, s. Vorwort II zu CVA Frankfurt 4). Der herkömmliche Ausdruck ‚Firniss‘ statt des korrekten Begriffs ‚Glanztön‘ wurde beibehalten. ‚Goldgelb‘ bezeichnet einen deutlich von Weiß abweichenden dunkelgelben Farbton zusätzlicher Deckfarben, wie sie häufig zur Wiedergabe von Metall und Edelmetall verwendet werden (s. vor allem kampanisch rotfigurige Vasen), wobei Goldgelb durch verdünnten Firnisaustrag auf Weiß entsteht.

Zur Geschichte der Sammlungen des Tübinger Archäologischen Instituts sei auf den einleitenden Abschnitt von O. W. von Vacano im Band 1 des Tübinger CVA, S. 6 ff., verwiesen. Der weitaus größte Teil der italischen Antiken stammt aus der Sammlung Arndt (Inventarsigel S./10), die 1910 als Ganzes aus Mitteln E. v. Sieglin für Tübingen und Berlin erworben wurde. Im selben Jahr, und ebenfalls vor allem durch v. Sieglin finanziert, konnten zwei Vasensammlungen P. Hartwigs in Rom angekauft werden (H./10). Ein weiterer Teil der italischen Antiken wurde 1912 bei D. Signorelli in Rom erworben (S./12). 1914 erfolgte der Kauf mittelitalischer Impasto-Keramik durch K. Hähnle in Florenz (H./14). Einige wenige der italischen Vasen stammen aus der bereits 1893 angekauften Sammlung Wundt (W./) und aus der 1949 erhaltenen Sammlung von Otto Zaberer. Schließlich konnten noch im Kunsthandel oder durch Stiftungen neu erworbene Stücke, darunter einige aus der Sammlung Josef Eberle (seit 1989 im Besitz des Tübinger Instituts), in den vorliegenden Band einbezogen werden.

Den Mitarbeitern des Tübinger Archäologischen Instituts, Sönmez Alemdar, der auf umsichtige und fachkundige Weise die nötigen Restaurierungen durchführte, und Thomas Zachmann, der mit außerordentlichem Einsatz die photographischen Aufnahmen und maßstabsgerechten Abzüge herstellte, danke ich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit. Die Restaurierung der faliskisch rotfigurigen Schale H./10 1223 und des kampanisch rotfigurigen Hydrienfragments S./10 1671 erfolgte durch Anne Becker. Mit Hilfe finanzieller Unterstützung der CVA-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften konnten einige Profilzeichnungen von Gabriele Brödel und Hertha Schwarz (Schale H./10 1223) neu angefertigt werden; neben diesen wurde auf bereits vorhandene Umzeichnungen und Profilzeichnungen aus der Hand von Ursula Kling zurückgegriffen. Die Leitung der Photo- und Restaurierungsarbeiten oblag dem Kustos der Archäologischen Sammlungen, Bettina von Freytag gen. Löringhoff, der ich für

vielfältige und tatkräftige Unterstützung besonders herzlich danke. Mein Dank gilt auch Herrn O. W. von Vacano, auf dessen Aufzeichnungen ich zurückgreifen durfte.

Für zahlreiche Hinweise und lehrreiche Diskussionen danke ich Heide Mommsen und den Tübinger ‚Etruskologen‘ Gebhard Bieg, Monika Baier, Karin Geppert, Christoph Kohler, Martin Miller und Patricia Stasch; für wertvolle Hinweise geht mein Dank auch an Bettina Kreuzer, Simona Marchesini und Matthias Steinhart.

Für das stete Interesse am Fortgang der Arbeit und für kritische Anregungen danke ich dem Direktor des Tübinger Archäologischen Instituts, Prof. Werner Gauer.

Herzlicher Dank gilt dem Vorsitzenden der Kommission für das CVA, Prof. Paul Zanker, und ganz besonders Heinrich B. Siedentopf für die einfühlsame Betreuung des Text- und Tafelteils sowie die Zusammenstellung des Beilagenteils.

Das Tübinger CVA-Projekt hat durch den Tod des Emeritus Prof. Ulrich Hausmann seinen engagierten Förderer verloren. Seinem ehrenden Andenken sei dieser Band gewidmet.

Tübingen, Februar 1996

Birgit Rückert

ABKÜRZUNGEN

Es gelten in der Regel die Sigel des Deutschen Archäologischen Instituts nach AA 1991, 699 ff. sowie eine in CVA-Publikationen übliche Zitierweise. Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

Camporeale, Bucchieri a cilindretto	G. Camporeale, Bucchieri a cilindretto di fabbrica orvietana (1972)
Camporeale, Coll. alla Querce	G. Camporeale, La Collezione alla Querce (1970)
Camporeale, Coll. C. A.	G. Camporeale, La Collezione C. A. Impasti e bucchieri I (1991)
Ceramica degli Etruschi	M. Martelli (Hrsg.), La Ceramica degli Etruschi. La pittura vascolare (1987)
Cherici, Coll. Poggiali	A. Cherici, Ceramica etrusca della Collezione Poggiali di Firenze (1988)
Coen, Complessi tombali di Cerveteri	A. Coen, Complessi tombali di Cerveteri con urne cinerarie tardo-orientalizzanti. Biblioteca di Studi Etruschi 21 (1991)
Coll. Rossi Danielli	A. Emiliozzi, La Collezione Rossi Danielli nel Museo Civico di Viterbo (1974)
Delpino, Bisenzio	F. Delpino, La prima età del ferro a Bisenzio, MemAccLinc 21, 1977, 453 ff.
EVP	J. D. Beazley, Etruscan Vase Painting (1947)
Fairbanks, Boston	A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases in the Museum of Fine Art, Boston I (1928)
Gierow, Latium I	P. G. Gierow, The Iron Age Culture of Latium I. Classification and Analysis (1966)
Gierow, Latium II	P. G. Gierow, The Iron Age Culture of Latium II. Excavations and Finds 1. The Alban Hills (1964)
GRFP	I. McPhee – A. D. Tendall, Greek Red-figured Fish-Plates, 14. Beih. AntK (1987)
Hayes, Etruscan and Italic Pottery	J. W. Hayes, Etruscan and Italic Pottery in the Royal Ontario Museum (1985)
Hencken, Tarquinia I. II	H. Hencken, Tarquinia, Villanovans and Early Etruscans I. II (1968)
Hirschland Ramage	N. Hirschland Ramage, Studies in Early Etruscan Bucchero, BSR 38, 1970, 1 ff.
Iron Age Artefacts	J. Swaddling (Hrsg.), Italian Iron Age Artefacts in the British Museum (1986)
LCS	A. D. Trendall, The Red-figured Vases of Lucania, Campania and Sicily I. II (1967)
LCS Suppl. 1	A. D. Trendall, The Red-figured Vases of Lucania, Campania and Sicily. First Supplement, BICS Suppl. 26 (1970)

LCS Suppl. II	A. D. Trendall, The Red-figured Vases of Lucania, Campania and Sicily. Second Supplement, BICS Suppl. 31 (1973)
LCS Suppl. III	A. D. Trendall, The Red-figured Vases of Lucania, Campania and Sicily. Third Supplement, BICS Suppl. 41 (1983)
Mingazzini, Coll. Castellani I. II	P. Mingazzini, Catalogo dei vasi della Collezione Augusto Castellani I (1930). II (1971)
MMAT	Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia
PP	A. D. Trendall, Paestan Pottery. A Study of the Red-figured Vases of Paestum (1936)
Raccolta Guglielmi	J. D. Beazley – F. Magi, La Raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco (1939)
Rasmussen	T. B. Rasmussen, Bucchero Pottery from Southern Etruria (1979)
RVAp I. II	A. D. Trendall – A. Cambitoglou, The Red-figured Vases of Apulia I. Early and Middle Apulian (1978). II. Late Apulian (1982)
RVP	A. D. Trendall, The Red-Figured Vases of Paestum (1987)
RVU	A. D. Trendall, Rotfigurige Vasen aus Unteritalien und Sizilien (1990)
v. Vacano	O. W. von Vacano, Italische Antiken. Zeugnisse der vorrömischen Kultur Italiens aus dem Besitz des Archäologischen Instituts der Universität Tübingen (Ausstell.-Kat. 1971)
Watzinger	C. Watzinger, Griechische Vasen in Tübingen (1924)
Welt der Etrusker	Die Welt der Etrusker (Ausstell.-Kat. Berlin 1988)

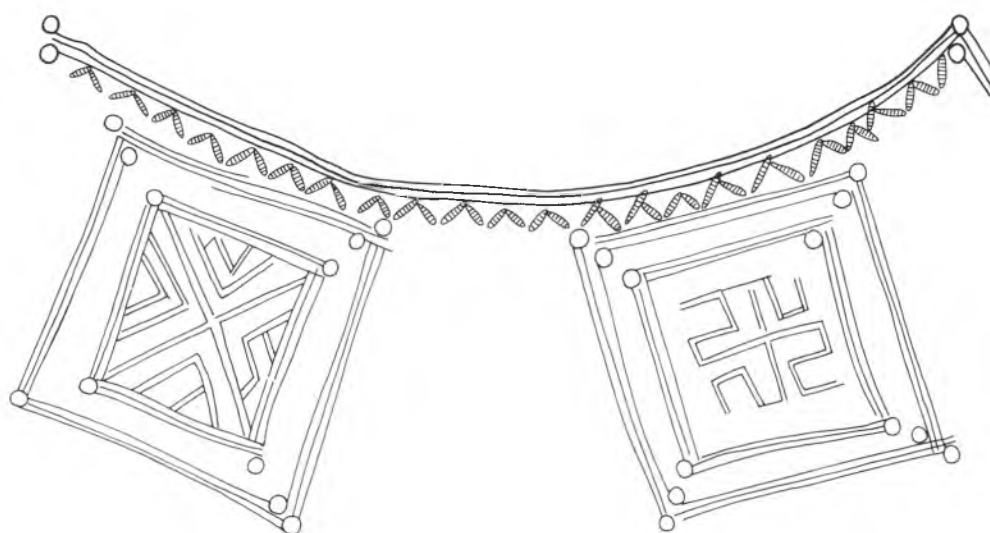


Abb. 1. Amphora Hol./14 4362. (1:2)

IMPASTO

TAFEL 1

1-4. Abbildung 1 - 2. Beilage 1, 1. Amphora

Hol./14 4362. In Florenz erworben.

H. 26,6 cm. Dm. Mündung (außen) 21,6 cm; (innen) 14,8 cm. Dm. Fuß 10,7 cm. Dm. Körper 27,3 cm. V. 7,5 l. v. Vacano Nr. 7.

Zusammengesetzt. Ausbrechungen an der Mündung. Versinterungen. Handgeformt.

Grober, grauer bis rötlich-brauner Impasto. Oberfläche dunkelbraun bis grau, poliert.

Gedrungener bauchiger Körper auf zylindrischem, nicht abgesetztem Fuß mit ebener Standfläche. Leichte Schultereinziehung. Gewölbter Hals mit horizontal ausschwinger Lippe. Abgekantete Henkel von der Mündung ausgehend, gespreizt auf der Schulter aufstehend.

Auf beiden Seiten und unterhalb der Henkel ritzverzierte Metopenfelder, auf der Schulter zwischen den Henkelansätzen drei horizontale Ritzlinien, darunter Zick-Zack-Motiv in Rädchentechnik ('a cordicella').

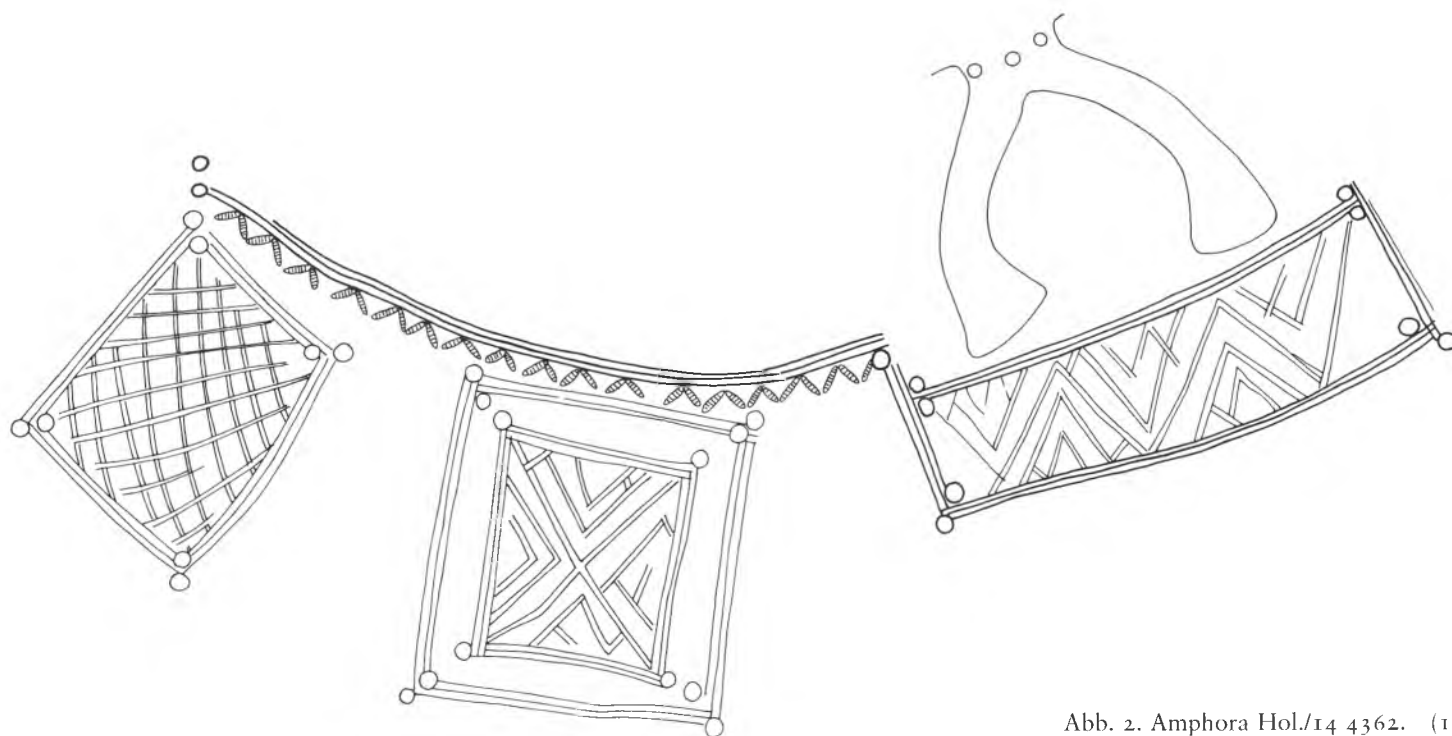


Abb. 2. Amphora Hol./14 4362. (1:2)

A – Zwei große Metopenfelder bestehend aus zwei eingeschriebenen, in jeweils drei Parallellinien ausgeführten Rechtecken. In den Ecken jeweils drei diagonal angeordnete, eingetiefte Punkte, das eine Feld mit Andreaskreuz, das andere mit Swastika gefüllt.

B – Zwei Metopenfelder: L. ein von drei Parallellinien umschlossenes Rechteck mit eingeschriebenem, doppelt geritztem Rautenmuster; in den Ecken des Rechtecks jeweils zwei diagonal angeordnete eingetiefte Punkte. R. zwei eingeschriebene Quadrate aus jeweils drei Parallellinien, die ein Andreaskreuz-Motiv umschließen, in den Ecken drei diagonal angeordnete eingetiefte Punkte.

Unterhalb der Henkel ein von drei Parallellinien umschlossenes längliches Rechteck mit eingeschriebenem Winkelornament. An den Ecken jeweils zwei eingetiefte Punkte. Die Umrandung der Henkelfelder ist bis zum Schulterornament fortgeführt, am Übergang jeweils zwei diagonal angeordnete eingetiefte Punkte.

Villanova I C/II. – Ende des 9./1. Hälfte des 8. Jhs.

Aus der Fossa-Kultur Latiums und Süditaliens bekannte Form mit Motiven der Villanova-Kultur dekoriert. Zu villanovazeitlicher Keramik und deren chronologischer Einordnung: G. Bartoloni, *La cultura villanoviana* (1989) mit Bibl.; bes. 98 ff.; zu den Verbindungen zwischen Villanova- und Fossa-Kultur ebenda 159 ff. – D. Ridgway, *JRA* 7, 1994, 303 ff. mit Lit. bes. zur Forschungsgeschichte und Chronologie.

Zur Form: Delpino, Bisenzio Taf. 10a (Villanova I C). – Gierow, *Latium I* 160 ff. bes. Abb. 43, 4. – Gierow, *Latium II* 241 f. Nr. 1. 2 Abb. 138, 1.2 (period II); S. 296 f. Nr. 8 Abb. 179, 8 (period II). – Vgl. ferner: F. Behn, *Italische Altertümer vorhellenistischer Zeit. Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmus.* (1920) 55 Nr. 325. 325 Taf. 1, 7.9. – Vgl. die Formvariante mit bikonischem Körper und gespreizten Henkeln: Cherici, *Coll. Poggiali* 35 f. Nr. 25 Taf. 7. 31b (mit weiteren Beispielen und zur Verbreitung der Form in Etrurien und Latium). – K. Kilian, *Untersuchungen zu den früheisenzeitlichen Gräbern aus dem Vallo di Diano*, 10. Ergh. *RM* (1964) 21 f. Grab I Nr. 7; Beil. 7,7 (mit Knöpfen auf den doppelten Henkeln); S. 37 f. Grab XIX Nr. 6 (s. a. Beil. 6a); zur Herkunft und Verbreitung der Form, die möglicherweise von sog. ‚Doppelhenkelgefäßen‘ aus Cumae herzuleiten ist, s. ebenda 52 f. mit Lit. Vgl. bes. S. 53 Anm. 58 Taf. 4,3 (Kegelhalsgefäß aus Grab M XXX, Nr. 5)

Zum Dekor: Vgl. eine Urne aus Veji, Quattro Fontanili, M. Bedello – E. Fabbricotti, *NSc* 29, 1975, 152 Abb. 56, 1. – Zum Andreaskreuz auf A und B s. Hencken, *Tarquinia I* 31 Abb. 19 Mitte („Swastikas with seated figures“). – Zum Swastika-Dekor auf A s. ebenda Abb. 18. – Zum Ornament der Henkelfelder s. ebenda 30 Abb. 17. – A. Guidi, *Studi sulla decorazione metopale nella ceramica villanoviana* (1980), vgl. vor allem in *Tarquinia* belegte Ornamente Taf. 41, 1–4.7; 43, 1.6.8.

TAFEL 2

1–2. Beilage 1, 2. Amphora

Hol./14 4361. In Florenz erworben.

H. 30,2 cm. Dm. Mündung (außen) 22,1 cm; (innen) 15,6 cm. Dm. Fuß 11,5 cm. Dm. Körper 27,5 cm. V. ca. 8 l.

Ausbrechung und leichte Bestoßungen am Mündungsrand, sonst ungebrochen. Handgeformt.

Graubrauner, dickwandiger Impasto. Oberfläche poliert.

Fußloser ovoider Körper auf ebener Standfläche. Schulterpartie leicht einziehend. Hals torusartig gewölbt mit horizontal ausschwingender Mündung. Doppelte Rundstabhakenkel von der Unterseite der Mündung ausgehend, auf der Schulter gespreizt aufstehend.

Ohne Dekor.

Villanova I/II (?) – Ende des 9./1. Hälfte des 8. Jhs.

In der Form vergleichbar die ritzverzierte Variante hier Tafel 1, 1–4 (Hol./14 4362).

3–4. Abbildung 3. Beilage 1, 3. Krug

Hol./14 4360. In Florenz erworben.

H. 27,0 cm. Dm. Mündung (außen) 21,5 cm; (innen) 14,4 cm. Dm. Fuß 9,5–9,8 cm. Dm. Körper 26,2 cm. V. 5,8 l.

v. Vacano Nr. 6.

Große Teile der Mündung sowie Henkel abgebrochen, nur der untere Henkelansatz ist erhalten. Fuß außen bestoßen. Sonst ungebrochen. Versinterungen. Handgeformt.

Rötlich-brauner bis grauer, grober Impasto. Oberfläche dunkelbraun bis grau, poliert.

Bikonischer Körper auf zylindrischem Fuß mit ebener Standfläche. Hals nicht abgesetzt. Ausschwingende, leicht überhängende Mündung. Breiter Bandhenkel von der Mündung ausgehend, auf der Schulter aufliegend.

Ornamente: An der breitesten Stelle des Körpers vier mit einem dreizackigen Kamm geritzte Winkelornamente. Auf der Schulter ein breites Band aus horizontalen Ritzlinien, das oben und unten von kurzen, horizontalen Abschnitten in ‚Rädchentechnik‘ (‚a cordicella‘) eingefasst ist. Das Ornamentband biegt am Henkelansatz um und umrahmt diesen trapezförmig; in den Ecken vier bis fünf diagonal angeordnete eingetiefte Punkte.

Villanova I (?) – 9. Jh.

Seltene, nicht exakt datierbare Form.

Zu Form und Dekor: Hencken, *Tarquinia I* 292 Abb. 279b (Selciatello Sopra Grab 42) Villanova I oder II. – Delpino, Bisenzio Taf. 8c (Villanova I B). – Vgl. ferner: F. Behn, *Italische Altertümer vorhellenistischer Zeit. Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmus.* (1920) 56

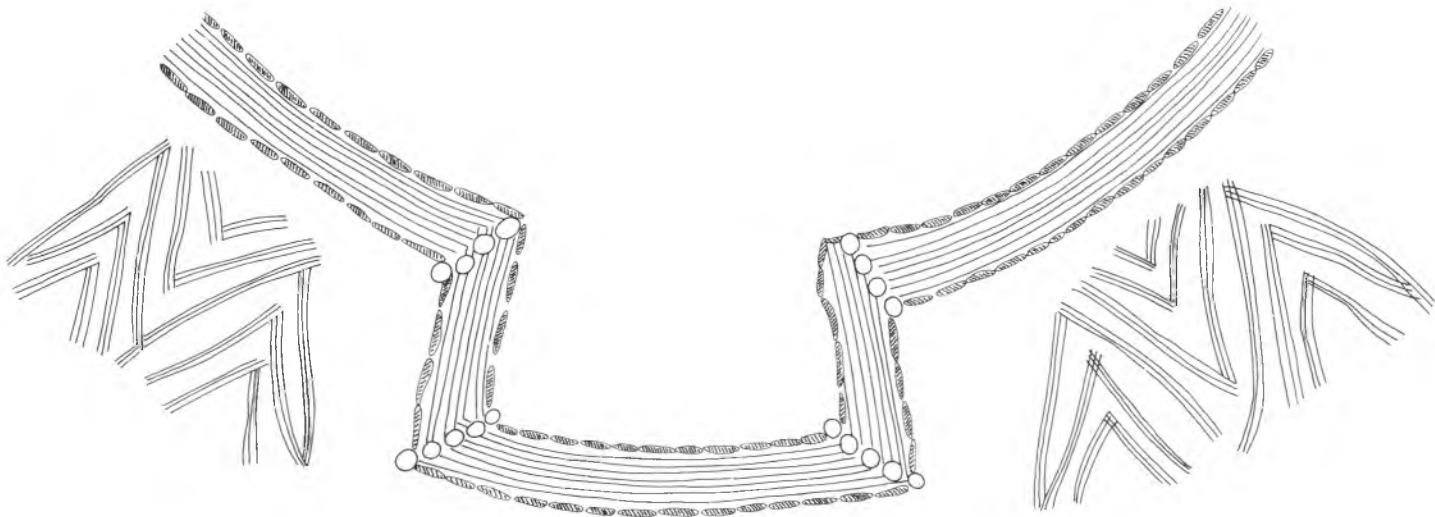


Abb. 3. Krug Hol./14 4360. (2:3)

Nr. 327. 329 Taf. 1, 5.8. – s. auch Hencken, Tarquinia II 494 Nr. 8 (zu Vergleichen mit Gefäßen der Urnenfelder-Kultur). – Zum Dekor: Hencken, Tarquinia I 30 Abb. 17.

TAFEL 3

1-2. Beilage 1, 4. Krug

Hol./14 4364. In Florenz erworben.

H. 18,6 cm. Dm. Mündung 9,2 cm. Dm. Fuß 6,6 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 15,0 cm. V. 1,1 l.

v. Vacano Nr. 5.

Fuß und Mündung leicht bestoßen, Henkel etwa zur Hälfte abgebrochen. Sonst ungebrochen. Handgeformt (?)

Rötlich-brauner bis grauer Impasto. Oberfläche außen und Mündungsrand innen poliert, teilweise leicht abgeriebene Partien. Ritzdekor.

Leicht einziehende Standfläche, am Übergang vom Fuß zum bikonischen Körper Einziehung. Auf der Schulter breiter vertikaler Ringhenkel. Weite Mündungsöffnung mit horizontal ausschwingender Lippe.

Ornamente: Auf der Schulter vier Paare aus hängenden, gefüllten Dreiecken in ‚Rädchentechnik‘ (a cordicella); darüber vier umlaufende Ritzlinien. Am Hals unterhalb der Mündung vier umlaufende Ritzlinien.

9. Jh.

Zur Form: Vgl. einen kleinen Krug mit Ringhenkel, Hencken, Tarquinia I 234 f. Abb. 212c (Impiccato Grab 24) Villanova I A (?). – Vgl. auch eine Variante mit Kleeblattmündung, Cherici, Coll. Poggiali 30 f. Nr. 22 Taf. 6. 29b. – s. auch hier Tafel 3, 3-4 (Hol./14 4363).

Zum Dekor: Hencken, Tarquinia I 33 Abb. 21 S8.

3-4. Krug

Hol./14 4363. In Florenz erworben.

H. 21,7. Dm. Mündung ca. 9,5-10 cm. Dm. Fuß 7,9 cm. Dm. Körper 18,4 cm. V. 2,0 l.

Leichte Bestoßungen am Fuß. Henkel am unteren Ansatz aus der Wandung gebrochen, oberer Ansatz erhalten. Mündung fast vollständig abgebrochen. Geringfügige Bestoßungen der Oberfläche. Handgeformt.

Hellbrauner, grober Impasto. Oberfläche graubraun. Außenseite und Mündung innen poliert. Ritzdekor.

Bikonischer Körper auf zylindrischem Fuß mit ebener Standfläche. Horizontal ausschwingende Mündung. An der breitesten Stelle des Körpers war ein vertikaler, ringförmiger Bandhenkel angebracht.

Ornamente: Auf der Schulter ein Band aus Winkelornamenten, oben und unten von parallelen Ritzlinien eingefasst, die rechtwinklig im Henkelbereich abschließen und um den unteren Henkelansatz herumführen. In den Ecken des Ornamentbandes, von den Henkelansätzen ausgehend, jeweils drei schräg angeordnete eingetiefte Punkte. Unterhalb des Halses hängende gefüllte Dreiecke in Rädchentechnik (a cordicella), darüber drei umlaufende Ritzlinien.

Zweite Hälfte des 9. Jhs.

Zur Form: Vgl. kleinformatige Krüge mit Ringhenkel, Hencken, Tarquinia I 35 f. Abb. 22b (Selciatello Grab 8) Villanova I A; 232 Abb. 209a (Selciatello Sopra Grab 59). – Gierow, Latium II 48 f. Nr. 6 Abb. 18, 6 (Period I); Latium II 171 ff. Abb. 50. 51. – R. Vighi, MonAnt 42, 1955, 107 Grab 299 Nr. 7 Abb. 23 (Cerveteri, Sorbo-Nekropole). – F. Buranelli, La Necropoli villanoviana „Le Rose“ di Tarquinia. Quaderni del Centro di Studio per l'Archeologia etrusco-italica 6 (1983) 27 Nr. 4 Abb. 27.4; S. 91 Nr. 35 Abb. 95.35. – In der Form ähnlich auch: Delpino, Bisenzio Taf. 10b (Villanova I B).

Die Form des bikonischen Kruges mit hohem Hals und Ringhenkel ist in der Villanova-Kultur selten, dagegen von Gefäßen der Fossa-Kultur Latiums und Süditaliens gut bekannt; zur Herkunft und Verbreitung s. bes. F. Delpino, *StErr* 40, 1972, 365 ff. (mit Vergleichsbeispielen und Lit.). – Hencken, *Tarquinia II* 482. – Cherici, *Coll. Poggiali* 30 f. Nr. 22 Taf. 6. 29b. – Buranelli a.O. 99 f. 1972, 365 ff. – Zur Villanova- und Fossa-Kultur s. Lit. hier zu Tafel 1, 1-4 (Hol./14 4362).

Zum Dekor: Hencken, *Tarquinia I* 30 Abb. 17 („angular style“).

TAFEL 4

1-2. Napf

Hol./14 4366. In Florenz erworben.

H. 4,7-5,4 cm. H. mit Henkel 6,8. Dm. Standfläche ca. 5,5 cm. Dm. Mündung (innen) 10,3-11,1 cm (verzogen). Dm. Becken 12,4 cm. Dm. mit seitlichen Knubben 13,9 cm. Dm. mit Henkel 13,7 cm. V. 0,25 l.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen an der Lippe. Kurzer Haarriß in der Lippe am linken Henkelansatz. Oberfläche besonders außen stark versintert. Handgeformt.

Dunkelgrauer Impasto, glimmerhaltig. Oberfläche grau bis dunkelbraun, poliert.

Fußloses tiefes Becken mit einziehendem Boden. Mündungsrand leicht einziehend. Über den Rand hochgezogener Rundstabhenkel, außen am Becken zu beiden Seiten des Henkels im Abstand von jeweils ca. 6 cm zwei Knubben.

Villanova I oder II – 9./8. Jh.

Seit der Protovillanovazeit weit verbreitete Form, die zur üblichen Grabausstattung gehörte und zur Abdeckung der Urnen diente. In der Villanovazeit häufig mit seitlichen Knubben und Ritzdekor (s. bes. die Beispiele aus Tarquinia).

Cerveteri: I. Pohl, *The Iron Age Necropolis of Sorbo at Cerveteri* (1972) 8 f. Pozzo-Grab 29 Nr. 2 Abb. 5, 2 (Mitte des 8. Jhs.) – Ebenda 9 f. Pozzo-Grab 33 Nr. 2 Abb. 6, 2 (frühe 2. Hälfte des 8. Jhs.) – Tarquinia: Hencken, *Tarquinia I* 35 f. Abb. 22h (Selciatello Sopra Grab 8; Villanova I A). – Ebenda 92 ff. Abb. 80c (Selciatello Sopra Grab 53; Villanova I C). – Ebenda 98 f. Abb. 86a (Selciatello Sopra Grab 111; Villanova I C). – Ebenda 149 Abb. 136g (Selciatello Spora Grab 187; Villanova II A). – Ebenda 170 ff. Abb. 156n (Selciatello Sopra Grab 197; Villanova II B). Die Exemplare aus Tarquinia häufig auf abgesetzter, zu einem kleinen Fuß hochgezogener Standfläche. – Vetulonia: CVA Florenz 1 IV Bk Taf. 3, 19. 21. 22.; vgl. auch Taf. 1 ff. – Veji: G. Bartoloni – F. Delpino, *Veio I. MonAnt Serie Monografica* (1979) 49 Nr. 4-2 Taf. 3, 2; 65 Nr. 29-2 Taf. 25, 2. – Vallo di Diano/Sala Consilina: K. Kilian, *Untersuchungen zu den früheisenzeitlichen Gräbern aus dem Vallo di Diano*, 10. *Ergh. RM* (1964) 30 Nr. 2 (Grab XI) Taf. 3, 1.

Zu den Formen und zur Datierung (in Sala Consilina) vgl. auch K. Kilian, *Früheisenzeitliche Funde aus der Südostnekropole von Sala Consilina* (Provinz Salerno). *Archäologische Forschungen in Lukanien* 3 (1970) 94 ff. Beil. 9, 1-3.; 10, 1.2.

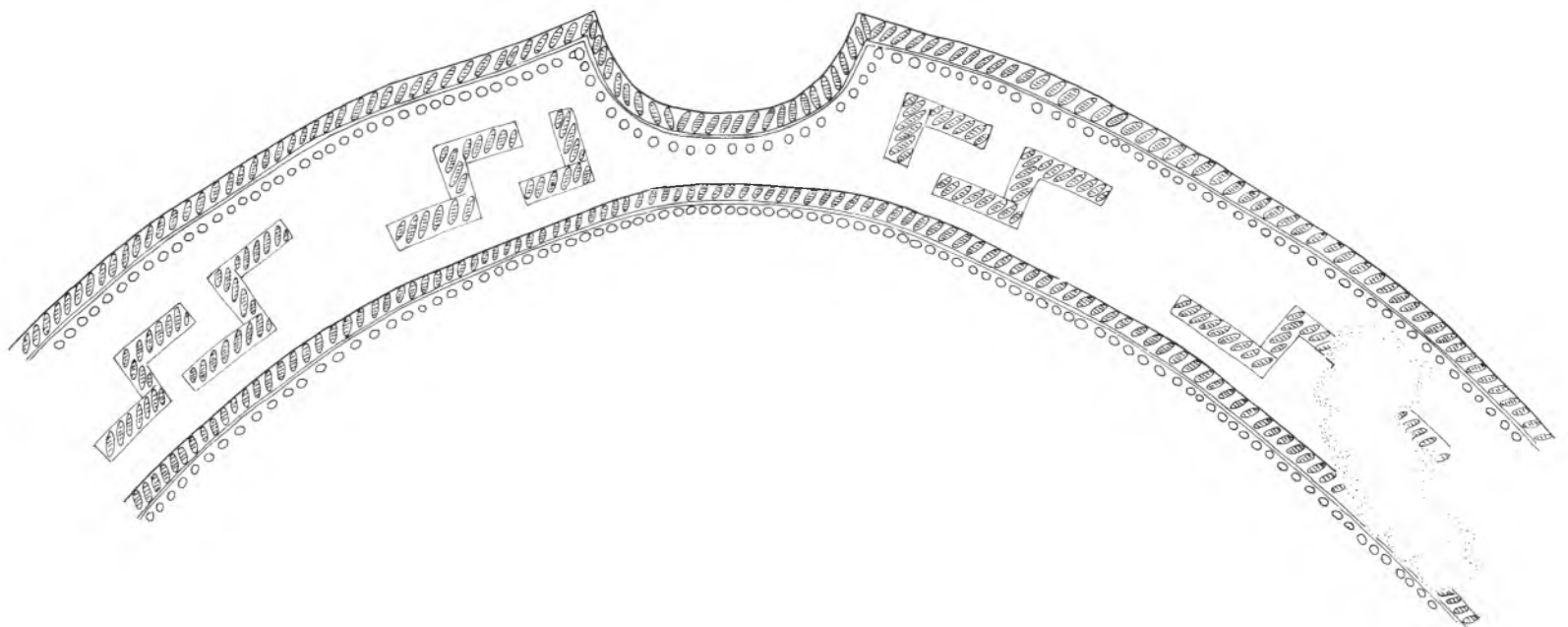


Abb. 4. Napf S./12 2639. (2:3)

3–4. *Napf mit Hörnerhenkel*

Hol./14 4367. In Florenz erworben.

H. 4,2–4,5 cm. Dm. Standfläche 5,3 cm. Dm. Mündung 11,1 cm. Dm. mit Henkel 13,5 cm. V. 0,18 l.

Kleine Ausbrechung an der Lippe und Bestoßungen an den Henkelhörnern. Sonst ungebrochen. Handgeformt.

Rötlichbrauner bis dunkelgrauer Impasto, porös, stark glimmerhaltig. Oberfläche leicht poliert, dunkelbraun.

Fußloses, halbkugelförmiges Becken. Horizontaler Rundstabhenkel mit zwei nach oben weisenden Hörnern.

9./8. Jh.

Zur Form: s. hier Tafel 4, 1–2 (Hol./14 4366); die in Etrurien und Latium verbreiteten Varianten weisen unterschiedliche Henkelformen, häufig mit mehr oder weniger prägnant zu kleinen Knubben oder ‚Hörnern‘ ausgebildeten Fortsätzen („ansa cornuta“), auf.

Cerveteri: I. Pohl, *The Iron Age Necropolis of Sorbo at Cerveteri* (1972) 136 f. Nr. 2 Abb. 114, 2 (Grab 130); 163 Nr. 2 Abb. 141, 2 (Grab 288; frühes 7. Jh.). – Tarquinia: Hencken, *Tarquinia I* 99 f. Abb. 87h (Selciatello Sopra Grab 120; Villanova I C); 144 ff. Abb. 133d (Selciatello Sopra Grab 174; Villanova II A); 153 ff. Abb. 143e (Impiccato Grab 78, mit stark ausgeformten Hörnern; Villanova II A); 287 ff. Abb. 274c (Selciatello Sopra Grab 11; Villanova I oder II). – Latium: Gierow, *Latium II* 255 f. Nr. 9 Abb. 151, 9 (Marino; period IV, 7. Jh.). – Gierow, *Latium I* 94 f. Nr. 10 Abb. 17, 10; zur Henkelform s. auch ebenda S. 97.

5–7. *Abbildung 4. Beilage 2, 1. Napf mit Ringhenkel*

S./12 2639. In Rom erworben.

H. 9,2–9,5 cm. H. Fuß 1,1. Dm. Fuß 5,3 cm. Dm. Mündung 9,5. Dm. Körper 11,1. Dm. mit Henkel 12,2 cm. H. des Frieses 4,2 cm. V. 0,4 l.

v. Vacano Nr. 3 (falsche Inv.-Nr. S./12 2628).

Etwa ein Drittel der Lippe abgebrochen, sonst ungebrochen. Oberfläche am Körper außen z.T. bestoßen. Aus zwei Teilen zusammengesetzt: am Halsansatz innen Bearbeitungsspuren, der Übergang vom Körper zum Hals mit Fingern festgedrückt und verstrichen. Handgeformt oder langsam gedreht.

Rotbrauner Impasto. Dunkelbraune bis schwarze Oberfläche glänzend poliert. Ritzdekor.

Kugelig, leicht gestauchter Körper auf konischem Fuß. Boden einziehend. Abgesetzter Hals mit horizontal ausschwingender Lippe. Breiter vertikaler Ringhenkel.

Am Körper unterbrochenes Mäanderband: die Mäanderhaken sind geritzt und mit kurzen, schräggestellten Kerben in ‚Rädchentechnik‘ bzw. ‚Schnurabdrücken‘ („a cordicella“) ausgefüllt. Oben und unten jeweils ein umlaufendes Ornamentband bestehend aus eingetieften Punkten, dar-

über Kerben in ‚Rädchentechnik‘ zwischen umlaufenden Rillen. Das obere Band ist bogenförmig um den Henkelansatz herumgeführt.

Villanova I oder II – 9./8. Jh.

Zur Form: Becher mit Ringhenkel und in Rädchentechnik verziertem kugeligem Körper sind in der Villanova-Keramik seit dem 9. Jh. verbreitet. Vgl. CVA Würzburg 3 Taf. 2,5 (Villanova I B). – CVA Florenz 1 IV Bk Taf. 3,1 (aus Vetulonia). – Hencken, *Tarquinia I* 297 f. Abb. 288e (Selciatello Sopra Grab 70; Villanova I oder II). – Delpino, *Bisenzio* Taf. 8a.b; 9a.c (Villanova I B). – *Gli Etruschi di Tarquinia* (Ausstell.-Kat. Mailand 1986) 72 Nr. 93 Abb. 52 (Selciatello Sopra Grab 93; Villanova II B). – Exemplare mit seitlichen Knubben: Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 4 f. A3 (aus Chiusi, 9. Jh. ?). – F. Buranelli, *La Necropoli „Le Rose“ di Tarquinia* (1983) 12 Nr. 3 Abb. 10 (Grab 7, 9. Jh.).

Zum Dekor: vgl. Buranelli a.O. 133 Abb. 104 Motiv I (unterbrochenes Mäanderband); 134 Abb. 105 Motiv D (‘a cordicella‘-Band mit Punkten).

Zu villanovazeitlicher Keramik s. Lit. hier zu Tafel 1, 1–4 (Hol./14 4362).

8. *Zwillingsgefäß*

Hol./14 4365. In Florenz erworben.

H. 7,1–7,8 cm. Dm. Mündung (innen) eines Gefäßes 6,1–6,6 cm. Gesamtlänge unten 10,9 cm. Gesamtlänge oben 15,8 cm. Stegbreite oben 3,3 cm. Stegbreite Standfläche 3,6 cm. Tiefe der Gefäße innen ca. 6,5 cm. V. 0,29 l.

Ungebrochen. Eines der Gefäße an der Außenseite vom Boden bis zur Mündung stark und innen leicht versintert. Handgeformt.

Graubrauner, äußerst grober, weich gebrannter Impasto. Oberfläche kaum poliert.

Zwei gleichförmige, fußlose Gefäße auf gemeinsamer länglicher Standplatte, oben in Mündungshöhe durch einen Steg verbunden. Leicht einziehende Mündung.

Villanova I oder II – Ende des 9./erste Hälfte des 8. Jhs.

Zur Form: Delpino, *Bisenzio* Taf. 5d (Villanova I B). – CVA Kopenhagen 4 IV Taf. 190, 9 (mit Henkel; aus Bisenzio-Capodimonte). – Zur Datierung s. F. Delpino, *StEtr* 45, 1977, 40 f. Abb. 1 und 2 (Villanova I C).

Seit dem 9. Jh. weit verbreitete Form, meist allerdings in qualitätvollerer Ausführung, mit Ritzdekor und mit Henkel: Vgl. Hencken, *Tarquinia I* 57 f. Abb. 46j (Impiccato Grab 51; Villanova I A); 89 f. Abb. 75b (Selciatello Grab 11; Villanova I C); 224 ff. Abb. 202g (Selciatello Grab 43; Villanova I A ?); 411 Nr. 3 Abb. 415 (Villa Giulia RC 646, mit figürlichem Henkel). – Veji: NSc 21, 1967, 134 EE 8 Nr. 2 Abb. 24 auf S. 127 (mit figürlichem Henkel). – NSc

26, 1972, 295 OP 4-5 Nr. 6 Abb. 69; S. 371 PQ 1 Nr. 1 Abb. 119 (mit Hörnerhenkel). – Vetulonia: CVA Florenz 1 IV B k Taf. 3, 13.

Zu villanovazeitlicher Keramik s.Lit. hier zu Tafel 1, 1-4 (Hol./14 4362).

9-10. Kyathos

Hol./14 4371. In Florenz erworben.

H. 4,7-5,1 cm. Dm. Fuß 4,8 cm. Dm. Mündung 11,2 cm. V. 0,18 l.

Schlaufenhenkel am Ansatz abgebrochen, Lippe im Bereich des Henkels bestoßen. Eine kleine halbkreisförmige Eintiefung am Rand im Bereich des Henkelansatzes läßt darauf schließen, daß der Henkel am Ansatz zweigeteilt war. Gedreht.

Graubrauner bis rötlicher Impasto, an der Außenseite an einigen Stellen rot verfärbt. Oberfläche leicht poliert. Ritzdekor.

Breites Becken auf zylindrischem Ringfuß. Leichte Einziehung am Übergang zur ausschwingenden Mündung.

An der Beckenaußenseite sieben Gruppen bestehend aus jeweils einem hängenden und einem stehenden, gefüllten Dreieck, mit einem gezackten Rädchen (a cordicella) ausgeführt.

Villanova I oder II. – 9./8. Jh.

Zur Form: s. hier zu Tafel 5, 1-2 (Hol./14 4370).

Zum Dekor: vgl. CVA Würzburg 3 Taf. 2, 1.2 (mit Lit. zum Dekor).

TAFEL 5

1-2. Beilage 2, 2. Kyathos

Hol./14 4370. In Florenz erworben.

H. mit Henkel 9,7 cm. H. ohne Henkel 4,8-5,2 cm. Dm. Fuß 4,2 cm. Dm. Mündung 9,7 cm. Dm. Becken 9,9 cm. V. 0,12 l.

v. Vacano Nr. 4.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen an der Oberfläche und am Mündungsrand. Handgeformt bzw. langsam gedreht.

Hellbrauner bis brauner Impasto. Oberfläche leicht poliert, außen hellbraun, innen im Schalenbecken dunkelbraun bis schwarz.

Boden einziehend, so daß ein niedriger Standring entsteht, der nicht vom Becken abgesetzt ist. Einziehung am Übergang zur leicht ausschwingenden Mündung. Gekehlter Schlaufenhenkel in Mündungshöhe durch einen Steg zweigeteilt. Der Henkel verjüngt sich von der Mündung ausgehend und schwingt nach oben hin wieder breit aus.

An der Beckenaußenseite senkrechte, unregelmäßige Riefen. Am oberen Henkelansatz Querrillen.

Villanova I oder II – 9./8. Jh.

Zu Form und Dekor: Der Kyathos mit zweigeteiltem Schlaufenhenkel gilt als weit verbreitete Form der Villanova-Kultur und ist desweiteren in Latium und Süditalien gut bekannt, hierzu s. CVA Budapest 1, Text zu Taf. 1, 3.5 mit Lit. – CVA Stuttgart Taf. 43, 11. – Hencken, Tarquinia I 120 Abb. 109 f. S. 123 (Impiccato Grab 16; Villanova I C). – Zur Form vgl. Hencken, Tarquinia I 35 f. Abb. 22a (Selciatello Grab 8; Villanova I A); 57 f. Abb. 46k (Impiccato Grab 51; Villanova I A). – U. Pannucci, Bisenzio e le antiche civiltà intorno al lago di Bolsena (1964) Taf. 5. 9. – Delpino, Bisenzio Taf. 8c. 9b.c. – F. Delpino, StEtr 45, 1977, 41 Abb. 2, 57 (Bisenzio).

Nächst verwandte Exemplare mit weit ausladendem Becken auf zylindrischem Fuß lassen sich in Tarquinia und Bisenzio finden (hierzu s. a. CVA Budapest 1 Text zu Taf. 1, 3.5 und CVA Würzburg 3, Text zu Taf. 2, 1.2 jeweils mit Lit.); weitere Vergleichsbeispiele aus Etrurien, Latium und Süditalien variieren in der Form; häufig weisen sie ein tiefes bauchiges bzw. ein konisch geformtes Becken, einen weniger deutlich abgesetzten Fuß oder einen höheren vertikalen Mündungsrand auf. Vgl. Gierow, Latium I 110 ff. Abb. 21, 7-18; Abb. 22-24. – Vetulonia: CVA Florenz 1 IV B k Taf. 3, 7. – Vulci: M. T. Falconi Amorelli, StEtr 37, 1969, 181 f. Nr. 1-3 Abb. 1, 1 Taf. 36a. – In Veji häufig mit seitlichen Knubben und Hörnerhenkel: vgl. NSc 1975, 152 Abb. 56, 3-5; CVA Rom, Mus. Pigorini, Veio Taf. 2, 3. – Zu vergleichbaren Exemplaren aus Lukanien: K. Kilian, Untersuchungen zu den früheisenzeitlichen Gräbern aus dem Vallo di Diano, 10. Ergh. RM (1964) 68 f. – Kyathoi auf höherem konischem bzw. trompetenförmigem Fuß: CVA Florenz 1 IV B k Taf. 6, 17 (Vetulonia). – CVA Würzburg 3 Taf. 2, 1.2. – CVA Stuttgart Taf. 43, 13.14.

Zu villanovazeitlicher Keramik s.Lit. hier zu Tafel 1, 1-4 (Hol./14 4362).

3-4. Beilage 2, 3. Kyathos

Hol./14 4372. In Florenz erworben.

H. mit Henkel 9,5 cm. H. ohne Henkel 5,6-5,9 cm. Dm. Fuß 4,5 cm. Dm. Mündung 10,4 cm. Dm. Becken 9,9 cm. V. 0,19 l.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen am Fuß. Haarriß von Mündung bis auf etwa halbe Höhe des Körpers. Handgeformt.

Dickwandiger, dunkelbrauner bis rötlicher Impasto. Oberfläche poliert. Ritzdekor.

Breites Becken auf zylindrischem Fuß. Einziehung am Übergang zur leicht ausschwingenden Mündung. Doppelt gekehlter Schlaufenhenkel mit Steg etwas oberhalb der Mündung.

Innen im Beckenboden runde Eintiefung im Bereich des Fußes. Auf der Beckenaußenseite sechs unregelmäßige Winkelornamente in ‚Rädchentechnik‘, teilweise leicht verrieben.

Villanova I oder II. – 9./8. Jh.

Zur Form s. hier zu Tafel 5, 1–2 (Hol./14 4370).

Zum Dekor s. hier zu Tafel 4, 9–10 (Hol./14 4371).

5–6. Beilage 2, 4. Kyathos

Hol./14 4369. In Florenz erworben.

H. ohne Henkel 6,3. H. mit Henkelansatz 9,8 cm. Dm. Fuß 5,3. Dm. Mündung 12,4–12,6 cm. Dm. Becken 11,9 cm. V. 0,28 l.

Henkel mit Steg nur im unteren Teil erhalten, aufgehender Teil ab dem Steg und in ca. 3,5 cm Höhe von der Mündung aus abgebrochen. Sonst ungebrochen. Rechts vom Henkel von der Mündung ausgehend drei feine Haarrisse, wovon der mittlere bis in den Beckenboden hinabführt. Bestoßungen am Mündungsrand. Handgeformt bzw. langsam gedreht.

Dickwandiger, hellbrauner bis rötlicher Impasto, an der polierten Oberfläche hellbraun bis dunkelbraun. Ritzdekor.

Breites Becken auf zylindrischem Fuß. Boden leicht einziehend. Ausschwingender Mündungsrand. Schlaufenhenkel von der Mündung ausgehend sich nach oben hin verjüngend. Steg in Mündungshöhe leicht schräg eingesetzt.

Am Körper außen senkrechte bis leicht schräggestellte Riefen, darüber ein Band aus hängenden, gefüllten Dreiecken in ‚Rädchentechnik‘. Horizontale Rillen ab ca. 1,5 cm Höhe an dem noch erhaltenem Teil des Henkels.

Villanova I oder II. – 9./8. Jh.

In Form und Dekor vergleichbar: CVA Stuttgart Taf. 43, 11.

Zur Form s. hier zu Tafel 5, 1–2 (Hol./14 4370).

Zum Dekor s. hier zu Tafel 4, 9–10 (Hol./14 4371).

7–8. Beilage 2, 5. Kyathos

Hol./14 4368. In Florenz erworben.

H. mit Henkel 8,2 cm. H. ohne Henkel 4,1. Dm. Fuß 3,2. Dm. Mündung 9,6. Dm. Becken 9,1 cm. V. ca. 0,1 l.

Ungebrochen. Lippe leicht bestoßen. Geringfügige Versinterungen auf der Bodenunterseite und im Innern des Beckens. Schwache Fingerabdrücke auf der Unterseite des Beckens. Handgeformt bzw. langsam gedreht.

Dickwandiger, grauschwarzer bucceroider Impasto. Oberfläche schwarz, glänzend poliert. Ritzdekor.

Breites Becken auf zylindrischem Fuß. Einziehung am Übergang zum hohen, ausschwingenden Mündungsrand. Geschwungener Schlaufenhenkel, am Ansatz an der Mündung stabartig verdickt, sich leicht nach oben hin verjüngend, dann wieder breit ausschwingend.

An der Umbruchkante der Beckenaußenseite kurze, leicht schräggestellte Kerben. Am oberen Henkelansatz vier horizontale Linien, am inneren Mündungsrand zu beiden Seiten des Henkelansatzes jeweils gefülltes hängendes Dreieck bestehend aus kurzen schräggestellten Ritzungen, ‚Rädchentechnik‘ nachahmend.

1. Hälfte des 7. Jhs.

Zu Form und Dekor: M. T. Falconi Amorelli, ArchCl 27, 1975, 332 Nr. 2 Taf. 66, 2 (1. Hälfte des 7. Jhs.). – E. Hall Dohan, Italic Tomb-Groups in the University Museum, Philadelphia (1942) Vulci 42 F Taf. XLIX, 9. – I. Jucker, Italy of the Etruscans (Ausstell.-Kat. Jerusalem 1991) 156 f. Nr. 184.

Zu Dreicken in ‚Rädchentechnik‘ am inneren Mündungsrand s. die sorgfältiger ausgeführten Exemplare CVA Stuttgart Taf. 43, 13.14. und CVA Würzburg 3 Taf. 2, 1.2.

Späte Variante der seit dem 9. Jh. in Mittel- und Unteritalien verbreiteten Kyathoi auf niedrigem Fuß und mit hohem, meist zweigeteiltem Schlaufenhenkel, s. hier Tafel 5, 1–2 (Hol./14 4370).

TAFEL 6

1–3. Krug

9446. Aus Privatbesitz. Angeblich aus dem Grabungsschutt der „Tomba della Regina“ bei Tuscania.

H. 7,2 cm. Dm. Fuß 3,8 cm. Dm. Halsansatz (innen) 4,5 cm. Dm. Körper 8,6 cm. D. (Wandungsstärke) 0,3 cm. V. 0,15 l.

Hals und Henkel abgebrochen, der Henkelansatz und ein kleines Stück des Halses sind erhalten; Teil der Wandung im unteren Bereich des Körpers ausgebrochen, Fragment der Schulter eingeklebt. Oberfläche auf einer Seite stark bestoßen. Risse. Links des Henkelansatzes runde Ablagerung von Eisen. Äußerst dünnwandig, gedreht.

Rötlich-brauner Impasto. Oberfläche poliert. Dekor vor dem Brand flächig herausgeritzt („all’incavo“), die Ritzflächen ursprünglich durch eine rote Auflage gefüllt.

Ovoider Körper auf kleinem, abgesetztem Fuß. Stark einziehende Schulter, Hals sich nach oben hin ausweitend. Bandhenkel.

Auf dem Körper zum Henkelbereich abschließendes Mäanderband; auf der Schulter ein Band aus hängenden Dreiecken, im Henkelbereich unterbrochen.

Um 630.

Zur Form: G. Colonna, StEtr 41, 1973, 52 Taf. 16b (aus Celleno). – CVA Kopenhagen 5 IV Taf. 202, 6a.b (aus Capena). – H. Salskov Roberts, ActaArch 45, 1974, 105 Abb. 103. – Camporeale, Coll. C.A. 57 ff. Nr. 53 Taf. 30d.

31g-h. Abb. 10. 11. – I. Jucker, Italy of the Etruscans (Ausstell.-Kat. Jerusalem 1991) 168 Nr. 205.

Zum Dekor: Die Technik der flächigen Ritzungen („all'incavo“), die mit rotem, eisenhaltigem Material ausgefüllt waren, gilt als typisch für faliskisch-capenatische Keramik, s. Salskov Roberts a. O. 103 f.; L. A. Holland, The Faliscans in Prehistoric Times (1925) 109 ff., war aber – in rein geometrischen Mustern – auch aus dem Gebiet um Ferentum und Orvieto bekannt, hierzu s. Colonna a. O. 56. Zu den Verbindungen zwischen dem Umland Orvieto und dem faliskisch-capenatischen Gebiet s. Colonna a. O. 45 ff. – Zu den hängenden Dreiecken vgl. Kantharos bei Colonna a. O. 56 Taf. 21a.b (aus Bucine, Montefiascone). – Zum Mäanderband vgl. Urne bei E. Stefani, NSc 1930, 518c Abb. 2 (aus Celleno); CVA Louvre 23 Taf. 2, 3–5. – Die gleiche Zusammenstellung der Motive (hängende Dreiecke auf der Schulter, Mäanderband auf dem Gefäßkörper) findet sich auf einer Olla und einer Kanne in Viterbo, beide Gefäße stammen aus Ferentum, s. Coll. Rossi Danielli 96 Nr. 18 Taf. 51; 99 Nr. 25 Taf. 53.

4–5. Beilage 2, 6. Schale

H./13 2871.

H. 7,1 cm. Dm. Standfläche 7,1 cm. Dm. Mündung 17,8 cm. Dm. mit Henkeln 25,7 cm. Dm. Becken (mit Knubben) 20,7 cm. Dm. Becken (ohne Knubben) 18,4 cm. V. 0,8 l.

Watzinger B 25.

Ungebrochen. Am Mündungsrand kleine Ausbrechung. Bestoßungen an einer der Knubben sowie am Mündungsrand oben und innen. Spuren vom Polieren der Oberfläche. Gedreht.

Dunkelgrauer bis rötlicher Impasto. Dunkelbraune bis rötliche Oberfläche, poliert.

Fußlose Schale mit flachkonischem Becken. Am Übergang zum Mündungsrand leichte Einziehung. Geringfügig ausschwingende Mündung mit verdicktem Rand. An der breitesten Stelle des Beckens schräg angesetzte Rundstabhinkel, die zu einer Dreiecksform ausgebildet und am Ansatz flachgedrückt sind. Auf beiden Seiten des Beckens spitz zulaufende Knubben.

Zweite Hälfte des 7. Jhs.

Die Form (konisches Becken mit hohem Rand) und die Beschaffenheit des Tones lassen auf eine Herkunft aus Latium oder dem faliskisch-capenatischen Raum schließen. Vgl. J. M. Davison, Seven Italic Tomb-Groups from Narce (1972) 81 Nr. 17 Taf. 25e.f (Narce Grab 15, Bestattung B; mit weiteren Vergleichsbeispielen aus Narce und Capena). – Vgl. auch die Form einhenkeliger Schalen bzw. Kyathoi oder zweihenkeliger Nöpfe mit Stachelhenkeln oder Hörnerhenkeln, Gierow, Latium I 74 ff. Nr. 53–55 Abb. 53 (period II); 150 f. Nr. 35 Abb. 88 (period IV); 221 Nr. 9 Abb. 128 (pe-

riod IV); 343 ff. Nr. 18.19 Abb. 206 (period III). – Vgl. bes. ein (zweihenkeliges ?) Schalenfragment Gierow, Latium I 265 Nr. 11 Abb. 151 (period IV). – E. Gjerstad, Early Rome II. The Tombs (1956) 237 Nr. 1 Abb. 211 (Esquilin, Grab 99) period II B; 257 Nr. 1 Abb. 227 (Esquilin, Grab 127; mit vier Henkeln, Fußform unbekannt) period III.

Innerhalb der Impasto-Keramik sehr seltene Form, die möglicherweise griechisch-geometrische und protokorinthische Schalen imitiert. Zu Bucchero-Schalen, deren Form auf griechische Typen zurückgeht s. Rasmussen 116 ff.; Gli Etruschi di Cerveteri (Ausstell.-Kat. Mailand 1980) 78 mit Anm.

Zur Forschungsgeschichte eisenzeitlicher Archäologie in Latium: C. J. Smith, JRA 7, 1994, 285 ff. mit Lit. zu den einzelnen Grabungsstätten.

6–7. Stachelhenkelamphora

S./10 1319. Slg. Arndt.

H. mit Henkeln 21,1 cm. H. ohne Henkel 19,3 cm. Dm. Mündung 11,2 cm. Dm. Fuß 6,2 cm. Dm. Körper (ohne Henkel, mit Knubben) 20,3 cm. V. 1,6 l.

Watzinger B 24. – v. Vacano Nr. 8.

Bestoßungen und Ausbrechung an der Mündung; Stacheln am Henkel teilweise bestoßen. Ausbrechung an der Schulter unterhalb eines Henkels. Versinterungen. Gedreht.

Rötlicher bis grauer, grober Impasto. Oberfläche dunkelbraun bis grau, poliert.

Bikonischer Körper auf ebener Standfläche, auf beiden Seiten am Umbruch je drei Buckel. Zylindrischer Hals mit ausschwingender Mündung. Der untere Teil des Körpers unverziert; auf der ‚Schulter‘ paarweise angeordnete, senkrechte Riefen sowie über den Buckeln bogenförmige Riefen. Unter den Henkeln runde Eintiefung von halbkreisförmiger Riefe umgeben. Auf den Bandhenkeln sind je drei spitz zulaufende Stacheln aufgesetzt.

Um 650/25.

Der durch eine überschaubare Anzahl von Exemplaren vertretene Typus („con anse crestato-aculeate“) gilt als Nebenform der in Latium verbreiteten, sog. ‚latialen‘ Amphora mit Band- oder ‚Schaufelradhenkeln‘, s. U. Antonielli, NSc 1923, 190 Nr. 7 Abb. 4; ders., Anforette con anse aculeate, BPI (1923) 174 ff. bes. 181 ff. – U. Rüdiger, RM 75, 1968, 1 ff. Taf. 1–3. – F. Zevi – A. Bedini, StEtr 41, 1973, 41 Taf. 14–15 (Castel di Decima). – NSc 1975, 233 ff. (Castel di Decima). – A. Bedini in: Archeologia Laziale VII. QuadAEI 11 (1985) 60 f. Nr. 5. 6. 9. Abb. 15 (Torrino, Grab B, 1. Hälfte des 7. Jhs.). – Mit Ritz- und Stempeldekor: J. Chamay (Hrsg.), L'Arte dei Popoli Italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere. (Ausstell.-Kat. Genf 1993) Nr. 63 (Slg. C. A. Genf).

Zur Datierung s. auch Gierow, Latium II 255 Abb. 151, 2 (Rom, Mus. Pigorini; aus Marino, Vigna Carracci); pe-

riod IV (650/25-575/50). – A. Bedini, NSc 1988/89, 251 Nr. 19 Abb. 32. 33 (aus Tor de' Cenci; mit Lit. zur chronologischen Einordnung des Typus).

Zu den in Latium vertretenen Gefäßformen und deren Datierung: G. Bartoloni – M. Cataldi Dini u. a., La formazione della città nel Lazio, DArch N. S. 2, 1980, 47 ff.; zu latialen Amphoren s. ebenda S. 129 Nr. 8 Taf. 24 (periodo IV, 730/20-640/30 v. Chr.); zu den Verbindungen nach Etrurien und zum faliskisch-capenatischen Gebiet s. ebenda 138 ff.

TAFEL 7

1-5. Kanne mit figürlichem Ausguß

S./10 1316. Slg. Arndt. Angeblich aus Monte Paglietto bei Civita Castellana.

H. 35,2 cm. Dm. Fuß (ergänzt) 8,5 cm. Dm. Körper 21,2 cm.

Watzinger B 20. – v. Vacano Nr. 9. – G. Camporeale in: *Mélanges offerts à J. Heurgon I* (1976) 104. III Abb. 10-11.

Unterer Teil des Körpers mitsamt dem Fuß und großen Teilen der Wandung der Vorderseite ergänzt; eine der Pferdeprotomen ist nur am Ansatz erhalten. Die andere Protome ist an der Innen- und Außenseite des Halses und des Kopfes teilweise ergänzt. Henkel bis auf ein Stück am unteren Ansatz sowie die Spitzen der Pferdeohren ergänzt.

Rötlich-brauner Impasto. Oberfläche poliert. Ritzdekor, in den Ritzlinien Spuren roter Farbe.

Die kugelige Form des Körpers ergibt sich aus der Neigung der Wandung. Fußform unklar. Die paarweise auf der Schulter aufsitzenden Pferdeprotomen dienten als Ausguß. Die Pferdeköpfe sind asymmetrisch gestaltet, indem sie nur an der nach außen gerichteten Seite modelliert sind. Auf der Schulter vorne kreisrundes Loch. In der Schnauze der Pferdeköpfe ovale Öffnung, hinter dem Ohr fingerdicke runde Öffnung.

Um die Körpermitte und auf der Schulter je ein Fries aus phönikischen Palmetten. Zwischen den Pferdehälsen oberhalb der runden Öffnung eine in einen Kreis eingeschriebene Blattrosette. Unterhalb des Henkelansatzes eingeritzter Vogel nach r., dessen Körper mit Punkten gefüllt ist. Die vordere Kante der Pferdehälse ist mit zwei vertikalen Zickzackbändern, dazwischen eine senkrechte Linie, markiert. Auf den Außenseiten der Hälse dreifach übereinander gestaffelte, phönikische Palmetten, darüber eine wulstartige Halskrause, auf der mit einem gezackten Rädchen ausgeführte Linien angebracht sind. Auf der Mähne und dem Kopf der Pferde sowie am Henkel ebenfalls Linien in „Rädchentechnik“. Das Pferdeauge besteht aus einem plastischen Ring um eine runde Erhebung.

Um 650. – Faliskisch.

Die Kanne gehört zur ritzverzierten Impasto-Keramik aus dem faliskisch-capenatischen Raum, s. hier zu Tafel 9, 3-5 (S./10 1311).

Zur Form: Abzuleiten von sog. phönikischen Kannen, die, Metallgefäße imitierend, im 7. Jh. in Bucchero und Impasto weit verbreitet sind, hierzu vgl. CVA Würzburg 3 Taf. 3 (Mamarce-Kanne); Hirschland Ramage 32 f.; Rasmussen 76 f. – *Zur Herkunft der Form:* G. Camporeale, ArchCl 14, 1962, 61 ff. Taf. 45. – I. Strøm, Problems Concerning the Origin and Early Development of the Etruscan Orientalizing Style (1971) 127 ff. – B. D'Agostino, MonAnt 49, 1977/79, 37 ff. – J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 23, Text zu Taf. 3, 1-2. – Zu sog. phönikischen Kannen: B. Grau-Zimmermann, MM 19, 1978, 161 ff. – G. E. Markoe in: G. Kopcke – I. Tokumaru (Hrsg.), Greece between East and West: 10th – 8th Centuries BC (1992) 63 f.

Der Hals mit (üblicherweise einfachem) Ausguß oder der Henkel ist bei einigen Exemplaren plastisch ausgebildet, vgl. CVA Brüssel 2 IV 3 Taf. 3, 11 (Kanne mit Löwenkopf-Ausguß). – M. Sprenger – G. Bartoloni, Die Etrusker (1977) Abb. 38 S. 90 Nr. 38 = G. Camporeale in: *Mélanges offerts à J. Heurgon I* (1976) 103 f. Abb. 3-4 (Bucchero-Gefäß mit ‚Pferdevögeln‘ und Wagenlenker, aus Cerveteri); zur Beziehung zwischen Caere und dem faliskisch-capenatischen Raum ebenda 107 f. – CVA Louvre 23 Taf. 3, 1-2; 4, 3 Impasto-Kanne um 710-670 (die Form des Ausgußes ist ein unbestimmbarer Tierkopf, keine Ritzverzierung); diese als phönikisches Importstück in einem etruskischen Grab angesprochen bei W. Culican, Syria 45, 1968, 278 Taf. 20 Abb. 1; jedoch sicherlich etruskisch, von Gran Aymerich a.O. dem südetruskischen Raum (möglicherweise Cerveteri) zugewiesen. – Ein Pferde- (oder Stier?)kopf diente als Ausguß bei einem inzwischen verschollenen Gefäß in München (Inv.-Nr. 1102), erwähnt bei v. Vacano S. 13 Nr. 9; Camporeale a.O. 104 f. mit Abb. 12.

Die ungewöhnliche Form mit doppeltem Ausguß ist durch ein weiteres Exemplar in Schweizer Privatbesitz belegt, s. J. Chamay (Hrsg.), L'Arte dei Popoli Italici dal 3000 al 300 a. C. – Collezioni svizzere (Ausstell.-Kat. Genf 1993) 192 f. Nr. 96, das wohl aus derselben Werkstatt stammt (vgl. den Ritzdekor). – Zum Motiv des doppelten Pferdekopfes vgl. auch ein Henkelfragment aus Capena, CVA Rom, Mus. Pigorini Taf. 5, 6 (74399).

Zur Bedeutung der Pferdeprotomen: Pferdedarstellungen sind in der faliskischen Impasto-Keramik äußerst populär, s. hier zu Tafel 8, 1-4 (S./10 1318).

Zum Dekor: Phönikische Palmetten, häufig in Friesen angeordnet, sind in Keramik, Elfenbeinarbeiten, Schmuck und Metallkunst der orientalisierenden Zeit vertreten. Zu Herkunft und Verbreitung des Ornaments s. C. Decamps de Mertzenfeld, Inventaire commenté des ivoires phéniciens (1954) 26 ff. – M. R. Rebuffat, MEFRA 74, 1962, 390; Strøm a.O. 208. – Zu phönikischen Palmetten in der faliskischen Impasto-Keramik s. H. Salskov Roberts, Ac-

taArch 45, 1974, 65; besonders auf Fußstellern, vgl. ebenda 88 Nr. 8929 (mit weiteren Beispielen) Abb. 73; S. 90 Abb. 76. – Auf etrusko-korinthischen Vasen der polychromen Gattung; vgl. CVA Würzburg 3 Taf. 17, 2–5; zur Gruppe der ‚Phönikischen Palmetten‘ s. bes. G. Colonna, StEtr 29, 1961, 76 ff.

Zu Vogel-Motiven auf faliskischen Impasto-Gefäßen s. Salskov Roberts a. O. 68 f. Nr. 4155 Abb. 33; S. 73 (mit weiteren Vergleichen). Häufig auch auf Spiralamphoren, vgl. CVA Louvre 20 Taf. 3, 1–3; s. auch hier Tafel 10, 3–5 (S./10 1312). – Zur Verbreitung des Vogelmotivs in der faliskischen und etruskischen Kunst s. Ch. Wikander, Acquarossa. The Painted Architectural Terracottas I. Part 2: Typological and Decorative Analysis (1988) 80 ff. zur Diskussion über die Herkunft des Vogel-Motivs aus einheimischer Tradition bzw. Übernahme aus der griechisch-geometrischen Keramik s. bes. 81 f. mit Anm. 39. – Zur möglichen religiösen („magischen“) Deutung des Vogels und zur Herleitung aus der italischen früheisenzeitlichen Kunst s. auch K. Raddatz, JbZMus Mainz, 30, 1983, 216: keine direkte ikonographische Entwicklung aus dem einheimischen „Urnenfeldervogel“, erst die griechisch-geometrische Kunst gibt einen neuen „Impuls ..., der dem alten Symbol Kraft verlieh ...“ – Zum Vogelmotiv („aironi“) auf bemalten Vasen etruskischer Werkstätten und zur Herkunft s. auch hier zu Tafel 22, 1–2; 23, 1 (S./10 1310).

Zur Rosette: vgl. Blattrosetten auf orientalisierenden Bronzereliefs aus Chiusi, I. Strøm in: Iron Age Artefacts, 53 ff. s. bes. Abb. 1. 6b. 10. 11. – Dies., AnalRom 17/18, 1989, 11 Abb. 8.

Kreisrunde Öffnungen, deren Zweck unklar ist, kommen gelegentlich bei Impasto-Gefäßen seit dem ausgehenden 8. Jh. vor, s. Cherici, Coll. Poggiali 30 f. Nr. 22 Taf. 6. 29b; CVA Louvre 23 Taf. 1, 1–2. 3–5. s. ferner CVA Louvre 20 S. 16 (Auflistung der perforierten Impasto- und Buccherogefäße). Öffnungen im Boden von Buccherogefäßen lassen möglicherweise auf eine Verwendung im Grabbkult schließen, so R. D. De Puma in: Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery, Kopenhagen 1987 (1988) 136. Aufgrund von Gebrauchsspuren an der Öffnung einer Impasto-Oinochoe im Louvre vermutet Gran Aymerich (CVA 23 Taf. 2, 3–5; Taf. 4, 4–6) eine Vorrichtung zur Aufhängung des Gefäßes.

TAFEL 8

1–4. Beilage 2,7. Olla

S./10 1318. Slg. Arndt.

H. 22,6 cm. Dm. Mündung 10,4 cm. Dm. Fuß 8,6 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 22,9 cm. Dm. Körper (mit Henkeln) 30,2 cm. V. 4,4 l.

Watzinger B 19. – v. Vacano Nr. 12.

Zusammengesetzt. Größere Teile der Mündung und der Wandung (bes. auf der B-Seite) mitsamt dem Fuß ergänzt.

Einer der Henkel teilweise ergänzt. Oberfläche leicht be-
stoßen, teilweise versintert. Gedreht.

Rötlich-brauner bis dunkelbrauner Impasto. Oberfläche dunkelbraun bis grauschwarz, poliert. Ritzdekor.

Kugeliger Gefäßkörper mit horizontal angebrachten, leicht nach oben gezogenen Rundstabhenkeln. Zylindrischer Hals.

Auf A und B gleiche Darstellung: nach r. schreitendes Pferd, auf dessen Rücken und Kruppe Ziegen(?)protomen aufgesetzt sind. (Auf der einen Seite ist die mittlere Protome stark zerstört, auf der anderen Seite fehlt der vordere Teil des Pferdekörpers.) Am Halsansatz des Pferdes ausgebreitete Flügel, weitere Schwingen am Rücken, an der Mähne, am Bauch sowie am Hals der mittleren Protome. Aus der Schnauze des Pferdes ragt ein volutenartiges Gebilde. Die Pferde- und Protomenköpfe sind mit jeweils drei geritzten Spiralhaken geschmückt.

Oberhalb und unterhalb der Henkel jeweils ein Vogel mit ausgebreiteten Schwingen. Auf der Schulter hängender Strahlenkranz mit schrägen Ritzlinien gefüllt.

Um 650/25. – Faliskisch.

Das Gefäß ist nach Form und Dekor der faliskisch-capenatischen, ritzverzierten Impasto-Keramik zuzuordnen. Ollen vergleichbarer Form weisen häufig eine weit ausschwingende Lippe und einen trompetenförmig ausgebildeten Fuß auf; zu Gefäßen mit vertikalem Rand gehörte meist ein Deckel. Zu ritzverzierter Keramik aus dem faliskisch-capenatischen Gebiet s. H. Salskov Roberts, ActaArch 45, 1974, 49 ff. – Camporeale, Coll. C.A. 37 ff. – s. auch hier zu Tafel 9, 3–5 (S./10 1311).

Zur Form: CVA Adolphseck 2 Taf. 69, 7–8; 69, 5–6. – G. Bartoloni, Le Tombe di Poggio Buco nel Museo Archeologico di Firenze (1972) 48 Nr. 4 Abb. 19, 4 Taf. 20d (Grab IV Nr. 4). – Fairbanks, Boston Taf. 83, 630. – Camporeale, Coll. C.A. 66 Nr. 61 Taf. 29d.e.

Zu Form und Dekor: Hayes, Etruscan and Italic Pottery 44 f. B22 (Vögel oberhalb der Henkel); 49 f. B32. – CVA Kopenhagen 5 IV Taf. 195, 2–4; 200, 9.10; 201, 1. – CVA Erlangen 1 Taf. 42 (Inv. 510b, aus Capena). Mit Deckel: CVA Rom, Mus. Pigorini 1 Capena Taf. 5, 8; 7, 8; 9, 1–2. – CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie 2 Taf. 69, 5–6. – Camporeale, Coll. C.A. 64 f. Nr. 60 Taf. 32–37.

Zum Dekor: Zum Vogelmotiv s. hier zu Tafel 7, 1–5 (S./10 1316). – Zum Pferdmotiv: nach Salskov Roberts a. O. 94 ff. Abb. 85 ff. bes. 104, sind die Darstellungen durch griechisch-geometrische und, vor allem die geflügelten Tiere betreffend, durch phönikische Vorbilder angeregt. – Ch. Wikander, Acquarossa. The Painted Architectural Terracottas I. Part 2: Typological and Decorative Analysis (1988) 75 ff. betont dagegen den Einfluß geometrischer Kunst (anstatt protokorinthischer und orientalischer Vorbilder) auf die Ausbildung des Pferdmotivs. – Camporeale, Coll. C.A. 40 unter Nr. 33 mit Anm., verweist auf die Beliebtheit des Motivs in der faliskisch-capenatischen

Keramik und versucht diese sozio-historisch zu erklären: die Darstellung des Pferdes definiere den gesellschaftlichen Rang vom Besitzer des Gefäßes; zudem gelte nach antiker Überlieferung Falerii als Gründung von Argos, das wiederum für seine Pferdezucht berühmt war. Camporeales Deutung kann allerdings nicht generell gelten, da es sich bei den meisten Darstellungen um Fabelwesen, d.h. geflügelte Pferde, Chimären aus Pferdekörper mit Ziegenprotomen oder Pferde mit Ziegenköpfen handelt. – Zu Tieren in der etruskischen und faliskischen Keramik: H. Salskov Roberts in: *Iron Age Artefacts* 419 ff. – T. B. Rasmussen – V. Horie in: *Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery*, Kopenhagen 1987 (1988) 478 ff. bes. 483 mit Anm. 7. – Zu Chimären in der etruskischen Kunst: O. Terrosi Zanco, *StEtr* 32, 1964, 46 ff. – Langgestreckte, unorganisch unterteilte und verzierte Tierkörper finden sich in der polychromen etrusko-korinthischen Vasenmalerei wieder, vgl. vor allem die Vasen des Monte-Abbatone-Zyklus, hierzu und zur Verbindung der Vasenmaler mit der einheimischen Keramikproduktion s. J. G. Szilágyi, *WissZ Rostock* 16, Heft 7/8 (1967) 544 ff.; nach Szilágyi herrscht bei der Gestaltung der Tiere eine starke einheimische Tradition vor, s. auch J. G. Szilágyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata. Parte I* 630–580 a. C. *Monumenti Etruschi* 7 (1992) 62 f.

Trotz der Ähnlichkeit mit Pferdebildern griechisch-geometrischer Kunst darf orientalischer Einfluß nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Pferdedarstellungen phönikischer Importstücke, bes. der Metallschalen (hierzu: G. E. Markoe, *Phoenician Bronze- and Silver Bowls from Cyprus and the Mediterranean* [1985]), die spätestens seit dem frühen 7. Jh nach Etrurien gelangten, dienten möglicherweise als Vorbilder, aufgrund derer sich eine starke lokale Tradition herausbildete, die wiederum – mehr als protokorinthische Darstellungen – die Tierfriese der *Bucchero*-Gefäße und der polychromen Vasen etrusko-korinthischer Werkstätten beeinflusste. Zu den Imitationen phönikischer Motive, bes. des geflügelten Pferdes, in der *Bucchero*-Keramik s. M. Bonamici, *I bucheri con figurazioni graffite* (1974) 88 ff. mit Lit.

5–6. *Kantharos*

H./10 1233. Slg. Hartwig.

H. mit Henkel 11,3 cm. H. ohne Henkel 9,3 cm. Dm. Mündung 9,4 cm. Dm. Fuß 4,0 cm. Dm. Körper (mit Henkel) 15,7 cm. Dm. Körper (ohne Henkel, mit seitlichen Buckeln) 13,0 cm. V. 0,3 l.

Watzinger B 23. – v. Vacano Nr. 10.

Ungebrochen. Bogenförmiger Riß am oberen Ansatz eines Henkels, senkrechter Riß von der Mündung bis zum unteren Teil des Gefäßes, kleiner Haarriß und Bestoßung an der Mündung. Scheibenförmige Eintiefungen in der Wandung von innen durch zusätzlich aufgelegten Ton verstärkt. Gedreht.

Dünnwandiger brauner Impasto. Oberfläche rötlich-braun, glänzend poliert. „All’incavo“-Dekor.

Bikonischer Körper auf kleiner, ebener Standfläche. Umbruch überhängend, auf beiden Seiten je drei nach unten weisende Buckel. Oberhalb des Umbruchs schwache Rille. Leicht ausschwingende Lippe. Am Umbruch gespreizt aufstehende, über den Mündungsrand hochgezogene Knopfhaken, am Ansatz jeweils flachgedrückt.

Am Umbruch die Buckel bogenförmig umgebende Riefen, dazwischen senkrechte Riefen. Oberhalb des Umbruchs horizontale Punktreihe, im Henkelbereich unterbrochen. Auf halber Höhe des oberen Gefäßsteiles sowie auf den flachen Henkeloberseiten kreisrunde Eintiefungen. Senkrechte Punktreihe im oberen Teil der Henkelaußenseiten.

Um 650. – Faliskisch.

Innerhalb der faliskisch-capenatischen Keramik weit verbreitete Form mit Ritzverzierung, s. auch hier Tafel 9, 3–5 (S./10 1311), oder „all’ incavo“-Dekor, s. hier Tafel 6, 1–3 (9446); häufig auch mit figürlich gestalteten Henkeln. Zu den üblichen Dekorationselementen gehören weiterhin die seitlichen Knubben und die Riefenleiste am Umbruch.

Zu Form und Dekor: J. W. Hayes, *StEtr* 43, 1975, 90 Nr. 34 Taf. XIX, 5–6 (Toronto, mit anthropoiden Henkeln, aus Orvieto) = Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 42 f. B20 mit Lit. und weiteren Vergleichsbeispielen. – M. P. Baglione, *Miscellanea etrusca e italica in onore di M. Pallottino*, *ArchCl* 43, 1991, 749 Abb. 21 (mit Widderköpfen an den Henkeln). – P. Santoro, *StEtr* 51, 1983, 19 Nr. 9 Abb. 2, 9 Taf. 3b (mit ausgespartem Strahlendekor auf dem Hals), ebenda zur Verbreitung faliskisch-capenatischer Keramik in Latium (mit Lit.)

TAFEL 9

1–2. *Abbildung 5 – 6. Beilage 2, 8. Kantharos*

H./10 1232.

H. mit Henkeln 17,8 cm. H. ohne Henkel 14,4 cm. Dm. Mündung 11,4 cm. Dm. Fuß 4,8 cm. Dm. Körper (mit Henkeln) 18,4 cm. Dm. Körper (ohne Henkel, mit Knubben) 14,3 cm. V. 0,6 l.

Watzinger B 22.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ca. zwei Drittel des unteren Gefäßsteils mitsamt dem Fuß sowie ein kleinere Partien der Wandung ergänzt. Bestoßungen an der Oberfläche. Gedreht.

Rötlich-brauner bis grauer Impasto. Oberfläche poliert, stark abgerieben. Ritzdekor.

Unterer Gefäßteil gewölbt. Umbruch zum oberen Teil als flacher Wulst mit je einem Buckel in der Mitte ausgeführt. Leicht ausschwingende Mündung. Zweigliedrige Rundstabhenkel mit aufgesetzten Knöpfen.

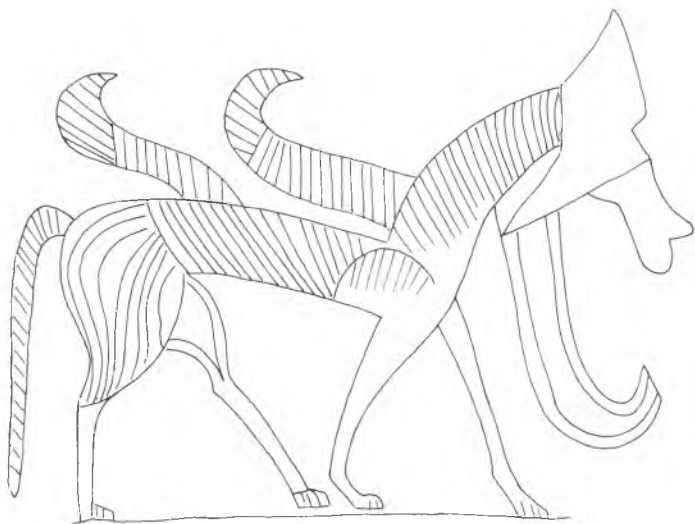


Abb. 5. Kantharos H./10 1232. (2:3)

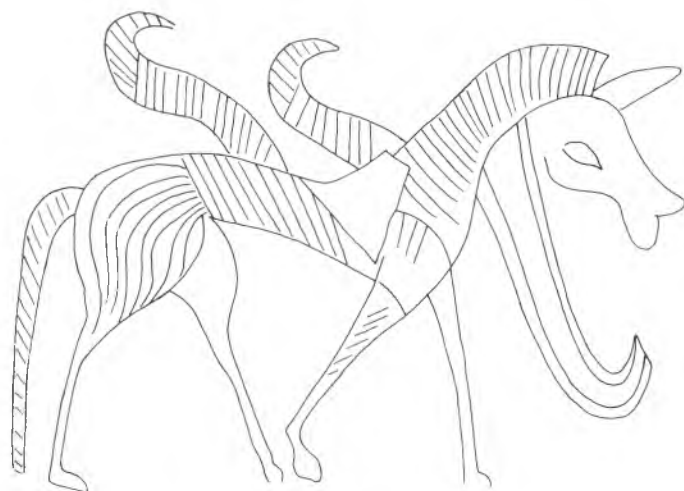


Abb. 6. Kantharos H./10 1232. (2:3)

Oberhalb des Umbruchs zwei unregelmäßige umlaufende Ritzlinien. Am Mündungsrand drei horizontale, im Henkelbereich unterbrochene Ritzlinien. Auf den flachen Henkeloberseiten Rosette, bestehend aus Spiralhaken um einen Kreis in der Mitte.

Auf A und B gleiche Darstellung: nach r. schreitendes Pferd, jeweils vom Rücken und von der Mähne ausgehender Sichelflügel. Vom Hals herabhängender langer, an den Enden nach oben gebogener ‚Zügel‘. Körper und Flügel mit Ritzlinien ausgefüllt.

Um 650/30. – Faliskisch.

Zu Form und Dekor s. hier zu Tafel 9, 3–5 (S./10 1311).

3–5. Abbildung 7 – 8. Beilage 2, 9. Kantharos

S./10 1311. Slg. Arndt.

H. mit Henkeln 22,7 cm. H. ohne Henkel 19,8 cm. Dm. Mündung 13,7 cm. Dm. Fuß 8,1 cm. Dm. Körper (mit Henkeln) 21,2 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 18,7 cm. V. 1,9 l.

Watzinger B 21. – v. Vacano Nr. 11.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt. Kleinere Ergänzungen an den Bruchkanten. Größeres Randstück der B-Seite ergänzt. Leichte Bestoßungen der Oberfläche. Gedreht.

Rötlich-brauner bis grauer, dünnwandiger Impasto. Oberfläche poliert. Innen stark, außen teilweise versintert. In den Ritzlinien Reste von Rot.

Bikonischer Körper auf abgesetztem Standring mit flachem Boden. Scharfer, ausladender Umbruch zum steilwandigen oberen Gefäßteil mit ausschwingender Lippe. Doppelgliedrige Rundstabhenkel am Ansatz jeweils abgeflacht, aufgesetzte Knöpfe.

Auf der Oberseite der Umbruchleiste gegeneinander ge-

richtete Gruppen von schräggestellten Ritzlinien, darüber horizontale Ritzlinie. Auf der flachen Oberseite der Henkelknöpfe Rosette bestehend aus einem Kreis mit Spiralhaken.

Auf A und B jeweils geritztes Pferd nach r. in unterschiedlicher Ausführung.

A – Pferd mit nach unten gerichtetem, durch Querlinien gefülltem Sichelflügel; von der Schnauze herabhängender ‚Zügel‘. Doppelte Konturlinie vom Kopf bis zum Schwanz, der Zwischenraum mit kurzen Strichen gefüllt. Am Hals, an den Vorderläufen und am Körper Wellenlinien. Auf dem Rücken aufsitzend ein mit horizontalen und vertikalen Linien ausgefülltes Gebilde, das oben in Voluten endet. Vom Schwanzansatz und von der Schnauze führen je drei Wellenlinien senkrecht nach oben. Unterhalb des Mündungsrandes drei horizontale Linien, darunter doppelte Wellenlinie.

B – Pferd mit nach unten gerichtetem Sichelflügel, an dessen unterem Ende vier senkrechte Ritzlinien. Der ‚Zügel‘ endet in einer nach unten weisenden Lotosblüte. Auf dem Rücken wohl zweiter Sichelflügel (im oberen Teil abgebrochen). Vom Kopf zum Rücken doppelte Konturlinie, der Zwischenraum mit kurzen Strichen gefüllt. Im vorderen Teil des Tierkörpers nach innen weisende Spiralhaken, in der Mitte vier senkrechte Wellenlinien, auf der Kruppe und einem der Hinterläufe Schuppenmuster, auf der Hinterhand Wellenlinien. Unterhalb des Mündungsrandes drei horizontale Linien und Schuppenmuster.

Um 650/30. – Faliskisch.

Gehört in Form und Dekor zur ritzverzierten Keramik aus dem faliskisch-capenatischen Gebiet, hierzu s. L. A. Holland, *The Faliscans in Prehistoric Times* (1925) bes. 83 ff. (zu Gefäßformen). 93 ff. (zu Dekorationssystemen). – CVA Rom, Mus. Pigorini 1, Capena, Taf. 5–9 (mit einleitendem Text und Lit.). – CVA Kopenhagen 5 IV Taf. 195 ff. – H. Salskov Roberts, *ActaArch* 45, 1974, 49 ff. (mit einer

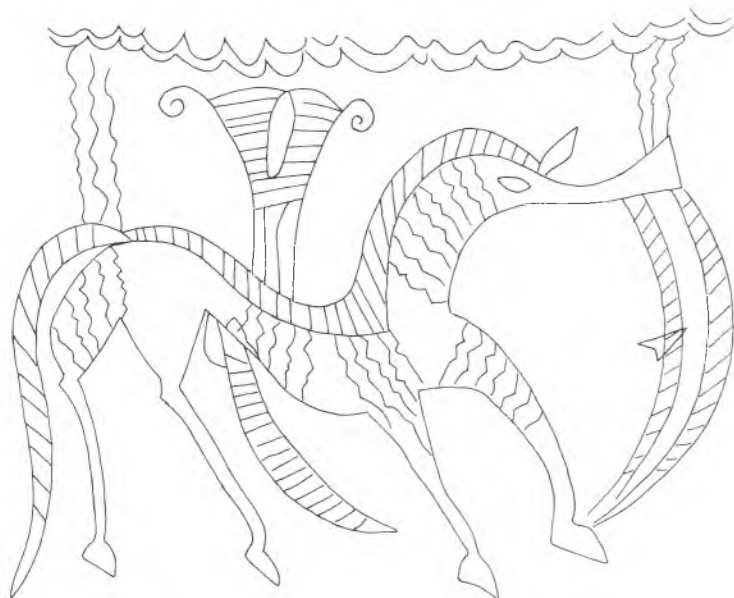


Abb. 7. Kantharos. S./10 1311. (2:3)

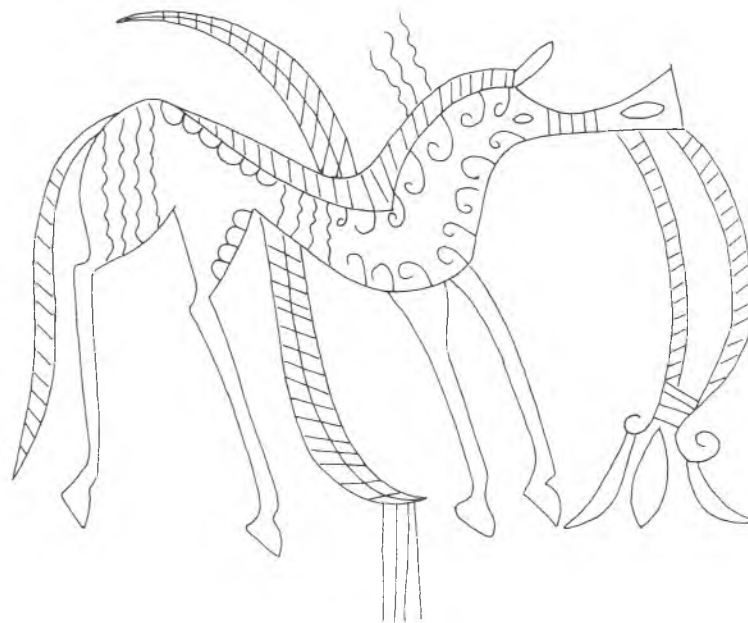


Abb. 8. Kantharos. S./10 1311. (2:3)

ausgesprochenen Spätdatierung faliskischer Grabkomplexe) – Camporeale, Coll. C.A. 37 ff. – Zur Verbreitung faliskisch-capenatischer Keramik und stilistisch abhängiger, lokaler Werkstätten im Sabinerland, zu den Kontakten zwischen dem faliskischen Gebiet, Etrurien, Latium und Sabinerland s. H. Salskov Roberts in: *Civiltà arcaica dei Sabini nella Valle del Tevere III* (1977) 49 ff. – M. Cristofani Martelli in: *Civiltà arcaica dei Sabini nella Valle del Tevere II* (1973) 79 f. – M. P. Baglione in: *Archeologia Laziale* 12 (1986) 124 ff.

Zur Form: Fairbanks, Boston Taf. 83, 628. – CVA Kopenhagen 5 IV Taf. 198,3. – CVA Nordrhein-Westfalen 1 (Düsseldorf) Taf. 20, 1–2. – CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie 2 Taf. 69, 3–4. – W. Hornbostel, *Kunst der Etrusker* (Ausstell.-Kat. Hamburg 1981) 37 ff. Nr. 26. 28–30. – P. Santoro, *StEtr* 51, 1983, 19 Nr. 8 Abb. 2,8 Taf. 3a. – Camporeale, Coll. C.A. 54 Nr. 49 Taf. 30a–c; ebenda zur Verbreitung vergleichbarer Kantharoi auch in Etrurien und Latium (mit Lit.).

Die recht stereotyp gebildeten faliskischen Kantharoi weisen kaum Formvariationen auf: der untere Gefäßteil ist konisch bis bauchig, vgl. CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 20, 1–2; s. auch hier Tafel 9, 1–2 (H./10 1232); am Umbruch können dreieckig ausgeformte Knubben angebracht sein; die Henkel sind meist unterschiedlich gestaltet, anstatt in Henkelknöpfen enden sie oft spitz zulaufend (vgl. Camporeale, Coll. C.A. Nr. 49), sie können gedreht oder figürlich gebildet sein, vgl. CVA Kopenhagen 5 IV Taf. 198, 2a,b; s. auch hier zu Tafel 8, 5–6 (H./10 1233) mit Vergleichsbeispielen. Der hohe doppelkonische Hals ist üblicherweise mit figürlichen Ritzungen oder mit ausgespartem Dekor („all’ incavo“-Dekor) verziert; zur „all’ incavo“-Technik s. hier zu Tafel 8, 5–6 (H./10 1233) und zu Tafel 6, 1–3 (9446) mit Lit.

Zum Dekor: Das meist geflügelte Pferd gehört zu den beliebtesten Motiven innerhalb der faliskisch-capenatischen Keramik, zu Herkunft und Bedeutung s. hier zu Tafel 8, 1–4 (S./10 1318). – Die Rosette mit Spiralhaken dient nicht nur als Schmuck von Henkelknöpfen (s. hier Tafel 9, 1–2, H./10 1232, und Kantharos Nordrhein-Westfalen, s.o.), sondern kommt als Dekorationselement auch auf anderen Gefäßformen vor, z.B. auf einer Spiralamphora in Würzburg, CVA 3 Taf. 6, 6–7; auf einem Deckelknopf, Camporeale, Coll. C.A. 64 f. Nr. 60 Taf. 32b–d.

Zum Zeichenstil vgl. eine Gruppe faliskischer Vasen, die einer Hand zugewiesen werden können („Maestro di San Martino“): F. Jurgeit Blanck in: *La civiltà dei Falisci* (1990) 103 ff. Taf. 1. 2a. 3a–c (Olla mit hohem Hals, Karlsruhe 82/4). Taf. 4a (Olla, Berlin, Antikenmuseum 31620), vgl. den Kontur der Pferdekörper, die gestrichelte Mähne, die trompetenförmig gebildete Schnauze, das hornartig auf der Stirn aufgesetzte Ohr, die Form der Lotosblüten (die auf der Karlsruher Vase die Enden der Flügel bilden). Die Datierung der Vasengruppe um 600, s. Jurgeit Blanck a.O. 106 ff., in Anlehnung an Salskov Roberts (s.o.) erscheint zu spät.

TAFEL 10

1–2. Bandhenkelamphora (Spiralamphora)

S./10 1317. Slg. Arndt.

H. 25,2 cm. Dm. Mündung (ergänzt) 10,3 cm. Dm. Fuß 8,1 cm. Dm. Körper 21,1 cm. V. 4,2 l.

Watzinger B 17. – v. Vacano Nr. 13.

Zusammengesetzt. Mehrere Teile der Wandung, der Mündung, des Halses und der Standfläche ergänzt. Grö-

ßere Absplitterungen an einem der Henkel und an der Wandung unterhalb des Henkels, sonst Oberfläche nur leicht bestoßen. Hals gesondert gearbeitet; der Halsansatz ist im Gefäßinnern verdickt. Gedreht.

Grauer bis rötlich-brauner Impasto. Oberfläche rötlich-braun bis dunkelbraun, poliert. Ritzdekor.

Kugelig-bauchiger Körper auf kleinem, kaum abgesetztem Fuß mit flachem Boden. Konischer Hals mit leicht ausschwingender Lippe. Die Bandhenkel verjüngen sich zur Mitte hin.

Auf beiden Seiten des Körpers Doppelspirale. Auf den Henkelseiten w-förmiges Ornament aus fünf Ritzlinien. Auf einer Seite ist der obere Zwickel der Spirale mit Ritzlinien ausgefüllt (so ursprünglich wohl auch auf der anderen Seite, wo ein Teil der Wandung zwischen den Spiralen ergänzt ist). Seitlich der unteren Henkelansätze jeweils ein Kreis mit eingeschriebenem Kreuz. Auf der Schulter vier horizontale, im Henkelbereich unterbrochene Linien, darüber Zickzackband. Auf den Henkeln außen jeweils vier senkrechte Ritzlinien.

Um 670/50.

Zur Form: Gehört zu einem in Südetrurien, Latium und dem faliskisch-capenatischen Gebiet seit dem 8. Jh. und vor allem in der 1. Hälfte des 7. Jhs. weit verbreiteten Typus. – Zur chronologischen und typologischen Einordnung der Spiralamphora: T. Dohrn, Die etruskische Bandhenkelamphore des 7. Jhs.v. Chr., in: Studi in Onore di Luisa Banti (1965) 143 ff. – G. Colonna, MEFRA 82, 1970, 641 ff. – M. Verzár, AntK 16, 1973, 45 ff. setzt Colonnas Typologie der (früheren) Spiralamphoren bis zur Nikosthenischen Bucchero-Amphora fort. – A. Beijer, MededRom 40, 1978, 7 ff. (mit weiterer Literatur zur chronologischen Einordnung). – Zur Herkunft und Verbreitung: Beijer a. O. bes. 7 f. 13 f. – J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 20 (1982) 23, 28, Text zu Taf. 3, 1–2. Umstritten ist der ursprüngliche Herkunftsort der Spiralamphora; als älteste Exemplare gelten Amphoren aus Veji, Castel di Decima und Ischia/Pithekussai, die noch vor der Spiralamphora aus dem Bocchoris-Grab in Tarquinia (Ende des 8. Jhs.) um 740/20 datiert werden können (s. Gran Aymerich a. O. mit Lit.). Im Laufe des 7. Jhs. wird die Spiralamphora in großer Zahl in lokalen Werkstätten hergestellt. – Die Tübinger Vase läßt sich nach Colonna a. O. 642 Typus B (vgl. ebenda 638 f. Abb. 1–2, Rom, Privatbes.) bzw. nach Beijer 10 f. Typus IIb (vgl. ebenda 10 Taf. 8,3 (aus Castel di Decima, Inv. 31960) zuordnen. – Zur Form vgl.: CVA Louvre 20 Taf. 3, 9–10. 11–12; 4, 1–2. 5–6. 7–8. – Vgl. vor allem Amphoren aus Latium, Castel di Decima: G. Bartoloni, NSc 1975, 305 ff. Nr. 6 Abb. 89. 93 (= Beijer Taf. 8,3); Nr. 7 Abb. 89. 93; Nr. 8 Abb. 92. 93; zur Datierung des Grabkontextes in das 1. Viertel des 7. Jhs. S. 320 ff. – M. Cataldi Dini, NSc 1975, 326 ff. Nr. 10 Abb. 113. 119; Nr. 11 Abb. 113. 117; Nr. 12 Abb. 113. 124; zur Datierung des Grabkontextes in das 2. Viertel des 7. Jhs. S.

343 f. – Rom/Tor de'Cenci: A. Bedini – P. Catalano, NSc 1988/89, 263 Nr. 5 Abb. 42. 43 (Datierung des Grabkontextes Mitte des 7. Jhs.).

Zum Dekor: Horizontale Linien und Zickzackmuster auf der Schulter finden sich vor allem bei Amphoren des Typus II aus Castel di Decima (Beijer a. O. 14). Eine Herkunft der Tübinger Vase aus Latium ist daher wahrscheinlich. – Zu Herkunft und Verbreitung des Motivs der Doppelspirale s. J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 20 (1982) 28, Text zu Taf. 3, 1–2 (mit Lit.). Das Motiv ist auch in der italischen subgeometrischen und protokorinthischen Keramik anzutreffen, dennoch bleibt eine Herleitung aus der griechischen Vasenmalerei fraglich. – Zusammen mit Vogeldarstellungen deutet K. Raddatz, JbZMus-Mainz, 30, 1983, 216, die Doppelspirale auf Bandhenkelamphoren als (einheimisch-italisches) religiöses oder ‚magisches‘ Symbol. – Zur Ornamentik (ausgefüllter Zwickel über der Spirale, Kreis mit eingeschriebenem Kreuz) vgl. CVA Louvre 20 Taf. 5,9–10 (um 700–670).

3–5. Bandhenkelamphora (Spiralamphora)

S./10 1312. Slg. Arndt.

H. 22,6 cm. Dm. Mündung 10,3 cm. Dm. Fuß 7,7 cm. Dm. Körper 18,1 cm. max. Dm. mit Henkeln 18,4 cm. V. 2,6 l.

Watzinger B 18.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ergänzungen zwischen den Bruchkanten und am Mündungsrand. Teilweise versintert. Auf einer Seite am Hals silbriger Belag. Hals gesondert gearbeitet, innen am Ansatz verdickte Wandung. Gedreht.

Rötlich-brauner Impasto. Oberfläche rötlich bis dunkelbraun, poliert. Ritzdekor, teilweise ergänzt.

Ovoider Körper auf abgesetztem Fuß mit flachem Boden. Schulter leicht einziehend. Konischer Hals mit ausschwingender Lippe. Bandhenkel sich zur Mitte hin leicht verjüngend.

Auf beiden Seiten Doppelspirale, darüber jeweils Vogel nach r. Auf den Henkelseiten w-förmiges Ornament aus fünf parallelen Ritzlinien. Auf der Schulter vier horizontale Linien, darüber Zickzackband, im Henkelbereich unterbrochen. Auf den Henkeln außen vier unregelmäßige senkrechte Ritzlinien, nicht ganz zum Henkelansatz hinabreichend.

Um 650/30.

Zur Form: Mit leicht gestrecktem ovoidem Körper und abgesetztem, höherem Hals ist die Amphora S./10 1312 als weiterentwickelte Form des Typus mit kugeligem Körper – s. hier Tafel 10, 1–2 (S./10 1317) – zu betrachten und kann nach Colonna wohl am besten dem Typus C, nach Beijer dem Typus IIc zugeordnet werden, zur Typologie s. Lit. hier zu Tafel 10, 1–2 (S./10 1317). Auffällig bei der Tübinger Vase ist, daß die Henkel – wie bei den frühen Bucchero-

Bandhenkelamphoren – geringfügig über den größten Körperrumfang hinausreichen. – Zur Form vgl.: CVA Würzburg 3 Taf. 6, 6–7. – Rom/Tor de'Cenci: A. Bedini – P. Catalano, NSc 1988/89, 251 f. Nr. 21 Abb. 32, 33 (Datierung des Grabkontextes 1. Hälfte bis Mitte des 7. Jhs.); 263 Nr. 4 Abb. 42, 43 (Datierung des Grabkontextes Mitte des 7. Jhs.); 267 Nr. 6 Abb. 45, 46 (Datierung des Grabkontextes 3. Viertel des 7. Jhs.). – CVA Louvre 20 Taf. 4, 9–10, 15–16; Taf. 5, 7–8. – Zu vergleichbaren Formen in *Buccherio* vgl. *Hirschland-Ramage* 54 Abb. 16,5; 55 Abb. 17,2. – CVA Louvre 20 Taf. 7, 7–8, 11–12, 13–14.

Zum Dekor: s. hier zu Tafel 10, 1–2 (S./10 1317). – Zum Vogel über der Spirale: vgl. CVA Louvre 20 Taf. 5,

1–8; 6, 3–6. – Zum Vogelmotiv s. hier zu Tafel 7, 1–5 (S./10 1316). – Zu den Typenvarianten des Vogelmotivs s. J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 20 (1982) Text zu Taf. 6, 6. vgl. Taf. 6, 1–6. Neben im Umriß gezeichneten Vögeln mit durch Liniengruppen unterteiltem Körper kommen meist Vögel mit gepunktetem Körper vor, vgl. hier Tafel 7, 1–5 (S./10 1316); CVA Louvre 20 Taf. 1–2; Camporeale, Coll. C.A. 18 Nr. 16 Taf. 9f–h (mit zwei Vögeln). – K. Raddatz, JbZMusMainz, 30, 1983, 214 f. verweist auf die Möglichkeit, anhand der Vogeldarstellungen Töpfer- oder Zeichnerhände bzw. Werkstattzusammenhänge und Absatzgebiete der Werkstätten zu erschließen.

BUCCHERO

TAFEL 11

1–2. Bandhenkelamphora

S./IO 1314. Slg. Arndt.

H. 21,2. Dm. Mündung (ergänzt) 9,8 cm. Dm. Fuß 5,3 cm. Dm. Körper 15,2 cm. max. Dm. mit Henkeln 15,8 cm. V. 1,7 l.

Watzinger C 70.

Zusammengesetzt. Mündung größtenteils ergänzt. Fehlende Partien des Halses und der Wandung ergänzt.

Schwarzer ‚Bucchero sottile‘. Oberfläche poliert, stark versintert. Ritzdekor.

Kleine, leicht abgesetzte Standplatte. Rille am Übergang zum Hals. Horizontal ausschwingende Mündung. Auf der Schulter aufstehende, sich zur Mitte hin leicht verjüngende Bandhenkel.

Am Körper etwas oberhalb des Fußes ansetzender vertikaler Kammstrichdekor. An den Rändern der Henkelaußenseiten je zwei parallele Ritzlinien.

Letztes Viertel des 7. Jhs.

Zu Form und Dekor: Hirschland Ramage Typus 1 D, 22 Abb. 12, 4. – Rasmussen Typus 1a, (Dekor-Variante II) 69 ff. Taf. 1, 3. Nach Rasmussen stellt Typus 1a die größere Ausführung (H. über 20 cm) von 1b dar. – Eine neuere Typeneinteilung der Bucchero-Amphoren mit Spiralen- und Kammstrichdekor liegt vor bei F.-W. v. Hase, *Der etruskische Bucchero aus Karthago*, JbMusMainz 36, 1989, 334 ff. Rasmussens Typus 1 Variante II entspricht v. Hases Gruppe B; diese datiert v. Hase, a.O. 340 noch in das 3. Viertel des 7. Jhs. gegen Gran Aymerich, der sie in die Zeit um 630–600 setzt, s. CVA Louvre 20, Text zu Taf. 12 und 13.

Die Form gilt als Weiterentwicklung der Bandhenkelamphora mit Spiralendekor, hierzu s. vor allem: Rasmussen 68 ff. – J. G. Szilágyi, CVA Budapest 1, Text zu Taf. 2, 2 (mit Lit.). – J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 20, Text zu Taf. 10, 5–6. – v. Hase a.O. 334 ff. mit älterer Lit.

Aufgrund des sorgfältig ausgeführten Kammstrichdekors besonders qualitätsvolles Exemplar einer hauptsächlich im südetruskischen Raum, vor allem in Cerveteri, Veji und Tarquinia verbreiteten Form, die nach Norden und nach Süden über das Faliskerland, Latium, Kampanien bis nach Karthago exportiert wurde, hierzu s. CVA Budapest 1, Text zu Taf. 2, 2 und bes. v. Hase a.O. 334 ff. 341 f. Abb. 8 (Verbreitungskarte) und Fundliste 5 der Amphoren Gruppe B S. 394. Der vertikale Kammstrichdekor ist nach Hirschland Ramage 21 charakteristisch für die Caeretaner

Produktion. So hält auch v. Hase a.O. 341 den Export der Amphoren über Cerveteri für wahrscheinlich. Zusätzliche Dekorationsvarianten sind gepunktete Fächer auf dem Hals oder eine geritzte Bogenlinie am unteren Halsansatz, hierzu s. v. Hase a.O. 334; Rasmussen 69 f.; Hirschland Ramage 22. – Zur Typenentwicklung und zur Verbreitung s. auch Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 80 (mit Lit. und weiteren Vergleichsbeispielen).

Vgl.: CVA Capua 4 IV B Taf. 2, 13. – CVA Louvre 20 IV B Taf. 10 ff. bes. Taf. 12, 9–10. – CVA Budapest 1 Taf. 2, 2. – *Raccolta Guglielmi*, 199 Nr. 2 Taf. 40, 2 (mit Fächerornament). – Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 67 f. C6. – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 25 Nr. 58 Taf. 17a.

3–6. Bandhenkelamphora

70.6210.

H. 28,0 cm. Dm. Mündung 12,2 cm. Dm. Fuß 10,5 cm. Dm. Körper (mit Henkeln) 18,4 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 16,1 cm.

v. Vacano Nr. 17. – U. Lindner, München, Lagerliste der Antiken (1970) Nr. 82 mit Abb.

Zusammengesetzt. Geringfügige Bestoßungen der Standfläche, kleine Ausbesserung am unteren Wulstring. Leicht versintert.

Schwarzer ‚Bucchero sottile‘. Oberfläche außen und Mündung innen poliert. Reliefstempeldekor.

Trompetenförmiger Fuß durch Wulstring vom Körper abgesetzt. An breiter Stelle des Körpers und am Übergang zur Schulter wenig unterhalb des Henkelansatzes zwei umlaufende plastische Ringe. Hoher konischer Hals mit weit ausschwingender Mündung. Außen auf den Bandhenkeln metopenartig angeordnete Reliefstempel mit jeweils zwei aufwärts schreitenden geflügelten Greifen (?). Der Metopengrund ist mit einem Stäbchen eingetieft worden, so daß die Reliefumrisse deutlich hervortreten.

2./3. Viertel des 6. Jhs.

‚Nikosthenische‘ Amphora, s. Rasmussen Typus 1g, 74 f., deren Form sich von älteren Bandhenkelamphoren herleiten läßt, hierzu s. vor allem M. Verzár, *AntK* 16, 1973, 45 ff. Das Tübinger Exemplar entspricht dem sog. kanonischen Typus, wie er in der Werkstatt des Nikosthenes übernommen wird; zu den wechselseitigen Beziehungen zwischen den sf. Amphoren des Nikosthenes und den Bucchero-Amphoren und zur zeitlichen Einordnung des kanonischen Typus: Verzár a.O. 51 f. – J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 20, 84 f. (mit weiterführender Lit.).

Zur Form: CVA Louvre 20 Taf. 32ff. bes. Taf. 32, 4-6.7-9; 33, 1-3. – CVA Würzburg 3 Taf. 8, 4-5. – Camporeale, Coll. C.A. 75 f. Nr. 70. 71 Taf. 50.

Zum Dekor: Zum Stempel des Henkels vgl. CVA Louvre 20 Taf. 33, 3.9.12.15; 34, 3.6.9. – Camporeale, Coll. C.A. Nr. 71 Taf. 50b. Diesselben Stempel wurden häufig auch bei Kelchen mit figürlichen Stützen verwendet: Camporeale, Coll. C.A. 124 f. Nr. 115 Taf. 92b; 93a.b. – S. auch G. Capecchi – A. Gunnella, *Calici di bucchero a sostegni figurati*, *AttiMemFirenze* 40, 1975, s. bes. Taf. 8a-c. – Zu den Stempeln: CVA Louvre 20, 74 f. Text zu Taf. 32, 4-6. Schwierig ist die Benennung der Tiere; die Vorschläge reichen von „Greifen“ (Capecchi-Gunnella, Camporeale), über „geflügelte Vierbeiner“ (Gran Aymerich) bis zu „geflügelten Löwen“ (Camporeale). Wegen der deutlichen Zackenmähne dürfen die Tiere der Tübinger Amphora als Greifen gelten. Zu Greifen in der Bucchero-Keramik s. Ch. Delplace, *Le griffon de l'archaïsme à l'époque impériale* (1980) 46 ff.

Aufgrund der Stempelgleichheit mit den o. genannten Exemplaren im Louvre, für die Gran Aymerich eine Herkunft aus Cerveteri vorschlägt, kann die Tübinger Amphora ebenfalls einer Caeretaner Werkstatt zugeschrieben werden.

7. Siehe Tafel 12, 1-3.

TAFEL 12

1-3. Tafel 11, 6. Beilage 3, 1. Amphora

S./692. In Arezzo erworben.

H. mit Henkel 17,6 cm. H. ohne Henkel 17,3 cm. Dm. Mündung 7,4 cm. Dm. Fuß 6,3. Dm. Körper 11,1 cm. H. der Frieszone ca. 4,0 cm.

Watzinger C 61 (falsch gelesene Nr. 672). – v. Vacano Nr. 25. – E. v. Mercklin, *StEtr* 10, 1936, 394 Nr. 48 Taf. 43,4. – G. Valentini, *StEtr* 37, 1969, 427 Nr. 50 (mit falscher Nr. 672).

Große Teile des Halses und der Mündung fehlen. Ergänzung am Fuß. Einer der Henkel erhalten, etwa in der Mitte gebrochen; unterer Henkelansatz des zweiten, fehlenden Henkels aus der Wandung gebrochen. Horizontaler Riß in der Körpermitte. Haarriß oberhalb des (erhaltenen) unteren Henkelansatzes bis zur ersten Kopffaplik, dem Gesichtsumriß folgend. Bestoßungen an der profilierten Fußaußenkante und am unteren Gefäßkörper.

Schwarzer ‚Bucchero pesante‘. Oberfläche poliert. Reliefstempeldekor.

Profiliertes, trompetenförmiges Fuß; am Übergang zum Körper kräftiger Wulstring. Am unteren Teil des Körpers zwei umlaufende Wulstringe. Um die Körpermitte Frieszone, auf der Schulter ein geritztes Zickzackband, das oben und unten durch zwei Wulstringe eingefasst ist. In der Mitte des hohen, schmalen Halses breiter plastischer Ring

zwischen schmalen Wulstringen. Horizontal ausschwingende Mündung.

Darstellung: In der Frieszone vier unbärtige Köpfe mit langen Lockensträhnen nach r., dazwischen insgesamt drei nach unten offene Schlaufen, wobei einmal eine Schlaufe fehlt. Die Reliefs sind von innen gegen die Matrize gedrückt und nachgearbeitet. Umrisse und Binnendetails geritzt. An Stirn und Hinterseite der Köpfe und oben und unten zu beiden Seiten der Schlaufen geritzte Voluten.

Am Bandhenkel außen Reliefdarstellung der Potnia Theron, zwei heraldisch angeordnete Panther an den Vorderläufen packend. Auf den Schultern der Göttin sitzen Vögel. Körperumrisse mit dem Stäbchen nachgezogen, Binnendetails wenig sorgfältig geritzt. Am oberen Henkelansatz ist der Rest eines auf der Mündung umlaufenden geritzten Zickzackbandes erkennbar.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Orvietaner oder Chiusiner Werkstatt.

Zur Form: Gehört zu einer Gruppe kleinformatiger Amphoren mit stark gebauchtem Körper und hohem schlankem Hals, meist mit Reliefstempeldekor auf dem Körper und den Henkelaußenseiten. Vgl. CVA Compiègne IV B Taf. 21,2. – Fairbanks, Boston Taf. 86, 646. – F. Behn, *Italische Altertümer vorhellenistischer Zeit*. Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmus. (1920) 67 Nr. 454 Taf. 7,1. – G. M. A. Richter, *The Metropolitan Museum of Art. Handbook of the Etruscan Collection* (1940) 11 Abb. 33. 34. – M. Monaci, *StEtr* 33, 1965, 446 Nr. 206 Abb. 11c; Nr. 208 Abb. 11d. – I. Pecchiai, *StEtr* 35, 1967, 494 Nr. 13 Taf. 81a (tipo A). – L. Donati, *StEtr* 45, 1977, 100 f. Abb. 2.

Form des Körpers und Dekorationsschema gut vergleichbar mit einer Kanne mit Deckel (St. Petersburg, B 1365) s. Welt der Etrusker 87 f. B 2.21 Abb; vgl. bes. die U-förmigen Schlaufen mit seitlichen geritzten Voluten.

Zum Dekor: Kelch CVA Cambridge 1 IV A B Taf. 42,7 (Bärtiger n. l. zwischen Schlaufen). – Oinochoe Erlangen (männliche Köpfe zwischen Pferdeköpfen), W. Grünhagen, *Antike Originalarbeiten der Kunstsammlung des Instituts* (1948) 58 K 12; CVA Erlangen 1 Taf. 44,1-3 (aus Orvieto). – G. Bartoloni, *Le tombe da Poggio Buco nel Museo Archeologico di Firenze* (1972) 88 Nr. 50 Abb. 41 Taf. 50a (unbärtige Köpfe zwischen Schlaufen).

Das Henkelrelief ist die flauere Ausformung aus der Matrize des Kantharoshenkels H./10 1194, hier Tafel 21, 5-6. Zu Amphoren der gleichen Form mit demselben Reliefstempeldekor (Typus A) auf den Henkeln: Valentini a. O. 427 f. Nr. 52-61. – Zum Potnia-Theron-Motiv s. hier zu Tafel 21, 5-7 (H./10 1194). – Zum Schlaufenmotiv s. K. Geppert in: F. Prayon, AA 1993, 69 f. Abb. 96. 100 (mit weiteren Beispielen).

Aufwendiger Reliefstempeldekor bei Bucchero pesante-Gefäßen ist typisch für Chiusiner und Orvietaner Werkstätten, wobei die Zuweisung der Gefäße an die eine oder

andere Werkstatt mit letzter Sicherheit häufig nicht möglich ist, hierzu s. Camporeale, Coll. alla Querce 79 f. – G. Camporeale in: Atti dell'VIII Convegno di Studi Etruschi e Italici. Aspetti e problemi dell'Etruria interna, Orvieto 1972 (1974) 118 f. Zur Kritik an der irreführenden Bezeichnung „Chiusiner Bucchero“ generell für Bucchero pesante-Gefäße aus verschiedenen Werkstätten s. L. Donati, StEtr 35, 1967, 619 ff. – Zum Chiusiner Bucchero: L. Donati, StEtr 36, 1968, 319 ff. – F. Scaglia, StEtr 36, 1968, 357 ff. – G. Batignani, StEtr 33, 1965, 296 ff. (ohne Unterscheidung von Chiusiner und Orvietaner Bucchero). – L. Donati, StEtr 45, 1977, 85 ff. – G. Camporeale, ArchCl 25/26, 1973/74, 103 ff. – Zum Orvietaner Bucchero: Camporeale, Coll. alla Querce (1970) 36 ff. – Camporeale, Buccheri a cilindretto. – M. Bizzarri, StEtr 30, 1962, 123 ff. – L. Donati, StEtr 37, 1969, 441 ff. – F. Prayon u. Mitarbeiter, AA 1993, 5 ff. bes. 63 ff. mit einem Appendix von J. M. J. Gran Aymerich, ebenda S. 91 ff. – Zu Bucchero pesante-Oinochoen aus Chiusi und Orvieto s. bes. CVA Louvre 23, Taf. 42–44. – Zur Unterscheidung lokaler Bucchero-Werkstätten generell s. J. M. J. Gran Aymerich in: M. Bonghi Jovino (Hrsg.), Produzione artigianale ed esportazione nel mondo antico. Il bucchero etrusco. Atti del coll. internazionale, Mailand 1990 (1993) 19 ff.

Die meisten der bei Valentini a. O. aufgeführten Amphoren stammen aus einem größeren Gebiet um Chiusi, wo auch die Herkunft des Potnia-Theron-Stempels zu lokalisieren ist. Der profilierte Fuß, die Unterteilung des Gefäßkörpers durch Wulstringe sowie geritzte Details und Zickzackbänder sind typisch für Bucchero pesante-Gefäße aus Chiusi und Orvieto (vgl. z. B. Prayon a. O. 68 ff. Abb. 94. 96–100).

4–7. Beilage 3, 2. Situla

H./10 1234. Slg. Hartwig.

H. mit Henkel 11,1 cm. H. ohne Henkel 10,6 cm. Dm. Mündung 8,2 cm. Dm. Fuß 4,9 cm. Dm. Körper 8,9 cm. max. Dm. mit Henkeln 12,2 cm. H. des figürlichen Frieses 2,4 cm. V. 0,35 l.

Watzinger C 57. – v. Vacano Nr. 20. – Camporeale, Buccheri a cilindretto 55 Nr. 2 Abb. 1 Taf. 15a-b; 16a-b. – R. D. De Puma, StEtr 42, 1974, 32 Anm. 27.

Die Hälfte des Fußes und eine kleine Fehlstelle im unteren Bereich der Wandung ergänzt. Am Hals außen und innen rötlicher Belag, im Körperinneren weißer Belag. Innen Fingerabdrücke vom Andrücken des Rollstempels. An der Oberseite der plastischen Henkel runde Durchbohrungen mit Eisenresten zur Anbringung von Ösen für den Bügelhenkel.

Grauschwarzer ‚Bucchero pesante‘, mattschwarze polierte Oberfläche. Rollstempeldekoration. Plastische Appliken.

Konischer Fuß, außen eine schwache umlaufende Ritzlinie. Fuß vom Körper durch eine Rille abgesetzt. Hals sich nach oben verbreiternd. Auf der Schulter aufgesetzte Bandhenkel mit nach außen gerichteten Kopfappliken.

Um die Körpermitte ein Rollstempelfries mit nach r. schreitenden Tieren: Löwe, ‚Steinbock‘, Sphinx, Hund (?), Hirschkuh (?), über deren Rücken ein nach r. fliegender Vogel. Der Stempel ist auf der einen Seite neu angesetzt, so daß vor dem Hund zwar noch der hintere Teil der Hirschkuh mit Vogel zu sehen ist, doch dann der Fries mit dem Löwen weitergeführt wird. Unterhalb des Rollstempeldekors drei tiefe umlaufende Rillen, oberhalb ein im Henkelbereich unterbrochener Zungenfries, darüber horizontale Rille.

Reliefs besonders an den Beinen der Tiere abgegriffen, keine Binnenzeichnung. Summarische Ausarbeitung der plastischen Henkelappliken ohne Binnenritzung.

Um 575/50 – Orvietaner Werkstatt.

Zur Form: Ein weiteres, in der Form entsprechendes Exemplar mit derselben Rollstempelverzierung befindet sich in Hannover, A. Hentzen, Erwerbungen des Kestner-Museums Hannover in den Jahren 1952–1955, Hannoversche Geschichtsblätter, Neue Folge Bd. 9, H. 3, S. 7 Abb. 17 (Inv. 1951.234; nach freundl. Mitteilung von Herrn U. Gehrig aus Hannoveraner Privatbesitz, Herkunft unbekannt). Der zwischen Hund und Löwe fliegende Vogel ist beim Exemplar in Hannover direkt über dem Löwenkörper angebracht. Es ist nicht sicher, ob die Situla in Hannover mit dem bei Camporeale a. O. 55 Nr. 1 (s. NSc 1903, 269 Abb. 2) aufgeführten Stück identisch ist, das in Pitigliano gefunden wurde. – Zu einem weiteren Exemplar in Tarquinia s. G. Gualterio in: M. Bonghi Jovino (Hrsg.), Produzione artigianale ed esportazione nel mondo antico. Il bucchero etrusco. Atti del coll. internazionale, Mailand 1990 (1993) 140 ff. Abb. 17.

Zur Form vgl. eine kleine Bucchero-Situla mit applizierten Köpfen in Brüssel: R. D. De Puma, StEtr 42, 1974, 29 Nr. 10; S. 32 Taf. 6c = CVA Brüssel 2 IV B Taf. 4, 13, bei der ein durch Ösen in den Köpfen befestigter Metallhenkel noch erhalten ist. Die drei genannten kleinformatigen Bucchero-Situlen sind kaum mit den von De Puma a. O. besprochenen sog. ‚Kolonnettenkratern‘ zu vergleichen. Diese weisen abgesehen vom wesentlich größeren Format nicht nur zwei, sondern meist vier und mehr Appliken auf, die als ‚Henkel‘ angesprochen werden dürfen. Die Kopfappliken der Situlen sind dagegen nicht selbst Henkel, sondern sie ermöglichen erst die Einlassung von Metallösen am Mündungsrand, in denen ein Bügelhenkel eingehängt werden konnte, s. z. B. das Exemplar in Brüssel. Daß die Form in Bucchero tatsächlich von der Situla abzuleiten ist, zeigt ein Metalleimer des frühen 5. Jhs. in Hamburg, bei dem ebenfalls die Henkelösen in die am Hals angebrachten Kopfappliken eingelassen sind, s. W. Hornbostel, Kunst der Etrusker (Ausstell.-Kat. Hamburg 1981) 82 Nr. 98 mit Abb. – Zu großformatigen (kampanischen) Bucchero-Situlen mit Henkeln aus Ton vgl. CVA Brit. Mus. 7 IV Ba Taf. 24, 4 u. 6 (ohne Kopfappliken und Stempeldekoration). – W. Johannowsky, Materiali di età arcaica dalla

Campania (1983) Taf. 26c.d (mit Kopf- und Löwenappliken).

Zum Dekor: Nach Camporeale, *Buccheri a cilindretto*, Fries XVI auf dem Körper, Fries XLII auf der Schulter. Die Herkunft des Stückes aus Orvieto ist wahrscheinlich, da es zusammen mit anderen, einer Orvietaner Werkstatt zugewiesenen *Bucchero-Fragmenten* 1910 in Rom erworben wurde, so Camporeale, *Buccheri a cilindretto* 55 Anm. 1. – Zum Typus der Kopfappliken, der ebenfalls in Orvieto lokalisiert werden kann, s.L. Donati, *StEtr* 37, 1969, 454 ff. (Gruppe D) bes. 456 Nr. 60 Taf. 117c.

TAFEL 13

1-3. *Oinochoe*

S./10 1313. Slg. Arndt.

H. 28,5 cm. H. mit Henkelrotellen 28,8 cm. Dm. Mündung (ergänzt) 13,9 cm. Dm. Fuß 7,1 cm. Dm. Körper 18,9 cm.

Watzinger C 75.

Zusammengesetzt. Kleinere Stücke der Wandung und große Teile der Mündung ergänzt.

Grauschwarzer ‚*Bucchero sottile*‘. Mattschwarze Oberfläche, poliert. Stark versintert. Ritzdekor.

Ovoider Körper auf konischem Fuß mit nur leicht einziehendem Boden. Am Übergang zum hohen zylindrischen Hals Profilleiste. Ausschwingende, kleeblattförmige Mündung. Bandhenkel mit kleinen Rotellen.

Um die Körpermitte unregelmäßige senkrechte Ritzlinien, oben und unten von paarweise umlaufenden Rillen eingefasst. Unterhalb der Mündung drei umlaufende Rillen.

Um 640/600.

Zu Form und Dekor: Hirschland Ramage Typus 9 B S. 33 Abb. 22,1. – Rasmussen Typus 3a S. 78 f. Taf. 8, 30-33. Weit verbreitete, südetruskische Form des 7. Jhs., in hauptsächlich zwei Varianten des Dekors – mit vertikalen Ritzlinien um die Körpermitte oder mit Gruppen aus drei horizontalen Parallellinien – vertreten. Zusätzliche Dekorationselemente sind Punktfächer und geritzte Strahlen (vgl. Rasmussen Typ 3b-d Taf. 9). Gänzlich unverzierte *Oinochoen* sind selten, vgl. aber hier Tafel 13, 7-9 (S./10 1315).

Vgl.: CVA Cambridge, Mass. 2, Fogg Art Mus. IV B 1 Taf. 27,8. – CVA Fiesole, Coll. Costantini 2, Taf. 3, 5.6; 4, 1-5. – CVA Würzburg 3, Taf. 8, 3. – CVA Louvre 23 Taf. 15, 19, 2-6; 20, 21. – *Raccolta Guglielmi*, 139 ff. Nr. 57-60 Taf. 42 (Nr. 57 ohne vertikale Ritzlinien). – *Gli Etruschi e Cerveteri* (Ausstell.-Kat. Mailand 1980) 78; 180 f. Nr. 12; 209 Nr. 19; 222 Nr. 30-37. – *Gli Etruschi di Tarquinia* (Ausstell.-Kat. Mailand 1986) 288 f. Nr. 731 Abb. 292. – G. Ricci, *MonAnt* 42, 1955, 325 f. Abb. 65,3;

327 Nr. 12. – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 14 f. Nr. 10 Taf. 3d (= Rasmussen 21 Gr. 10 Nr. 3).

Zur Verbreitung formgleicher *Oinochoen* in Südetrurien, vor allem im Gebiet von Caere, im faliskischen und sabinischen Gebiet und in Latium sowie zum Export nach Kampanien, Sardinien, Sizilien und Karthago s. CVA Fiesole, Coll. Costantini 2, Text zu Taf. 3, 5 (mit Lit.). – F.-W. v. Hase, *Der etruskische Bucchero aus Karthago*, *JbMusMainz* 36, 1989, 347 ff. Abb. 14 und 396 f. Fundliste 10. – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 82 f. (mit Lit. und zahlreichen weiteren Vergleichsbeispielen). – v. Hase, a.O. 350 hält aufgrund der weiten Verbreitung des Kannentyps neben Cerveteri mit besonders großer Funddichte auch andere Produktionszentren für möglich.

Zur Herleitung von Metallvorbildern sowie subgeometrisch-protokorinthischen *Oinochoen* s. *Raccolta Guglielmi*, 139 f. Text zu Nr. 57. – Nach Rasmussen 78 ist die Form frühprotokorinthischen *Oinochoen* ‚cumäischen‘ Typs (vgl. CVA Tarquinia 3, Taf. 3 ff.) nachgebildet; anders Hirschland Ramage 33, die mittelprotokorinthische *Oinochoen* für die Vorbilder hält. Unentschieden v. Hase a.O. 347. – J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 23, Text zu Taf. 15, 1-2.

Zur Datierung: v. Hase a.O. 348 f. datiert die Form um 640-600, geringfügig früher als Rasmussen, der sie um 625-575 ansetzt.

4-6. *Oinochoe*

S./10 1322. Slg. Arndt.

H. 22,1 cm. Dm. Mündung 10,7 cm. Dm. Fuß 4,5 cm. Dm. Körper 12,6 cm.

Watzinger C 75a.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ein Stück des Henkels und ein großer Teil der Wandung unterhalb des Henkels ergänzt. Teilweise versintert. Gesondert gearbeiteter Hals schief angesetzt.

Schwarzer ‚*Bucchero sottile*‘. Oberfläche außen und Mündung auch innen poliert. Ritzdekor.

Ovoider Körper auf kleinem Ringfuß. In der Mitte des flachen Bodens kleine Ausbuchtung. Hals durch Profilring abgesetzt. Ausschwingende Lippe mit Kleeblattmündung, kleine dreieckige Henkelrotellen. Bandhenkel geringfügig über den Mündungsrand hinaus hochgezogen.

Auf dem Körper vertikaler Ritzliniendekor, oben und unten durch je eine umlaufende Horizontalrille eingefasst. Auf der Henkelaußenseite die Ränder durch je zwei senkrechte Linien markiert.

Um 640/600.

Schlankere, kleinere Variante von S./10 1313, zu Form und Dekor s. hier Tafel 13, 1-3. – Vgl. Rasmussen Taf. 8, 31. – CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 39,3. – CVA Parma 2 IV B Taf. 4,3; 4,6.

7-9. *Oinochoe*

S./10 1315. Slg. Arndt.

H. 28,8 cm. Dm. Mündung (quer) 13,7 cm. Dm. Fuß 7,4 cm. Dm. Körper 17,3 cm.

Watzinger 75b. – v. Vacano Nr. 15.

Aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt, kleinere Ergänzungen der Wandung, Fugen verstrichen. Fußrand an einer Stelle leicht bestoßen.

Schwarzgrauer ‚Bucchero sottile‘. Oberfläche außen und Mündungsrand innen schwarz glänzend poliert. Leicht versintert.

Ovoider Körper auf konischem Fuß mit flachem Boden. Profilring am Übergang zum hohen zylindrischen Hals. Breiter, horizontal ausschwingender Rand mit Kleeblattmündung. Bandhenkel sich nach oben leicht verjüngend. Kleine Henkelrotellen.

Um 640/600.

Nach Rasmussen 78 f. seltenere, unverzierte Variante des Typus 3a. Zur Form s. hier Tafel 13, 1-3 (S./10 1313). – Vgl.: CVA Louvre 23 Taf. 22, 9. – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 15 Nr. 11 Taf. 4a (= Rasmussen 21 Gr. 10 Nr. 4).

TAFEL 14

1-2. Beilage 3, 3. *Oinochoe*

W./661. Slg. Wundt.

H. 19,7. Dm. Mündung 11,8. Dm. Fuß 9,3 cm. Dm. Körper 13,3 cm.

Watzinger C 74. – v. Vacano Nr. 27.

Fuß, Boden und Teil der Wandung geklebt. Ein kleines Stück der Wandung ergänzt.

Schwarzgrauer ‚Bucchero sottile‘. Oberfläche schwarz glänzend poliert. Sinter am Boden und an der Mündung. Durch Glättung der Oberfläche schwache horizontale Riefen am Körper, senkrechte Riefen am Hals. An der Innenseite des Halses grobe Verstreichspuren.

Breiter trompetenförmiger Fuß, Außenseite mit einem Stäbchen behandelt, so daß sich an der Oberfläche Rillen ergeben. An der Innenseite des Fußes ebenfalls Rillen. Boden leicht konvex. Der untere Teil der Wandung horizontal ausschwingend, darüber scharfe Umbruchkante zum gedrungenen, zylindrischen Gefäßkörper. Abgerundete Schulterpartie. Wulstring am Übergang zum hohen Hals. Horizontal ausschwingender Rand mit Kleeblattmündung. Sich nach oben verjüngender Bandhenkel. Kleine, spitz auslaufende Rotellen.

Auf dem Körper in regelmäßigen Abständen drei Gruppen von zwei bis drei umlaufenden Rillen (die Anzahl von drei Rillen ist nicht konsequent beibehalten).

Um 600/580.

Zur Form: Ungewöhnliche, wohl aus Südetrurien stammende Form, am besten als Zwischentypus von Rasmussen Typus 4e (vgl. Taf. 13 Nr. 51, mit kantig abgesetztem Körper, niedrigem Hals und über die Mündung hinausreichendem Bandhenkel) und 7d (vgl. Taf. 17 Nr. 68, mit hohem Hals und kugeligem Körper) zu bezeichnen. Nächst vergleichbar: CVA Louvre 23 Taf. 28, 12 (Dat. 590/80, aus Südetrurien). – F. Buranelli, *La Raccolta Giacinto Guglielmi* (Ausstell.-Kat. 1989) 85 Nr. 315. – Weitere, in der Form ähnliche Exemplare meist mit niedrigem, breitem Hals: Rasmussen 83 Typ 4e. – Mingazzini, *Coll. Castellani I*, 54 Nr. 205 (A 45) Taf. 6,4. – CVA Louvre 23 Taf. 14, 5.

Zum Dekor: Horizontale Liniengruppen gehören zum üblichen Dekor südetruskischer Oinochen des 7. Jhs., hierzu s. Rasmussen 78 f. (Typus 3a) – Vgl. *Gli Etruschi e Cerveteri* (Ausstell.-Kat. Mailand 1980) 222 Nr. 35 (Typus 3a). – Cherici, *Coll. Poggiali* 69 Nr. 73 Taf. 18, 45a (kugelig Körper auf breitem Fuß).

3-6. Beilage 3, 4. *Oinochoe mit Siebmündung*

S./10 1321. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 18,9 cm. Dm. Mündung (quer) 10,2 cm. Dm. Fuß 4,6 cm. Dm. Körper 10,2 cm.

Watzinger C 76. – v. Vacano Nr. 16.

In der Wandung links vom Henkelansatz ein Loch, von diesem ausgehend horizontal und schräg nach oben verlaufende Risse. Wandung des Halses verdickt. Ausbrechung am Standring.

Schwarzgrauer ‚Bucchero sottile‘. Oberfläche poliert. Versintert. Ritzdekor.

Ovoider Körper auf konischem Standring. Boden leicht konvex. Zylindrischer Hals durch Profilring abgesetzt. Weit horizontal ausschwingender Rand mit kleeblattförmiger Mündung, deren vorderer Teil als Sieb ausgeführt ist. Hoch über den Rand hinausreichender Bandhenkel, der untere Ansatz plastisch auf der Schulter aufliegend.

Am unteren Gefäßkörper Strahlen aus zwei parallelen Ritzlinien. Um die Körpermitte zum Fischgrätmuster angeordnete, schräg verlaufende Ritzlinien, unten, in der Mitte und oben jeweils durch umlaufende Rillen gegliedert. Die Ränder der Henkelaußenseite durch je zwei parallele Ritzlinien markiert, die oben am inneren Mündungsrand in einer phönikischen Palmette enden.

Um 640/600.

Zur Form: Rasmussen Typus 4c, S. 82 Taf. 11 Nr. 44; 12, 45. 46. – Vgl. ferner Hirschland Ramage Typus 9C, S. 33 f. Abb. 22,2; 23,2. Nach Form und Dekor wohl aus Südetrurien stammend. Zu den Metallvorbildern s. Hirschland Ramage 33 f.

Die *Oinochoe* mit Siebmündung ist in der *Bucchero-Keramik* nur durch wenige Exemplare vertreten: Vgl. M. Bo-

namici, I Bucchero con figurazioni graffite (1974) 23 Nr. 17 Taf. 10b (Wien, Kunsthist. Mus IV 3916; mit figürlicher Ritzverzierung); 71 f. Nr. 103 Taf. 52–53 (Karlsruhe, Privatbes., unter Fälschungen aufgeführt.) – G. Proietti (Hrsg.), Il Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia (1980) 204 Nr. 263 (Villa Giulia, ehem. Coll. Pesciotti; ritzverziert). – Camporeale, Coll. C.A. 81 f. Nr. 77 Taf. 54c–e; 55a–f; Abb. 14 (geritzter Tierfries); vgl. ferner ebenda 78 f. Nr. 73 Taf. 51a.b („phönikische“ Kanne). – Vgl. des weiteren eine außergewöhnliche, etrusko-korinthische Kanne mit Siebmündung, zu einem männlichen Gesicht ausgeformt: CVA Kopenhagen 2 III C Taf. 93,6 (aus Orvieto).

Zum Dekor: Zum geritzten Fischgrät-Muster in der Bucchero-Keramik s. CVA Louvre 23 Taf. 24, 1–2.

7–8. Oinochoe

H./13 2872. In Florenz erworben.

H. 23,6. Dm. Mündung 9,5. Dm. Fuß 7,2 cm. Dm. Körper 15,0 cm.

Watzinger C 73. – v. Vacano Nr. 19.

Schwarzer „Bucchero pesante“. Oberfläche außen und Innenseite der Mündung poliert, leicht fleckig-braun. Geringe Sinterreste.

Ungebrochen. Bestoßung außen am Standring.

Ovoider Körper auf niedrigem Ringfuß. Boden leicht einziehend. Zylindrischer Hals gesondert gearbeitet und durch eine umlaufende Rille vom Körper abgesetzt. Leicht ausschwingender Rand mit Kleeblattmündung. Rundstabschenkel.

Um 580–40. – Kampanische Werkstatt.

Zur Form: Gehört zu einer in Südetrurien entwickelten, bis nach Kampanien verbreiteten Kannenform, wo in einheimischen Werkstätten entsprechende Typen hergestellt wurden. Zu den südetruskischen Oinochoen vgl. Rasmussen Typus 6a/7a S. 84 f. Taf. 14. 15. – CVA Louvre 23 Taf. 33, 8–13; 34, 1. – Raccolta Guglielmi, 142 Nr. 62 Taf. 42 (auf breitem, konischem Fuß). – Zu den kampanischen Typen (auf kleinem Ringfuß) vgl. CVA Brit. Mus 7 IV Ba Taf. 22,5.14. – CVA Budapest 1, Taf. 8, 5 (mit niedrigem Hals und kleinen Henkelrotellen). – CVA Capua 4 IV B Taf. 1, 6.7. – CVA Louvre 23 Taf. 34, 7. 8. 10. 11. – W. Johannowsky, Materiali di età arcaica dalla Campania (1983) Taf. 24c. 25b. 30b.d. 61c. – U. Kästner in: Die Welt der Etrusker. Internationales Kolloquium 24.–26. Oktober 1988 in Berlin (1990) 248 Nr. 2 Taf. 45,2.

Zur Herkunft und Verbreitung: J. G. Szilágyi, CVA Budapest 1, Text zu Taf. 8, 5 (Export bis nach Karthago, mit Lit.). – J. M. J. Gran Aymerich, CVA Louvre 23, Text zu Taf. 34, 7 (mit weiterführender Lit.). – Zum kampanischen Bucchero: C. Albore-Livadie in: Actes de la Table Ronde d'Aix-en-Provence: le bucchero nero étrusque et sa diffu-

sion en Gaule Méridionale (1979) 91 ff. – T. Rasmussen in: Iron Age Artefacts 273 ff.

Die Tübinger Kanne entspricht in der Form und der Beschaffenheit des Tons den kampanischen Exemplaren; ihre Herkunft aus Kampanien ist daher wahrscheinlich.

TAFEL 15

1–2. 7. Oinochoe

S./12 2453. Ehem. Berlin F 1582 (Slg. Dorow). Aus Vulci.

H. mit Henkel 29,5 cm. H. ohne Henkel 25,4 cm. Dm. Mündung 12,2 cm. Dm. Fuß 10,4 cm. Dm. Körper 15,2 cm.

Watzinger C 60. – v. Vacano Nr. 23. – A. Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium 1 (1885) 186 Nr. 1582 (zur Herkunft der Dorow'schen Sammlung s. ebenda S. XVI f.).

Zusammengesetzt. Großer Teil der Wandung l. vom Henkel mit einem der Löwen ergänzt. Etwa die Hälfte der Mündung sowie Henkel mit Rotellen ergänzt. Risse in der Oberfläche vor allem im Bereich der Reliefs.

Schwarzgrauer „Bucchero pesante“. Oberfläche poliert, z. T. leicht abgerieben und geringfügig bestoßen. Reliefstempeldekoration.

Trompetenförmiger Fuß. Boden konvex. Am Halsansatz plastischer Ring. Konischer Hals mit ausschwingendem Rand und Kleeblattmündung. Am Hals am Übergang zur Mündung vier umlaufende Rillen.

Im oberen Teil des Gefäßkörpers Reliefstempeldekoration: Drei nach l. schreitende Löwen mit aufgerissenem Maul und auf den Rücken gerolltem Schwanz zwischen langgezogenen Zungen (der erste Löwe zusammen mit den Zungen ergänzt). Die Umrisse der Reliefs mit Stäbchen nachgezogen. Details der Löwenkörper (Augen, Mähnenansatz, Ohren, Pranken) sind geritzt.

Mitte des 6. Jhs. – Vulcenter Werkstatt.

Zur Form: Eine im Vulcenter, Chiusiner und Orvietaner Gebiet verbreitete Oinochoenform des 2. und 3. Viertels des 6. Jhs., als deren Vorbilder Metallkannen der ersten Hälfte des 6. Jhs. gelten. Häufig mit sparsamem Reliefstempeldekoration; die nicht dekorierten Exemplare sind vor allem im Vulcenter Gebiet gefunden worden, woher auch die ältesten Stücke stammen. Als Herstellungszentrum wird daher Vulci vermutet. Die Form ist in die etruskisch-sf. Vasenkunst übernommen worden. Zu Herkunft und Verbreitung s. J. M. J. Gran Aymerich, CVA Louvre 23, Text zu Taf. 37, 1 (mit weiterführender Lit.). – Cherici, Coll. Poggiali 71 f. mit Anm. 6 (mit Lit.); vgl. Nr. 78 Taf. 19. 47b (ohne Reliefstempeldekoration). – F. Buranelli, La Raccolta Giacinto Guglielmi (Ausstell.-Kat. 1989) 86 Nr. 322 (ohne Reliefstempeldekoration). – Raccolta Guglielmi, 144 ff. Nr. 73 ff. Taf. 43. – Aus Vulci: M. T. Falconi Amorelli, StEtr

39, 1971, 202 Nr. 20 Taf. 42b (ohne Reliefstempeldekors); 203 Nr. 21. 22 Taf. 46a.b.

Zum Dekor: Zu Oinochoen mit schreitenden Löwen zwischen Blattzungen vgl. CVA Brit. Mus 7 IV Ba Taf. 19, 14. – CVA Brüssel 2 IV B Taf. 1, 12a-b. – CVA Compiègne IV B Taf. 21, 16. – CVA Louvre 23, Taf. 37, 1-4 (Text zu Taf. 37, 1 mit weiteren Beispielen). – Fairbanks, Boston Taf. 89, 661. – Welt der Etrusker 86 B 2.17 mit Abb. – Zur Verbreitung des Motivs des schreitenden Löwen in Vulci und Umgebung s. J.M.J. Gran Aymerich, CVA Louvre 23, Text zu Taf. 37, 1.

Weitere Motive: CVA Würzburg 3, Taf. 9, 5.6 (Palmetten und Panther zwischen Blattzungen). – M. T. Falconi Amorelli, StEtr 39, 1971, 203 Nr. 21 Taf. 46b (weibliche Figur zwischen Palmetten); Nr. 22 Taf. 46a (hockender Löwe). – Camporeale, Coll. C.A. 96 Nr. 85 Taf. 77a.c (Löwe mit erhobener Pranke). – I. Jucker, Italy of the Etruscans (Ausstell.-Kat. Jerusalem 1991) 194 Nr. 254 mit Abb. (Hirsch zwischen Blattzungen). – Zu den Motiven und zur Technik des Reliefstempeldekors: R. Sunkowsky, ÖJh 40, 1953, 117 ff.

3. Olpe

S./10 1320. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 23,3 cm. H. ohne Henkel 18,6 cm. Dm. Mündung 10,8 cm. Dm. Fuß 5,7 cm. Dm. Körper 12,9 cm. V. 1,1 l.

Watzinger C 71.

Zusammengesetzt. Fehlende Partien des Halses und Henkels ergänzt. Bestoßungen an der Oberfläche des Körpers, des Halses und an der Mündung.

Schwarzgrauer ‚Bucchero sottile‘. Oberfläche außen und Mündung innen poliert, stark versintert. Ritzdekor.

Kleiner, abgesetzter Standring. Einziehung mit leichter Rille am Übergang zum hohen, konischen Hals. Weit ausschwingender Rand. Bandhenkel über den Mündungsrand hinausreichend.

In der oberen Hälfte des Körpers vertikaler Ritzliniendeckor, der unten durch zwei bis drei umlaufende, stark abgeriebene Ritzlinien begrenzt ist. Im unteren Teil des Halses drei horizontale Rillen.

2. Hälfte des 7. Jhs.

Zu Form und Dekor: Hirschland Ramage Typus 8 B, S. 32 Abb. 21, 2.3. – Rasmussen Typus 1a/1b, S. 89 ff. Taf. 22–24. Die Tübinger Kanne entspricht wegen ihrer schlanken Form besser dem Typus 1b, dieser im Unterschied zu Typus 1a jedoch meist ohne Ritzdekor auf dem Körper.

In Südetrurien entwickelte, weit verbreitete Form des 7. Jhs., die wohl eher auf Metallvorbilder als auf Impasto-Formen zurückgeht. Nach Rasmussen 89 f. ist die Verwandtschaft mit den gleichzeitigen Amphoren des Typus 1a und 1b augenfällig (s. hier Tafel 11, 1–2, S./10 1314).

Zur Herleitung der Form aus der Metallkunst: Rasmussen ebenda. – Hirschland Ramage 31 f.

Zu den Dekorationsvarianten s. Rasmussen 90. – Vgl. die Oinochoen hier Tafel 13, 1–3 (S./10 1313); 4–6 (S./10 1322). Bei den Vergleichsexemplaren bedeckt der Ritzlinien- oder Kammstrichdekor häufig den größten Teil des Gefäßkörpers und ist im Gegensatz zum Tübinger Stück nicht auf die obere Hälfte beschränkt.

Vgl.: CVA Brüssel 2 IV B Taf. 4, 11. – CVA Compiègne IV Bbc Taf. 21, 5. – Raccolta Guglielmi, 138 Nr. 54 Taf. 40. – M. T. Falconi Amorelli, StEtr 36, 1968, 172 Nr. 11 Taf. 29a. – I. Jucker, Italy of the Etruscans (Ausstell.-Kat. Jerusalem 1991) 187 Nr. 236–237 mit Abb. – Coen, Complessi tombali di Cerveteri 26 Nr. 62 Taf. 18a. – Camporeale, Coll. C.A. 136 f. Nr. 136 Taf. 104i.

Zur Verbreitung: Coen, Complessi tombali di Cerveteri 85 f. (mit Lit. und zahlreichen weiteren Vergleichsbeispielen). Südetrurien gilt als Hauptverbreitungsgebiet des Typs, der jedoch über das Faliskerland und Latium bis nach Sizilien, Sardinien und Spanien exportiert wurde.

4. Olpe

S./10 1424. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 14,0 cm. H. ohne Henkel 11,3 cm. Dm. Mündung 7,7 cm. Dm. Fuß 3,8 cm. Dm. Körper 8,8 cm. V. 0,3 l.

Watzinger C 71a.

Henkelansatz an der Mündung und anschließendes Randfragment geklebt, sonst ungebrochen. Absplitterung an der Mündung. Sinter innen und außen.

Grauschwarzer ‚Bucchero sottile‘. Oberfläche schwarz glänzend poliert.

Kleiner konischer Fuß mit ebener Standfläche. Einziehung mit leichter Rille am Übergang zum breiten, konischen Hals. Geringfügig ausschwingender Rand. Über den Rand hochgezogener, leicht gekehlter Bandhenkel, sich nach oben verjüngend.

In der Mitte des Halses drei umlaufende horizontale Rillen.

Ende des 7./1. Hälfte des 6. Jhs.

Zu Form und Dekor: Hirschland Ramage Typus 8 C, S. 32 Abb. 21, 1. – Rasmussen Typus 1b, S. 90 f. Taf. 23, 100. – F.-W. von Hase, Der etruskische Bucchero aus Karthago, JbMusMainz 36, 1989, 352 f.

Weit verbreitete südetruskische Form, nach Hirschland Ramage und Rasmussen die wenig jüngere, bis auf die Horizontalrillen auf dem Hals unverzierte Variante von Typus 8 B bzw. 1a (s. hier Tafel 15, 3, S./10 1320).

Umstritten ist die Herleitung von Impasto-Formen oder von Vorbildern aus der Metallkunst, hierzu s. Hirschland Ramage 31 f. Zur Entwicklung der Form aus der frühisenzeitlichen Keramik Italiens s. v. Hase a. O. 352 (mit Lit.)

Vgl. CVA Brit. Mus. 7 IV Ba Taf. 21, 29. – CVA Mus. Pigorini, Veji Taf. 5, 1. – CVA Budapest 1, Taf. 2, 6, 7. – CVA Nordrhein-Westfalen 1 (Krefeld) Taf. 39, 4. – Raccolta Guglielmi, 138 Nr. 53 Taf. 40, 53. – Gli Etruschi di Tarquinia (Ausstell.-Kat. Mailand 1986) 288 Abb. 293 Nr. 733. – Coll. Rossi Danielli 122 f. 104 Taf. 76, 104 (mit weiteren Vergleichsbeispielen). – Cherici, Coll. Poggiali 65 ff. Nr. 66–68 Taf. 17. 42a–c (ohne Horizontalrillen auf dem Hals). 65 f. Anm. 1. mit weiteren Vergleichsbeispielen. – Coen, Complessi tombali di Cerveteri 16 f. Nr. 18–20 Taf. 5d. 6a, b.

Die Form war vor allem in Südetrurien, desweiteren im Faliskerland, Latium und Kampanien verbreitet. Der Export erfolgte bis nach Tharros, Megara Hyblaea und Karthago. Zur Verbreitung s. Cherici, Coll. Poggiali 65 f. – Coen, Complessi tombali di Cerveteri 86 f. (mit Lit. und zahlreichen weiteren Exemplaren). – v. Hase a. O. 353. 354 Abb. 18; 399 f. Fundliste 13.

5. Olpe

89.8590. Slg. Eberle.

H. mit Henkel 15,5 cm. H. ohne Henkel 13,2 cm. Dm. Mündung 7,4 cm. Dm. Fuß (rek.) 3,7 cm. Dm. Körper 9,2 cm.

Ungebrochen. Standring stark bestoßen. Leichte Bestoßungen der Mündung.

Grauer Bucchero pesante. Oberfläche außen und Mündung innen poliert. Innen versintert.

Abgesetzter Standring. Einziehung mit Rille am Übergang zum konischen Hals. Bandhenkel über den Mündungsrand hinausreichend.

2./3. Viertel des 6. Jhs.

Zur Form: Rasmussen Typus 1b, S. 90 f. Taf. 23. 23. – F.-W. von Hase, Der etruskische Bucchero aus Karthago, JbMusMainz 36, 1989, 352 f. 399 f. Fundliste 13. Undekorierte, jüngere Variante von S./10 1424, s. hier Tafel 15, 4 mit weiterer Lit.

6. Olpe

2662.

H. mit Henkel 15,6 cm. H. ohne Henkel 12,8 cm. Dm. Mündung 7,4 cm. Dm. Fuß 5,4 cm. Dm. Körper 9,6 cm. V. 0,5 l.

Watzinger C 72. – v. Vacano Nr. 18.

Ungebrochen. Kratzer und kleinste, punktförmige Bestoßungen der Oberfläche. Henkel stark verzogen. Oben an der Henkelaußenseite schräg verlaufende Kratzspuren.

Schwarzgrauer ‚Bucchero pesante‘, Oberfläche poliert.

Kleiner torusförmiger Standring, Boden leicht einziehend. Hals durch Rille vom Körper abgesetzt. Kaum ausschwingender Rand. Doppelgliedriger Henkel über den Mündungsrand hochgezogen.

2./3. Viertel des 6. Jhs.

Zur Form: vgl. Rasmussen Typus 2, S. 92 Taf. 113–115 (mit kürzerem Hals). – CVA Brit. Mus. 7 IV Ba Taf. 21, 25–27 (aus Vulci). – CVA Brüssel 2 IV B Taf. 4, 25. – CVA Würzburg 3, Taf. 9, 7 (aus Vulci?). – Raccolta Guglielmi 139 Nr. 56 Taf. 40, 56. – Camporeale, Coll. alla Querce 128 Nr. 141 Abb. 62 Taf. 34a. – G. Bartoloni, Le tombe da Poggio Buco nel Museo Archeologico di Firenze (1972) 90 Nr. 53 Abb. 40 Taf. 50c.

Aus Vulci, Poggio Buco und Orvieto bekannte Form des mittleren 6. Jhs., s. Camporeale, Coll. alla Querce 128 Anm. 2, mit Lit.

7. Siehe Tafel 15, 1–2.

TAFEL 16

1–3. Beilage 3,5. Kantharos

64.5799. Im Kunsthandel erworben.

H. mit Henkeln 28,5–29,1 cm. H. ohne Henkel 14,9 cm. Dm. Mündung 24,0 cm. Dm. Fuß 15,7 cm. V. 2,7 l.

v. Vacano Nr. 30. – Antike Kunstwerke, Ars Antiqua AG. Luzern, Auktion V, 7. 11. 64 Nr. 110 Kat., Taf. XXIV.

Ein größeres Stück des Fußes ergänzt. Haarriß von der Mündung ausgehend und senkrecht nach unten verlaufend. Leichte Bestoßungen an der Mündung und an den Kerbleisten. Rötliche Verfärbungen (Eisenreste?) an den Kerbleisten und am Rand des Fußes. Einer der Henkel im Bereich des Scheitels geklebt. Ergänzung am Rand des zweiten Henkels. (Moderne) Bohrlöcher am Ansatz eines Henkels und im Becken direkt am Fußansatz. Oberfläche leicht verkratzt.

Schwarzer Bucchero, Oberfläche glänzend poliert. Ritzdekor.

Breiter trompetenförmiger Fuß, an der Innenseite durch eine Profilleiste vom Beckenboden abgesetzt. An der Außenseite des Fußes schwache horizontale Riefen. Das Becken ist vom Fuß durch eine Kerbleiste abgesetzt. Eine weitere, überhängende Kerbleiste befindet sich am Übergang zur steilen Wandung; darüber, zwischen den unteren Henkelansätzen, eine dritte Kerbleiste. Die breiten, steil über die Mündung aufragenden Bandhenkel sind gekellt und verjüngen sich nach oben. Henkel oberhalb des Mündungsrandes stark einziehend, darüber leicht deltaförmig ausschwingend.

Ritzdekor: Am Mündungsrand außen horizontales Zickzackband zwischen jeweils zwei horizontalen Ritzlinien, das an den Henkelansätzen, dem Henkelkontur folgend, aus-

läuft. Die nach innen weisenden Henkelseiten an den Rändern durch zwei parallele Ritzlinien markiert, die kurz unterhalb des Scheitels bogenförmig abschließen und am Henkelansatz die starke Einziehung sichelförmig angeben. In der Höhe des Mündungsrandes horizontale Zickzacklinie zwischen parallelen Linien als Bodenstreifen, darauf gegenständige, nach innen eindrehende Voluten, dazwischen aufwachsendes Bäumchen mit Blättern, auf dem eine Eule sitzt.

Um 600.

Zur Form: Höchst ungewöhnliche Form, die keinem der Typen von Hirschland Ramage und Rasmussen zugewiesen werden kann. Eine Thermolumineszenz-Analyse aus dem Jahre 1987 liegt vor (Rathgen-Forschungslabor, Berlin-Charlottenburg), wonach der Kantharos als echt gelten darf.

Hinsichtlich der Fußform, der steilen Wandung, der überhängenden Kerbleiste und der hohen, steil aufragenden Bandhenkel sind bisher keine Parallelen bekannt. Nächst vergleichbar ist ein wesentlich kleinerer Kantharos in Tours (D.70.6.16), dessen Fundort unbekannt ist, s. CVA Tours IV Bl Taf. 14, 7 (um 620). – Ein in seiner Form ebenfalls singuläres Stück aus Orvieto kann wegen seiner Steilwandigkeit als Vergleich herangezogen werden, s. M. Bizzari, *StEtr* 30, 1962, 124 Abb. 39b. – Vgl. ferner steilwandige Kantharoi mit flachem Becken auf niedrigem, breitem Fuß: Rasmussen Typ 3h 107f. Taf. 33. – M. Baier in F. Prayon, *AA* 1993, 74f. Abb. 103,5 (aus Orvieto). – Zur Herkunft, Entwicklung und Verbreitung von Kantharoi: Hirschland Ramage 27f. – Rasmussen 101ff. – H. A. G. Brijder, *BABesch* 63, 1988, 103ff. (mit älterer Lit.). Der Kantharos gilt als spezifisch etruskische Gefäßform, die sich aus einheimischen Impasto-Formen entwickelt hat. Der Export etruskischer Bucchero- und Metall-Kantharoi nach Griechenland beeinflusste auch die Formgebung griechischer Kantharoi.

Zum Dekor: Der zuletzt genannte Kantharos aus Orvieto sowie das Exemplar in Tours weisen beide ebenfalls eine Kerbleiste am Umbruch und horizontale Ritzlinien am Mündungsrand auf. – Kerbleisten unterschiedlicher Ausführung und horizontale Ritzlinien am Mündungsrand sind üblich bei den Kantharoi des Typus 3e nach Rasmussen 104ff. Taf. 31. 32.

Geritzte Vögel und Eulen sind sowohl aus der Bucchero-Keramik als auch von etrusko-korinthischen Gefäßen der polychromen Gattung bekannt. Vgl. Bucchero-Schale aus Narce (Typ A1), M. Bonamici, *I Bucchero con figurazioni graffite* (1974) 35 Nr. 37 Abb. 14 (Vogel auf einer Palmette). – Bucchero-Oinochoe, Kunst der Antike. Katalog Galerie G. Puhze (1981) Nr. 123 (Eule über dem Rücken eines Kentauren). – Fragment eines Bucchero-Kantharos aus Vulci, H. Salskov Roberts, in: *Recent Danish Research in Classical Archaeology: Tradition and Renewal*, *Acta Hyperborea* 3 (1991) 337ff. Abb. 2; Abb. auf S. 339 (Eule über dem Rücken eines Greifen). – Etrusko-korinthische

Olpe aus Cerveteri (Pescia Romana-Maler), F. P. Porten Palange, *NumAntCl* 5, 1976, 19 Taf. 5 Abb. 9 = Das Tier in der Antike (Ausstell-Kat. des Arch. Instituts der Universität Zürich 1974) 53 Nr. 321 Abb. 321 (Eule). – Etrusko-korinthische Olpe, Florenz (Mus. Arch. 71016), aus Pescia Romana (Pescia Romana-Maler), J. G., Szilágyi, in: *Die griechische Vase*, *WissZ Rostock* 16, 1967, 551 Nr. 37 Taf. 111, 1–2.4.

Vgl. ferner Reliefstempel in Eulenform auf Bucchero-Gefäßen: Fragment eines Henkels, K. M. Phillips jr., *AJA* 75, 1971, 259 Taf. 59 Abb. 13 (aus Poggio Civitate). – Fragment eines Henkels mit Potnia Theron-Darstellung, darüber zwei antithetische Eulen, S. Stopponi (Hrsg.), *Case e palazzi d'Etruria* (1985) 84 Nr. 99 mit Abb. (aus Poggio Civitate). – Zu Eulen als Tiere der Potnia Theron in der etruskischen Kunst s. hier zu Tafel 21, 5–7 (H./10 1194).

Bäumchen mit einzelnen Blättern finden innerhalb der etruskischen Kunst ihre nächsten Parallelen in der Grabmalerei, vgl. z.B. die Darstellungen der Tomba dei Tori, Tomba degli Auguri, Tomba del Barone, Tomba della Caccia e Pesca, s. S. Steingräber (Hrsg.), *Etruskische Wandmalerei* (1985). Die Bäumchen – meist als Lorbeerbäume aufzufassen – sind häufig mit Kränzen und Binden geschmückt und treten in Kompositionen mit Tänzern, Musikern, Athleten, Reitern oder Kult- und mythologischen Szenen auf; gelegentlich erscheinen Vögel in Verbindung mit Bäumen, vgl. z.B. Tomba del Gorgoneion, Steingräber a. O. 319f. Nr. 71; einzigartig die Darstellung des an einen Baum geketteten Affen in der Tomba della Scimma, Steingräber a. O. Abb. 193. Die Bäume wurden vordergründig als Landschaftsdarstellungen bzw. die Komposition gliedernde Elemente aufgefaßt, so J. de Wit, *JdI* 44, 1929, 74ff. Nach E. Simon, *JdI* 88, 1973, 27ff. kommt Bäumen eine religiös-sepulkrale Bedeutung zu; Simon betrachtet die Lorbeerbäume als Andeutungen des apollinischen Hains; das Numen des Apollon, der in Mittelitalien den Rang einer Unterweltsgottheit innehat, sei in den Darstellungen des Lorbeerhains präsent. Demnach könnte auch das geritzte Bäumchen auf dem Tübinger Kantharos nicht nur rein dekorativ, sondern auch als sepulkrals Symbol aufzufassen sein.

Das Volutenornament mit dem emporwachsenden Bäumchen kann als stark abgewandelte Form der phönikischen Palmette gelten, zur phönikischen Palmette in der orientalisierenden Kunst Etruriens s. hier zu Tafel 7, 1–5 (S./10 1316).

TAFEL 17

1–2. Kyathos

S./693. In Arezzo erworben.

H. mit Henkel 10,6 cm. H. ohne Henkel ca. 2,8 cm. Dm. Mündung 6,9 cm. Dm. Boden 5,2 cm.

Watzinger C 77.

Zusammengesetzt. Am Mündungsrand leicht bestoßen. Schwarzer, dünnwandiger *Bucchero*. Oberfläche poliert.

Fußloser *Kyathos*. Leicht konvexer Boden durch Wulst von der Wandung abgesetzt. Am Boden entlang des Randes schmale umlaufende Rille. Steile, leicht ausschwingende Wandung durch senkrechte Rillen gegliedert, so daß der Eindruck einer gewellten Oberfläche entsteht. Der hohe, nach innen schwingende Bandhenkel ist oben leicht gekellt; er steht unten auf zwei als Stützen dienenden kurzen Knubben auf und ist durch einen Steg etwas oberhalb des Randes zweigeteilt. Der Henkel setzt an der Mündung breit an, verjüngt sich stark nach oben und schwingt zu einer delta-förmigen Fläche aus, auf der eine kleine plastische Knubbe aufgesetzt ist.

2. 1/3. Viertel des 6. Jhs.

Zur Form: CVA Cambridge, Mass. 2, Fogg Art Mus. IV B I Taf. 29, 6. 8 (beide Exemplare wahrscheinlich aus Chiusi). – CVA Gotha 1 Taf. 18, 5. – CVA Brüssel 2 IV B Taf. 4, 9. – CVA Kopenhagen 5 Taf. 212, 9 (aus Chiusi; andere Henkelform). – CVA Heidelberg 2 Taf. 49, 4 (Henkel mit Doppelspirale). – Fairbanks, Boston Taf. 79, 609. – M. Monaci, *StEtr* 33, 1965, 438 Nr. 139 Abb. 5c. – I. Pecchiai, *StEtr* 35, 1967, 509 Nr. 61 Taf. 87b (aus Chiusi; andere Henkelform). – *Etrusker in der Toskana* (Ausstell.-Kat. Frankfurt 1988) 308 Nr. 78 Abb. = P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes* (Ausstell.-Kat. Cortona 1992) 84 f. Nr. 63 (Inv. 9770, aus Camucia, Tomba A).

Die ungewöhnliche, kleinformatige *Kyathos*-Form stammt möglicherweise aus Chiusi. Die genannten Vergleichsexemplare besitzen im Gegensatz zum Tübinger Stück eine glatte Wandung. Die gewellte Wandung soll den Charakter eines Bronzegefäßes nachahmen und ist bei *Kyathoi* mit Fuß anzutreffen, kommt jedoch häufiger bei Kelchen vor, vgl. CVA Univ. of Michigan 1, IV B Taf. 22, 7. – *Etrusker in der Toskana* (Ausstell.-Kat. Frankfurt 1988) 304 ff. Nr. 73. 76 Abb. 73. 76. – Camporeale, *Coll. alla Querce* 39 ff. Nr. 16 Taf. 9a; S. 51 ff. Nr. 21–24 Taf. 10a–d; weitere Exemplare auf S. 52. Zur Herleitung der Gefäßformen mit gewellter Wandung aus der Metallkunst s. Camporeale, *Coll. alla Querce* 39 Anm. 1. 2 mit weiterführender Lit.

3. Kelch

S./10 1323. Slg. Arndt.

H. 15,2 cm. Dm. Fuß 12,8 cm. Dm. Mündung 15,0 cm. V. 0,45 l.

Watzinger C 56a. – v. Vacano Nr. 21.

Rand des Fußes geklebt, teilweise ergänzt. Sonst ungebrosen. Leichte Bestoßungen am Fuß, an der Kerbleiste und am Mündungsrand. Sinter außen und innen.

Grauschwarzer ‚*Bucchero sottile*‘. Oberfläche poliert.

Weit ausschwingender trompetenförmiger Fuß, dessen

äußerer Rand wulstartig verdickt ist. Am Ansatz des Beckens plastischer Ring. An der Umbruchkante vom Becken zur leicht gewölbten Wandung Kerbschnittleiste. In der Mitte der Wandung drei umlaufende Rillen.

Letztes Viertel des 7. bis 1. Hälfte des 6. Jhs.

Zur Form: Hirschland Ramage Typus 4 C, 25 f. Abb. 18, 4. – Rasmussen Typus 2d, S. 98 f. Taf. 27. 28.

Weit verbreitete südetruskische Form des späten 7. Jhs., bis um die Mitte des 6. Jhs. hinabreichend; die frühen Exemplare häufig mit Punktfächerdekor. Zum Dekor und Formvarianten s. Rasmussen 98 f. Diskutiert wird die Herleitung der verschiedenen Kelchtypen, bes. des Kelches mit Karyatiden-Stützen, aus der orientalischen Metall- und Elfenbeinkunst, hierzu s. Hirschland Ramage 25; Rasmussen 95 f. Während Hirschland Ramage auch für Impasto- und *Bucchero*-Kelche ohne Stützen orientalische Vorbilder vermutet, befürwortet Rasmussen eine Entwicklung des Kelches aus einheimischen Impasto-Formen. Zur Diskussion s. a. J. B. Brady, *Etruscan Bucchero Chalices in the University Museum* (Diss. University of Pennsylvania, Philadelphia 1977) 14 ff. (mit Besprechung der Forschungslit.). – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 89 f. mit weiterführender Lit.

Vgl.: CVA Kopenhagen 5 IV B Taf. 212, 14. – CVA Brit. Mus. 7 IV Ba Taf. 23, 1. 5. – CVA Amsterdam, Allard Pier-son Mus. 1 IV Bb Taf. 1, 3. – CVA Wien 1, Universität Taf. 32, 8. – CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie 2 Taf. 70, 5. – CVA Heidelberg 2 Taf. 49, 1 (mit Punktfächern). – E. v. Mercklin, *StEtr* 9, 1935, 312 f. Nr. 2 Taf. 45, 2 (mit Punktfächern). – Mingazzini, *Coll. Castellani I* 16 Nr. 22 Taf. 1, 4. – *Raccolta Guglielmi* 122 ff. Nr. 12–20 Taf. 37. – Cherici, *Coll. Poggiali* 57 ff. Nr. 51–56 Taf. 38–39a. – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 17 f. Nr. 23–25 Taf. 6e.f; 7a.

Zur Verbreitung in Südetrurien und Latium und zum Export: Cherici, *Coll. Poggiali* 58 Anm. 1. – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 89 f. Anm. 149 (jeweils mit weiteren Vergleichsbeispielen).

4–7. Fragment eines Kelches

W./660. Slg. Wundt. Angeblich aus Chiusi.

Erh. H. 7,9 cm. Dm. Mündung (außen) 12,4. Dm. Mündung (innen) 11,3. H. der Wandung (ohne Fußansatz) 6,8.

Watzinger C 64. – v. Vacano Nr. 22.

Fuß abgebrochen, Ansatz des Stieles erhalten. Risse an der Oberfläche, vor allem innen. Unterer Teil des Kelches mit Becken und Fußansatz und oberer Teil mit aufgehender Wandung jeweils gesondert gearbeitet.

Grauschwarzer ‚*Bucchero pesante*‘. Oberfläche poliert, mattglänzend. Reliefstempeldekor und Ritzverzierung.

Wandung leicht gewölbt. Unten überstehende Leiste mit geritztem Zickzackband. Darüber ein schmaler und ein breiter Wulstring. Um die Mitte der Wandung von außen

applizierte Stempelreliefs: drei nach r. laufende Eber zwischen U-förmigen, nach unten offenen Schlaufen. Details geritzt. Oberhalb des Frieses schwache Profilleiste, darüber geritztes Zickzackband und wiederum schwache Profilleiste. Mündungsrand wulstartig verdickt.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Chiusiner oder Orvietaner Werkstatt.

Zur Form: Innerhalb der *Bucchero pesante*-Keramik häufige Form mit figürlichem Reliefstempeldekör, unter den Motiven herrschen Tierdarstellungen vor. Typus D nach I. Pecchiai, *StEtr* 35, 1967, 490 ff. Nr. 8–12 Taf. 80b–f. Als Produktionszentrum gilt Chiusi, s. Pecchiai a.O. 493; wahrscheinlich wurden vergleichbare Kelche auch in Orvieto hergestellt, s. Camporeale, *Coll. alla Querce* 61. Zu Chiusiner und Orvietaner *Bucchero pesante*-Werkstätten s. hier zu Tafel 12, 1–3 (S./692).

Zum Dekor: Das Ebermotiv ist auf *Bucchero pesante*-Gefäßen häufig vertreten; Kelche: CVA Brüssel 2 IV B Taf. 3, 16. – CVA Gotha 1 Taf. 18, 1 (aus Orvieto). – R. Sunkowsky, *ÖJh* 40, 1953, 120 Abb. 38. – J. Boardman – M. Pope, *Greek Vases in Cape Town* (1961) 18 Nr. 28 Taf. 15. – M. Monaci, *StEtr* 33, 1965, 440 f. Nr. 158 Abb. 8 Taf. 94b. – Camporeale, *Coll. alla Querce* 60 f. Nr. 35 Abb. 14 Taf. 11d (aus Orvieto). – Coll. Rossi Danielli 130 f. Nr. 135. 136 Taf. 84. – Andere Gefäßformen: CVA Würzburg 3 Taf. 9, 4 (Becher) – Sunkowsky a.O. 118 f. Abb. 36 (Kanne). – N. Caffarello, *BdA* 27, 1984, 79 f. Abb. 48. 49, 2 (Fragment, aus derselben Matrize ?, aus Solaja, Nekropole Poggio Rotondo Grab II). – Zu den Motiven und zur Reliefstempeltechnik bei *Bucchero pesante*-Vasen s. Sunkowsky a.O. 117 ff. Zum Schlaufenmotiv s. hier zu Tafel 12, 1–3 (S./692).

8. Tafel 18, 1. Beilage 3,6. „Thymiaterion“

S./691. In Arezzo erworben.

H. 14,6 cm. Dm. Mündung 12,6 cm. Dm. Fuß 11,2 cm. Dm. Becken 7,6 cm. H. des Randes 1,9 cm. H. der Pantherkopfappliken ca. 3,0–3,4 cm. B. der Pantherkopfappliken 5,4 cm.

Watzinger C 67. – v. Vacano Nr. 26.

Zusammengesetzt. Kleinere Fehlstellen ergänzt. Bestoßungen an der Standfläche, außen am Fuß und an der Randleiste. Fuß unten und innen mit ockerfarbenem, erdigem Belag überzogen (Sinter?).

Schwarzgrauer „*Bucchero pesante*“. Oberfläche poliert. Reliefstempel- und Ritzdekör.

Hoher trompetenförmiger Fuß. Auf der Oberseite der Standplatte am Übergang zum Stiel zwei umlaufende Wulstringe. Auf halber Höhe des Stiels breiter Wulstring zwischen paarweise angeordneten schmalen Ringen. Tiefes, halbkugelförmiges Schalenbecken, innen mit breitem Rand. Auf der vertikalen, überstehenden Randleiste drei nach außen blickende, applizierte Pantherköpfe mit seitli-

chen, vertikalen Wulststäben. Zwischen den Appliken auf der Randleiste geritzte länglich-rechteckige Metopenfelder, das mittlere jeweils mit Andreaskreuz. Die Pantherköpfe aus der Matrize sind von Hand nachgeformt, Umrisse und Details mit einem Stäbchen nachgeritzt.

2./3. Viertel des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt (?)

Zu Form und Dekor: Innerhalb der *Bucchero pesante*-Keramik geläufige Form, vor allem aus Chiusi und Orvieto bekannt. Typus A nach I. Pecchiai, *StEtr* 35, 1967, 497 ff. Das Schalenbecken vergleichbarer Gefäße ist halbkugelförmig oder flach gewölbt und besitzt einen breiten horizontalen Rand oder eine mehr oder weniger hohe, vertikale Randleiste; der hohe Fuß ist häufig mehrfach durch Wulstringe gegliedert. Als Vorbilder gelten *Impasto*-Kelche, s. Camporeale, *Coll. alla Querce* 98 Anm. 1 (vgl. z.B. G. Camporeale, *La tomba del Duce* [1967] 130 f. Nr. 109 Taf. 31b.c). Leicht variierende Formen sind auch in der etrusko-korinthischen Keramik vertreten, s. Pecchiai a.O. 499 mit Lit. (vgl. S./12 2603, hier Tafel 24, 4–5). Zur Herleitung der Form s. auch J. B. Brady, *Etruscan Bucchero Chalices in the University Museum* (Diss. University of Pennsylvania, Philadelphia 1977) 105 ff. mit Lit. An der oft profilierten Randleiste der o. genannten Typen sind plastische Appliken – menschliche Köpfe, Tierköpfe oder ornamentale Motive – angebracht. In der Form verwandt und in derselben Weise mit Appliken verziert sind Fußschalen mit steilwandigem, konischem Becken, vgl. hier Tafel 19, 1.2.4 (W./659a).

Vgl.: I. Donati, *StEtr* 36, 1968, 325 Nr. 6 Taf. 73d (menschliche Köpfe). – Fairbanks, Boston Taf. 87, 649 (menschliche Köpfe zwischen Knöpfen). – Pecchiai a.O. 498 Nr. 31 Abb. 10 Taf. 83a (Widderköpfe). – M. Monaci, *StEtr* 33, 1965, 428 Nr. 14 Abb. 1 Taf. 90a (doppelte Pferdeköpfe zwischen Knöpfen). – Coll. Rossi Danielli 134 f. Nr. 155 Taf. 88. – CVA Würzburg 3 Taf. 10, 1. – Camporeale, *Coll. alla Querce* 99 f. Nr. 72 Taf. 21g (Knöpfe). – Coll. Rossi Danielli 134 Nr. 154 Taf. 88. – CVA Kopenhagen 5 IV B Taf. 216, 3 (Palmetten). – Häufig auch ohne plastischen Schmuck, vgl. Camporeale, *Coll. alla Querce* 98 Nr. 68 Abb. 30 Taf. 21 f.

Seltener die Exemplare mit Pantherköpfen: CVA Villa Giulia 2 IV B 1, Taf. 5,7.9. – Fairbanks, Boston Taf. 87, 650 (aus Chiusi?). – Pecchiai a.O. 498 Nr. 30 Abb. 9 Taf. 82d; ebenda ein weiteres Stück in Florenz (Mus. Arch. 3069, aus Chiusi) genannt. Zum Panther-Motiv s. die Fragmente W./659c und W./659d, hier Tafel 18, 2 und 3.

Pecchiai vermutet – gemäß ihrer Herkunft, soweit bekannt – für die Exemplare mit Pantherkopfappliken Chiusi als Produktionsort. Dies darf auch für das Tübinger Stück gelten.

Zu den Herstellungszentren Chiusi und Orvieto und zur Verbreitung s. Pecchiai a.O. 499. – Camporeale, *Coll. alla Querce* 98 ff. – Brady a.O. 109 f.

Zur Bezeichnung: Die Funktion als Thymiaterion – so

der von Camporeale verwendete Begriff – ist für die o. genannten Gefäße nicht gesichert; sie können daher auch neutral als „Fußsteller“ oder „Fußschale“ benannt werden. Die Bezeichnung „Kelch“ ist wenig zutreffend, da die Gefäße mit breitem vertikalem oder horizontalem Rand nicht als Trinkgefäße geeignet waren, hierzu s. Brady a. O. 105 f.

TAFEL 18

1. Siehe Tafel 17, 8.

2. Fragment eines Kelchfußes

W./659d. Slg. Wundt. Aus Chiusi.

H. 4,3 cm. B. 6,1 cm. D. 0,5–0,6 cm. Dm. Fuß (rek.) 13,0 cm.

Schwarzer ‚Bucchero pesante‘, Oberfläche poliert. Randleiste modern abgeschliffen, um das Fragment an die Fußfragmente W./659c, s. hier Tafel 18, 3 anzupassen. Oberfläche und Kanten bestoßen. Zum alten Restaurierungszustand s. hier zu Tafel 19, 1.2.4 (W./659a).

Randfragment der Standplatte eines Kelches, nicht zugehörig zum Kelchfuß W./659c (s.o.). Außenkante leicht abgeschrägt, nicht profiliert. Vollständig erhaltener Pantherkopf, möglicherweise aus derselben Matrize wie bei W./659c, hier Tafel 18, 3, jedoch besser erhalten und sorgfältiger ausgeformt. Details mit Stäbchen nachgeritzt.

Zu Form und Dekor s. hier zu Tafel 18, 3 (W./659c).

3. Fragmente eines Kelchfußes

W./659c. Slg. Wundt. Aus Chiusi.

H. 4,9 cm. Dm. Fuß 11,6 cm.

Watzinger C 66 (s. W./659a, hier Tafel 19, 1.2.4).

Fuß mit Ansatz des Stiels aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und teilweise ergänzt. Zum früheren Restaurierungszustand s. hier Tafel 19, 1.2.4 (W./659a).

Schwarzgrauer Bucchero pesante, Oberfläche poliert. Reliefstempeldekor.

Trompetenförmiger Fuß. Außenkante der Standplatte profiliert. Auf der Oberseite zwei von ursprünglich drei applizierten Pantherköpfen. Köpfe mit einem Stäbchen wenig sorgfältig nachgeritzt. An Schnauzen und Ohren Bestoßungen und Fehlstellen. Reliefs stark abgegriffen.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt (?)

Kelchfüße sind innerhalb der Bucchero pesante-Keramik nur gelegentlich mit Reliefstempeln verziert. Die profilierte Außenkante sowie der Pantherkopf weisen auf eine Chiusiner oder Orvietaner Werkstatt (s. hier zu Tafel 12, 1–3, S./692).

Zu mit Pantherköpfen dekorierten Kelchfüßen: L. Do-

nati, StEtr 36, 1968, 319 ff. Taf. 74a. – Welt der Etrusker 93 B 2.40 mit Abb. S. 102. – Zu Pantherkopffappliken an Gefäßen s. hier zu Tafel 17, 8; 18, 1 (S./691).

4. Fragment eines Kelches

H./10 1193a. Slg. Hartwig.

H. 7,8 cm. B. 10,7 cm. D. 0,4–0,5 cm. Dm. Mündung (rek.) 15,4 cm. H. des Frieses 1,8 cm.

Watzinger C 56 (zusammen mit den Fragmenten H./1193b und c aufgeführt, s. hier Tafel 18, 5 und 6). – Camporeale, Bucchero a cilindretto 30 Nr. 5a Taf. 7a.

Randfragment und Teil vom Becken eines Kelches auf hohem Fuß. Wandung vom Kelchbecken durch Umbruchkante abgesetzt. Bestoßungen und Kratzspuren an der Oberfläche.

Schwarzgrauer Bucchero. Oberfläche poliert.

Um die Mitte der Wandung umlaufender Rollstempelfries: Von l. nach r. schreitend Sphinx, Pferd, äsender Steinbock, Greif, Löwe. Am linken Rand noch Vorderläufe und Maul des Löwen, am rechten Rand hinterer Teil der Sphinx erhalten. Als obere und untere Begrenzung Punktreihe zwischen schmalen horizontalen Linien.

Ende des 7./Anfang des 6. Jhs. – Orvietaner Werkstatt.

Das Fragment gehört aufgrund der Maße zusammen mit dem Fragment H./10 1193b, hier Tafel 18, 5 wohl zu demselben Gefäß.

Zur Form: Hirschland Ramage Typus 4 D, S. 26 f. Abb. 18, 5. – Rasmussen Typus 2e, S. 99 Taf. 28, 144.

Zum Dekor: Nach Camporeale, Bucchero a cilindretto, Fries IV, der einer Orvietaner Werkstatt zugewiesen werden kann. Derselbe Rollstempel wurde abgesehen von den Tübinger Fragmenten (s. H./10 1193b und c) auf drei weiteren Gefäßen – Kantharoi in Cambridge und Orvieto und einem Kelch in Florenz – verwendet, Camporeale, Bucchero a cilindretto 29 ff. Datierungskriterien ergibt nach Camporeale der Vergleich mit Tierdarstellungen der frühen etrusko-korinthischen Vasenmalerei.

Zu Kelchen mit Rollstempeldekor aus Orvieto s. S. Aro in: F. Prayon, AA 1993, 77 ff. Abb. 106–109. – Stempelverzierte Kelche sind auch aus Tarquinia, s. G. Camporeale, StEtr 40, 1972, 115 ff., und Chiusi, s. F. Scalia, StEtr 36, 1968, 357 ff., bekannt.

5. Fragment eines Kelches

H./10 1193b. Slg. Hartwig.

H. 8,7 cm. B. 9,6 cm. D. 0,4–0,5 cm. Dm. Mündung (rek.) 15,4 cm.

Watzinger C 56 (zusammen mit den Fragmenten H./10 1193a und c aufgeführt). – Camporeale, Bucchero a cilindretto 30 Nr. 5b Taf. 7b.

Randfragment und Teil vom Becken eines Kelches auf hohem Fuß. Kratzspuren an der Oberfläche. Bestoßungen an der Umbruchkante vom Becken zur Wandung.

Ton, Form und Dekor wie H./10 1193a, hier Tafel 18, 4; beide Fragmente wohl zu demselben Gefäß gehörend. Vom Tierfries erhalten sind von l. nach r.: Kopf und Vorderbein des Pferdes, Steinbock, Greif, Löwe, Sphinx, Pferd, Körper des Steinbocks.

6. Fragment eines Kelches oder Kantharos

H./10 1193c. Slg. Hartwig.

H. 6,6 cm. B. 9,2 cm. D. 0,4–0,6 cm. Dm. Mündung (rek.) ca. 15,0 cm.

Watzinger C 56 (zusammen mit Fragmenten H./10 1193a und c aufgeführt). – Camporeale, *Buccheri a cilindretto* 29 Nr. 3 Taf. 6a.

Randfragment mit Teil des Beckens eines Kelches oder Kantharos. Am Übergang vom Becken zur Wandung Umbruchkante mit Kerbschnitt. Oberfläche bestoßen.

Schwarzgrauer *Bucchero*. Oberfläche poliert.

Um die Mitte der Wandung Rollstempelfries wie auf H./10 1193a und b, hier Tafel 18, 4 und 5. Erhalten sind von l. nach r.: Vorderteil des Steinbocks, Greif, Löwe, Sphinx, Pferd, Steinbock, Hinterlauf des Greifen.

Zum Dekor und zur Datierung s. hier zu Tafel 18, 4 (H./10 1193a).

Das Fragment gehört nicht zu demselben Gefäß wie die Fragmente H./10 1193a und b, hier Tafel 18, 4 und 5. Es wird aufgrund seiner Wandungsneigung und der Kerbschnittleiste von Camporeale, *Buccheri a cilindretto* 29 f. Anm. 2 einem Kantharos zugeordnet, es könnte sich jedoch auch um einen Kelch handeln.

TAFEL 19

1.2.4. Fragmente eines Tellers auf hohem Fuß

W./659a. Slg. Wundt. Aus Chiusi.

H. 7,8 cm. B. 27,8 cm. H. der Kopfappliken 3,1 cm. H. der Randleiste 1,4 cm. Dm. Mündung (rek.) ca. 29,0 cm.

Watzinger C 66.

Rand- und Wandungsfragmente eines großen Tellers, knapp über die Hälfte des Randes erhalten, Teil des Beckens ergänzt.

Die Fragmente waren zusammen mit den Fragmenten W./659b–d, hier Tafel 19, 3.5; Tafel 18, 2 und 3, zu einem einzigen Gefäß ergänzt und in diesem Zustand angekauft worden. 1965 wurde es auseinandergenommen, 1980 konnten schließlich anpassende Fragmente neu zusammengesetzt werden. So stellte sich heraus, daß es sich um Teile von zwei verschiedenen Fußtellern und Fragmente zweier Standplatten von Kelchen handelt.

Grober, schwarzgrauer ‚*Bucchero pesante*‘, Oberfläche poliert.

Nur leicht gewölbte, steil aufsteigende Wandung; breiter, abgesetzter Rand mit senkrechter, profilierter Randleiste. Noch erhalten sind zwei der ursprünglich wohl vier Doppel-Kopfappliken, wobei jeweils ein Kopf nach innen gerichtet am Tellerrand und nach außen gerichtet an der Randleiste angebracht ist. Einer der nach innen blickenden Köpfe oben stark bestoßen. Die Köpfe sind aus derselben Matrize geformt und mehr oder weniger sorgfältig mit einem Stäbchen nachbearbeitet. Die Kopfform ist dreieckig mit spitz zulaufendem Kinn, die mandelförmigen Augen liegen leicht schräg. Das gerade über der Stirn abschließende Kopfhaar ist nicht weiter differenziert. Die hinter den Ohren herabgeführte Haarmasse ist durch senkrechte Ritzlinien in jeweils vier Lockensträhnen unterteilt.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt.

Zu Form und Dekor: Die erhaltenen Fragmente gehören zu einem großen Teller mit flachkonischem Becken auf hohem Fuß. Die Form ist in der *Bucchero pesante*-Keramik vor allem in Chiusi und Orvieto häufig vertreten. An der profilierten Randleiste sind meist vier plastische Appliken angebracht. Neben Knöpfen, Rollengriffen oder ornamentalen Motiven herrschen menschliche Köpfe vor. In Form und Dekor verwandt die Fußschalen (‚*Thymiateria*‘) mit gewölbtem oder halbkugelförmigem Becken, s. hier Tafel 17, 8 (S./691). Ebenda auch zur Funktion und Benennung der Teller und Schalen auf hohem Fuß. Fußteller mit flachkonischem Becken werden häufig auch als „Obstschale“ („fruit stand“, „coppa a fruttiera“) bezeichnet, ohne daß eine derartige Verwendung nachweisbar ist. Ungewöhnlich sind die doppelten Kopfappliken der Tübinger Stücke (s. auch hier Tafel 19, 4–5, W./659b); vgl. Fußteller Florenz Inv. 3229, mit Pantherköpfen nach innen, *Gorgoneia* nach außen gerichtet, s. M. G. Marzi in: *La Civiltà di Chiusi e del suo territorio. Atti del XVII Convegno di Studi Etruschi ed Italici, Chianciano Terme 1989* (1993) 108 Taf. 15a.b (alte Umzeichnung).

Die u. genannten Vergleichsexemplare haben dagegen einfache, nach außen gerichtete Köpfe: CVA Budapest 1 Taf. 6, 3.5. – CVA Stuttgart Taf. 44, 15.16. – L. Donati, *StEtr* 36, 1968, 329 Nr. 56 Taf. 75b. 347 Nr. 231 Taf. 78f; 349 Nr. 248 Taf. 78g (Chiusi). – Ders., *StEtr* 37, 1969, 451 Nr. 11 Taf. 111d; 115b; Nr. 12; 456 Nr. 60 Taf. 113c; 117c; Nr. 61 (Orvieto). – Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 106 C 84. C 85 mit Abb.

Zur Herkunft und Verbreitung vor allem in Chiusi und Orvieto: J. G. Szilágyi, CVA Budapest 1, Text zu Taf. 6, 3.5. – Zur unterschiedlichen Produktion Chiusiner und Orvietaner Werkstätten s. L. Donati, *StEtr* 37, 1969, 443 ff. bes. 450. – s. auch hier zu Tafel 12, 1–3 (S./692).

Zu den möglichen einheimischen oder ostgriechischen Vorbildern der Fußteller: Szilágyi ebenda. – Camporeale, *Coll. C.A.* 141 Nr. 143 Taf. 105a.b (mit Lit.).

Zum Kopftypus vgl. L. Donati, StEtr 36, 1968 Taf. 80i. 81 f. (Gruppe B); zu den unterschiedlichen Kopftypen und ihren (griechischen) Vorbildern s. ebenda 319 ff. bes. 330 ff.

3.5. Fragmente eines Tellers auf hohem Fuß

W./659b. Slg. Wundt. Aus Chiusi.

H. 3,8 cm. B. 26,8 cm. H. der Kopfappliken 3,1 cm. H. der Randleiste 1,4 cm. Dm. Mündung (rek.) ca. 28,0 cm.

Watzinger C 66 (s. hier Tafel 19, 1.2.4, W./659a).

Teile des Randes und der Wandung eines großen Tellers.

Grober, schwarzgrauer ‚Bucchero pesante‘, Oberfläche poliert.

Form und Dekor wie W./659a. Die Kopfappliken im Typus ähnlich, jedoch wohl aus einer anderen Matrize. Flaue Ausformung.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt.

Zu Form und Dekor: s. hier zu Tafel 19, 1.2.4 (W./659a).

Zum Kopftypus: vgl. L. Donati, StEtr 36, 1968 Taf. 80a (Gruppe A).

6. Tafel 20, 1. Beilage 3,7. Teller auf hohem Fuß

S./690. In Arezzo erworben.

H. 11,9 cm. Dm. Mündung 24,0 cm (stark verzogen). Dm. Fuß 9,4 cm.

Watzinger C 55. – v. Vacano Nr. 24. – F. Scalia, StEtr 36, 1968, 375 Nr. 115. – Erwähnt bei: E. v. Mercklin, StEtr 10, 1936, 392.

Zusammengesetzt. Einige Fehlstellen im Becken. Rand bestoßen. Stiel oberhalb des ursprünglich wohl trompetenförmigen Fußes abgesägt. Rollstempelverzierung z.T. abgerieben.

Schwarzgrauer bis gelblich-brauner ‚Bucchero pesante‘. Oberfläche poliert. Rollstempeldekor.

Breit ausladender, nur geringfügig gewölbter Teller mit abgesetzter profilierter Randleiste. Am Ansatz des hohen Stiels leichtes Profil. Im Zentrum des Beckens halbkugelförmige Eintiefung. Schmäler Rand innen abgesetzt. Die Innenseite mit einem Rollstempelfries verziert, der oben durch drei, unten durch vier umlaufende Rillen begrenzt ist.

Der Fries zeigt vier nach r. schreitende männliche (?) Figuren im kurzen Gewand mit ausgestreckten Armen, die erste Figur trägt ein kleines Gefäß. Ihnen zugewandt eine auf einem Thron sitzende Figur im langen Gewand mit einem langstieligen Gerät mit dreizackiger Krone (Pflanze?, Szepter?) in Händen; unter dem Thron ein Vogel. Es folgen zwei nach r. schreitende Figuren im kurzen Gewand, in den ausgestreckten Händen ein Gerät ähnlich

wie bei der sitzenden Figur, jedoch mit drei am Stiel angebrachten ‚Ästen‘. Eine weitere Sitzfigur mit gleichem Attribut wie die erstere, allerdings spiegelverkehrt nach r. gerichtet, schließt die Figurengruppe ab.

Zweite Hälfte des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt.

Die Herkunft des Rollstempels und die Beschaffenheit des Tones deuten auf Chiusi als Herstellungsort des Gefäßes hin. Eine Eigenart des Chiusiner Bucchero ist oft eine bräunlich-gelbe Verfärbung (s. Scalia a.O. 359 f.), wie sie auch beim Tübinger Exemplar festzustellen ist.

Zur Form: Zwei weitere Fußteller mit demselben Rollstempeldekor befinden sich in Chiusi: Scalia a.O. 375 Nr. 113 (Inv. 198) und Nr. 114 (Inv. 302), ohne Abb. – In der Form vergleichbar, jedoch mit anderem Rollstempel: CVA Brit. Mus. 7 IV Ba Taf. 15,5 = Scalia a.O. 368 Nr. 58 (aus Chiusi). – Fairbanks, Boston Taf. 81, 618 = Scalia a.O. 364 Nr. 25 (aus Chiusi?). – Hayes, Etruscan and Italic Pottery 126 ff. C 126; ebenda als weiteres Stück genannt: Philadelphia MS 1379.1380 (aus Chiusi). – Weitere: Scalia a.O. 374 Nr. 98 (Siena Mus. Etr. 77427); 388 Nr. 199 (aus Chiusi; mit Lit.); 396 Nr. 249 (Chiusi Mus. 188; mit Lit.); 398 Nr. 254 (Berlin, Antiquarium, F 1558); 399 Nr. 266 (aus Dolciano; mit Lit.).

Zum Dekor: Scalia a.O. 374 f. Motiv XIII Abb. 5b. – Auf einem Kelch in Florenz (Inv. 2895), M. G. Marzi in: La Civiltà di Chiusi e del suo territorio. Atti del XVII Convegno di Studi Etruschi ed Italici, Chianciano Terme 1989 (1993) 106 Taf. 11a (Val di Chiana).

TAFEL 20

1. Siehe Tafel 19, 6.

2–3. Teller

1403.

H. 4,3 cm. H. Fuß 1,8 cm. Dm. Mündung 15,9 cm. Dm. mit seitlichen Griffen 17,4 cm. Dm. Fuß 7,0 cm.

Zusammengesetzt. Einer der Wulstgriffe zur Hälfte abgebrochen. Rand und Fuß leicht bestoßen.

Schwarzgrauer ‚Bucchero pesante‘. Oberfläche schwarz bis gelblich-braun.

Niedriger konischer Fuß. Nur wenig gewölbttes Becken, innen breiter, doppelt abgesetzter Rand. Entlang des Randes zwei umlaufende Ritzlinien. Im leicht eingetieften Zentrum des Beckens schwache konzentrische Rillen. Am Rand überstehende, vertikale Leiste mit horizontalen Rillen. An der Randleiste vier zylindrische, horizontal angeetzte Rollengriffe, die mit drei Gruppen von paarweise angeordneten senkrechten Ritzlinien dekoriert sind.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt (?)

Zur Form: Sehr ähnlich, allerdings ohne Griffe: Etrusker in der Toskana (Ausstell.-Kat. Frankfurt 1988) 293 f. Nr. 48 Abb. = P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes* (Ausstell.-Kat. Cortona 1992) 85 Nr. 65 (Inv. 9771, aus Camucia, Tomba A). – Mit drei am Rand applizierten Palmetten: I. Pecchiai, *StEtr* 35, 1967, 506 Nr. 54 Taf. 86a (sic!) Abb. 14.

Die vier seitlichen Rollengriffe sind wohl als verkümmerte, von Bronzegefäßen herzuleitende Henkelattaschen zu betrachten. Zu den vergleichbaren Formen griechischer Henkelattaschen in Bronze s. W. Gauer, *Die Bronzegefäße von Olympia I*, OF 20 (1991) 35 ff. Taf. 20ff. – Die an Bucchero-Gefäßen üblicherweise in Vierzahl angebrachten Henkelattaschen sind oft, wie ihre Bronzenvorbilder, hohl; sie werden jedoch nicht mehr funktional, sondern nur noch rein ornamental aufgefaßt: Vgl. Kessel mit Deckel, Etrusker in der Toskana (Ausstell.-Kat. Frankfurt 1988) 295 Nr. 52 Farbt. auf S. 74 (aus Cortona). – Fußsteller: CVA Univ. of Michigan 1, IV B Taf. 23, 2 = R. D. De Puma, *Etruscan and Villanovan Pottery. A Catalogue of Italian Ceramics from Midwestern Collections* (1971) 22 Nr. 34. – P. G. Guzzo, *StEtr* 37, 1969, 298 Nr. 39 Taf. 64g. – Camporeale, *Coll. C.A.* 141 Nr. 143 Taf. 105a.b; ebenda zu den möglichen ostgriechischen Vorbildern der Teller (mit Lit.).

Ähnliche Rollengriffe kommen häufig auch bei flachen Impasto-Tellern auf halbhohem Fuß vor: CVA Rom, Mus. Pigorini (Veio) Taf. 7, 2. – J. Palm, *OpArch* 7, 1952, 61 Vac. I Nr. 3 Taf. 10, 3; S. 64 Vac. VII Nr. 9. 10 Taf. 17, 9.10.; S. 66 Vac. X Nr. 5 Taf. 21, 5. – Vgl. ferner ein Impasto-Becken auf drei Füßen, Mingazzini *Coll. Castellani* I 95 Nr. 287 Taf. 14, 4.5. – Flache Trapezform der Griffe bei Schalen auf hohem Fuß: G. Maetzke, *NSc* 1956, 14 f. Abb. 10 Nr. 91079 (aus Magliano, bucheroider Impasto). – Etrusker in der Toskana (Ausstell.-Kat. Frankfurt 1988) 286 f. Nr. 32 Abb. 32 (etrusko-korinthisch).

4–5. Untersatz

9469.

H. 10,1 cm. Dm. Fuß 8,6 cm. Dm. oberer Rand 7,8 cm. Dm. Mitte 5,2 cm.

Zusammengesetzt. Leichte Bestoßungen oben am Rand. Oberfläche rissig, teilweise versintert.

Grauer bis rötlich gebrannter Bucchero pesante. Oberfläche poliert, schwarzbraun bis rötlichbraun.

Bikonische Form, in der Mitte ein breiter umlaufender Wulstring zwischen zwei schmalen Ringen. Der konische Standring und der hohe vertikale Rand sind abgesetzt. Im unteren Teil des Gefäßes drei länglich-dreieckige Aussparungen, im oberen Teil drei kreisrunde Löcher, zu den Dreiecken versetzt angeordnet. Außen auf dem Rand geritztes Zickzackband.

1. Hälfte des 6. Jhs.

Ein Untersatz von vergleichbarer Form mit durchbrochener Wandung (im unteren Teil Dreiecke, im oberen kreisrunde Löcher) befindet sich in Toronto, s. Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 104 f. C80 (aus Orvieto, Ende des 7. oder erste Hälfte des 6. Jhs.). Ein weiteres Exemplar in Dublin bei Hayes genannt, s. a. A. W. Johnston, *Proceedings of the Royal Irish Academy* 73 (1973) section C Nr. 9, S. 462 Nr. 1218 (angeblich aus Orvieto). – Ein Exemplar aus einem Grab in Chiusi diente als Untersatz eines attischen Dinos (H. 37 cm), s. CVA Kopenhagen 5 Taf. 212, 12 (Form leicht variiert; die Wandung ist nicht durchbrochen).

Als Vorbilder kleinformatiger Bucchero-Ständer sind großformatige Holmoi und Calefattoi der orientalisierenden Zeit zu betrachten, hierzu s. A. Siegfried in: *Iron Age Artefacts* 249 ff.

6. Beilage 4, 1. Zylindrisches Gefäß

2850.

H. 13,5. Dm. Mündung 10,3. Dm. Fuß 8,6. Dm. Körper 9,4 cm.

Unterer Teil ungebrochen, oberer Teil aus vier Randfragmenten zusammengesetzt, ein Randstück ergänzt.

Schwarzgrauer Bucchero pesante. Oberfläche außen poliert. Auf der Bodenunterseite und im Gefäßinnern starke Versinterungen.

Niedriger, konischer Fuß. Boden einziehend. Im unteren Drittel des Körpers insgesamt sechs horizontale plastische Ringen. Der undekorierte obere Teil des Körpers sich nach oben verjüngend. Auf der Oberfläche schwache, vertikale Riefen. Ausschwingender, leicht überhängender Rand, an der Unterseite des Randes umlaufende Rille.

Zweite Hälfte des 6. Jhs./Anfang des 5. Jhs. – Chiusiner Werkstatt (?)

Zur Form: CVA Brit. Mus. 7 IV Ba Taf. 24, 14 (mit Deckel). – Fairbanks, *Boston* Taf. 80, 615 (aus Chiusi). – Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 104 f. C 81 mit Abb.; 107 C86 mit Abb. (mit figürlichem Stempeldekor). – Vgl. ferner: I. Pecchiai, *StEtr* 35, 1967, 512 f. Nr. 69 Taf. 88c Abb. 19 (mit vier auf den Rand aufgesetzten Gorgoneia; mit weiteren Vergleichsbeispielen). – L. Donati, *StEtr* 36, 1968, 352 Nr. 270 Taf. 79e (mit drei auf den Rand aufgesetzten Kopfpapilien).

Zylindrische Gefäße dienten möglicherweise als Untersatz oder, wie das Exemplar mit Deckel in London zeigt, als Pyxis. Die genannten Vergleichsbeispiele stammen aus Chiusi oder werden mit Chiusiner Werkstätten in Verbindung gebracht.

TAFEL 21

1. Fragment einer Olla

H./10 1198. Slg. Hartwig.

H. 9,1 cm. B. 11,4 cm. D. 0,6–0,7 cm. Dm. des Henkels 2,9 cm. H. des Frieses 4,4 cm. Dm. Mündung (rek.) ca. 18,0 cm.

Watzinger C 58 (fälschlich Inv.-Nr. H./10 1197 angegeben). – v. Vacano Nr. 28. – Camporeale, Bucchero a cilindretto 90 Nr. 1 und 101 Nr. 1 Taf. 32a.

Aus einem Randfragment und einem anpassenden Wandungsfragment zusammengesetzt. Oberfläche der Wandung am rechten Rand abgesplittert. Rest eines an der Mündung ansetzenden Stabhenkels von ovalem Querschnitt. Innen Fingerabdrücke oder Pinselspuren.

Grauschwarzer ‚Bucchero pesante‘. Oberfläche außen und Mündung auch innen poliert.

Teil einer großen Olla mit an der Mündung ansetzendem Rundstabhenkel und breitem, horizontal umbiegender Mündungsrand. Auf der Schulter drei Friese aus zwei unterschiedlichen Rollstempeln: unten ein stilisiertes Flechtband mit plastischen Punkten im Zentrum eines jeden Segments (Camporeale Fries 31), in der Mitte ein Zungenfries aus breiten, nach unten gerichteten Zungen (Camporeale Fries 41), darüber nochmals das stilisierte Flechtband. Die Friese sind oben und unten jeweils von schmalen Zahnschnittbändern eingefasst.

Um 590–60. – Orvietaner Werkstatt.

Die Verbindung von stilisiertem Flechtband und Zungenfries aus denselben Rollstempeln auf einem Deckel in Florenz, s. Camporeale, Bucchero a cilindretto 90 Nr. 2 Taf. 32b. – Zur Rekonstruktion der Gefäßform s. ebenda 111 Abb. 1 oben l. – Die Fragmente H./10 1198 und H./10 1197, hier Tafel 21,2 stammen nicht von demselben Gefäß, wie es v. Vacano vorgeschlagen hat. Die Herkunft aus Orvieto ist nicht nur aufgrund des Vergleichs mit dem Rollstempeldekoration aus Orvieto stammender Gefäße wahrscheinlich; sie gehörten wohl zu einem in Orvieto angekauften Ensemble von Fragmenten, die P. Hartwig 1910 in Rom für Tübingen erworben hat (s. Camporeale, Bucchero a cilindretto 51), wie auch die Kelchfragmente mit den vorangehenden Inventarnummern H./10 1193a–c, s. hier Tafel 18, 4–6, die ebenfalls Orvietaner Werkstätten zugewiesen werden können.

2. Fragment einer Olla

H./10 1197. Slg. Hartwig.

H. 5,1 cm. B. 8,3 cm. D. 0,6–1,1 cm.

Watzinger C 59 (fälschlich Inv.-Nr. H./10 1198 angegeben). – v. Vacano Nr. 29. – Camporeale, Bucchero a cilindretto 51. 91. 97 jeweils Nr. 1b; 99 Nr. 2b Taf. 13a.

Grauschwarzer ‚Bucchero pesante‘, im Kern rotbraun gebrannt. Oberfläche innen mattschwarz, nicht geglättet. Außen poliert. Tiefes Relief des Rollstempeldekors.

Wandungsfragment einer großen Olla mit Teilen von vier Rollstempelfriesen: unten geringe Reste eines Zickzackbandes mit Punkten in den Zwickeln, das oben durch ein schmales Zahnschnittband abgeschlossen ist (Camporeale Fries 37). Darüber Fries aus nach oben gerichteten, plastisch umrandeten Zungen, oben und unten von schmalen Zahnschnittbändern gerahmt (Camporeale Fries 38). Darüber ein Tierfries, ebenfalls zwischen Zahnschnittbändern (Camporeale Fries 14): erhalten sind l. Kopf und Vorderbein einer Hirschkuh nach r., äsender Hirsch nach r., ein nach l. gerichteter Vogel mit hochgestellten Schwingen unterbricht die Bewegungsrichtung, es folgen nach r. ein äsender Steinbock und eine Hirschkuh. Als oberer Abschluß dienen ein schmales Band mit kleinen plastischen Punkten oder Kästchen und Reste eines stilisierten Flechtbandes mit Punkten im Zentrum (Camporeale Fries 32).

2. Viertel des 6. Jhs. – Orvietaner Werkstatt.

Diesselbe Abfolge der vier verschiedenen Rollstempelfriesen auf einem Fragment in Neapel (Mus. Arch. Naz., ohne Inv.-Nr.), s. Camporeale, Bucchero a cilindretto 51 Nr. 1a Taf. 13a, auf dem größere Teile des Dekors erhalten sind. Nach Meinung Camporeales gehören die Fragmente Tübingen und Neapel aufgrund der Maße und der Identität der Rollstempelfriesen zu demselben Gefäß, das in Orvieto hergestellt worden ist (zur Herkunft s. hierzu Tafel 21, 1, H./10 1198). Die Bezeichnung v. Vacanos als Fragment eines Deckels ist wohl nicht zutreffend.

Die Größe der Olla ist innerhalb der rollstempelverzierten Bucchero-Keramik des 6. Jhs. ungewöhnlich. Zur Form der ‚stamnoiden‘ Olla in Etrurien seit dem 8. Jh. s. C. Isler-Kerényi, NumAntCl 5, 1976, 41 ff. mit weiterführender Lit.

3. Fragment

H./10 1196. Slg. Hartwig.

H. 10,6 cm. B. 8,4 cm. D. 0,3–0,5 cm. H. der Figuren ca. 6,0 cm. Abstand zwischen Figuren ca. 3,5 cm. Dm. Körper (rek.) ca. 12,0 cm.

Watzinger C 63.

Wandungsfragment eines geschlossenen Gefäßes (Amphora, Oinochoe, Hydria). Figuren von innen in den Stempel gedrückt, wie zahlreiche Fingerabdrücke auf der Innenseite zeigen. Flaue Ausformung der Stempel. Umrisse und wenige Details geritzt und mit Stäbchen nachbearbeitet.

Grauschwarzer ‚Bucchero pesante‘. Oberfläche poliert, matt schwarz.

Um die Körpermitte Figurenfries von l. nach r.: erhalten sind l. ein Mann nach r. schreitend; mit leicht angewinkelter Rechter führt er eine nicht mehr erhaltene Figur an der

Hand. In geringem Abstand r. eine nach r. schreitende (weibliche?) Figur im langen Gewand, deren Kopf teilweise abgebrochen ist; sie wird wohl in derselben Weise wie bei der ersten Figurengruppe von einer männlichen Figur, von der noch ein Teil des rechten Beines erhalten ist, an der Hand geführt. Oberhalb der Frieszone Reste von zwei umlaufenden plastischen Ringen.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Orvietaner oder Chiusiner Werkstatt.

Das Fragment gehört wahrscheinlich zu einem in Orvieto angekauften Ensemble, s. hierzu Tafel 21, 1 (H./10 1198). Zur *Bucchero pesante*-Keramik mit Reliefstempeldekoration aus Chiusi und Orvieto s. hierzu Tafel 12, 1–3 (S./692).

Menschliche Figuren auf *Bucchero pesante*-Gefäßen sind nicht rein ornamental, sondern im mythologischen bzw. sepulkralen Kontext zu sehen, hierzu s. R. De Puma in: *Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery*, Kopenhagen 1987 (1988) 130 ff. – Zu mythologischen Motiven s. G. Batignani, *StEtr* 33, 1965, 307 f. – Die Darstellung auf dem Tübinger Fragment kann als Entführungs- oder Heimführungsszene bzw. Hieros-Gamos-Szene nach griechischem Vorbild gedeutet werden. Vgl. beispielsweise Raub oder Rückführung der Helena, LIMC IV (1988) 528 ff. Nr. 157 ff. s.v. Helene (L. Kahil). Zu Helena in der etruskischen Kunst s. ebenda 563 ff. s.v. Elina (I. Krauskopf). – Zu Hieros-Gamos-Bildern in der etruskischen Kunst s. G. Saeflund in: *Iron Age Artefacts*, 471 ff. – Zur Mythologie in Etrurien: F.-H. Pairault Massa, *Iconologia e politica nell'Italia antica* (1992) 15 ff.

4. Fragment

H./10 1195. Slg. Hartwig.

H. 11,7 cm. B. 12,8 cm. D. 0,3–0,6 cm. H. der Figuren ca. 5,0 cm. Dm. Körper (rek.) ca. 19,0 cm.

Watzinger C 62.

Wandungsfragment aus der Körpermitte eines großen geschlossenen Gefäßes (Amphora, Oinochoe, Hydria). Oberfläche leicht verkratzt und bestoßen. Reliefstempeldekoration, wobei die Figuren von innen in den Stempel gedrückt wurden. Körperrisse und Details geritzt und mit einem Stäbchen nachgearbeitet.

Grauschwarzer ‚*Bucchero pesante*‘. Oberfläche außen poliert.

Um die Körpermitte figürlicher Reliefstempelfries, bestehend aus antithetisch hockenden, geflügelten Felines (Löwe und Panther). Erhalten ist am l. Rand der vordere Teil eines Löwen im Profil nach r. Ihm gegenüber ein Panther, Ohr und Flügelspitze fehlen. In geringem Abstand folgt r. der Körper eines weiteren Tieres nach r., bei dem Kopf, Brust mit einer der Pranken, Flügelspitze und ein Teil des Schwanzes abgebrochen sind. Als untere Begrenzung der Frieszone drei umlaufende plastische Ringe.

2. Hälfte des 6. Jhs. – Orvietaner oder Chiusiner Werkstatt.

Hockende oder laufende, geflügelte oder ungeflügelte Tiere oder Sphingen gehören zum üblichen applizierten Schmuck der Bauchzone von großformatigen *Bucchero pesante*-Gefäßen aus Chiusi und Orvieto. Die Frieszone wird häufig oben und unten durch umlaufende Profilringe gerahmt. Zur *Bucchero pesante*-Keramik mit Reliefstempeldekoration s. hierzu Tafel 12, 1–3 (S./692). Zu den Motiven s. G. Batignani, *StEtr* 33, 1965, 307.

Ein geflügelter Panther auf einer Oinochoe in Orvieto s. Batignani a. O. 310 Taf. 68a. – Ein hockender, geflügelter Löwe (oder Greif?) auf einer Oinochoe, ebenfalls in Orvieto, s. K. Geppert in: F. Prayon, *AA* 1993, 69 Abb. 98.

Das Fragment gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Gruppe von in Orvieto angekauften Stücken, s. hierzu Tafel 21, 1 (H./10 1198).

5–7. Fragment eines Henkels

H./10 1194. Slg. Hartwig.

H. 13,6 cm. H. der Figuren ca. 9,0 cm. B. am äußeren Henkelansatz 5,4 cm. B. am Scheitel 2,9 cm.

Watzinger C 65. – E. v. Mercklin, *StEtr* 10, 1936, 394, unter Nr. 48 Taf. 43,5. – G. Valentini, *StEtr* 37, 1969, 425 Nr. 41.

Henkel am Gefäßansatz abgebrochen. Kleiner Teil der Gefäßwandung am unteren Henkelansatz erhalten. Oberfläche kaum bestoßen. Reliefdekoration von außen appliziert und an den Rändern festgedrückt. Umrisse und Details mit einem Stäbchen nachgeritzt. Das Relief der Außenseite ist stärker abgegriffen.

Grauschwarzer *Bucchero pesante*. Oberfläche poliert.

Hoher Schlaufenhenkel eines großen Kyathos. Innenseiten durch einen Steg verbunden. Oben auf dem Scheitel aufgesetzter, spitz zulaufender Knauf. Am unteren Henkelansatz starke Einziehung der inneren Gefäßwandung zum hohen, leicht ausschwingenden Rand hin.

Auf beiden Seiten des Henkels Darstellung der Potnia Theron, frontal ausgerichtet, zwei heraldisch angeordnete Panther an den Vorderläufen haltend. Die Enden der Tiereschwänze sind zwischen den Körpern eingerollt. Auf den Schultern der Göttin sitzen Vögel. Die paarweise auf die Schultern herabfallenden Lockensträhne sind in sich gedreht.

Zweite Hälfte des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt (?)

Potnia-Theron-Reliefs sind häufig auf *Bucchero pesante*-Gefäßen verschiedener Formen, meist an den Henkeln, angebracht, hierzu s. Valentini a. O. 413 ff. Der Reliefstempel des Tübinger Henkels entspricht nach Valentini a. O. 417 ff. Typus A, der vor allem um Vulci und Chiusi verbreitet ist.

Zum Typus vgl. bes. Valentini a. O. 422 Nr. 20 Taf. 107c (Kyathos). – M. Zuffa, *StEtr* 28, 1960, 176 ff. Taf. 19b–20 (Infundibulum). – LIMC II (1984) 776 Nr. 6 mit Abb. (Kyathos) s. v. Artemis/Artumes (I. Krauskopf). – Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 109 f. C 89 (Infundibulum). – s. hier Tafel 12, 1–3 (S./692).

Zur Potnia Theron in Etrurien: LIMC II (1984) 776 ff. bes. 786 f. s. v. Artemis/Artumes (I. Krauskopf): die Potnia Theron ist in Etrurien nicht als Artemis benennbar.

Der Henkel gehört wahrscheinlich zu einer Gruppe von Fragmenten, die zusammen in Orvieto erworben wurden, s. hierzu Tafel 21, 1 (H./10 1198).

8. Kopfapplik eines Rhyton

2241.

H. 7,3 cm. B. 5,6 cm. D. (an der Stirn) 0,3 cm.

Watzinger C 69. – v. Vacano Nr. 14. – G. Camporeale, *ArchCl* 25/26, 1973/74, 104 Nr. 6 Taf. 23, 1–2.

Plastische Applik in Form eines menschlichen Kopfes am Halsansatz, Stirn und Gesichtsumriß abgebrochen. Unter dem nach vorn umbiegenden Bart und am rechten Rand des Gesichtes noch Reste der Gefäßwandung. Umrisse der Augenbrauenbögen, der Augen, des Kinns, Mund und Nasenflügel mit Stäbchen bearbeitet. Leichte Ritzungen auf Brauenbögen und Bart zur Angabe der Haarstruktur. An der Innenseite Fingerabdrücke.

Grauschwarzer Bucchero pesante. Oberfläche kaum poliert.

Aus einer Matrize geformte Applik in Form eines männlichen Gesichtes, ursprünglich an einem Gefäß angebracht. Dreieckige Gesichtsform; die wulstigen, mit senkrechten Ritzlinien verzierten Brauenbögen gehen direkt in den Nasenrücken über. Augenlider oben und unten plastisch ausgebildet; breites, eckiges Kinn hervortretend, zu einem archaischen Lächeln eingetiefte Lippenspalte. Der Bart verjüngt sich nach unten und ist unten gerade abgeschnitten; er diente somit als Stütze des Gefäßes. Zur Angabe des Barthaars am Ansatz schräge Ritzlinien, sonst Zickzackritzung in Längsrichtung. Vom linken Bartansatz ausgehend senkrechte wulstige Haarlocke. Oberhalb der linken Braue Ansatz eines Horns (?) mit Querritzung.

3. Viertel des 6. Jhs. – Chiusiner Werkstatt (?)

Vergleichbare Kopfappliken sind häufig an Gefäßen in Beinform mit abgewinkelter Knie angebracht, hierzu s. Camporeale a. O. 103 ff. mit weiteren Vergleichsbeispielen. Camporeale a. O. 113 ff. hält Chiusi für das Produktionszentrum der Rhyta in Beinform.

Zu einer ähnlichen Kopfapplik (mit kurzem Bart) als Halsschmuck einer großen Kanne s. Hayes, *Etruscan and Italic Pottery* 89 C 45 (Chiusiner oder Orvietaner Werkstatt).

ITALISCH SUBGEOMETRISCH UND ETRUSKO-KORINTHISCH

TAFEL 22

1–2. *Tafel 23, 1. Teller*

S./10 1310. Slg. Arndt.

H. 3,6 cm. Dm. Mündung 29,5 cm. Dm. Fuß 7,3 cm.

Watzinger C 53. – v. Vacano Nr. 35.

Ungebrochen. Bestoßungen an der Unterseite des Randes. Zwei antike Befestigungslöcher am Rand.

Ockerfarbener bis hellbeiger Ton, glimmerhaltig. Dunkelbraun bis orangerot gebrannter Firnis, am Rand oben und auf der Unterseite teilweise abgerieben.

Flaches, konisches Tellerbecken auf kleiner Standfläche. Breiter Rand nur innen abgesetzt, nach unten gezogen.

Rand und Innenseite des Beckens vollständig gefirnißt bis auf konzentrischen tongrundigen Streifen im Becken.

Außen: Rand gefirnißt, tongrundige Frieszone mit fünf langgestreckten Vögeln (,aironi‘) nach r. zwischen jeweils drei umlaufenden schmalen Firnisstreifen. Nach innen folgen ein breiter Firnisstreifen, am Übergang zum gefirnißten Standring ein weiterer tongrundiger Streifen. Auf der Standfläche achtspeichiges Radmuster.

Mitte des 7. Jhs. – Caeretaner Werkstatt.

Zu Form und Dekor: CVA Stockholm Taf. 37, 7–8. – *Ceramica degli Etruschi* 83 Abb. 28.3. – I. Jucker u.a., *Italy of the Etruscans* (Ausstell.-Kat. Jerusalem 1991) 211 Nr. 277 mit Abb. – Die folgenden Teller sind wohl von derselben Hand bzw. Produkte derselben Werkstatt: Etrusker. Katalog zur Ausstellung, Linz (1985) 103 f. mit Abb. auf S. 122 (Privatslg. R. Aichmeir; aus Cerveteri, angeblich im Bereich einer antiken Töpferwerkstatt gefunden); R. Dik, *BABesch* 56, 1981, 50 Abb. 16 (aus Casaletti di Ceri, Grab II, Datierung des Grabes aufgrund des Kontextes nach 675 v. Chr.); Sotheby's, Kat. vom 27. Nov. 1967, 62 f. Abb. 152. – Zur Möglichkeit, anhand der Darstellungsweise der Vogelkörper Werkstattzusammenhänge und Absatzgebiete zu erschließen s.K. Raddatz, *JbZMusMainz*, 30, 1983, 215.

In Form und Dekor typisch für in subgeometrischer Manier arbeitende Werkstätten, die in Cerveteri lokalisiert werden, vgl.: M. Moretti, *MonAnt* 42, 1955, c. 1097 Nr. 23. – I. Pohl, *The Iron Age Necropolis of Sorbo at Cerveteri* (1972) 265 Grab 20 Nr. 1 Abb. 267; 271 Grab 21 Nr. 1 Abb. 269. – M. Martelli, *StEtr* 55, 1987/88, 321 Nr. 91 Taf. 43 (mit Inschrift). – S. Stuart Leach, *Subgeometric Pottery from Southern Etruria* (1987) 22 ff. 96 ff. (Typ 1b).

Zu den Werkstätten: M. Martelli in: *Ceramica degli Etruschi* 16 f. mit Anm. 13, bes. S. 256 Nr. 28, 1 (Bottega

dei Pesci di Stoccolma). Ebenda zur Verbreitung des Motivs ,ad aironi‘ in Veji und Falerii. – J. G. Szilágyi, *CVA Budapest* 1 Text zu Taf. 13, 1.3.

Neben ,aironi‘ sind als beliebtes Motiv auf subgeometrischen Vasen auch Fische vertreten, s. hier Tafel 22, 3–4; 23, 2 (S./10 1309).

Die mittelitalische subgeometrische, mit Vogel- und Fischmotiven bemalte Keramik geht wohl auf spätgeometrische Vorbilder aus Pithekussai zurück, s.M. Martelli in: *Ceramica degli Etruschi* 16 f.; S. Leach in: *Iron Age Artefacts* 306. Zur lokalen spätgeometrischen Keramik von Pithekussai s. bes. G. Buchner in: *Phönizier im Westen. Madrider Beiträge* 8 (1982) 288 ff. – Zur Keramik aus Pithekussai: G. Buchner – D. Ridgway, *Pithekussai I. MonAnt Serie monografica IV* (1993) bes. 161 ff. (Gräber 132 ff.); zu Tellern s. 167 ff. (Grab 137) Taf. 49. 50; Taf. CXIX.

Die Form – aus der griechischen spätgeometrischen Vasenproduktion unbekannt – läßt sich aus lokalen pithekusanischen Tellern herleiten, die phönikische ,red slip ware‘-Teller imitieren, s. Buchner a. O.; so auch F. Canciani, *CVA Tarquinia* 3 Text zu Taf. 41, 1–3; S. Leach in: *Iron Age Artefacts*, 306.

Zur Verbreitung Caeretaner Teller und anderer subgeometrischer Gefäße mit ,aironi‘-und Fisch-Motiven in Latium, Campanien und Sizilien: F. Canciani, *CVA Tarquinia* 3 Text zu Taf. 41, 1–3 (mit Lit.). – M. Martelli in: *Ceramica degli Etruschi*, 16. – S. Leach in: *Iron Age Artefacts*, 305 ff. mit Anm. 1.

Zur Datierung subgeometrischer Vasen ,ad aironi‘ aufgrund der Grabkontexte: s. bes. Leach ebenda 306; M. Martelli, *StEtr* 55, 1987/88, 322; M. A. Rizzo in: *Miscellanea Ceretana I* (1989) 11 ff.

Zum Dekor: Zur Herkunft und Verbreitung des ,aironi‘-Motivs auf Vasen und in der Bronzekunst Mittelitaliens s. S. Leach in: *Iron Age Artefacts* 306 (mit älterer Lit.). – Zu einem Ensemble subgeometrischer Gefäße ,ad aironi‘ aus einem caeretaner Grab des 1. Viertels des 7. Jhs. s. Rizzo a. O. 21 Abb. 19–23. – Nach Buchner a. O. 288 ff. stellen Fische ein „... von der protokorinthischen Vasenmalerei übernommenes Motiv“ dar, während die Vögel mit langgestreckten Körpern „für den spätgeometrischen euböischen Stil besonders kennzeichnend“ seien. Allerdings muß auch eine lokale Tradition des Vogelmotivs in Erwägung gezogen werden, das häufig auf ritzverzierter Impasto-Keramik zu finden ist, s. hier zu Tafel 7, 1–5 (S./10 1316); 10, 3–6 (S./10 1312). Möglicherweise hatte der Ritzdekor vor allem faliskischer Impastogefäße Einfluß auf die Darstellungen etruskisch-subgeometrischer und polychromer Vasen, s. hierzu J. G. Szilágyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata. Parte I* 630–580 a. C. *Monumenti Etruschi* 7 (1992) 62 f.

– Zur Diskussion über die Herkunft des Vogel-Motivs, die Benennung der Vogeltypen und die Verbreitung in der Keramik Mittelitaliens s. Ch. Wikander, Acquarossa. *The Painted Architectural Terracottas I. Part 2: Typological and Decorative Analysis* (1988) 80 ff. mit Lit. – Zur Herleitung und Bedeutung als ‚magisches‘ Symbol s. Raddatz a. O. 216.

3–4. Tafel 23, 2. Teller

S./10 1309. Slg. Arndt.

H. 4,5 cm. Dm. Mündung 28,8 cm. Dm. Fuß 7,6 cm.

Watzinger C 52.

Ungebrochen. Zwei antike Befestigungslöcher am Teller-
rand.

Ocker- bis beigefarbener Ton, glimmerhaltig. Rotbrauner bis orangefarbener Firnis, teilweise streifig aufgetragen. Dunkelbraune Versinterungen, vor allem auf der Außenseite.

Flaches, konisches Tellerbecken auf kleiner Standfläche. Breiter abgesetzter Rand, leicht nach unten gezogen.

Tellerrand und -becken innen gefirnißt bis auf umlaufenden tongrundigen Streifen in der Mitte des Beckens. Firnis z. T. stark abgerieben.

Außenseite: Rand gefirnißt, anschließend vier schmale Firnisstreifen, tongrundige Frieszone mit fünf Fischen nach r., weitere drei schmale und abschließend ein breiter Firnisstreifen. Am Übergang zum gefirnißten Standring tongrundiger Streifen. Auf der Standfläche achtspeichiges Radmuster.

Mitte des 7. Jhs. – Caretaner Werkstatt.

Zu Form und Dekor: M. Cristofani – M. A. Rizzo, *StEtr* 53, 1985, 157 Taf. 25,5. – M. Martelli in: *Ceramica degli Etruschi* 16; 257 Nr. 30. – Zum Motiv und zur Herkunft der Tellerform s. hier zu Tafel 22, 1–2; 23, 1 (S./10 1310).

TAFEL 23

1. Siehe Tafel 22, 1–2.

2. Siehe Tafel 22, 3–4.

3. Vierhenkelige ‚Amphora‘

S./10 1306. Slg. Arndt.

H. 38,7 cm. Dm. Mündung (außen) 18,7 cm; (innen) 15,1 cm. Dm. Fuß 11,8 cm. Dm. Körper 23,6 cm. V. 6,6 l.

Watzinger C 50. – v. Vacano Nr. 33. – M. Cristofani – F. Zevi, *ArchCl* 17, 1965, 12. – R. Dik, *BABesch* 56, 1981, 56 Nr. 6.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt, Ergänzungen zwischen den Bruchkanten. Ein Randstück er-

gänzt. Bestoßungen an der Lippe und an der Wandung des Halses im Bereich eines Henkels. Fuß modern.

Ockerfarbener Ton. Rotbrauner bis orangefarbener Firnis, auf einer Seite dunkelbraun gebrannt. Firnis z. T. stark abgerieben, Oberfläche versintert.

Am Fußansatz breiter Firnisstreifen mit Strahlenkranz, darüber Wellenband zwischen breiten umlaufenden Firnisstreifen. Auf der Schulter Strahlenkranz. Halsansatz gefirnißt. Auf dem Hals Wellenband, oben und unten von je vier schmalen Streifen umgeben, Bemalung zwischen den Henkeln jedesmal neu angesetzt. Übergang und Unterseite der horizontal ausschwingenden Lippe gefirnißt, Innenseite der gerillten Mündungsoberseite gefirnißt, sonst nur einige Firnisflecken. Vier doppelgliedrige Henkel, davon zwei gegenüberstehende außen gefirnißt, die beiden anderen mit Firnisflecken am äußeren Rand.

Letztes Viertel des 7. Jhs.

Zur Form: M. Cristofani – F. Zevi, *ArchCl* 17, 1965, 11 f.; Cristofani und Zevi fassen ‚Amphoren‘ mit vier Henkeln zu einer Gruppe aus Veienter Produktion zusammen, der auch das Tübinger Stück zugewiesen wird. Die Form ist bereits seit dem beginnenden 7. Jh. in Impasto belegt; zur Datierung der bemalten Exemplare nicht später als das letzte Viertel des 7. Jhs. s. ebenda S. 12 f. – Zu einer weiteren Gruppe vierhenkeliger ‚Amphoren‘ aus Falerii, bei der die Henkel im Unterschied zur Veienter Gruppe direkt an der Mündung anschließen s. M. P. Baglione in: *Miscellanea etrusca e italica in onore di M. Pallottino*, *ArchCl* 43, 1991, 752 f. Abb. 22. 23. – Ein Katalog der vierhenkeligen falisko-veienter ‚Amphoren‘ liegt bei Dik a. O. 53 ff. Nr. 1–12 (einschließlich der Tübinger Vase) vor; hinzu kommt ein Stück aus Veji in Amsterdamer Privatbesitz, s. Dik a. O. 56 Anm. 40 Taf. 30. – Zur Datierung der Gruppe aufgrund der Grabkontexte (falls bekannt) um 640/20 v. Chr. s. Dik a. O. 56. – Zu (zwei-)henkeligen Veienter Amphoren s. auch K. Raddatz, *JbZmusMainz*, 30, 1983, 222 ff. Diskutiert wird eine Herleitung der Form aus einheimischen Impastogefäßen, die auf villanovazeitliche (Bronze-)Gefäßtypen zurückzuführen seien (Cristofani – Zevi) oder eine Herausbildung unter dem Einfluß euböisch-geometrischer Keramik (Dik).

Zu einem formverwandten Exemplar in *Bucchero* mit Ritzverzierung und Bandhenkeln s. M. Bonamici, *I Bucchero con figurazioni graffite* (1974) 51 f. Nr. 67 Taf. 30 (als vierhenkelige Variante des Nikosthenischen Amphorentyps bezeichnet).

4. Oinochoe, fragmentiert

9467. Gestiftet von K. Chr. Maier, Schwenningen.

H. 19,5 cm. Dm. Fuß 8,9 cm. Dm. Körper 18,3 cm.

Zusammengesetzt. Einige Wandungsstücke ergänzt. Erhalten sind Standfläche und große Teile der aufgehenden Wandung bis zum Halsansatz. Wandungsteil mit Henkelansatz ausgebrochen.

Hellbeiger Ton, glimmerhaltig. Dunkelbrauner Firnis, ein Teil der Wandung oberhalb des Fußes orangerot gebrannt. Auf dem Firnis aufgetragenes Weiß. Firnis z. T. abgerieben.

Standfläche tongrundig. Auf Standring und am Übergang zur Wandung zwei Firnisstreifen auf dem Tongrund. Etwa ein Drittel des unteren Teils des Körpers gefirnißt bis auf einen schmalen tongrundigen Streifen. Es folgen alternierend mit schmalen umlaufenden Firnisstreifen zwei breitere Firniszonen, die mit weißen Zickzacklinien dekoriert sind. Nach oben zur Schulter hin nochmals drei umlaufende Firnisstreifen. Auf der Schulter Strahlenkranz aus kurzen, nach unten weisenden Strahlen, im Bereich des Henkels unterbrochen und durch je zwei parallele senkrechte Streifen abgeschlossen.

1. Hälfte des 7. Jhs. – Wohl tarquinische Werkstatt.

In Form und Dekor läßt sich das Kannenfragment mit Oinochoen aus Tarquinia vergleichen, als deren Vorbilder Kannen cumäischen Typs gelten. Formvariationen sind Kannen mit schlankem Körper, abgeflachter Schulter und hohem zylindrischem Hals sowie Typen mit bauchigem Körper, abgerundeter Schulter und kürzerem, zylindrischem bis konischem Hals. Die Form geht auf früh- bis mittelprotokorinthische Oinochoen zurück, hat allerdings – besonders was die etruskischen Nachbildungen betrifft – eine Laufzeit bis in das ausgehende 7. Jh., hierzu s. F. Canciani, CVA Tarquinia 3, Text zu Taf. 4,1; 7,1; 14,1. Strahlenkränze auf der Schulter und umlaufende Firnisstreifen auf dem Körper sind häufig. – Zu Kannen cumäischen Typs aus Werkstätten in Tarquinia: CVA Tarquinia 3 Taf. 2–17; vgl. bes. Taf. 14, 1 (mit Fries aus Fischen auf dem Gefäßkörper, mittelprotokorinthisch, Anfang des 7. Jhs.). – F. Canciani in: *Ceramica degli Etruschi* 12 f. – Welt der Etrusker 46 ff. Nr. A 2.7–A.2.11. – *Gli Etruschi di Tarquinia* (Ausstell.-Kat. Mailand 1986) 210 f. Nr. 567–573.

Zu cumäischer Keramik und deren Nachbildungen: D. Williams in: *Iron Age Artefacts* 295 ff. (mit weiterführender Lit.). – Vgl. auch Kannen aus Pithekoussai, s. G. Buchner – D. Ridgway, *Pithekoussai I. MonAnt Serie monografica IV* (1993) 161 ff.

TAFEL 24

1. Pyxis

S./10 696a. Slg. Arndt. In Orvieto erworben.

H. 11,8–12,3 cm. Dm. Mündung außen 10,5 cm. Dm. Mündung innen 8,1 cm. Dm. Fuß 8,5 cm. Dm. Körper 14,3 cm. V. 1,1 l.

Watzinger C 54. – v. Vacano Nr. 34.

Ausbrechung außen am Standring, sonst ungebrochen. Am Mündungsrand innen leichte Bestoßungen. Wenige Sinterspuren. Rostiger Fleck an der Außenseite, darüber schwache Fingerabdrücke auf der Bemalung.

Ockerfarbener Ton, glimmerhaltig. Oberfläche außen auf einer Seite hell-, sonst dunkelorangebrannt. Hellbrauner bis orangeroter Firnis, in unterschiedlicher Verdünnung aufgetragen, um Farbnuancen zu erzielen. Stellenweise leicht abgerieben.

An der Außenseite des Fußrings Umbruchkante; Fuß bis zur Kante tongrundig. Kante, Rille am Übergang zum kugelförmigen Körper und ein schmaler Streifen der aufgehenden Wandung gefirnißt. Breiter horizontaler Rand, nach innen hin leicht nach unten gezogen.

Um die Körpermitte breiter horizontaler Streifen, an den Rändern ist der Firnis dicker aufgetragen, so daß der mittlere Teil des Streifens hellbraun, die Ränder rot erscheinen. Darüber und darunter jeweils ein schmaler Streifen. Auf der Schulter sieben Gruppen von fünf bis sieben dicht aneinandergesetzten, tropfenförmigen Stäben, oben durch eine horizontale Linie abgeschlossen. Zone unterhalb des Randes sowie Unterseite des Randes gefirnißt, Oberseite tongrundig.

Um 600.

Zu Form und Dekor: Herzuleiten von der innerhalb der etruskisch-subgeometrischen Keramik häufig vertretenen ‚olla stamnoide‘, häufig mit Henkeln; die Gefäße sind gewöhnlich in subgeometrischer Manier mit unterschiedlich breiten horizontalen Firnisstreifen, Stabmustern und Wellenlinien, gelegentlich auch mit Fisch- oder ‚aironi‘-Motiven dekoriert (s. auch hier zu Tafel 22, 1–2, S./10 1310, und Tafel 22, 3–4, S./10 1309).

Zur etruskisch-subgeometrischen ‚olla stamnoide‘, deren Form möglicherweise auf griechische spätgeometrische Pyxidenformen zurückgeht: CVA Tarquinia 3 Taf. 26, 9. – CVA Grosseto 1 Taf. 24, 1–2; zu Herkunft und Verbreitung der Form s. Text zu Taf. 23, 3. – CVA Budapest 1 Taf. 13, 1.3: zu griechischen Vorläufern und vergleichbaren Formen in Impasto und Buccero, die bis in das 6. Jh. hinein hergestellt wurden. – M. Martelli in: *Ceramica degli Etruschi* 255 Nr. 26 mit Lit.

Zu Ollen und Pyxiden mit geometrisierenden Mustern: Coll. Rossi Danielli 138 Nr. 167 Taf. 90; 145 Nr. 184 Taf. 93. – G. Bartoloni, *Le tombe da Poggio Buco nel Museo Archeologico di Firenze* (1972) 166 Nr. 7 Abb. 82 Taf. 110a; 166 Nr. 9 Abb. 82 Taf. 110c. – E. Hall Dohan, *Italic Tomb-Groups in the University Museum, Philadelphia* (1942) 75 Nr. 33 Taf. 39,33 (Narce 64 B); S. 103 Nr. 8 Taf. 51,8 (Vulci 26, Pitigliano). – *Gli Etruschi e Cerveteri* (Ausstell.-Kat. Mailand 1980) 193 Nr. 42–47.

Zum Dekor: Zum Stabmuster auf der Schulter, wie es auch auf etrusko-korinthischen Oinochoen der polychromen Gattung auftritt, s. hier zu Tafel 24, 6–8 (S./10 1308). – Breite horizontale Firniszonen und geometrisierende Motive sind häufig bei aus Orvietaner Gräbern stammenden Gefäßen anzutreffen, die wohl bereits in das 6. Jh. gehören, vgl. M. Bizzari, *StEtr* 34, 1966, 77 Abb. 36L; 87 Abb. 39 H.L; die Herkunft des Tübinger Stücks aus einer Orvietaner Werkstatt muß dennoch fraglich bleiben.

2-3. *Pyxisdeckel* (?)

S./10 696b. In Orvieto zusammen mit Pyxis S./10 696a, hier Tafel 24, 1, erworben.

H. 3,8 cm. Dm. Knauf 4,1 cm. Dm. unterer Rand 10,1 cm. Dm. Falz innen 6,3 cm.

Watzinger C 54.

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen am Falz. Fingerabdrücke auf der Oberseite. Dunkelbrauner Sinterstreifen außen.

Hellbeiger Ton. Rotbrauner, dünn aufgetragener Firnis.

Konische Form mit horizontal ausschwingendem Rand. Flacher ringförmiger Knauf mit eingetiefter Oberseite. Innen abgesetzter Falz.

Außen schmale umlaufende Firnisstreifen. Rand und Oberseite des Knaufes gefirnißt. Innenseite tongrundig.

Ende des 7./ 1. Hälfte des 6. Jhs.

Auch wenn die Form eher an eine tiefe Schale erinnert, weist der Falz im Innern auf eine Verwendung als Deckel hin. Vergleichbare Deckel sind aus Orvieto bekannt, vgl. M. Bizzari, *StEtr* 34, 1966, 81 Nr. 950. 951 Abb. 37 H. Q; zur Datierung des Grabes um 570 s. ebenda S. 37. Die Zugehörigkeit des Deckels zur Pyxis S./10 696a, hier Tafel 24, 1, ist fraglich, beide Gefäße könnten jedoch durchaus aus demselben Orvietaner Grab stammen.

4-5. *Teller auf hohem Fuß*

S./12 2603. In Rom erworben.

H. 9,7 cm. Dm. Mündung 14,8 cm. Dm. Fuß 9,9 cm. V. 0,13 l.

Watzinger C 35.

Ungebrochen. Bestoßung mit kleinem rostigem Fleck an der Beckenunterseite.

Hellbeiger bis hell-ockerfarbener Ton, dunkelbrauner, metallisch glänzender Firnis. Dunkelrot. Firnis außen leicht streifig, im Becken brüchig.

Weit ausladende Standfläche und äußerer Rand der Standplatte tongrundig. Hoher Fuß mit Wulstring gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen auf der Oberseite des Wulstringes. Am tongrundigen Becken außen oberhalb des Fußansatzes zwei umlaufende Rillen, darüber breiter Firnisstreifen. Äußerer Rand der breiten, nach unten gezogenen Lippe gefirnißt, Oberseite der Lippe rot, beiderseits der roten Zone schmaler tongrundiger Streifen. Umbruchkante des Randes und inneres Schalenbecken gefirnißt.

Um 600.

Zu Form und Dekor: CVA Rom, Mus. Cap. III C Taf. 13,2-5. – CVA Gotha 1 Taf. 13,5. – CVA Mannheim 1 Taf. 39,4. – CVA Grosseto 2 Taf. 37, 1-2. – Fairbanks, Boston Taf. 43, 424. – C. Albizzati, *Vasi antichi dipinti del Vaticano*

(1924) 64 Nr. 217 mit Anm. 1 (zur Verwendung als „salliera“) Taf. 16. – G. Bartoloni, *Le tombe da Poggio Buco nel Museo Archeologico di Firenze* (1972) 83 Nr. 34 Abb. 38 Taf. 46d. – R. D. De Puma, *Etruscan Tomb Groups* (1986) 39 VC 8 Taf. 11a (mit weiteren Beispielen). – *Kunstwerke der Antike*, Kat. Juni 1966, *Ars Antiqua AG Luzern* Nr. 82 Taf. 15. – Cherici, *Coll. Poggiali* 96 f. Nr. 91. 92 Taf. 52c.; S. 97: Beobachtungen zur technischen Ausführung der Stücke als Beispiele einer beginnenden Serienproduktion („produzione industriale“) auf der schnell drehenden Töpferscheibe. – Im Gegensatz zum Tübinger Stück weisen die meisten der genannten Beispiele einen höheren Fuß und einen mehr oder weniger horizontalen Rand auf.

Zu Datierung, Herkunft und Verbreitung: CVA Grosseto 2, Text zu Taf. 37, 1. – CVA Budapest 1 Text zu Taf. 12, 5.6: die Form des Tellers auf hohem Fuß ist aus der korinthischen Keramik nicht bekannt und daher wohl aus der einheimischen Impasto- und Bucchero-Produktion herzuleiten. Als Produktionszentren der korinthisierenden Teller gelten – entsprechend den hauptsächlichen Fundgebieten – Vulci, Tarquinia und Cerveteri. Vergleichbare Exemplare sind auch aus Kampanien bekannt, s. W. Johannowsky, *Materiali di età arcaica dalla Campania* (1983) 172 f. Nr. 7 Taf. LIV,7; Taf. 22a. S. 276 Nr. 76 Taf. 60b.

Zu Impasto- und Buccherokelchen ähnlicher Form s. G. Camporeale, *La tomba del Duce* (1967) 130 f. Nr. 109 Abb. 23 Taf. C 6. G 7. Taf. 31b-c.

6-8. *Oinochoe*

S./10 1308. Slg. Arndt.

H. 18,4 cm. Dm. Mündung 8,1 cm. Dm. Fuß 4,8 cm. Dm. Körper 11,6-12,0 cm (leicht verzogen). V. 0,7 l.

Watzinger C 51. – v. Vacano Nr. 37.

Ungebrochen. Bestoßungen am Standring und an der Mündung. Mündungsrand an zwei Stellen leicht eingedrückt. Der Hals ist nicht zentriert aufgesetzt. Oberfläche versintert.

Heller ockerfarbener Ton, glimmerhaltig. Braunroter bis orangefarbener Firnis. Dunkelrot. Firnis an manchen Stellen abgerieben. Der am Henkelrand dick aufgetragene Firnis brüchig.

Boden tongrundig. Standring außen unregelmäßig gefirnißt, anschließend streifig aufgetragene Firniszone. Im unteren Teil des Gefäßes auf Tongrund aufgetragener umlaufender Firnisstreifen. Um die breiteste Stelle des Körpers Firniszone zwischen schmalen Firnislinien mit zentriertem rotem Streifen. Auf der Schulter drei Gruppen von sieben, sechs und fünf tropfenförmigen Stäben, darüber schmale umlaufende Linie. Sich nach oben verjüngender Hals mit Wellenband zwischen jeweils drei umlaufenden Firnisstreifen. Lippe der leicht nach innen umbiegenden Kleeblattmündung und Henkelansatz oben gefirnißt. Auf dem Bandhenkel außen fünf Querstreifen, horizontale Linie am unteren Henkelansatz. Ränder des Henkels gefirnißt.

Letztes Viertel des 7. Jhs.

In Form und Dekor auf subgeometrische Kannen zurückgehend, wie sie in Tarquinia hergestellt wurden, welche wiederum früh- bis mittelprotokorinthische Oinochoen aus Kyme nachahmen, s. CVA Tarquinia 3 Taf. 6, 1–4. – Coll. Rossi Danielli 137 Nr. 164 Taf. 89; S. 138 Nr. 165 Taf. 89. – s. auch hier zu Tafel 23, 4 (9467).

Während Wellenlinien bereits auf subgeometrischen Gefäßen des beginnenden 7. Jhs. auftreten (s. A. Åkerström, *Der geometrische Stil in Italien* [1943] Taf. 24, 6; CVA Tarquinia 3 Taf. 5, 3; 6, 1–4; s. ebenda Text zu Taf. 4, 1.2.4: als Dekorationselement der Vasen aus der Bocchoris-Werkstatt im 1. Viertel des 7. Jhs.), erscheint das Stabmuster auf der Schulter als typischer Dekor etrusko-korinthischer Kannen der polychromen Gattung, s. hierzu Coll. Rossi Danielli 144 f. Nr. 179–182 Taf. 92, 93; CVA Tarquinia 3 Taf. 25, 6; CVA Grosseto 2 Taf. 7, 3.4.5; Taf. 9, 1–5. Text zu Taf. 8, 1: charakteristisch sind Kannen mit rein linearen Mustern (Stabgruppen auf der Schulter, horizontale Firnisstreifen auf dem Gefäßkörper) für Vulcenter Werkstätten, in denen wohl auch die Vasen der Gruppe ‚ad Archetti intrecciati‘ hergestellt wurden, wie Ton- und Firnisbeschaffenheit verraten; zur Gruppe ‚ad Archetti intrecciati‘ s. hier zu Tafel 25, 1–2 (H./10 1231).

Zu einem vergleichbaren Exemplar aus dem Volterranner Gebiet mit Stabmuster auf der Schulter und Wellenlinie auf dem Körper, in ihrer bauchigeren Form den korinthischen Oinochoen nahestehend, vgl. S. Marchesini, *StClOr*, 41, 1991, 380 f. Nr. 8 Taf. 14 d. – *In Form und Dekor* vergleichbar: Gierow, *Latium II* 142 Abb. 82, 3 (Wellenlinie auf dem Hals, Stabmuster auf der Schulter). – Etrusker in der Toskana (Ausstell.-Kat. Frankfurt 1988) 278 Nr. 4 und Nr. 5 mit Abb. = P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes* (Ausstell.-Kat. Cortona 1992) 53 Nr. 1 und Nr. 2 (Inv. 9736 und 9735; aus Camucia, Tomba A).

Die Nähe zur Gruppe ‚ad Archetti intrecciati‘ bzw. zur polychromen etrusko-korinthischen Gattung ist ein Anhaltspunkt für die Datierung in das ausgehende 7. Jh.

TAFEL 25

1–2. Amphora

H./10 1231. Slg. Hartwig.

H. 26,3 cm. Dm. Mündung 10,3 cm. Dm. Fuß 11,7 cm. Dm. Körper 22,7 cm. V. 4,9 l.

Wattinger 19 C 42 Abb. 13. – Erwähnt bei Mingazzini, Coll. Castellani I 123 Nr. 54.

Ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen der Oberfläche. Zwei Kratzer von Zirkeleinstichstellen ausgehend. Leichte Dellen in der Wandung.

Hellbeiger Ton, dunkelbrauner bis rotbrauner Firnis. Rot, Weiß. Firnis auf Henkeln, Hals und Mündung stark abgerieben.

Standring vom flachen Boden nur geringfügig abgesetzt. Vertikale, leicht gekahlte Schlaufenhenkel auf der Schulter aufsitzend. Schmäler, halbhoher Hals. Mündung überhängend.

Standfläche tongrundig. Roter Streifen auf dem gefirnißtem Fuß. Auf dem gefirnißten unteren Teil der aufgehenden Wandung zwei umlaufende rote Streifen. Auf dem tongrundigen unteren Gefäßkörper umlaufender Firnisstreifen, dieser ist weitgehend abgerieben. Unterhalb der Frieszone roter Streifen auf dem Tongrund. Darüber bis zum Henkelansatz gefirnißte Zone, unten durch je einen breiten und schmalen, oben durch zwei breite auf dem Firnis aufgemalte rote Streifen begrenzt. Fries aus sich überlappenden Halbkreisen, mit Zirkel doppelt geritzt, oben etwa in Höhe der Zirkeleinstichstellen und unterhalb der Halbkreisbögen jeweils dünner weißer Streifen. Über der Frieszone Punktreihe und rot übermalter Firnisstreifen, der durch die Henkelansätze unterbrochen wird. Auf der Schulter Stabmuster. Auf dem gefirnißten Hals weiße Punktreihe, darüber roter Streifen. Unterhalb der überhängenden Lippe drei Profilringe. Außenseite der profilierten Lippe gefirnißt mit rotem Streifen. Mündung oben gefirnißt, Rand rot markiert. Schlaufenhenkel außen gefirnißt.

Um 625/600. – Gruppe ‚ad Archetti intrecciati‘.

Zu Form und Dekor: Die mit gezirkelten Halbkreisen dekorierten Gefäße der recht homogenen Gruppe gehören zur polychromen Gattung der etrusko-korinthischen Vasenmalerei. Zur Gruppe, die möglicherweise in Vulci zu lokalisieren ist, s. CVA Grosseto 2 Text zu Taf. 3, 1; ebenda zur Verbreitung. – Zur Datierung und zur Verbindung der Gruppe ‚ad Archetti intrecciati‘ zu den etrusko-korinthischen polychromen Vasen, bes. des Monte Abbatone-Zyklus, s. J. G. Szilágyi in: *Die griechische Vase*, *WissZ Rostock* 16 (1967) 545 f.; M. Martelli in: *Ceramica degli Etruschi*, 24; 274 Nr. 54 mit Lit.; dies., *StEtr* 50, 1982, 299 f. Nr. 53. 54 Taf. 44, Datierung nicht nach Ende des 7. Jhs. – Zur Gattung der polychromen Vasen s. J. G. Szilágyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata*. Parte I 630–580 a. C. *Monumenti Etruschi* 7 (1992) 35 ff.

Innerhalb der Gruppe ungewöhnliche Form, die durch ein weiteres Exemplar in Grosseto belegt ist, s. CVA Grosseto 2 Taf. 3, 3. Häufiger dagegen sind Amphoren mit weniger bauchigem Körper und von der Schulter ausgehenden Henkeln (vgl. Mingazzini, Coll. Castellani I 123 f. Nr. 346. 347 Taf. 23, 8.9; CVA Cambridge 1, III DC Taf. 4, 40; G. Cultrera, *NSc* 1930, 129 f. Nr. 1–2 Abb. 16; CVA Grosseto 2, Taf. 3, 1.2) sowie vor allem Olpen und Oinochoen, s. hier Tafel 25, 3–5 (S./10 1305); 26, 1–3 (S./10 1307); 26, 4–6 (S./708).

3–5. *Oinochoe*

S./10 1305. Slg. Arndt.

H. mit Henkel 29,1 cm. H. ohne Henkel 24,8 cm. Dm. Mündung (außen) 11,4 cm. Dm. Fuß 7,2 cm. Dm. Körper 19,3 cm. V. 3,2 l.

Watzinger C 43. – v. Vacano Nr. 32. – Erwähnt bei Mingazzini, Coll. Castellani I 123 Nr. 55.

Zwei Fragmente der Mündung sowie oberer Teil des Henkels mit Ansatz eingeklebt. Sonst ungebrochen. Deutliche Einstichstellen des Zirkels. Leichte Versinterungen.

Heller ockerfarbener Ton, dunkelbrauner bis orangeroter Firnis, teilweise abgeblättert. Rot und Gelblich-Weiß.

Standring vom flachen Boden kaum abgesetzt, am Boden kreisförmige Rille. Konischer Hals mit ausschwingender Kleeblattmündung. Hoch über den Mündungsrand gezogener Bandhenkel.

Standfläche tongrundig, Standring außen und kleiner Teil der aufgehenden Wandung gefirnißt. Im unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufender Firnisstreifen auf dem Tongrund. Den größten Teil des Körpers nimmt eine breite Firniszone ein, an deren unterem Rand sich ein roter Streifen befindet. Über einer schmalen weißen Linie folgen zwei Friese aus hängenden Halbkreisen aus doppelten, gezirkelten Ritzlinien. Am Zirkelansatz und in den unteren Zwickeln weiße Punkte, in den oberen Zwickeln rote Punkte. Zwischen dem oberen und unteren Halbkreisfries roter Streifen von dünnen weißen Linien gerahmt. Als oberer Abschluß dienen ein dünner weißer und breiter roter Streifen.

Auf der tongrundigen Schulter insgesamt fünf Gruppen aus tropfenförmigen Stäben. Halsansatz und Hals gefirnißt, Mündungsrand außen und Mündung innen bis zum Halsansatz gefirnißt. Henkel außen und Henkelränder gefirnißt.

Um 600. – Gruppe ‚ad Archetti intrecciati‘.

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 25, 1–2 (H./10 1231).

Zu Form und Dekor: CVA Kopenhagen 2 III C Taf. 95, 12. – CVA Grosseto 2 Taf. 7, 2–5. – Fairbanks, Boston Taf. 43, 434. – E. Hall Dohan, *Italic Tomb Groups in the University Museum, Philadelphia* (1942) Vulci 5 (s. 97 ff.) Nr. 6 Taf. 51, 6. – M. Bizzari, *StEtr* 34, 1966, 92 f. Nr. 1058 Abb. 42L (Orvieto). – G. Matteucig, *Poggio Buco* (1951) 40 Nr. 25 Taf. 16, 6 (in Form und Dekor identisch). – L. Donati – M. Michelucci, *La Collezione Ciacci nel Museo Archeologico di Grosseto* (1981) 216 Nr. 524 (Inv. 99742; aus Poggio Buco). – G. Cultrera, *NSc* 1930, 129 f. Nr. 3 Abb. 16 (Tarquinia). – In der Form vergleichbare Exemplare gehören ebenfalls zur Gruppe, auch wenn sie keine eingeritzten Bögen aufweisen, hierzu s. M. Cristofani Martelli, *StEtr* 39, 1971, 380 Nr. 2 (Tarquinia). – S. Marchesini, *StClOr* 41, 1991, 381 f. Nr. 9 Taf. 14a (aus dem Volterranner Gebiet).

Die Form der Oinochoe ist aus dem Frühkorinthischen

herzuleiten und auch in Bucchero gebräuchlich. Zur Herkunft und Verbreitung der Oinochoen ‚ad Archetti Intrecciati‘ s. CVA Grosseto 2 Text zu Taf. 7, 2 (mit weiteren Beispielen). – Zur konischen Form des Halses als Besonderheit etrusko-korinthischer Oinochoen s. CVA Würzburg 3, Text zu Taf. 15. 16 (Inv. H 5350) mit Lit.

TAFEL 26

1–3. *Olpe*

S./10 1307. Slg. Arndt.

H. 18,0 cm. Dm. Mündung 9,7 cm. Dm. Fuß 5,9 cm. Dm. Körper 9,9–10,1 cm. V. 0,6 l.

Watzinger C 46. – Erwähnt bei Mingazzini, Coll. Castellani I 123 Nr. 58.

Ungebrochen, leichte Bestoßungen am Fuß außen.

Hellbeiger Ton. Rotbrauner Firnis. Dunkelbraun, Rot und Gelblich-Weiß.

Standring vom flachen Boden kaum abgesetzt. Am Übergang zwischen dem schlauchförmigen Körper und Hals schwacher Wulstring. Horizontal ausschwingende Mündung. Am Mündungsrand beidseitig des Henkelansatzes kleine Knubben. Bandhenkel.

Rand der sonst tongrundigen Standfläche unten in verdünntem Firnis markiert. Standring außen gefirnißt, darüber tongrundige Zone mit drei Gruppen von in braunem Firnis aufgetragenen tropfenförmigen Stäben. Auf gefirnißtem Körper zwei Friese doppelt geritzter hängender und sich überlappender Halbkreise. In den Zwickeln gelblich-weiße Farbpunkte. Die tiefen Einstichstellen des Zirkels wohl als zusätzliche Dekorationselemente. Am unteren Rand der Firniszone roter und dunkelbrauner Streifen. Zwischen den Halbkreisfriesen breiter roter Streifen zwischen je zwei parallelen dunkelbraunen Streifen. Als oberer Abschluß der Firniszone schmaler brauner und breiter roter Streifen.

Auf der Schulter metopenartig ausgespartes tongrundiges Feld mit Stabmuster. Zu beiden Seiten des Metopenfeldes jeweils eine gelblich-weiße Punktrossette. Hals gefirnißt. Am Halsansatz Wulstring mit gelblich-weißen Punkten. Äußerer Rand der Mündung tongrundig, innen bis zum Halsansatz gefirnißt. Henkel innen und außen streifig gefirnißt. Am oberen Henkelansatz innen Punktrossette in Gelblich-Weiß.

Um 600. – Gruppe ‚ad Archetti intrecciati‘.

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 25, 1–2 (H./10 1231).

Zu Form und Dekor: Die Olpe ist die am häufigsten auftretende Gefäßform innerhalb der Gruppe, s. hierzu CVA Grosseto 2 Text zu Taf. 31, 2 mit zahlreichen weiteren Beispielen. – Vgl. desweiteren: CVA Brüssel III Cb Taf. 1, 3. – CVA Mailand, H. A. 2 III C Taf. 11, 3. – CVA Parma 1 III C Taf. 3, 1. – CVA Como III C Taf. 2, 3–4. – CVA

Grosseto 2 Taf. 31, 3. – E. Hall Dohan, *Italic Tomb Groups in the University Mus., Philadelphia* (1942) 97 ff. Vulci 5 Nr. 3 und 4 Taf. 51, 3–4. – G. Matteucig, *Poggio Buco* (1951) Taf. 19, 16.17. – Vgl. auch die Formvariation mit Rotellen hier Tafel 26, 4–6 (S./708).

Die Form ist aus dem Korinthischen übernommen, s. D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period II* (1988) 488 ff. (mit Lit.) „shape VII. A. Olpe: Corinthian type“.

4–6. Olpe

S./708. In Tarquinia erworben.

H. (mit Rotellen) 26,1 cm. H. (ohne Rotellen) 24,4 cm. Dm. Mündung (außen) 14,2 cm. Dm. Fuß 8,5 cm. Dm. Körper 15,1 cm. V. 2,2 l.

Watzinger C 45. – v. Vacano Nr. 39. – Erwähnt bei Mingazzini, *Coll. Castellani I* 123 Nr. 57.

Ungebrochen.

Hellbeiger Ton. Dunkelbrauner Firnis, besonders am Mündungsrand und an den Rotellen teilweise abgeblättert. Rot, Weiß und Gelblich-Weiß.

Leicht gebauchter Körper auf niedrigem Standring, flacher Boden nur wenig einziehend, im Zentrum Abdrehrillen. Wulstring am Übergang zum Hals. Horizontal ausschwingende Mündung. Bandhenkel, Rotellen.

Schmaler tongründiger Streifen außen am Standring. Einziehung am Übergang zum Körper gefirnißt. Es folgt eine tongründige untere Zone mit Stabmuster, bestehend aus drei Gruppen zu acht bzw. sieben Stäben. Darüber Firniszone mit einem roten und zwei schmalen parallelen weißen Streifen. Zwei Friesen aus sich überlappenden hängenden Halbkreisen, mit Zirkel doppelt geritzt. In den Zwickeln gelblich-weiße Punkte. Zwischen den Halbkreisfriesen ein Band aus einem breiten roten Streifen zwischen jeweils zwei schmalen weißen Streifen. Als oberer Abschluß dienen zwei schmale weiße, ein breiter roter und nochmals ein schmaler weißer Streifen. Auf der Schulter tongründiges Feld mit Stabmuster. Seitlich des unteren Henkelansatzes jeweils Punktrossette in Gelblich-Weiß.

Am Wulstring zum Halsansatz kurze horizontale Striche in Gelblich-Weiß. Hals gefirnißt. Äußerer Rand der Lippe tongründig, Mündung oben und innen bis zum Halsansatz gefirnißt. Bandhenkel vollständig gefirnißt, Firnis außen z. T. ungleichmäßig verstrichen. Auf den gefirnißten Rotellen außen weißes Kreuz. Am oberen Henkelansatz auf der Mündung Punktrossette in Gelblich-Weiß.

Um 600. – Gruppe „ad Archetti intrecciati“.

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 25, 1–2 (H./10 1231).

Zu Form und Dekor: s. hier zu Tafel 26, 1–3 (S./10 1307).

TAFEL 27

1–4. Beilage 4, 2. Olpe

S./707. In Tarquinia erworben.

H. (mit Rotellen) 33,0 cm. H. (ohne Rotellen) 31,3 cm. Dm. Mündung (außen) 15,6 cm. Dm. Fuß 10,2 cm. Dm. Körper 18,3 cm. V. 3,6 l.

Watzinger C 44. – v. Vacano Nr. 31. – J. G. Szilágyi, *StEtr* 40, 1972, 64 Taf. 10a–c.

Ungebrochen. Riß im Boden entlang des Fußansatzes. Haarriß von der Mündung ausgehend über Hals und über das obere Drittel des Gefäßkörpers verlaufend. Leichte Bestoßungen am Standring außen und an der Lippe. Mündung und Hals innen stark versintert. Oberfläche außen nur geringfügig versintert. Boden tongründig, versintert. Firnisreste auf dem Standring großenteils abgeplatzt.

Ockerfarbener Ton, Tongrund hellbeige. Dunkelbrauner Firnis, großenteils abgerieben. Auf den Firnis aufgetragenes Rot bei Halsen und Augen, Unterbauch der Tiere sowie vorderem Teil der Sichelflügel.

Schmaler Standring vom flachen Boden deutlich abgesetzt. Wulstring am Halsansatz. Horizontal ausschwingende Lippe. Henkel mit viereckigem Querschnitt, leicht gekehrt. Henkelrotellen.

Standring gefirnißt. Am Gefäßansatz Strahlenkranz. Darüber drei umlaufende Tierfriesen nach l., jeweils durch einen breiten Firnisstreifen getrennt. Außer Sphinx, Greif und Hippokamp alle Tiere äsend. Zwischen den Tieren Blattrosetten. Unterer Fries: zwei Steinböcke, Hirsch, Hirschkuh oder Steinbock (Geweih bzw. Horn nicht mehr erkennbar), Steinbock und Hirsch, als Standlinie dienen ein umlaufender roter Streifen und ein Firnisstreifen. Hals der äsenden Tiere rot, Bauchfell durch kurze Ritzlinien charakterisiert. Mittlerer Fries: Standleiste aus einem Firnisstreifen zwischen roten Streifen, geflügelter Greif (Bauch, Vorderlauf mit Flügelansatz und Auge in roter Farbe), Hirsch, Hirschkuh, Steinbock, Sphinx. Oberer Fries: als Standleiste Firnisstreifen zwischen roten Streifen, Hippokamp (Brust und Auge in roter Farbe), Hirsch, Hirschkuh. Unter dem unteren Henkelansatz drei Strahlen. Unterhalb des Wulstrings am Halsansatz Firnisstreifen. Hals und Mündung innen bis zum Halsansatz gefirnißt, Rotellen gefirnißt. Äußerer Rand der Lippe tongründig. Henkel außen und an den Seiten gefirnißt.

Um 625/600. – Hippokampen-Maler (Szilágyi).

Zum Maler: Szilágyi a. O. 64 ff. weist dem Maler neben der namengebenden Tübinger Vase einen Teller in Tarquinia zu (*Mus. Naz.* 2102, P. Romanelli, *NSc* 1943, 251 Abb. 23). Da nach Szilágyi der Zeichenstil nicht in der Tradition der etrusko-korinthischen Werkstätten von Vulci wurzelt, sei die Werkstatt des Hippokampen-Malers in Tarquinia zu lokalisieren; es könne sich möglicherweise um einen eingewanderten Griechen handeln (Szilágyi a. O. 64. 67. 70).

Zur etrusko-korinthischen Vasenmalerei von Tarquinia s. Szilágyi a. O. 19 ff. bes. 64 ff. – Ders., Etrusko-korinthische Vasen in Malibu, *Greek Vases in the J. Paul Getty Mus.* 3 (1986) 9 ff. – D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period II* (1988) 696 f.

Zur Form: zur Herleitung der Form aus dem Korinthischen s. Amyx a. O. 488 ff.

Zur Darstellung: Zum Hippokampen s. M. Boosen, *Etruskische Meeresmischwesen. Untersuchungen zu Typologie und Bedeutung* (1986) 135 ff. („Meerpfard“); zur Bedeutung 171 ff.; 240: innerhalb von Tierfriesen eher dekorativ aufzufassen, im mythologischen und sepulkralen Zusammenhang wohl auch „als Symbol und als Reittier im Rahmen etruskischer Vorstellungen von einer Reise über das Meer ins Jenseits, zur ‚Insel der Seligen‘...“ (hierzu s. Boosen a. O. 240 ff. mit weiterführender Lit.).

TAFEL 28

1.2.5. Alabastron

S./IO 1265. Slg. Arndt.

H. 13,5 cm. Dm. Mündung 3,3 cm. Dm. Körper (am Übergang zur Schulter) 5,1 cm.

Watzinger C 37. – J. Ducat, *Les vases plastiques rhodiens archaïques en terre cuite* (1966) 137 Nr. 6 (groupe C).

Ungebrochen. Leichte Bestoßungen an der Lippe, an der Oberfläche im Bereich des Stiefels und der Ferse.

Hellbeiger Ton, glimmerhaltig. Dunkelbrauner Firnis, stellenweise durchscheinend oder abgeblättert. Das Gefäß ist mit einer grünlich-lasierenden Schicht überzogen.

Henkelloses Alabastron in Form eines menschlichen Beines mit Stiefel. Horizontale Lippe.

Gefirnißter Stiefel mit vier Laschen, Schnürung durch Ritzlinien angegeben; auf dem Oberschenkel vorne in verdünntem Firnis aufgetragene Schlange. Lippe außen mit Firnispunkten, oben mit Dreiecken verziert.

Um 550–30.

In Etrurien, besonders im Gebiet von Vulci verbreitete Form; lokale Imitation griechischer figürlicher Salbölgefäße, die ebenfalls in etruskischen Gräbern vertreten sind. Die etruskischen Exemplare haben alle eine Schlange auf dem Oberschenkel.

Zu weiteren Vergleichen s. Ducat a. O. 137. Zur Herkunft und Produktion in Etrurien s. ebenda 138 mit Hinweis auf ein Exemplar in Brüssel, CVA 3 III C Taf. 8,10 (Herkunftsangabe Zypern als falsch erachtet).

Die Liste bei Ducat kann durch drei Stücke erweitert werden, s. M. Martelli in: *Les céramiques de la Grèce de l'Est et leurs diffusion en occident*. Centre Jean Bérard. Inst. Français de Naples, 6.-9. Juli 1976 (1978) 179 f. mit Anm. (aus Populonia, S. Cerbone Grab 4/1931, NSc 1934,

373 Abb. 26, 4; aus Rosellae, Grosseto Inv. 24097, unpubl., s. Martelli a. O. Anm. 90; aus Bisenzio, Nekropole Merellio S. Magna Grab 1 [Florenz Inv. 73370], NSc 1886, 311 Anm. 26, s. Martelli a. O. Taf. 81 Abb. 41).

Nach Martelli a. O. 180 lag ein Produktionszentrum derartiger Beingefäße in Vulci.

Zu Imitationen in Buccherio: Martelli a. O. 179 Anm. 87 mit Lit. (Tarquinia RC 5284, unpubl.). – Camporeale, Coll. C. A. 159 f. Nr. 161 Taf. 113 (mit plastischer Beinschiene). – Cherici, Coll. Poggiali 77 ff. Nr. 81 Taf. 20. 42d.

Die aus Griechenland nach Etrurien importierten figürlichen Salbölgefäße sind aufgelistet bei Martelli a. O. S. 205 ff. Appendix II; hierzu s. auch ebenda S. 177 ff. – Zu Gefäßen in Beinform mit abgewinkeltem Knie aus Etrurien s. auch W. R. Biers, *AJA* 84, 1980, 522 ff. Taf. 63. – Zur Bedeutung griechischer Importgefäße in Etrurien allg. s. N. Spivey in: T. Rasmussen – N. Spivey, *Looking at Greek Vases* (1991) 131 ff. mit weiterführender Lit.

Zur Bedeutung der Schlange als apotropäisches Symbol bzw. Funktion der Gefäße im Totenkult s. Ducat a. O. 138. – Zu Beingefäßen und ihrer Bedeutung s. auch E. Walter-Karydi, *MJb* 36, 1985, 7 ff. (eher rein ästhetische Bedeutung figürlicher Salbgefäße als tieferer Sinngehalt im sepulkralen oder kultischen Bereich).

3.4.7. Aryballos mit Ringfuß

S./IO 1266. Slg. Arndt.

H. 9,0 cm. Dm. Fuß 2,4 cm. Dm. Körper 5,8 cm.

v. Vacano Nr. 36.

Mündung großenteils abgebrochen, sonst ungebrochen.

Ockerfarbener Ton, Tongrund hellbeige. Rotbrauner Firnis, am Fuß und unteren Gefäßkörper z. T. dunkelbraun gebrannt. Rot. Äußerst dünnwandig.

Kleiner Standring mit zwei Profilrillen, auf einer Seite in den Gefäßboden gedrückt und schief angesetzt. Körper am Fußansatz breit ausschwingend, darüber konisch, sich nach oben verjüngend.

Einziehender Boden tongrundig. Standring außen und Ansatz des Körper gefirnißt. Am Umbruch des Gefäßkörpers unten schmaler dunkler Firnisstreifen, darüber vier helle Firniszonen, auf die zentriert jeweils ein roter Streifen aufgemalt ist. Oben unterhalb des Schulterumbruchs zwei schmale Linien. Auf der Schulter tropfenförmiges Stabmuster, Halsansatz und Mündungsrand gefirnißt. Auf Henkel außen Querstreifen, auf horizontaler Lippe schräg gestellte Firnisstriche.

Um 600.

Aryballoi unterschiedlicher zylindrischer oder konischer Formen sind typisch für die etrusko-korinthische Keramik des ausgehenden 7. Jhs. Vgl. CVA Oxford III C Taf. 4, 37. 38. – CVA Providence I III C Taf. 5,9. – CVA Grosseto 2

Taf. 46, 8; 47, 2, mit weiteren Beispielen. – A. De Agostino, NSc 1961, 82 f. Nr. 14 (in Form und Dekor identisch). Nr. 15 Abb. 20, 14.15 (aus Populonia). – Coen, Complessi tombali di Cerveteri 22 Nr. 42 Taf. 13a. – Zur Datierung vgl. Aryballos aus Cerveteri (Tumulus III Banditaccia Nekropole), M. Cristofani – M. A. Rizzo, StEtr 53, 1985, 15 ff. Taf. 25, 3 (Datierung des Grabkontextes: 2.-3. Viertel des 7. Jhs.) – In der Form vergleichbare Aryballoi sind in ganz Etrurien und Latium verbreitet; als Herstellungszentrum gilt Cerveteri: s. CVA Grosseto 2 Text zu Taf. 47, 2; Coen, Complessi tombali di Cerveteri 118 mit Lit. und weiteren Exemplaren. – Ein Aryballos mit zylindrischem Körper auf kleinem Fuß ist auch aus dem Volterranner Gebiet bekannt: S. Marchesini, StClOr 41, 1991, 378 f. Nr. 7 Abb. 13b (mit weiteren Beispielen).

Zu Imitationen in Bucchero: Mingazzini, Coll. Castellani I 31 Nr. 117 Taf. 2, 8. – J. Poupé, Les aryballes de bucchero imitant des modèles protocorinthiens in: Etudes Etrusco-italiques, Mém. pour le 25e anniversaire de la chaire d'Etruscologie, Louvain (1963) 255 Abb. 27, 3 Anm. 38.

6.10. Alabastron

S./10 1267. Slg. Arndt.

H. 9,5 cm. Dm. Mündung 2,9 cm. Dm. Körper 4,7 cm. Ungebrochen. Lippe bestoßen. Wenige Sinterspuren.

Ocker- bis beigefarbener Ton und Tongrund. Dunkler, rotbrauner Firnis. Dunkelrot.

Fußloser Körper mit horizontaler Lippe. Kleiner vertikaler Henkel mit kreisrunder Durchbohrung.

Unterer Teil des Körpers tongrundig. Darüber breite Firniszone mit zentriertem rotem Streifen. Es folgt eine breite tongrundige Zone mit vier Reihen von Punkten, darüber wiederum Firniszone mit zentriertem rotem Streifen. Vom Halsansatz ausgehend leicht schräggestelltes Stabmuster. Am Henkel außen vier Firnisflecken. Mündungsrand außen und innen gefirnißt, oben breiter Firniskreis mit zentriertem rotem Streifen.

1. Hälfte des 6. Jhs.

In Etrurien und Unteritalien verbreiteter Typus, der in Form und Dekor frühkorinthische Alabastra imitiert. Exemplare mit einer gepunkteten Zone sind in Etrurien häufig vertreten, seltener dagegen sind Alabastra mit zwei gepunkteten Zonen übereinander, s. CVA Budapest 1, Text zu Taf. 12, 2. Als Hauptverbreitungsgebiet gilt der südetruskische Raum, einige Exemplare stammen aus Norde-trurien. Einzelstücke wurden auch außerhalb Italiens exportiert. Zur Verbreitung s. CVA Grosseto 2 Text zu Taf. 45, 2; Coen, Complessi tombali di Cerveteri 116 f. (mit Lit. und weiteren Exemplaren). – Als Herstellungszentren gelten Cerveteri, Tarquinia und Capua, hierzu s. CVA Grosseto Text zu Taf. 45, 2; CVA Budapest 1 Text zu Taf. 12, 1; Coen, Complessi tombali di Cerveteri 116.

Zu Form und Dekor: CVA Grosseto Taf. 45, 1–6. – CVA Budapest 1 Taf. 12, 1–4. – CVA Capua 4 III C Taf. 6, 7. – CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 24, 12. – A. Minto, NSc 1917, 80 ff. (aus Populonia). – A. De Agostino, NSc 1961, 84 f. Nr. 33 Abb. 21, 18 (aus Populonia). – S. Marchesini, StClOr 14, 1991, 374 Nr. 3 Taf. 12b (aus dem Volterranner Gebiet). – Coen, Complessi tombali di Cerveteri 39 Nr. 31–32 Taf. 31a.b (aus Cerveteri). – P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), La Cortona dei principes (Ausst.-Kat. Cortona 1992) 62 ff. Nr. 20–24 (aus dem Gebiet von Cortona, Camucia, Tomba A).

Zu den frühkorinthischen Vorbildern vgl. P. N. Ure, Aryballoi and Figurines from Rhitsona in Boeotia (1934) 25 f. Taf. 5 (97.3). – H. Payne, Necrocorinthia (1931) 284 C II Nr. 377 Abb. 121 bis.

8–9. Figurengefäß in Form eines Schwans

89.8530. Slg. Eberle.

H. 7,7 cm. L. 8,8 cm. B. 4,4 cm.

Catalogue of Antiquities from the Northwick Park Collection, Auktion Christie's, 22. 6. 1965, Nr. 289 Taf. 16.

Auf der einen Seite am Übergang vom Körper zum Hals länglich-dreieckiges Loch in der Wandung, sonst ungebrochen. Firnis stark abgerieben.

Hellbeiger Ton und Tongrund. Rötlich-brauner Firnis. Rot und Cremeweiß. Ritzung.

Gefäßkörper in Form eines sitzenden Schwans. Über dem flachen, eckig auslaufenden Schwanz kreisrunde, etwa bleistiftdicke Öffnung. Stilisierte Füße angesetzt. Der geschwungene Hals ist mit dem Rücken verbunden. Langer, sich verbreitender Schnabel mit Kerbe zur Angabe der Schnabelöffnung. Oberseite des Schnabels gefirnißt. Firnis-kreise dienen als Augen, darüber länglicher Firnisfleck, am Hals breiter Firnisring. Der obere Teil des Vogelkörpers gefirnißt. Auf der Brust fünf, an den Seiten jeweils zwölf geritzte, nach oben weisende Federn; auf den seitlichen Federn abwechselnd rote und weiße Punktreihen.

Um 550.

Etruskische Form nach ostgriechischen Vorbildern. Zu figürlichen Gefäßen in Schwanenform s. J. Ducat, Les vases plastiques rhodiens archaïques en terre cuite (1966) 91 ff. Taf. 12. – Zu etruskischen Imitationen s. R. A. Higgins, Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum Bd. II (1959) 54 Nr. 1692. 1693 Taf. 37 (mit weiteren Beispielen). – Etrusker in der Toskana, Ausst.-Kat. Frankfurt/Main (1988) 251 f. Nr. 68–70 (mit weiteren Beispielen).

Zur Verbreitung: S. Marchesini, La ceramica a decorazione geometrica e lineare nelle tombe arcaiche di Populonia (unpubl. Tesi di Laurea, Pisa 1986/87) 275 ff.: in Caere und Tarquinia bisher nicht belegt, jedoch in Veji; Vulci; nordetruskische Küstenstädte (Populonia, Vetulonia).

Zur Bedeutung von Salbölgefäßen in Vogelform: E. Walter-Karydi, *MJb* 36, 1985, 7 ff. Nach Walter-Karydi sei ein tieferer Sinngehalt figürlicher Gefäße, beispielsweise als kultisches Gerät oder apotropäisches Symbol, nicht erschließbar, sondern der Wunsch, Gefäße in Tierform zu bilden, sei Ausdruck für „das ungebrochene, starke Erleben der Daseinswelt, das die archaische Epoche kennzeichnet ...“

12. Fragment einer Amphora

5632. Slg. Noack.

H. 5,6 cm. B. 6,8 cm. D. 0,8–0,7 cm.

Wandungsfragment. Oberfläche leicht bestoßen.

Beige- bis ockerfarbener Ton, porös, glimmerhaltig. Dunkelbrauner Firnis, streifig aufgetragen. Rot und Cremeweiß.

Auf gefirnißter Zone mit einem Zirkel doppelt geritzte Schuppen, im Mittelpunkt in Rot und Cremeweiß aufgetragene Punkte.

Um 620–580. – Gruppe der Caeretaner Schuppenamphoren (Gruppo degli Anforoni Squamati).

Zur Gruppe: s. hier zu Tafel 28, 11 (5631).

11. Fragment einer Amphora

5631. Slg. Noack.

H. 8,6 cm. B. 9,7 cm. D. 1,0–0,7 cm.

J. G. Szilágyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata*. Parte I 630–580 a. C. Monumenti Etruschi 7 (1992) 138 Nr. 105; S. 141 Taf. 73c.

Wandungsfragment. Im Zentrum der Flechtbandglieder tiefe Zirkeleinstichstellen.

Beige- bis ockerfarbener Ton, im Kern gräulich gebrannt, porös, glimmerhaltig. Tongrund hellbeige. Rötlicher und dunkelgelber Firnis. Rot auf Gelb.

Tierfries: nach r. schreitende geflügelte Löwen, Kopf und Flügel des einen, Körper des anderen erhalten; Mähne und Flügel rot, Körper mit Hinterläufen, Schwanz und Schnauze gelb. Konturen der Tiere nur leicht geritzt. Oben und unten rotes Flechtband, im Kern gelb. Mit Zirkel geritzt. Sehr sorgfältig ausgeführt.

Um 620/10. – Gruppe der Caeretaner Schuppenamphoren (Gruppo degli Anforoni Squamati). Miniaturstilgruppe.

Vgl. Welt der Etrusker 120 Nr. B 4.9 (Farbtafel S. 122). – Zum Figurenstil vgl. bes. die Darstellung des Löwen auf einem Fragment, ehem. Philadelphia Kunstmarkt, *Hesperia Art Bull.* 47, A 22.

Zur Gruppe: Zur Einordnung des Tübinger Fragments in die sog. Miniaturstilgruppe, die älteste der drei Untergruppen, s. J. G. Szilágyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata*. Parte I 630–580 a. C. Monumenti Etruschi 7 (1992) 141. – Zur Gruppe und ihren Untergruppen s. ebenda 128 ff. mit Lit. – M. Martelli in: *Ceramica degli Etruschi* 274 Nr. 55 (mit Lit.) Abb. auf S. 105. – R. Dik, *Classical Antiquities in Utrecht* 1, *Archeologia Traiectina* 13 (1978) 30 ff. – J. G. Szilágyi, *Etrusko-korinthische Vasen in Mailand*, *Greek Vases in the J. Paul Getty Mus.* 3 (1986) 3 ff. – Chr. Zindel, *Frühe etruskische Keramik*, *Zürcher Archäologische Hefte* 5 (1987) 5. – Coen, *Complessi tombali di Cerveteri* 108 f. (mit weiterer Lit.).

Zur Lokalisierung der gesamten Gruppe in Cerveteri und zur Datierung s. J. G. Szilágyi, *Ceramica etrusco-corinzia figurata*. Parte I 630–580 a. C. Monumenti Etruschi 7 (1992) 163 ff. mit älterer Lit.

PSEUDO-CHALKIDISCH

TAFEL 29

1–2. Tafel 30, 1–2. Beilage 4, 3. Halsamphora

S./10 1297.

H. 37,5 cm. Dm. Fuß 13,2 cm. Dm. Mündung 17,1 cm. Dm. Körper 24,3 cm. V. ca. 7,4 l.

Watzinger C 40 Taf. 5. – Auktion Slg. de Bayet (Kat. Lepke, Berlin, 7. und 8. 3. 1909) Nr. 420 Taf. 6. – A. Rumpf, AM 46, 1921, 186f. – A. Rumpf, Chalkidische Vasen (1927) 162 Nr. XVI Taf. 217. – R. V. Nicholls, LondArchRep, 1970/71, 72.

Aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt, kleinere Fehlstellen an den Bruchkanten. Großer Teil des Halses mitsamt dem Mündungsrand ausgebrochen. Einer der Henkel fehlt. Ausbrechungen auf der A-Seite oberhalb des Fußansatzes und auf der Schulter der B-Seite. Oberfläche bestoßen.

Rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner bis olivgrün gebrannter Firnis. Dunkelrot und Creme-weiß. Ritzung.

Fußunterseite tongrundig, Oberseite mit Wulstring am Übergang zum Körper gefirnißt. Darüber sf. Strahlenkranz. Henkel und Körper bis auf die Bildfelder gefirnißt. Am Halsansatz Wulstring, am Hals ein durch die Henkelansätze unterbrochener Lotosfries mit abwechselnd geöffneten weißen und geschlossenen roten Blüten. Mündung außen und innen sowie Innenseite des Halses gefirnißt.

A – Zwei antithetische Sphingen, nicht ganz gleichartig gestaltet; die l. stehende Sphinx mit stark gelängtem Körper; ein schmaler Firnisstrich dient als Standlinie, auf der Schulter Zungenfries mit alternierend braunen und roten umrandeten Zungen. Flügel und Binnenzeichnung der Sphingen geritzt. Brust, Hals und Gesicht sowie Mittelteil des Flügels sind jeweils in Weiß, der Vorderteil des Flügels in Rot angegeben. Auf dem Hinterlauf der linken Sphinx drei, auf dem der rechten Sphinx vier rote Striche. Unter beiden Körpern Lotosblüte. Der aufgestellte Schwanz der rechten Sphinx reicht in die Firniszone hinein und ist durch Ritzung hervorgehoben. Die linke Sphinx hat eine vom Scheitel nach hinten herabfallende Spirallocke.

B – Zwei antithetische Löwen, der linke stehend, der rechte hockend, beide sich umblickend. Standlinie und Zungenfries wie auf A. Binnenzeichnung und Mähne geritzt. Die Zähne im weit aufgerissenen Maul und das Fell des Bauches sind in Weiß, Brust und Mähne jeweils in Rot angegeben. Auf dem Hinterlauf des linken Löwen vier, auf dem des rechten Löwen drei rote Striche. Unterhalb des linken Löwen Lotosblüte. Bei beiden Tieren am Vorderlauf

und am Körper kurze rote Striche und Flecken sowie bräunliche Firnisstriche, wohl um das Fell zu charakterisieren.

Um 530. – Gruppe der Polyphem-Amphora (Rumpf).

Zur Gruppe: A. Rumpf, Chalkidische Vasen (1927) 160 ff. – D. v. Bothmer, MetMusBull 5, 1946/47, 131 ff. – G. Vallet, REA 58, 1956, 42 ff. – F. Canciani, JdI 95, 1980, 156 ff. mit Anm. 57. 58 (Katalog mit Erweiterung der Liste bei Rumpf a. O.). – J. Keck, Studien zur Rezeption fremder Einflüsse in der chalkidischen Keramik. Ein Beitrag zur Lokalisierungsfrage (1988) 281 ff. (mit Erweiterung der Liste bei Canciani a. O.). – M. Steinhart, AA 1990, 487 Anm. 68 (Erweiterung der Liste Canciani-Keck). – M. Iozzo, Ceramica 'calcidesa'. AttiMemMagnaGr Terza serie II 1993 (1994) 109 ff.

Die Gruppe der Polyphem-Amphora wird zusammen mit der Memnon-Gruppe aus der Gattung der 'chalkidischen' Vasen ausgeschieden. Die Herkunft dieser sog. pseudo-chalkidischen oder chalkidisierenden Vasen, die sich in Form und Dekorationsschema eng an die 'chalkidischen' Vorbilder anlehnen, wird heute fast übereinstimmend mit Etrurien angegeben, s. bes. v. Bothmer a. O. 131 ff.; Canciani a. O. 160 ff.; Keck a. O. 281 ff. Kritisch hierzu äußert sich inzwischen Iozzo a. O. 105 ff. – Frühere Überlegungen bei Rumpf a. O. 166 ff. (mit älterer Lit.), der Korinth oder Athen als Herstellungsorte in Erwägung zieht.

Diskutiert wird ebenfalls die Herkunft der 'chalkidischen' Vasen; die heute vorherrschende Meinung geht davon aus, daß die Vasen in Unteritalien von dorthin ausgewanderten griechischen Künstlern hergestellt wurden; als Produktionszentrum könnte die euböische Kolonie Rhegion gelten, hierzu s. vor allem Canciani a. O. 161.; Keck a. O. 173 ff. Zur Herkunft und Verbreitung s. Iozzo a. O. 155 ff.; 247 ff. (mit weiterführender Lit.).

Zur Darstellung: Vgl. die antithetischen Sphingen auf der Amphora Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR.2.1968, R. V. Nicholls, LondArchRep, 1970/71, 72 Nr. 14 Abb. 7 (= Keck a. O. 282 Nr. XLVII). – Eine Spirallocke trägt ebenfalls die Sphinx auf der Amphora Bonn 1629, Rumpf a. O. 162 Nr. XI Taf. 212.

Sphingen und Löwen sind bevorzugte Motive der Polyphem-Gruppe, sie kommen teils in Tierkampfbildern, teils als Beifiguren in mythologischen Szenen vor. Einzigartig innerhalb der Gruppe ist die asymmetrische Darstellung der Tiere auf der Tübinger Vase.

ETRUSKISCH UND KAMPANISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 30

1–2. Siehe Tafel 29, 1–2

3–9. Abbildung 9. Beilage 4, 4. *Lydion*

67.5809. Im Kunsthandel erworben.

H. 13,1 cm. Dm. Mündung 10,5 cm. Dm. Fuß 4,2 cm. Dm. Körper 10,0 cm. V. 0,25 l.

v. Vacano Nr. 38. – R. M. Becker, Ein etruskisches Lydion in der Sammlung des Archäologischen Instituts Tübingen, in: *Praestant Interna*, Festschrift für U. Hausmann (1982) 199 ff. – G. Camporeale, *La caccia in Etruria* (1984) 109 f. – F. Gaultier in: *Ricerche, scavi e prospettive. Atti del Convegno Internazionale di Studi. La Lombardia per gli Etruschi*, Mailand 24.–25. Juni 1986, 212 ff. 216 Nr. 1 Taf. 61, 14. – J. G. Szilágyi in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 3 (1986) 15 f. Abb. 8.

Ungebrochen, innen im Boden kleiner Riß. In der Lippe Haarriß.

Hellbeiger Ton, dunkelbrauner Firnis, gelblich bis ockerfarben gebrannt (Fehlbrand), großenteils abgeplatzt und abgerieben. Sorgfältige Ritzungen des figürlichen Frieses, z. T. abgerieben.

Leicht gestauchter Körper auf kegelförmigem Fuß. Innenseite, Standfläche und Außenseite des Fußes gefirnißt. Firnis teilweise abgeplatzt. Im unteren Teil des Körpers drei versetzt angeordnete Strahlenkranzreihen. Je eine umlaufende Firnislinie trennt die Frieszone nach unten und oben ab. Auf der Schulter Zungenmuster, der sich nach oben verbreitende Hals gefirnißt. Breite, leicht überhängende horizontale Lippe, Firnis fast vollständig abgerieben. Innenseite des Gefäßes gefirnißt.

Umlaufender Figurenfries: Mann im Knielauf nach r., mit kurzem Schurz bekleidet. Eng anliegende Haarkappe, zwei geritzte Haarlocken fallen auf die Schulter. In der nach oben ausholenden, leicht angewinkelten Rechten hält er ein Krummholz (Lagobolon), die Linke greift an den Hinterlauf eines nach r. schreitenden Löwen (?), r. ein weiterer Löwe (?) in gleicher Laufrichtung. Die Kopfritzungen der Tiere sind so stark abgerieben, daß eine genaue Bestimmung nicht möglich ist; keine Mähnenritzungen erkennbar. Zwischen ihnen dunkelbraune Firnis Spuren (Reste einer Rosette ?). In Laufrichtung nach r. folgen eine geflügelte Sphinx (? , Kopf stark abgerieben) und ein geflügelter Greif mit geritzter Flammenmähne. Die Fabelwesen sind jeweils durch in kräftigen Firnisstrichen aufgetragene Stabrosetten voneinander getrennt. Dem Greifen ist antithetisch als letzte Friesfigur



Abb. 9. Lydion 67. 5809. (2:3)

ein Löwe gegenübergestellt, dazwischen gut erhaltene Stabrosette. Der Löwe mit weit aufgerissenem Maul und Flammenmähne blickt zurück zu der männlichen Figur.

Um 540.

Zum Maler: Der ionisierende Charakter wird nicht nur durch die Form des Gefäßes, sondern ebenso durch die Bemalung – die Ikonographie des Greifen und des Löwen sowie die Darstellung des Jägers – deutlich. Fraglich allerdings ist aus stilistischen Gründen, ob das Tübinger Lydion in die Reihe der ‚pontischen‘ Vasen gehört oder einer der anderen etruskisch-sf., ionisierenden Werkstätten zugewiesen werden kann. Diesbezüglich hat bereits Becker a.O. 202 f. Zweifel geäußert, sie setzt das Lydion zeitlich noch vor die eigentlichen ‚pontischen‘ Vasen. Nach Gaultier stammt das Tübinger Lydion von der Hand des La-Tolfa-Malers, der mit dem Maler der Tomba dei Tori in Tarquinia zu identifizieren sei. M. A. Rizzo in: *Ceramica degli Etruschi* 35 f. spricht sich gegen die Zuordnung des Tübinger Lydions zur La Tolfa-Gruppe aus und bezeichnet das Gefäß als ‚pontisch‘ (s. auch S. 41 Anm. 57).

Zur La-Tolfa-Gruppe: EVP 11. – T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts (1937) 23 ff. – J. M. Hemelrijk, *Caeretan Hydriae*. Kerameus 5 (1984) 189 ff., zu Beziehungen der La-Tolfa-Gruppe (bes. des Lotos-Malers) zu ‚pontischen‘ Vasen und Caeretaner Hydrien sowie ionischen Elementen innerhalb der Gruppe. – M. Zilverberg in: *Enthousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery presented to J. M. Hemelrijk* (1986) 49 ff. mit Kat. 58 ff., weist die noch von Beazley geteilte Gruppe einem einzigen Maler („La Tolfa Painter“) zu. – Gaultier a.O. mit Kat. S. 216 ff. – B. Ginge, *Ceramiche etrusche a figure nere*. MMAT 12 (1987) 31 ff.

Zu ‚pontischen‘ Vasen: P. Ducati, *Pontische Vasen* (1932). – Dohrn a.O. 33 ff. (mit älterer Lit.). – L. Hannestad, *The Paris Painter* (1974). – Dies., *The Followers of the Paris Painter* (1976), zur Lokalisierung der Gattung möglicherweise in Vulci S. 52 f. – A. Drukker, *BABesch* 44, 1979, 65 ff. – M. A. Rizzo in: *Ceramica degli Etruschi* 31 f. – Ginge a.O. 17 ff.

Zur Darstellung: Greif: Ungewöhnlich ist die ausgeprägte Flammenmähne. Zu den seltenen Darstellungen des Greifen mit Mähne s. A. Dierichs, *Das Bild des Greifen in der frühgriechischen Flächenkunst* (1981) 291 mit Anm. 5. Zu einem Greif mit Pferdemaähne auf einer Caeretaner Hydria – die einzige Greifendarstellung in dieser Vasengattung – in einer mythologischen Szene s. Hemelrijk a.O. 43 f. Nr. 28 Taf. 100. 101; Greif mit weißer Mähne auf einer pontischen Oinochoe s. Ducati a.O. Taf. 26. Greifen mit Stirnknauf kommen sowohl auf der oben genannten Caeretaner Hydria als auch auf Vasen des La-Tolfa-Malers vor, s. Zilverberg a.O. 50 f. Abb. 1–3 (Amphora Amsterdam, Kat.-Nr. 31). Innerhalb der ‚pontischen‘ Gattung haben Greifen üblicherweise keinen Stirnknauf. – Zu Greifen

auf etruskischen Vasen s. Ch. Delplace, *Le griffon de l'archaïsme à l'époque impériale* (1980) 41 ff.

Löwe: Die Darstellung des Löwen mit geritzter Flammenmähne und Halskrause kommt der auf Vasen des La-Tolfa-Malers näher als der auf ‚pontischen‘ Vasen, vgl. Gaultier a.O. Taf. 61 Abb. 15 (Amphora Louvre E 721); Taf. 62 Abb. 20–21 (Amphora Basel Z 398); Hemelrijk a.O. Taf. 148a.c (Amphora St. Petersburg 569). Stilistisch und ikonographisch eng verwandt sind die Brunnenlöwen der Tomba dei Tori, s. S. Steingraber (Hrsg.), *Etruskische Wandmalerei* (1985) 358 f. Nr. 120 Farbtaf. 158. – Zum Löwenbild in der etruskischen Kunst W. L. Brown, *The Etruscan Lion* (1960) 74 ff.

Zur Jagd mit dem Lagobolon s. Camporeale a.O. 111 ff.; Becker a.O. 203 f., mit Beispielen aus der etruskischen Kunst. Das Lagobolon wurde als Waffe bei der Hasenjagd eingesetzt: K. Schauenburg, *Jagddarstellungen auf griechischen Vasen* (1969) 21 mit Anm. 110. 111. – Ein Jäger mit Lagobolon auf einer ‚pontischen‘ Oinochoe: M. A. Del Chiaro, *Etruscan Art from West Coast Collections* (1967) 54 Nr. 103; auf einer etr.-kor. Vase aus Tarquinia s. Szilágyi a.O. S. 12 Abb. 6c.; auf einer Amphora des La-Tolfa-Malers s. Camporeale a.O. 94 Nr. 11a.b Taf. 35a (der Jäger hält den Hirsch in derselben Weise am Hinterlauf fest wie auf dem Tübinger Lydion). – Szilágyi a.O. 15 f. erwägt eine mythologische Deutung der Löwenjagd mit Lagobolon.

Zur Bekleidung des Jägers mit Lendenschurz s. Fragment einer etruskisch-sf. Amphora, B. Kreuzer in: V. M. Strocka (Hrsg.), *Frühe Zeichner 1500–500 v. Chr. Ägyptische, griechische und etruskische Vasenfragmente der Sammlung H. A. Cahn*, Basel (1992) 109 ff. Nr. 116 (mit weiteren Beispielen).

Zur ungewöhnlichen Form der Stabrosette, die auf ‚pontischen‘ Vasen nicht erscheint s. Becker a.O. 203; dagegen in leicht abgewandelter Form auf zwei Gesichtsbechern der etrusko-korinthischen Poggio-Buco-Gruppe s. Becker ebenda (s. G. Colonna, *StEtr* 29, 1961, 70 Nr. 12. 13 Taf. 21a.b; Taf. 24b.2.).

Zur Form: Die sf. ornamental und figürlich bemalten Lydia der ‚pontischen‘ Gattung zusammengefaßt bei C. H. Greenwalt, *Lydian Pottery of the Sixth Century B.C.: The Lydian and Marbled Ware* (1968) 63 f. mit Liste S. 66 ff. P/F 4–30. Die Liste wurde von Becker a.O. 200 durch vier weitere Stücke ergänzt. Zuletzt vollständig gesammelt bei L. Hannestad, *The Followers of the Paris Painter* (1976) s. Katalog; aus der Liste der – teilweise unpublizierten – Lydia sind fünf Exemplare als nicht pontisch ausgeschieden.

Die Publikation von weiteren Lydia in Tarquinia angekündigt bei E. Pierro, *Ceramica ‚ionica‘ non figurata e coppe attiche a figure nere*. MMAT 6 (1984) S. 70.

Das Tübinger Salbölgefäß mit Kegelfuß ist dem sog. ‚lydischen‘ Typus zuzuordnen, es unterscheidet sich dadurch vom griechischen Typus mit Trompetenfuß; zur typologischen Einordnung s. Becker a.O. 200. Zu den Typen und

ihrer Formentwicklung: Greenwalt a.O. 6 ff. 92 ff. – A. Rumpf, AM 45, 1920, 163 ff. – F. Canciani, AA 78, 1963, 670. – C. Kerényi, NSc 1966, 302 ff. – Pierro a.O. 69 f. – M. Martelli, CVA Gela 2, Text zu Taf. 37, 1.

Zu Importen und Imitationen in Etrurien: Rumpf a.O. 169 f. (bes. sf. bemalte Lydia). – M. Martelli Cristofani in: Les céramiques de la Grèce de l'Est et leurs diffusion en occident. Centre Jean Bérard. Inst. Français de Naples, 6.–9. Juli 1976 (1978) 180 ff. mit Liste der Importe S. 182 ff. (ohne sf. Lydia; zu einigen etr. Imitationen s.S. 181 Anm. 101). – Pierro a.O. 69 ff.

TAFEL 31

1–4. Tafel 32, 1. Halsamphora

S./697. Angeblich aus Chiusi.

H. 31,0 cm. Dm. Mündung (außen) 16,5 cm. Dm. Fuß 10,3 cm. Dm. Körper 18,9 cm.

Watzinger C 81. – v. Vacano Nr. 41.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bis auf wenige Wandungsteile vollständig. Bestoßungen an der Lippe.

Heller, cremefarbener Ton, gelblicher bis hell-rotbrauner Tongrund. Schwarzer, glänzender Firnis, an einer Stelle des Körpers rot gebrannt. Firnis stellenweise stark abgerieben. Weiß bei den Figuren.

Standfläche und Außenkante des scheibenförmigen Fußes tongrundig, Oberseite gefirnißt. Fuß unten eingezogen, am Boden halbkugelförmige Eintiefung.

Am Körperansatz Strahlenkranz, die Strahlen alternieren mit im Umriß gezeichneten Tropfen mit eingeschriebenem Punkt. Als oberer Abschluß schmaler, in verdünntem Firnis aufgetragener Streifen, darüber ein breiter Firnisstreifen. Ein schmaler, in verdünntem Firnis aufgetragener Streifen dient als Standlinie des Bildfelds. Unter den Henkeln Palmettenornament. Auf der Schulter Stabmuster aus abwechselnd schmalen und breiten Streifen. Auf dem Hals Palmettenpaar aus stehender und hängender Palmette. Echinusförmiger Rand außen gefirnißt, Oberseite der Lippe leicht nach innen abfallend, tongrundig. Eingezogener Übergang zum Hals innen gefirnißt. Dreigliedrige Rundstabhenkel außen gefirnißt.

A – nach l. schreitender Jüngling im Mantel mit erhobener Rechter.

B – nach r. schreitender Jüngling im Mantel, sich umwendend, die Rechte erhoben, mit der Linken nach unten weisend.

Bei beiden Figuren sind Haaransatz und Auge, Mantel-saum und -falten in Weiß angegeben.

Um 500/480. – Gruppe Vatikan 265.

Zur Gruppe: EVP 21. – S. J. Schwarz, RM 91, 1984, 66 ff. mit Liste der zugewiesenen Vasen auf S. 68 ff. (ohne das

Tübinger Stück); zur Datierung der Gruppe S. 72. Nach Schwarz gehören die drei eng miteinander verbundenen Gruppen Vatikan 265, München 883 und München 892 zu einer größeren Werkstatt, in der mindestens vier Maler für die dekorativen Elemente, mindestens sieben Maler für den figürlichen Schmuck zuständig waren. Innerhalb der Gruppe Vatikan 265 kann zwischen den Händen eines Dekorateurs und dreier Figurenmaler unterschieden werden. Zum Motiv und Malstil vgl. bes. die Vasen Washington 136415 und 136416, s. Schwarz a.O. Nr. 8 und Nr. 9 Taf. 41, 1.4.

TAFEL 32

1. Siehe Tafel 31, 1–4.

2. Fragment einer Amphora (?)

S./10 1472. Slg. Arndt.

H. 6,0 cm. B. 7,9 cm. D. 0,6–0,3 cm.

Watzinger C 79 Taf. 2. – EVP 13. – T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen aus der 2. Hälfte d. 6. Jhs. (1937) 128. 157 Nr. 291a.

Wandungsfragment. Innenseite leicht versintert.

Heller ocker- bis beigefarbener Ton, porös, glimmerhaltig. Tongrund rötlich-braun. Dunkelbrauner Firnis. Rot, Weiß. Ritzungen der Umrisse und Binnenzeichnung.

L. Reste einer nach unten gerichteten Palmette, Kopf einer Frau mit Schleier nach r., die linke Hand erhoben. Gesicht weiß, Saum des Schleiers rot. Auf der Wange der Frau roter Fleck. R. oben Hände (im Vergleich zur Frau überdimensioniert) eine Doppelflöte spielend, davor länglicher nach oben gerichteter Gegenstand (Mantelzipfel?)

Um 500. – Umkreis oder Werkstatt des Micali-Malers.

Zum Maler: Dohrn a.O. 157 Nr. 291a weist das Fragment der Werkstatt des ‚Palaestra-Malers‘ zu (zum Maler Dohrn a.O. 125 ff.). Diesen setzt Beazley, EVP 12 f. mit dem frühen Micali-Maler gleich. Die Zuschreibung des Tübinger Fragments läßt Beazley allerdings offen, da es ihm nur aus Watzingers Katalog bekannt ist.

Zum Micali-Maler: N. J. Spivey, The Micali Painter and his Followers (1987) mit älterer Lit. (s. bes. S. 5). – Addenda zu älteren Vasenlisten bei Cherici, Coll. Poggiali 159 ff. – B. Ginge, Ceramiche etrusche a figure nere. MMAT 12 (1987) 43 ff. – Un artista etrusco e il suo mondo. Il Pittore di Micali (1988). – Les Etrusques à Vulci. Le Peintre de Micali et son monde (Ausst.-Kat. Clermont-Ferrand, 1989).

Der Versuch, einige Vasen aus dem Oeuvre des Micali-Malers zu isolieren und dem sog. Palästra-Maler als eigenständigem Künstler zuzuordnen (A. Magagnoli, ArchCl 29, 1977, 181 ff.) wird von Spivey, a.O. 5 Anm. 2 zurückgewiesen. Spivey weist gegen Beazley einige wichtige Vasen

von Dohrns ‚Palästra-Maler‘ einer fortgeschrittenen Phase des Micali-Malers zu, hierzu s. ebenda 17 ff. Das Tübinger Fragment ist von Spivey nicht in das Œuvre des Micali-Malers oder seiner Nachfolger eingeschlossen worden.

Vgl. den Flöte spielenden Satyrn auf einer Amphora aus der Schule des Micali-Malers, Ginge a. O. 47 f. Taf. 27–29. 97. – Zur Form der hängenden Palmette mit langen, tropfenförmigen Blättern s. ebenda 59 f. Taf. 48–49. 101 (Nachfolger des Micali-Malers).

3–4. Halsamphora

S./10 1300. Slg. Arndt.

H. 23,2 cm. Dm. Mündung (außen) 12,2 cm. Dm. Fuß 8,6 cm. Dm. Körper 15,3 cm. V. 1,7 l.

Watzinger C 80. – v. Vacano Nr. 44.

Ungebrochen. Bestoßung an der Lippe, kleinere Risse an Hals- und Henkelansatz. Boden, Henkel, Hals und Körper innen versintert. Firnis stellenweise leicht brüchig.

Ockerfarbener Ton, gelblicher bis hellbrauner Tongrund. Dunkelbrauner, auf einer Seite rot gebrannter Firnis. Ritzungen der Binnenzeichnung. Weiß.

Außen abgerundeter, konischer Fuß, im unteren Teil tongrundiger Streifen. Boden und Standring unten tongrundig. Körper unter den Bildfeldern und Henkeln gefirnißt. Außenseite des abgesetzten Randes gefirnißt. Mündung oben und innen bis in den Hals gefirnißt. Dreigliedrige Henkel außen gefirnißt. Auf Hals und Schulter jeweils hängende Lotosblüte und Palmette mit aufgesetztem Weiß auf den Blättern. Bildfelder unten durch einen, oben durch zwei horizontale Firnistreifen abgegrenzt.

A – Nackter Mann im Knielauf nach r., das linke Bein ist über die Standlinie hinausgezeichnet, das rechte Bein weit nach hinten ausgestellt, das Knie liegt auf der Standlinie auf. Die Linke ist zur Faust geballt und an den Mund gelegt. In der nach hinten gestreckten Rechten Schwert (?) in Weiß. Binnenzeichnung geritzt, Auge weiß. Von den Oberarmen des Mannes hängen weiße Binden herab (stark verblaßt), eine weitere weiße Binde ist um seinen Körper geschlungen.

B – Die Darstellung ist um 90 Grad verdreht, um die gesamte Bildfeldlänge zu nützen: Mann in leicht gebückter Haltung nach l. bindet sich mit beiden Händen eine weiße Binde um das rechte Knie. Von Schultern bis zu Waden hinabreichender, in dickem Firnisstrich angegebener Mantel. Binnen- und teilweise Umrißzeichnungen geritzt, Auge weiß.

Um 450. – Gruppo della Festa Campestre.

Zur Gruppe: Im Figurenstil gut mit dem der Gruppo della Festa Campestre vergleichbar, insbesondere die massigen, gedrungenen Körper, die ausführlichen Detailritzungen und geritzte Umrißzeichnung, die Palmettenblätter mit aufgesetzten weißen Punkten und die zur Faust geballte

Hände, des weiteren das Knielaufschema bei laufenden Figuren und die im Umriß geritzte, das Ohr aussparende Haarkalotte, vgl. beispielsweise Amphora Neapel (Mus. Naz. 852), B. d'Agostino – P. e. Arias – G. Colonna in: *Popoli e civiltà dell'Italia antica* 2 (1974) Taf. 82. – F. Parise Badoni, *Capua Preromana. Ceramica Campana a figure nere* (1968) 59 ff.; zur Datierung S. 136 ff. (nach 450).

Zu kampanisch-sf. Vasen: P. Mingazzini, *CVA Capua* 3, mit Liste der Vasen S. 7 ff. – F. Badoni, *ArchCl* 16, 1964, 26 ff. Taf. 9–17. – E. Rhode in: *Die griechische Vase*, *WissZ Rostock* 16 (1967) 499 ff. – W. Johannowsky, *Materiali di età arcaica dalla Campania*. (1983) 68 ff. – Zu Beziehungen zwischen dem Stil des Micali-Malers und seiner Schüler zum Kampanisch-Schwarzfigurigen: N. J. Spivey, *The Micali Painter and his Followers* (1987) 86 ff.

Zur Darstellung: Will man die Abbildungen beider Seiten zueinander in Beziehung setzen, so kann man sie wohl als Darstellung eines Athleten (A) sehen, der sich als Sieger in einem Agon selbst eine Siegerbinde um das Knie bindet (B). Zu siegreichen Athleten mit Binden an Armen und Beinen s. G. Q. Giglioli, *ArchCl* 2, 1950, 31 ff.

TAFEL 33

1–2. Bügelamphora

S./10 1299. Slg. Arndt. Aus Kampanien.

H. 24,7 cm. Dm. Mündung 9,2–9,4 cm. Dm. Fuß 9,8 cm. Dm. Körper 14,0 cm. V. 1,4 l.

v. Vacano Nr. 43.

Hals und Mündung geklebt. Sonst ungebrochen. Leichte Bestoßung an der Lippe. Firnis am Henkel leicht bestoßen. Geringfügige Versinterungen am Standring und Körper. Verstreichspuren an Mündung und Henkelrändern.

Ockerfarbener Ton, rotbrauner Tongrund. Grünlich-metallischer bis dunkelbrauner Firnis, z. T. nicht deckend aufgetragen. Weiß.

Wulstförmiger Standring vom flachen Boden abgesetzt. Unterseite tongrundig. Standring außen sowie Gefäßkörper mit Halsansatz bis auf das ausgesparte Bildfeld auf jeder Seite gefirnißt. Firnis streifig aufgetragen, als Grundlinie in beiden Bildfeldern dient ein unregelmäßiger, breiter Firnistreifen. Zweigliedriger Bügelhenkel oben gefirnißt. Unter den Henkelansätzen Punktrosetten.

A – Hockende Sphinx nach r., die linke Vordertatze erhoben. Binnenzeichnung an den hinteren Pranken, den Flügeln, im Gesicht sowie Zitzen am Bauch und Perlenkette am Hals in Weiß. Auf dem Hals des Gefäßes giebel-förmiges Ornament mit nach außen stehenden Voluten, darüber und darunter je eine Punktrosette, Weiß auf dem Giebel und bei der unteren Rosette.

B – Nach r. fliegender Raubvogel mit gebogenem Schnabel, Auge und Binnenzeichnung des Gefieders in Weiß; vor ihm aus dem Boden wachsender Zweig mit kleinen weißen Punkten am Ansatz der Blätter, über dem Kopf des Vogels

Rosette mit abwechselnd braunen und weißen Strahlen, im Zentrum Firniskreis mit weißem Punkt. Auf dem Gefäßhals Palmette aus abwechselnd braunen und weißen Blättern, Voluten braun mit weißem Herz.

Um 450.

Zum Maler: Wohl von derselben Hand wie eine Amphora in Capua, Mus. Campano Inv. 183, s. F. Parise Badoni, Capua Preromana. Ceramica campana a figure nere (1968) 69 Nr. 10 Taf. 35. Vgl. die Kopfprofile, Darstellung der Sphinx, Tatzen, Binnen- und Umrisszeichnung in breiten weißen Strichen. Die Amphora ist keiner Gruppe zugewiesen worden. – Zur kampanisch-sf. Vasenmalerei s. hier zu Tafel 32, 3–4 (S./10 1300).

Zur Form: s. hier zu Tafel 33, 3 (2659).

3. Bügelamphora

2659. Ohne Herkunftsangabe.

H. 23,6 cm. Dm. Mündung (außen) 10,0–10,3 cm. Dm. Fuß 7,0 cm. Dm. Körper 13,3 cm. V. 1,1 l.

v. Vacano Nr. 42.

Zusammengesetzt. Ausbrüche am Bügelhenkel.

Rötlich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner, glänzender Firnis, an einer Seite des Körpers hell gebrannt. Hals und Körper innen und Boden unten leicht versintert.

Wulstförmiger Standring außen gefirnißt. Unterseite des Standrings und konvexer Boden tongrundig. Treppenförmig abgesetzte Oberseite des Fußes und unterer Teil des Körpers tongrundig. Darüber breite gefirnißte Zone. An der breitesten Stelle des Körpers unterhalb der Schulterumbiegung umlaufender tongrundiger und gefirnißter Streifen. Auf der tongrundigen Schulter in Umrissen aufgetragenes Zungenmuster. Ansatz des Halses tongrundig, zylindrischer Hals mit ausschwingender, leicht nach unten gezogener Lippe sowie Henkel auf der Oberseite gefirnißt. Hals innen tongrundig.

Um 500/480.

Zu Form und Dekor: Die Bügelamphora mit weitgehend gefirnißtem Gefäßkörper und sf. figürlich oder ornamental bemalter Schulter gilt als eine der beliebtesten Formen der kampanisch-sf. Vasenmalerei. Hierzu s. F. Parise Badoni, Capua Preromana. Ceramica campana a figure nere (1968) 55 ff. D 17–D 23 Taf. 25; mit floralem Dekor S. 87 ff. Nr. 19–75; mit abstrakten Motiven („motivi geometrici“) S. 98 ff. 88–153. – Mit ornamentalem Schmuck auf der Schulter: CVA Capua 3 IV Es Taf. 1–3. – CVA Stuttgart 1 Taf. 62, 7 (Wellenornament mit Punktpaaren). – CVA Adolphseck, Schloß Fasanerie 2 Taf. 73, 2.3. – CVA Braunschweig Taf. 33, 14. – CVA Kopenhagen 5 IV Taf. 230. – C. Albizzati, Vasi antichi dipinti del Vaticano (1924) 92 mit älterer Lit. Anm. 4. 5; S. 96 f. Nr. 280–285

Abb. 38–41. – W. Johannowsky, Materiali di età arcaica dalla Campania (1983) Taf. 37, S. 199 Tomba 122 Nr. 2, aus Capua (Swastika-Motive auf Schulter). Mit figürlichen Motiven auf der Schulter: CVA Genua 1 IV Es Taf. 1, 1.2.4.5 = Parise Badoni a. O. 72 Nr. 22 (Hippokampen). – E. Langlotz, Griechische Vasen. Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (1932) 140 Nr. 791 Taf. 229 = Parise Badoni a. O. 73 Nr. 23 (Jagdszene). Mit Buchstaben auf der Schulter: G. Patroni, StEtr 8, 1934, 133 ff. Taf. 34, 4–5 = Parise Badoni a. O. 98 Nr. 87 (Berlin F 3101).

Die Bügelamphora mit bogenförmigem Henkel – häufig durch eine Öse erweitert – ist ausschließlich in Kampanien verbreitet. Zwei Typen der Bügelamphora unterscheiden sich deutlich voneinander: die Variante mit nicht abgesetztem Hals (s. hier Tafel 33, 1–2, S./10 1299) geht auf ältere Situlenformen zurück, während die zweite Variante mit starker Schulterumbiegung und abgesetztem Hals, die dem Kontur nach einer Halsamphora gleicht, wohl eher als als Mischform aus Situla und Amphora zu verstehen ist, vgl. bes. CVA Capua 3 IV Es Taf. 2, 1.5.6; 3, 1.3. Ähnliche Typen sind sowohl in der Bucchero- als auch in der kampanisch-ef. Keramik vertreten. Zur Herleitung von Bronzesitulen s. Welt der Etrusker 226 Text zu C 1.17. – Zu Bronzesitulen der orientalisierenden Zeit und ihren Nachahmungen in Impasto und Bucchero s. J. Gran Aymerich, MEFRA 84, 1972, 7 ff. – Zu Bucchero-Situlen s. T. Rasmussen in: Iron Age Artefacts 274. – C. Albore-Livadie in: Le bucchero nero etrusque et sa diffusion en Gaule Méridionale. Coll. Latomus 160 (1979) 91 ff. – Johannowsky a. O. 183 f. Taf. 26c.d. – Zu kampanisch-ef. Bügelamphoren s. RVU 10

4–6. Fragmente einer Pyxis

S./10 1679a–c. Slg. Arndt.

Erh. H. 11,0 cm. Dm. (rek.). ca. 17,5–18,0 cm.

Watzinger F 41 Taf. 47. – v. Vacano Nr. 94.

Aus mehreren anpassenden Fragmenten zusammengesetzt, zwei größere Randstücke sind ergänzt. Erhalten ist ca. ein Drittel des Körpers mit einem der Henkel. Auf beiden Seiten Reste eines figürlichen Frieses mit Greifendarstellung. Auf A Vorderteil des linken Greifen mit Flügelansatz; Ohren und oberer Teil des Flügels des rechten Greifen sind abgebrochen. Auf B ist der hintere Körperteil des linken Greifen bis etwa zur Brust erhalten.

Dunkler ockerfarbener Ton, im Kern grau, sonst teilweise orangerot gebrannt. Schwarzer, glänzender Firnis, an der Henkelaußenseite z. T. abgerieben. Rot. Ritzungen.

Steilwandiges Becken mit hochgezogenen, kantig eingebogenen Rundstabhenkeln, seitlich des Henkels herausstehende Zapfen. Unterhalb des Randes scharf abgesetzter Falz.

Unterer Teil des Körpers, Deckelfalz und vertikaler Rand sowie Henkelaußenseiten gefirnißt. Tongrundiger

Streifen am oberen Rand der Lippe. In der Henkelzone am Gefäßkörper und an der Henkelinnenseite kräftiger roter Überzug. Unterhalb des figürlichen Frieses umlaufende Rille, die rot ausgefüllt ist. Innenseite vollständig gefirnißt.

In der Henkelzone auf beiden Seiten sf. Fries auf Tongrund. Ein Firnisstreifen dient als Standleiste, darüber zwei antithetische geflügelte Greifen mit Zackenmähne und offenen, stark gebogenen Schnäbeln. Beide Tiere erheben ihre Vorderpranken. Die Binnenzeichnung ist geritzt.

Um 400.

Zum Malstil und zur Darstellung des Greifen vgl. einen kampanisch-sf. Kantharos, *Hesperia* Art. Bull. 45/46, 1969, A 22. – Zur kampanisch-sf. Vasenmalerei s. hier zu Tafel 32, 3–4 (S./10 1300). – Vgl. auch die ‚Pagenstecher-Lekythen‘, s. R. Hirschmann, *JdI* 103, 1988, 39 ff.; M. Söldner, *CVA Bonn* 3 (1990) S. 108 (jeweils mit älterer Lit.)

Zur Form: Innerhalb der kampanisch-sf. Vasenmalerei ungewöhnliche Gefäßform. Sie ähnelt der Form sog. ‚Chiusiner Pyxiden‘ bzw. ‚Pokalpyxiden‘ der etruskisch-sf. Keramik; allerdings besitzen diese keine Henkel, hierzu vgl. T. Dohrn, Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen aus der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts (1937) 139 f. 158. – R. Herbig, *StEtr* 7, 1933, 359 ff. („Pokalpyxis“), s. 361 Abb. 3 Taf. 17, 2–6; 18, 1–6. – *CVA Heidelberg* 2, Taf. 61, 1. 2; 62, 1–4; 63, 1–3. – Zur Form im Attischen s. E. v. Mercklin, *RM* 38/39, 1923/24, 81 f. Die fragwürdige Lokalisierung der Gattung der ‚Pokalpyxiden‘ in Chiusi wird zu recht zurückgewiesen von P. J. Riis, *Thyrrhenika* (1941) 70 f. Zur Herkunft der Form aus der attischen Vasenkunst des 6. Jhs. s. Mercklin a. O., besonders aus dem Umkreis des Nikosthenes s. M. Schmidt, *CVA Heidelberg* 2, Text zu Taf. 61, 1.2 (die frühesten Exemplare sicherlich älter als nikosthenische Zeit, freundl. Mitteilung B. Kreuzer).

Durch die Henkel und das tiefe Becken ist das Tübinger Stück mit der vor allem in der sizilisch-rf., paestanisch- und kampanisch-rf. Vasenkunst vorkommenden *skyphosförmigen Pyxis* vergleichbar, s. *RVU* 11 Abb. 414–417.

Zur Darstellung: Figurenstil und Ikonographie der Greifen verweisen auf Darstellungen des späten 5. und des 4.

Jhs. Zum Greifentypus mit hochgestellten Schwingen und gezacktem Nackenkamm, häufig in antithetischer Anordnung und in Tierkampfgruppen auftretend, zu spätklassischen Greifendarstellungen in der rf. attischen und unteritalischen Vasenmalerei und tarentinischen Terrakotta-Kunst s. Ch. Delplace, *Le griffon de l'archaïsme à l'époque impériale* (1980) 124 ff. 151 ff. – Zu stilistisch vergleichbaren Greifendarstellungen vgl. auch: sf. dinosförmige Pyxis Athen NM 12693, P. Wolters – G. Bruns, *Das Kabirenheiligtum bei Theben I* (1940) 122 Taf. 26,7; *Askos Inv.* 419 121 Taf. 60,7. – R. Lullies, *Vergoldete Terrakotta-Appliken aus Tarent*, 7. Erg.-Heft *RM* (1962). – Faliskisch-rf. Volutenkrater des Aurora-Malers, *Villa Giulia* 2491, s. *Ceramica degli Etruschi* 317 Nr. 147 mit Abb. S. 199. – Zum Greifenbild der attisch-rf. Vasenmalerei des 4. Jhs. vgl. J. Boardman, *Rotfigurige Vasen aus Athen. Die klassische Zeit* (1991) 176. 240 Nr. 342. 308. 408. 414 (bes. zu Darstellungen der im 4. Jh. aufkommenden Grypomachie). – V. Paul-Zinserling, *Der Jena-Maler und sein Kreis* (1994) 106 ff. (bes. zu Grypomachien und ihrer Deutung). – Zu Greifen in antithetischer Anordnung als dekoratives Element s. Halsschmuck apulisch-rf. Volutenkratere, vgl. *RVU* Abb. 149; in Tierkampfgruppen vgl. apulisch-rf. Epichysis, Lullies a. O. Taf. 35, 2; in mythologischen Grypomachien (im Kampf mit männlichen oder weiblichen ‚Arimaspen‘) vgl. K. Schauenburg, *RA* 1982, 249 ff. mit Beispielen. Häufig ist auch die Darstellung von auf Greifen reitenden Göttern (z. B. paestanisch-rf. Schale, *RVU* Abb. 366; apulisch-rf. Oinochoe, *RVAp* I 175 Nr. 62 Taf. 57,1; vgl. hierzu Paul-Zinserling a. O. 80 ff.) oder von Greifengespannen (apulisch-rf. Situla, *RVAp* II 417 Nr. 17 Taf. 150,3). – Zu den bevorzugten Themen s. Delplace a. O. 225 ff. – Zur Herkunft des Greifenbildes aus dem Orient und zur Übermittlung orientalischer Motive durch die Textilkunst des 5. und 4. Jhs.: Lullies a. O. 83 ff.; F. v. Lorentz, *RM* 52, 1937, 165 ff. bes. 181 ff. Dagegen meint Delplace a. O. 233 ff., das Greifenbild des 4. Jhs. sei vor allem von der skythischen und alexandrinischen Kunst beeinflusst. – Zu den älteren Typen: A. Dierichs, *Das Bild des Greifen in der frühgriechischen Flächenkunst* (1981); s. auch hier Tafel 30, 1–6 (67.5809). – Zur Todessymbolik des Greifen in Unteritalien s. Lullies a. O. 71 ff.; s. auch Paul-Zinserling a. O. 106 ff. (mit weiterführender Lit.).

FALISKISCH UND ETRUSKISCH ROTFIGURIG

TAFEL 34

1–5. *Tafel 35, 1–2. Beilage 4,5. Schale*

H./10 1223. Slg. Hartwig.

H. 9,6–10,0 cm. Dm. Mündung 25,7 cm. Dm. mit Henkeln 34,8 cm. Dm. Fuß 10,4 cm. Dm. Innentondo 15,1 cm.

Watzinger F 13 Taf. 45. – v. Vacano Nr. 46. – EVP 107 Taf. 25,5. – K. Deppert, *Faliskische Vasen* (Diss. Frankfurt 1955) 87 ff. – Ders., *Frühfaliskische Schalenmaler*, *Fußer-Hessen* 19/20, 1979/80, 917 Nr. 6.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Einzelne kleinere Teile an Lippe, Schalenbecken und Standplatte fehlen bzw. sind ergänzt.

Heller ockerfarbener Ton, für die figürliche Bemalung dunkelbrauner, sonst grünlicher, metallisch glänzender Firnis. Relieflinien für Umriss- und Binnenzeichnung ausschließlich bei der figürlichen Darstellung im Innenbild. Weiß, stark verblaßt. Auf dem Tongrund zwischen den Henkelansätzen und Henkelinnenseiten Reste von Rot. Äußerst dünnwandig.

Breites Becken auf hohem Fuß mit aufwärts gezogenen, kantig umbiegenden Rundstabhenkeln. Standplatte unten tongrundig mit einem breiten und schmalen konzentrischen Firnisstreifen am Fußansatz, ein weiterer Streifen entlang des Randes. Auf der Standplatte oben flacher Absatz. Fuß, Stiel und Beckenboden außen gefirnißt. Zone zwischen Henkelansätzen und Henkelinnenseiten tongrundig. Schmalere tongrundiger Streifen auf dem Lippenrand.

Innen – Tondo von Mäanderband mit vier Kreuzplatten in den Achsen umgeben. R. auf Manteltuch sitzender Jüngling (jugendlicher Dionysos ?); er hält in der Linken einen Thyrsosstab, in der nach vorne gestreckten Rechten einen Kantharos. Im kurzgelockten Haar ein wulstiger Blätterkranz, an den Füßen geschnürte Stiefel. Der Saum des Mantels durch Firnisstriche nachgezogen. Dem Jüngling zugewandt ein Satyr mit Pantherfell um die Schultern geschlungen, das linke Bein auf einen Felsen aufgestellt, den linken Arm auf das linke Knie gestützt; an den Füßen flache Schuhe. Mit der Rechten hält der Satyr eine Amphora, die er auf der Schulter trägt, um Wein in den Kantharos zu füllen. Um die Brust des Jünglings und des Satyrn einfaches Perlenband in Weiß. Das Pantherfell des Satyrn ist mit verdünnten Firnispunkten ausgefüllt. Stark verblaßte weiße Striche geben die aus der Amphora gegossene Flüssigkeit an.

Ornamente: R. und I. der Figuren jeweils ein aus dem Boden wachsender Lorbeerstrauch mit in Weiß aufgemal-

ten Beeren. Oberhalb der Köpfe tongrundig umrandete Traube mit seitlichen, sternförmigen Blättern in Weiß. Zwischen den Oberkörpern zwei Rosetten (Kreuzplatte von weißen Punkten umgeben, konzentrische Kreise). Rechts entlang des Mäanderbandes weiße Punktreihe.

Außen dreiteilige umrandete Henkelpalmetten. Seitlich eines Henkels jeweils Füllornament aus konzentrischen Kreisen.

A – Drei Figuren; in der Mitte Frau nach l. im Peplos mit Überfall, Oberteil mit Wellenband verziert, die Linke erhoben, das linke Bein weit nach hinten ausgestellt. Ihr zugewandt ein nackter Jüngling (Schulter und Kopf fehlen), die Linke ebenfalls erhoben, die Rechte auf Oberschenkel abgestützt. R. Jüngling vollständig in den Mantel gehüllt.

B – Wie A, Binnenzeichnung besonders an Gesichtern und Kleidung weitgehend abgerieben.

1. Viertel des 4. Jhs. – Faliskisch, Maler von Tübingen F 13 (Beazley).

Zum Maler: nach Beazley, EVP 106 ff. der Gruppe der Faliskischen Schalen *a* zugehörig. – Deppert ordnet den Maler in seine Reihe der frühen Faliskischen Schalenmaler ein, s. K. Deppert, *Faliskische Vasen* (Diss. Frankfurt 1955) 87 ff.; ders. *Fußer-Hessen* 19/20, 1979/89, 917 ff.; er setzt die Tätigkeit dieser Gruppe anders als Beazley noch vor die Zeit des Jena-Malers in das zweite Jahrzehnt des 4. Jhs.; stilistisch vergleichbar seien attische Vasen des späten 5. Jhs. (Umkreis Meidias-Maler, Meleager-Maler). Eine Zusammenstellung von Schalen des Malers Tübingen F 13 bei Deppert ebenda 917. – Depperts Liste von acht Schalen können zwei weitere hinzugefügt werden: Genf (C.-A. Collection), s. I. Jucker, *Italy of the Etruscans* (Ausst.-Kat. Jerusalem 1991) 239 Nr. 307 mit Abb.; Civita Castellana 18567, s. B. Adembri in: *La civiltà dei Falisci* (1990) 242 Anm. 44 Taf. 6a. – Gegen Depperts frühe Datierung s. B. Adembri, *La più antica produzione di ceramica falisca a figure rosse. Inquadramento stilistico e cronologico* (unpubl. Diss. Rom, 1987); dies. in: *Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery*. Kopenhagen 1987 (1988) 7 ff. bes. 12 ff.; dies. in: *La civiltà dei Falisci* (1990) 233 ff. Nach Meinung Adembris setzt die faliskisch-rotfigurige Vasenmalerei nicht vor 380 ein; die Schaffenszeit des Malers von Tübingen F 13, dem Adembri insgesamt 22 Vasen zuschreibt, sei um die Mitte des 4. Jhs. anzusetzen, hierzu s. bes. ebenda 242 mit Anm. 43. – Nach Adembri spricht die stereotype, im Vergleich zu den herausragenden Innenbildern der frühen faliskischen Schalen qualitativ weit abfallende Bemalung der Außenseiten ge-

gen Depperts frühen Zeitansatz. Ein weiteres Argument für eine wesentlich spätere Datierung sei der Einfluß der süditalischen Vasenmalerei, besonders auf die Ornamentik, den Adembri bei den frühen faliskischen Vasen aufzuspüren versucht. Adembri datiert daher (mit Ausnahme des Del Chiaro-Malers und des Malers von Würzburg 818) die gesamte Gruppe der faliskischen Schalenmaler um die Mitte und in die zweite Hälfte des 4. Jhs., die späten Schalen, insbes. der ‚Fluid‘-Gruppe (s. EVP 149 ff.), die Deppert (Faliskische Vasen [Diss. Frankfurt 1955] 96 ff.) etwa in die zweite Hälfte des 4. Jhs. setzte, nach 330.

Die starken Attizismen im Werk des Tübinger Malers F 13 und anderer frühfaliskischer Maler könnten ein hinreichendes Argument dafür sein, die Vasen stilistisch und zeitlich direkt an ihre attischen Vorbilder des ausgehenden 5. und beginnenden 4. Jhs. – ohne den von Adembri geforderten Abstand von mehr als einem Vierteljahrhundert – anzuschließen (vgl. vor allem Vasen des Jena-Malers und Umkreis, hierzu jetzt V. Paul-Zinserling, *Der Jena-Maler und sein Kreis* [1994]). Auch die Form der Kylix auf hohem Fuß, die innerhalb der faliskischen Vasenmalerei häufig Verwendung findet, ist aus Athen übernommen. In der süditalischen Vasenkunst ist sie dagegen ungebräuchlich.

Zu Datierungsproblemen faliskischer Vasen: G. Pianu, *Ceramiche etrusche a figure rosse*. MMAT 1 (1980) 79 ff. – K. Deppert, *StädJb* 10, 1985, 279 ff. – Zum Del Chiaro-Maler s. J. Frel in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Mus.* 2 (1985) 145 ff. – Zu den Faliskischen Schalenmalern und deren Verbindungen zu Chiusi s. B. Adembri, *Prospettiva* 63, 1991, 40 ff. – Zu spätfaliskischen Werkstätten s. M. A. Del Chiaro in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Mus.* 2 (1985) 159 ff. – Zu faliskischen Werkstätten und deren Verbindung zu Tarquinia s. L. Cavagnaro Vanoni – F. R. Serra Ridgway, *Vasi etruschi a figure rosse dagli scavi della Fondazione Lerici nella Necropoli dei Monterozzi a Tarquinia* (1989) 104 ff. mit Lit. – Zur Datierung der spätfaliskischen Vasenmalerei s. auch V. Jolivet, *CVA Louvre* 22 (1984) 19 f. mit Lit. – Zu spätfaliskischen Werkstätten s. M. A. Del Chiaro, *StEtr* 28, 1960, 137 ff.; ders., *AJA* 65, 1961, 56 ff. 389; ders., *MemAmAc* 27, 1962, 203 ff.; ders., *StEtr* 32, 1964, 73 ff. – Ferner: A. M. Adam – V. Jolivet in: *Guerre et sociétés en Italie aux Ve et IVe siècles avant J. C.* (1988) 129 ff. – D. Bertolotti Zanchi, *NotMilano* 43/44, 1989, 1 ff.

Zur Darstellung: Das Themenrepertoire des Tübinger Malers beschränkt sich – wie das der Faliskischen Schalenmaler überhaupt – auf genrehafte, mythologisierende Themen. Der sitzende Dionysos mit weiblicher oder männlicher Beifigur kommt im Werk des Malers mehrfach vor. Der Satyr der Tübinger Schale erscheint nahezu als Replik auf einem Stamnos-Fragment, Philadelphia, *Hesperia Art Bulletin* 12, 1960, Nr. 107 mit Abb. (mit Kantharos statt Amphora, und ohne Fellumhang) und – spiegelverkehrt – auf der Schale Villa Giulia 3594, EVP Taf. 25,6 und der Schale Villa Giulia 3625, s. B. Adembri in: *La civiltà dei Falisci* (1990) 242 mit Anm. 42 Taf. 5b.c (Deppert, *FuBer-*

Hessen Nr. 7). – Zur Darstellung des Dionysos mit Efeukranz und Schnürstiefeln, auf seinem Mantel sitzend, vgl. ebenfalls das o. genannte Stamnos-Fragment. – In Komposition und Themenwahl nächst vergleichbar die Darstellung zweier nicht zugewiesener fragmentierter Schalen in Tarquinia, s. Cavagnaro Vanoni – Serra Ridgway a.O. 66 ff. Nr. 48. 49 mit Abb., vgl. hierzu bes. die Schale in Genf, Jucker a.O. 239 Nr. 307.

TAFEL 35

1–2. *Siehe Tafel 34, 1–5.*

3. *Fragment einer Schale*

H./10 1221. Slg. Hartwig.

H. 9,2 cm. B. 8,2 cm. D. 0,4–0,3 cm.

Watzinger F 14. – v. Vacano Nr. 109.

Teil des Beckens, am Fußansatz gebrochen.

Ockerfarbener Ton; dunkelbrauner bis schwarzer, glänzender Firnis. Binnenzeichnung in Relieflinien. Verdünnter Firnis für Haar und Gewandmuster.

Auf der Außenseite am Fragmentrand Reste eines Ornamentbandes.

Innen – Satyr und Mänade, oberhalb des Satyrkopfes noch Teil der tongrundigen Umrahmung des Innenbildes erkennbar. Satyr nach r. mit gebeugtem Oberkörper und hochgezogenem linken Knie, den Kopf in den Nacken geworfen. Beide Arme nach vorne ausgreifend. Mänade mit frontalem Oberkörper in Bewegungsrichtung nach r., den Kopf nach l. gewandt (das Nasenprofil ist noch erkennbar); sie trägt einen Peplos mit reich besticktem Oberteil; der rechte Arm zu lockender Geste gebeugt. Im Zentrum Füllornament aus konzentrischen tongrundigen Kreisen. Oben zwischen den Köpfen der Figuren Rest einer tongrundig umrandeten Traube.

2. Viertel des 4. Jhs. – Faliskisch.

Zur Gruppe: Gehört zur Gruppe der Faliskischen Schalen α, nach Beazley, EVP 106 ff. – Zu den faliskischen Schalenmalern und zur kontroversen Datierung der Maler und Gruppen s. hier zu Taf. 34, 1–5 (H./10 1223).

Zur Darstellung: vgl. einen Satyrn, der eine ihn lockende Mänade verfolgt, auf einem etruskisch-rf. Kelchkrater in Malibu, s. *Ceramica degli Etruschi* 221 Nr. 169; M. A. Del Chiaro, *GettyMusJournal* 6/7, 1978/79, 147 ff. Taf. 1–2 (Maler vom Vatikan G 113). – Die Gestaltung des geschmückten Peplos der Mänade, die Armhaltung der Figuren sowie die Füllornamente finden sich in ähnlicher Weise wieder auf dem namengebenden Stamnos des Malers Villa Giulia 43969, CVA Villa Giulia IV Br Taf. 3, 1–4; EVP 100.

4. Fragmente einer Kanne

S./10 1655. Herkunft unbekannt.

H. 7,7 cm. B. 6,3 cm. D. 0,3 cm.

Watzinger F 15 Taf. 45. – v. Vacano Nr. 110. – EVP 100.
– K. Deppert, Faliskische Vasen (Diss. Frankfurt 1955) 62 f.

Drei anpassende Wandungsfragmente.

Ockerfarbener Ton; dunkelbrauner matter Firnis. Weiß. Auf dem Tongrund kaum mehr erkennbare Spuren eines roten Farbauftrags. Relieflinien für Binnenzeichnung und Kymation. Dünnwandig.

Teil des oberen Bildfeldabschlusses in Form eines Kymations mit Punkten in den Blattzwickeln. Oberkörper eines Satyrn in Bewegungsrichtung nach l. (Ansatz des auschreitenden rechten Beines sichtbar), Körper frontal, die Linke erhoben, Kopf nach r. gewandt. Der Satyr trägt ein weißes Pantherfell, das vor der Brust geknotet ist und über den Rücken herabfällt. Nahezu vollständig abgeriebene Firnispunkte geben das Schamhaar an. Punktreihe vom Nabel zur Pubes.

2. Viertel des 4. Jhs. – Faliskisch, Maler von Villa Giulia 43969 (Beazley).

Zum Maler: Das Fragment stammt nach Beazley, EVP 100 möglicherweise von der Hand des Malers von Villa Giulia 43969. Diese Zuweisung wurde von Deppert a.O. 62 f. übernommen, der den Maler um 380/70 datiert. Vgl. die Darstellung eines Satyrn mit Fellumhang auf dem namengebenden Stamnos aus Vignanello, Villa Giulia 43969, CVA Villa Giulia 1 IV Br Taf. 3, 1–4.

Zur Form: die Fragmente gehören wahrscheinlich zu einer Kanne der Form VII. Vgl. CVA Villa Giulia 1 IV Br Taf. 11, 1–5 (26053); Wien, Kunsth. Mus. 40.08, B. Adembri in: Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery. Kopenhagen 1987 (1988) 12 Abb. 6. – Oberhalb des Kymation des Tübinger Fragments ist – wie auf den genannten Kannen zu sehen – ein Zungenmuster zu ergänzen. – Zur Kanne der Form VII allgemein und ihrer Entwicklungsgeschichte s. K. Schauenburg, AM 90, 1975, 97 ff. mit Lit. – Weitere Lit. s. hier zu Tafel 40, 1–3 (19476).

Zur Darstellung: Fellgewandete Satyrn, häufig mit dem jugendlichen Dionysos ins Gespräch vertieft oder eine Mänade verfolgend, sind ein beliebtes Motiv der etruskisch- und faliskisch-rf. Vasenmalerei.

5–6. Siehe Tafel 36. 37.

TAFEL 36

1–7. Tafel 37, 1–7

Beilage 7. Fragmente eines großen Gefäßes

S./10 1603a–v.

Watzinger F 16 Taf. 46. – v. Vacano Nr. 108a–d. – EVP 102. – K. Deppert, Faliskische Vasen (Diss. Frankfurt 1955) 85. – B. Schiffler, Die Typologie des Kentauren in der antiken Kunst vom 10. bis zum Ende des 4. Jhs. v. Chr. (1976) 132 ff. 308 E 55.

Mehrere, teilweise anpassende und zusammengesetzte Wandungsfragmente eines großen Gefäßes (Hydria, Amphora oder Stamnos).

Ockerfarbener Ton. Schwarzbrauner, glänzender Firnis. Ziegelroter, verwaschener Überzug auf dem Tongrund, nahezu vollständig abgerieben. Relieflinien für Umriß- und Binnenzeichnung. Verdünnter Firnis für Haare und Gewandmuster.

Darstellung: Kentaumachie (Hochzeit des Peirithoos?), tanzende Satyrn und Mänaden in mindestens zwei übereinander angeordneten Friesen auf dem Gefäßkörper, durch ein Mäanderband mit Platten im Schachbrettmuster getrennt. Standleiste und untere Bildfeldbegrenzung des unteren Frieses ebenfalls ein Mäanderband. Ein doppelter tongrundiger Streifen teilt den figürlich bemalten Schulterfries ab.

Aufteilung: vier große zusammengesetzte Fragmente und zwei Einzelfragmente, darunter ein Bruchstück mit der Altardarstellung, zeigen Teile des oberen Frieses, die weiteren einzelnen Fragmente müssen aufgrund der dickeren Wandungsstärke dem unteren Fries zugeordnet werden.

(Die kennzeichnenden Buchstaben auf den Fragmenten stimmen nicht mit den bei Watzinger angegebenen Buchstaben überein.)

16031.0.t (Tafel 36, 1), aus insgesamt zehn anpassenden Fragmenten zusammengesetzt. H. 12,3 cm. B. 16,5 cm. D. 0,4–0,3 cm.

Fragment der Schulter und Teil des oberen Frieses. Auf der Schulter Unterkörper einer langgewandeten, nach l. eilenden Frau mit langem Stab, der Rest eines Tierbeins ist wohl als Teil eines Möbels zu deuten. – Oberer Fries: nach l. springender Kentaur, in der nach hinten ausgestreckten Linken ein großes Becken schwingend. Am Rand des Beckens weiße Punktreihe. Weiß des kreuzförmig um die Brust geschlungenen Perlenbandes fast vollständig geschwunden. R. und l. jeweils kleine Teile der Gewänder weiterer Figuren. Unter den Vorderbeinen des Kentauren kreisrundes Füllornament oder „Ball“, unterhalb des Bauches Rest eines Gefäßes oder Möbels.

1603a (Tafel 37, 7), aus fünf anpassenden Fragmenten zusammengesetzt. H. 12,9 cm. B. 14,3 cm. D. 0,4 cm.

Ansatz zur Schulter mit tongrundigem Doppelstreifen erhalten. Weibliche (?) Figur in Rückenansicht nach l. ge-

wandt, das rechte Bein leicht nach hinten ausgestellt, mit dem rechten Arm auf einen langen Stab gestützt; sie trägt ein reich besticktes Gewand mit langen Ärmeln und Hosenbeinen. Der Gürtel besteht aus auf den Firnis aufgesetzten weißen Punkten. Das Haar fällt an der Schläfe und im Nacken in sorgfältig ausgeführten Lockensträhnen herab. L. ist die rechte obere Ecke eines Altares (s. Frgt. 1603c) zu erkennen. R. Kentaur, der einen zu Boden gefallenen, sich wehrenden Jüngling an den Haaren packt. Der Lapithe hält sich mit beiden Armen am Vorderbein und linken Arm des Kentauren fest. Dieser holt mit der Rechten zum Schlag aus. Um seinen Oberkörper ist kreuzförmig ein Band aus weißen Perlen geschlungen.

1603f.n (Tafel 35, 6), zwei anpassende Fragmente. H. 14,5 cm. B. 13,3 cm. D. 0,5–0,4 cm.

Teile des oberen und unteren Frieses. Oben: Unterkörper einer Frau nach r., die mit der Linken ihr langes Gewand anhebt und dabei den linken Fuß entblößt. Vor ihr senkrechter Wasserstrahl in Weiß. R. Beine und Hinterteil eines Satyrn, sich in gebückter Haltung nach r. bewegend. – Unten: Oberkörper eines Satyrn nach l. mit Tympanon. Von dem kreuzförmig um die Brust geschlungenen weißen Perlenband sind nur noch geringe Spuren erhalten. R. Ellbogen einer weiteren Figur.

1603d.g (Tafel 37, 1–2), vier anpassende Fragmente. H. 7,8 cm. B. 16,8 cm. D. 0,4 cm.

Teil des oberen und kleiner Rest des unteren Frieses. Oben: von l. nach r. Beine mehrerer männlicher Figuren. Figur in geschnürten Stiefeln frontal stehend, l. Zipfel des Mantels, r. Stab oder Speer und unterer Teil eines Mantels. Nach r. schreitende Figur, in kleinem Abstand frontal stehende Figur, den linken Fuß auf einen Felsen aufgestützt, zwischen den Beinen leicht schräg gestellter Stab. Die einzelnen Segmente der Rohrstäbe sind jeweils durch zwei kurze Relieflinien abgeteilt. R. des Felsens locker herabhängende Beine einer nach l. gerichteten sitzenden Figur. Unterhalb des Mäanderbandes Kopf eines Satyrn mit Stirnglatze nach r.

Nicht anpassende, zugehörige Fragmente:

1603c (Tafel 37, 6). H. 8,6 cm. B. 5,2 cm. D. 0,4 cm.

Fragment des oberen Frieses (s. o.), viereckiger Altar in Dreiviertelansicht, Bein eines nach l. eilenden Satyrn, oben Pfote des im Rücken herabfallenden Pantherfells.

1603b (Tafel 36, 2). H. 5,3 cm. B. 6,9 cm. D. 0,4 cm.

Fragment des oberen Frieses. Körper einer Frau im langen Gewand nach r. gewandt, mit der Linken hat sie den Rocksäum, an dem weiße Zotteln angebracht sind, hochgezogen, mit der Rechten gießt sie aus einer Kanne. R. Hand einer weiteren Figur, einen Kantharos unter die Kanne haltend. L. Arm einer dritten Figur, an die Taille der Frau greifend.

1603h (Tafel 37, 3). H. 4,8 cm. B. 5,6 cm. D. 0,4 cm.

Fragment des unteren Frieses, l. Kopf und Schulter eines Bärtigen (Satyr?) nach r. mit weißem Perlenband um die Schulter geschlungen, r. Oberarm einer Figur, am Zeigefinger ein Tympanon schwingend. Oben Rest des Mäanderbandes.

1603p (Tafel 36, 5). H. 4,7 cm. B. 8,1 cm. D. 0,5–0,4 cm.

Fragment des unteren Frieses, l. Oberkörper und Kopf eines Satyrn, die Kithara spielend, ein weißes Perlenband um die Schulter gebunden. Die Wirbel und Saiten des Instruments waren in Weiß auf dem Firnis aufgemalt. R. wehende Binde mit weißen Zotteln. Oben tongrundiger Streifen des Mäanderbandes.

1603q (Tafel 36, 3). H. 6,0 cm. B. 6,7 cm. D. 0,5 cm.

Fragment des unteren Frieses, l. bogenförmig geführter Bausch und Zipfel des herabhängenden Mantels einer auf dem Mantel sitzenden Figur, r. Teil eines Stabes oder Thyrsos, r. Endstück einer Binde, auf der Standleiste Zehen einer weiteren Figur. Rest des unteren Mäanderbandes.

1603e (Tafel 35, 5). H. 7,0 cm. B. 5,4 cm. D. 0,6–0,5 cm.

Fragment des unteren (?) Frieses (vgl. die Wandungsstärke), Beine von zwei nach r. schreitenden Figuren (Satyrn), dazwischen kleiner Rest eines Satyrschwefls, unten Teil des Mäanderbandes.

1603u (Tafel 36, 7). H. 5,8 cm. B. 3,4 cm. D. 0,5 cm.

Teil des Mäanderbandes als Abschluß des unteren Frieses (? , s. Wandungsstärke)

1603m (Tafel 36, 4). H. 5,1 cm. B. 6,7 cm. D. 0,4 cm.

Oberschenkel einer Figur, l. Mantelzipfel.

Die Zugehörigkeit der folgenden Fragmente ist nicht gesichert:

1603k (Tafel 37, 4). H. 2,9 cm. B. 3,3 cm. D. 0,3 cm (Innenseite abgegriffen): Teil eines Gewandes oder Pferdenschwefls und undefinierbarer Gegenstand.

1603i (Tafel 37, 5). Darstellung unklar, abgeriebene Oberfläche ?.

1603v (Tafel 36, 6). gefirnißtes Fragment.

Um 380/70. – Faliskisch.

Die von Beazley und Deppert nicht zugewiesenen Fragmente zeigen eine zeitliche und stilistische Nähe zur Dies-Pater-Gruppe. Einzelne Details lassen sich bei den Figuren der Dies-Pater-Gruppe wiederfinden, so die in verdünntem Firnis aufgetragenen, im Nacken herabfallenden Haarlocken, der Schmuck der Gewänder, die Gestaltung der Füße mit dem abgespreizten großen Zeh, die schmalen Hände sowie die weiß abgesetzten Segmente der (Thyrsos-)Stäbe;

vgl. insbesondere auch die Wiedergabe der leierspielenden Figuren auf einem Fragment in Heidelberg, CVA 2 Taf. 68, 4, auf einem Stamnos, Villa Giulia 3593, EVP 77. 78, und auf einer Schale in Berkeley, 8.935, EVP 107 Taf. 25, 1–3, die im Stil der Dies-Pater-Gruppe nahesteht. Zur Datierung der Tübinger Fragmente noch in das erste Viertel des 4. Jhs. s. Deppert a. O. 85.

Zur Dies-Pater-Gruppe: EVP 73 ff. – Deppert a. O. 12 ff. – Zum namengebenden Stamnos s. auch *Ceramica degli Etruschi* 315 Nr. 143.1 mit Abb. – Deppert datiert die Dies-Pater-Gruppe in das beginnende 4. Jh. Einen späteren zeitlichen Ansatz vertritt dagegen B. Adembri in: *La civiltà dei Falisci* (1990) 233 ff. bes. 237 ff. (Dat. um 360 v. Chr.); vgl. auch dies., *La più antica produzione di ceramica falisca a figure rosse. Inquadramento stilistico e cronologico* (unpubl. Diss. Rom, 1987). Adembri setzt die Dies-Pater-Gruppe erst in die dritte Generation der frühfaliskischen Vasenmaler und datiert sie um 360 v. Chr.; sie betont trotz der starken Attizismen im Werk des Dies-Pater-Malers und seiner Zeitgenossen einen deutlich spürbaren Einfluß der süditalischen Vasenmalerei, besonders hinsichtlich der Ornamente. Im Figuren- und Gewandstil und den reich ausgestalteten mythologischen Szenen richten sich die frühen faliskischen Vasenmaler jedoch nach ihren attischen Vorbildern, was die herkömmliche Datierung rechtfertigen könnte. – Weitere Lit. zur faliskischen Vasenmalerei s. hier zu Tafel 34, 1–5 (H./10 1223).

Zur Form: Auf keinem der Fragmente findet sich ein Anhaltspunkt für Henkelansätze oder Henkelpalmetten. Daher kann die Form nicht eindeutig bestimmt werden. Die starke Schulterumbiegung spricht für eine Hydria oder auch für einen Stamnos, die bevorzugte Gefäßform der faliskischen Vasenmaler. Der Schulterschmuck größerer faliskisch-rt. Gefäße besteht üblicherweise aus einem Zungenmuster über einem Kymation oder pflanzlichen Ornamenten, seltener sind figürliche Szenen.

Bisher ohne Vergleich innerhalb der faliskisch-rt. Vasenmalerei ist die übereinander gestaffelte, durch ein Mäanderband getrennte Anordnung der (umlaufenden ?) Friesen, darüber ein figürlicher Schulterfries. Beispiele hierfür sind in der attischen Vasenmalerei aus der Zeit des Meidias-Malers und in der frühen süditalischen Vasenkunst zu finden, vgl. Meidias-Maler: Hydria London E 224; Hydria Karlsruhe 259; Amykos-Maler: Hydria Bari, LCS Taf. 18; Amphora Neapel, LCS Taf. 20.

Zur Darstellung: Kentauiromachien sind in der faliskisch- und etruskisch-rt. Vasenmalerei selten, meist werden zweifigurige Kampfszenen oder einzelne Kentauren, oft mit einem Baumstamm bewaffnet, dargestellt. Zu Kentauren in Etrurien s. Schiffler, a. O. 125 ff.; auf etruskisch-rt. Vasen 132 ff. Katalog 303 ff. E 54–64. – Der bei Schiffler aufgeführten Liste kann das Fragment eines Untersatzes (?) in Dresden (Albertinum Z. V. 1036) hinzugefügt werden; es zeigt einen Ausschnitt aus einer größeren Kampfszene, in der ein Lapithe mit einem Kentauren ringt, s. M. A. Del Chiaro, *GettyMusJournal* 6/7, 1978/79, 152 Nr. 5 Abb. 8

(Group of Vatican G 113, 3. Viertel 4. Jh.). – Ein Kentaure als Beifigur ist auf dem sog. ‚Marsyas-Krater‘ des Dies-Pater-Malers in Berlin zu sehen, s. EVP 73 ff. 100; Schiffler a. O. 308 E 54 Abb. S. 150 (mit Lit.). – Zum Bild des Kentauren in archaischer Zeit in Etrurien s. P. V. C. Baur, *Centaurs in Ancient Art. The Archaic Period* (1912) 122 ff. – Zu den Gegenständen und Waffen in Händen der Kentauren s. Schiffler, a. O. 134 f.; das Tübinger Fragment zeigt als einziges Beispiel der mittellitalisch-rt. Vasenmalerei einen mit einem Gefäß bewaffneten Kentauren, was nach Schiffler auf die Peirithoos-Hochzeit verweist.

Die in Rückenansicht dargestellte, am Altar stehende Figur des oberen Frieses ist schwer zu benennen: sie trägt das Kostüm der Amazonen, bestehend aus einem langärmeligen kurzen Chiton über langen Hosen; sie ist wohl nicht als Jüngling in „thrakischer“ (Watzinger) oder „orientalischer“ (v. Vacano) Tracht zu deuten; möglicherweise handelt es sich um Artemis, die gelegentlich in Süditalien, selten auch in Etrurien in Amazonentracht (mit langen Hosen) dargestellt wird, hierzu s. G. Schneider-Hermann, *AntK* 13, 1970, 52 ff.: die orientalische Tracht der Artemis in Etrurien ist auf süditalische Tradition zurückzuführen; so auch M. Cristofani (Hrsg.), *Dizionario della civiltà etrusca* (1985) 26 s. v. Artumes; häufiger in Etrurien – wie auch in Süditalien – Artemis im kurzen Chiton (ohne lange Hosen) mit Stiefeln, oft auch mit phrygischer Mütze, hierzu s. LIMC II (1984) 786 ff. s. v. Artemis/Artumes (I. Krauskopf); die Darstellung mit langen Hosen unter kurzem Chiton ist aus der faliskischen Vasenkunst bisher nicht bekannt. (Die Verbindung der Artemis mit der Kentauiromachie ist durch den Bassai-Fries belegt, s. Ch. Hofkes-Brukker, *Der Bassai-Fries* [1975] 54 f. mit Abb. Fries-Platte H 4–524; zum Thema ebenda 45 ff. – Zur Rolle der Artemis bei der Kentauiromachie s. auch U. Höckmann in: E. Pöhlmann – W. Gauer [Hrsg.], *Griechische Klassik* [1994] 250 ff.).

Typisch für die mittellitalische Vasenmalerei ist die beinahe rein dekorativ erscheinende Aneinanderreihung mythologischer (und gestalterischer ?) Vorlagen, hier Thiasos und Kentauiromachie. Satyrn, Mänaden und Altar wirken wie eine Staffage des Ambientes, in dem die Kentauiromachie stattfindet. Darüber hinaus könnten die Ausgelassenheit des Thiasos und das Zechen der Satyrn (vgl. Fragment 1603b) den Anlaß der Katastrophe, die Übergriffe der Kentauren, versinnbildlichen.

TAFEL 37

1–7. Siehe Tafel 36, 1–7

TAFEL 38

1–3. Fragmente einer henkellosen Schale

H./10 1220. Slg. Hartwig.

H. 4,6 cm. Dm. (rek.) 18,0 cm. Dm. Innenbild 10,2 cm. Dm. Fuß 7,4 cm.

Watzinger F 18 Taf. 45. – v. Vacano Nr. 111. – EVP 178. – M. A. Del Chiaro, RM 67, 1960, 31 Nr. 1 Taf. 11, 3.

Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Fuß, Teile des Randes und Becken mit Innenbild größtenteils erhalten. Dünnwandig.

Orangefarbener Ton. Brauner bis schwarzer, metallisch glänzender Firnis. Weiß, stark verblaßt. Flüchtige Vorzeichnung des Kopfumrisses.

Flaches Becken mit vertikalem, leicht einziehendem Rand.

Auf tongrundigem Boden breiter Firniskreis. Ringfuß innen und außen streifig gefirnißt. Fußansatz leicht eingezogen, am Übergang zum Tellerbecken tongründiger Streifen und schwacher Wulstring.

Innenbild umgeben von einem breiten, feinteiligen Strichelkranz und einem schmalen tongründigen Streifen mit zentrierter weißer Linie (jetzt gräulich verfärbt). Im schwarz gefüllten Tondo Kopf und Schulteransatz eines Jünglings nach l. Auf Nase, Wangen, Lippen, Auge und Ohr in Weiß aufgetragene ‚Glanzlichter‘, gräulich verfärbt und verblaßt. Im Haar weißer Efeukranz.

2. Hälfte des 4. Jhs. – Tarquinische Werkstatt, Maler von Tübingen F 18 (Beazley).

Ein nahezu identisches Stück desselben Malers in Heidelberg, CVA 2 Taf. 69,5. Das Innenbild der Heidelberger Schale ist zusätzlich von einer weißen Punktreihe umgeben. Der Jünglingskopf trägt im Gegensatz zur Tübinger Darstellung keinen Efeukranz.

Zum Maler: EVP 178. – M. A. Del Chiaro, RM 67, 1960, 31 ff., Zuweisung des Malers an eine Werkstatt in Tarquinia. – G. Pianu, Ceramiche Etrusche a Figure Rosse. MMAT 1 (1980) 38. 42–44 Nr. 24–26 Taf. 23–24, Datierung gegen Ende des 4. Jhs. Pianu vereint den Maler von Tübingen und den Maler von Genf MF 142 zu einer Gruppe, s. ebenda 37f. (‚Gruppo di Ginevra MF 142‘), trotz faliskischer Einflüsse im Werk des Malers von Genf MF 142 sei die Gruppe in Tarquinia zu lokalisieren; des weiteren verweist Pianu auf die Nähe zur Pokola-Gruppe aufgrund der Technik der aufgesetzten Glanzlichter, s. ebenda S. 42 mit Anm. 3. – L. Cavagnaro Vanoni – F. R. Serra Ridgway, Vasi Etruschi a figure rosse (1989) 87 Nr. 72; 88 Nr. 73; 108, nennen Vorbilder aus faliskisch-rt. Werkstätten, was die Schalenform und das Motiv der Frauen- und Jünglingsköpfe betrifft; vergleichbare Strichelkränze sind dagegen von der Schwarzfirnisware aus Tarquinia bekannt. – Zum Tübinger Maler und zu den Werkstätten in Tarquinia s. V. Jolivet, Recherches sur la cérami-

que étrusque à figures rouges du musée du Louvre (1982) 72 ff.; ders., CVA Louvre 22 (1984) 95 f.

Dem Maler von Tübingen F 18 können vier weitere henkellose Schalen sowie ein Skyphos und ein Kelchkrater zugewiesen werden, diese sind: Schale Heidelberg E 100, CVA 2 Taf. 69,5 (Jünglingskopf n. l.); Schale Tarquinia Inv. 1987, Pianu a. O. 43 f. Nr. 26 Taf. 24d (Kopf eines Bärtigen n. l.); Schale Tarquinia Inv. 69632, Cavagnaro Vanoni – Serra Ridgway a. O. 87 Nr. 72 (Satyrkopf n. l.); Schale Tarquinia Inv. 69633, Cavagnaro Vanoni – Serra Ridgway a. O. 88 Nr. 73 (Athena-Kopf n. l.); Skyphos Tarquinia Inv. 913, Pianu a. O. 42 f. Nr. 24 Taf. 23a–c (A und B Athena-Kopf n. l.); Kelchkrater Tarquinia ohne Inv., Pianu a. O. 43 Nr. 25 Taf. 24a–c (A und B Athena-Kopf n. l.); eine Kanne (Form VIII B) im Louvre gehört wohl in den engsten Umkreis des Malers, so V. Jolivet, Recherches sur la céramique étrusque à figures rouges du musée du Louvre (1982) 79 Abb. 59 (Nr. 147). – Aufgrund des Fundorts der meisten Vasen läßt sich die Werkstatt des Malers in Tarquinia lokalisieren.

Zur Form: Gebräuchlich in der mittellitalischen Schwarzfirnis-Keramik und auch in etruskisch-rt. Werkstätten vertreten, s. M. Harari in: A. Cambitoglou (Hrsg.), Classical Art in the Nicholson Museum, Sydney (1995) 203 ff. mit weiterführender Lit.

4–5. Genucilia-Teller

7422. Slg. Zaberer. 1913 in Viterbo erworben. Angeblich aus Tuscania oder Ferentum.

H. 5,4 cm. Dm. Teller 14,9 cm. Dm. Fuß 7,6 cm.

v. Vacano Nr. 45.

Ungebrochen. Haarriß im Tellerbecken.

Ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner, leicht glänzender Firnis, am Teller- und Fußrand stark abgerieben.

Trompetenförmiger Fuß mit überstehendem Rand. Flaches Tellerbecken mit breitem Rand und nach unten gezogener Randleiste.

Fußrandleiste außen gefirnißt. Breiter, in der Mitte nicht deckender Firnistreifen am Schalenbecken unten. Randleiste außen gefirnißt.

Innen Frauenkopf nach l. umgeben von Wellenornament aus fünf rechtsläufigen Wellen (‚laufender Hund‘). Die Frau trägt Haarband und einen Sakkos mit Kreuzmuster. Haarlocke am Ohr; langer, kreuzförmiger Ohrring.

2. Hälfte des 4. Jhs. – Faliskisch. ‚Vatican Genucilia‘-Maler (v. Vacano).

Zum Maler: M. A. Del Chiaro, The Genucilia Group: A Class of Etruscan Red-figured Plates (1957) 275 f. vgl. 276 Nr. 2–5 Taf. 23d. – Die Vasen des ‚Vatican Genucilia-Malers‘ gehören aufgrund der Gestaltung des Sakkos-Musters zur ‚Plus-marked Sakkos Genucilia Group‘ (Del Chiaro) und damit zum faliskischen Zweig der Genucilia-Teller. – Zur Chronologie Del Chiaro a. O. 306 ff. bes. 312 f.

Zur Form: s. EVP 175. – Del Chiaro a. O. – G. Colonna, ArchCl 11, 1959, 134 f. (Rez. zu Del Chiaro). – V. Jolivet, CVA Louvre 22 (1984) 46 f., zu den einzelnen Werkstätten, zur Verbreitung und Datierung (mit Lit.). – L. Bacchielli in: Iron Age Artefacts 375 ff. (mit Lit.). – G. Pianu, Ceramiche a figure rosse. MMAT 1 (1980) 119 ff. – M. Cristofani in: Contributi alla ceramica etrusca tardo-classica. Quad AEI 10 (1985) 21 ff. – Zum namengebenden Stück (Providence, Rhode Island School of Design 27.188) s. M. Cristofani in: Ceramica degli Etruschi 318 Nr. 149 mit Lit. Abb. S. 201.

6–7. Genucilia-Teller

9468. Herkunft unbekannt.

H. 5,6 cm. Dm. Teller 14,1 cm. Dm. Fuß 6,2 cm.

Ungebrochen. Absplitterung am Rand, Riß am Ansatz des Fußes am Beckenboden. Kleine Aussplitterung am Tellerrand innen.

Ockerfarbener Ton. Brauner, z. T. metallisch glänzender Firnis, teilweise abgerieben.

Scheibenförmige Standplatte, oben einziehend. Flaches Becken, breiter Tellerrand mit vertikaler, überhängender Randleiste.

Firnisstreifen am Beckenboden unten, Randleiste außen gefirnißt. Oberseite des Randes mit linksläufigem Wellenband („laufender Hund“) dekoriert, im Becken im Umriß gezeichnete Tropfen um kleinen konzentrischen Kreis gruppiert.

2. Hälfte/Ende des 4. Jhs. – Faliskisch.

Gehört zum faliskischen Zweig ornamental verzierter Genucilia-Teller, s. M. A. Del Chiaro, The Genucilia Group: A Class of Etruscan Red-figured Plates (1957) 288 ff. Typ 1 (with a rosette). Zur Datierung ebenda 288 („late contemporaries of the plates with female heads“). – Vgl. Teller mit im Umriß aufgemalten Tropfen in Athen (NM 13551), A. D. Trendall, ADelt, 29, 1974, Mel 183 E8 Taf. 104c–d.

Zu Genucilia-Tellern s. hier zu Tafel 38, 4–5 (7422).

TAFEL 39

1–4. Kolonettenkrater

S./10 2458, früher Berlin, Antiquarium. Gefunden 1893 in der Tomba dei Calini Sepus bei Monteriggioni zwischen Siena und Volterra.

H. 35,1 cm. Dm. Mündung (ohne Henkelansatz) 23,7 cm. Dm. Mündung (mit Henkelansatz) 29,1 cm. Dm. Fuß 12,6 cm. Dm. Körper (ohne Henkel) 20,3 cm.

Wattinger F 17 Taf. 45 (falsche Inv.-Nr. 2455). – v. Vacano Nr. 47. – EVP 128. – R. Bianchi-Bandinelli, StEtr 2, 1928, 135 Anm. 3 (möglicherweise Beschreibung 151 Nr. 63). – T. Dohrn, RM 52, 1937, 124 Nr. 32. – M. Monta-

gna Pasquinucci, Le kelebai volterrane (1968) 10 mit Anm. 47; S. 106 Nr. 112 Abb. 138–140. – M. Cristofani Martelli in: Corpus delle urne etrusche di età ellenistica 1, Urne Volterranee 1. I complessi tombali (1975) 162. 166 Anm. 16.

Am Übergang vom Körper zum Hals großes Stück der Wandung ausgebrochen. Teile des Fußes und der Lippe abgebrochen. Bestoßungen an der Lippe, an Henkeln, am Hals innen. Risse an den unteren Henkelansätzen. Im Körper innen Firnisflecken. Versinterungen. Firnis auf der Oberseite der Mündung stark bestoßen.

Ockerfarbener poröser Ton, Tongrund außen teilweise hellbeige bis hellorange. Dunkelbrauner bis hellbrauner Firnis, am Fuß metallisch glänzend, innen und an Henkeln streifig aufgetragen.

Auf dem abgesetzten Standring glockenförmig gewölbter Fuß, starke Einziehung und Absatz zum Gefäßkörper hin. Breiter zylindrischer Hals nach oben hin ausschwingend. Breite horizontale Lippe abgesetzt. Stangenhenkel unten bogenförmig nach außen schwingend angesetzt, oben unterhalb des abgeflachten Ansatzes seitlich angefügte Zapfen.

Außenseite des Fußes und der Henkel sowie Innenseite des Halses gefirnißt. Unterhalb der Henkel Palmettenornament: sf. Palmette zwischen umrandeten rf. Palmetten.

Auf beiden Seiten des Körpers in breiten Firnisstrichen gezeichneter männlicher Kopf nach l., Zwischenräume zwischen Palmetten und Kopf mit Firnis ausgefüllt.

Auf dem Hals jeweils mit breitem Firnisstrich umrandetes Bildfeld mit unterschiedlichen Mustern: Auf der einen Seite Platten mit Andreaskreuz, die Zwickel sind mit Punkten gefüllt, auf der anderen Seite Kreise mit acht Speichen zwischen vertikalen Strichen, darüber mit Kreuzen gefüllte Rauten. Am Ansatz des horizontalen Randes Firnisstreifen. Auf der Außenseite der Lippe Firnispunkte, auf der Oberseite Efeuranke, die von den halbrunden Henkelansätzen mit Palmettendekor unterbrochen wird.

1. Viertel des 3. Jhs. – Umkreis des Malers der Berliner Nonne (Dohrn).

Zum Maler: Das Gefäß wurde von Dohrn a. O. 124 als dem „Maler der Berliner Nonne“ verwandt eingestuft. Die Beziehung zum Nonnen-Maler hat dagegen Beazley, EVP 128, in Frage gestellt. Montagna Pasquinucci a. O. 10 Anm. 47, weist die Tübinger Vase aus stilistischen Gründen dem Umkreis des Malers der Berliner Nonne, jedoch einer anderen Hand zu. – Vgl. auch den Kolonettenkrater Athen NM 13525, A. D. Trendall, ADelt, 29, 1974, Mel 181 E2 Taf. 101d–f. – Möglicherweise von derselben Hand ein Kolonettenkrater in Volterra (Saal XXXVII Nr. 39), G. Catani, Volterra. Museo Guarnacci (o. J.) 97 Nr. 39 Taf. 105. – Zu den Werkstätten und Vasenmalern von Volterra s. M. Harari in: A. Cambitoglou (Hrsg.), Classical Art in the Nicholson Museum, Sydney (1995) 204 f. mit weiterführender Lit.

Zur Form: Dohrn a. O. 119 ff. – Montagna Pasquinucci a. O. – M. Cristofani in: *Ceramica degli Etruschi* 49 f. – M. Cristofani Martelli, in: *Mélanges offerts à Jacques Heurgon I* (1976) 215 ff. (zu drei Kelebai aus demselben Grab). – Ältere Lit. zur Gattung: E. Fiumi, *StEtr* 26, 1958, 243 ff. – C. Albizzati, *RM* 30, 1915, 129 ff.

Zur Darstellung: Zum Ornament auf der Schulter: vgl. Montagna Pasquinucci a. O. 33 Nr. I Abb. 1–2. – Zur Verwendung der Form und zur sepulkralen Bedeutung der Darstellungen: Montagna Pasquinucci a. O. 11 ff.; die Volterrane Kelebai wurden häufig als Urnen verwendet.

Zum Grab der Calini Sepus (Calisna 'Sepu) s. Bianchi Bandinelli a. O. 133 ff. – L. A. Milani, *NSc* 1894, 51. – M. Cristofani Martelli in: *Corpus delle urne etrusche di età ellenistica I*, *Urne Volterrane I. I complessi tombali* (1975) 162.

TAFEL 40

1–3. Oinochoe

9476.

H. 26,2 cm. Dm. Fuß 7,1 cm. Dm. Mündung (quer) 5,7 cm. Dm. Körper 12,3 cm.

Zusammengesetzt. Große Teile des Körpers, des Halses und der Mündung fehlen. Fuß leicht bestoßen. Oberfläche besonders am Henkel und an der Mündung verkratzt und bestoßen. Fingerabdrücke am unteren Henkelansatz.

Heller ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner Firnis. Weiß.

Tongrundige Standfläche vom leicht eingetieften Boden abgesetzt. Im Zentrum des Bodens Firnispunkt umgeben von einem schmalen tongrundigen Kreis und einem breiten Firniskreis.

An der Außenseite des gefirnißten Fußes drei umlaufende Rillen. Darüber rechtsläufiges sf. Wellenornament („laufender Hund“) und umlaufende Firnislinie. Henkel außen gefirnißt, innen tongrundig. Der Henkelbereich am Hals und am Körper tongrundig. Unter dem Henkel Palmette mit seitlichen Volutenranken; l. ein tongrundiges Füllornament, im Zentrum ein Firniskreis, umrahmt von weißen Punkten. Auf der Vorderseite des Körpers senkrechter Lorbeerstrauch, r. und l. jeweils ein zur Mitte hin

ausgerichteter Frauenkopf mit gemustertem Kekryphalos; sichtbar sind nur noch Hals, Teile des Kekryphalos der Frauen und der Haarschopf des l. Kopfes. Beim r. Frauenkopf noch kurzes Stück eines weißen Haarbandes erhalten. Das Weiß von Gesicht und Hals der Frauen nahezu vollständig abgeblättert.

Auf der Schulter tongrundiges Band mit Punktmuster. Auf dem Hals Frauenkopf nach l., erhalten sind Hals, Kinn, Teile des Kekryphalos und Haarschopf. Seitliche Volutenranken.

Unterhalb des gefirnißten Mündungsrandes doppelte Profilleiste. Mündung innen gefirnißt.

Um 320/10. – Caeretaner Werkstatt. Torcop-Gruppe.

Zur Gruppe: EVP 168 f. – M. A. Del Chiaro, *StrEtr* 28, 1960, 137 ff. – G. Pianu, *Ceramiche etrusche a figure rosse*. *MMAT* 1 (1980) 17 ff. – V. Jolivet, *Recherches sur la céramique étrusque à figures rouges tardives du musée du Louvre* (1982) 35 ff. 49 ff. – Ders., *CVA Louvre* 22 (1984) 45 f. (mit weiterführender Lit.). Die noch von Beazley als faliskisch angesehenen Vasen der Torcop-Gruppe werden nach Del Chiaros Untersuchung übereinstimmend als Produkte einer Caeretaner Werkstatt betrachtet. Typisch für die Oinochoen der Torcop-Gruppe ist die Darstellung von zwei antithetischen Frauenköpfen auf dem Körper und einem dritten Kopf auf dem Hals der Vase. Möglicherweise von derselben Hand: Oinochoe Louvre Inv. 9830156 AGR, *CVA Louvre* 22 IV Bd Taf. 40, 1–4 („Peintre cêrétain de Florence“).

Zur Form: Form VII A; bevorzugte Form (VII A und B) etruskisch-rf. und faliskisch-rf. Werkstätten, besonders der (Caeretaner) Torcop- und der (faliskischen) Barbarano-Gruppe, s. Del Chiaro a. O. 137 ff. – Vgl. *Ceramica degli Etruschi* Nr. 156. – *CVA Louvre* 22 IV Bd Taf. 3 ff.; Taf. 40. 42, 1–9; 43, 3–6 (Caeretaner Werkstatt); 50, 9–12 (Tarquinische Werkstatt). – Pianu a. O. Taf. 7. 9. 14 ff. – L. Cavagnaro Vanoni – F. R. Serra Ridgway, *Vasi etruschi a figure rosse* (1989) Abb. 11–14. – I. Jucker, *Italy of the Etruscans* (Ausst.-Kat. Jerusalem, 1991) 245 Nr. 312. – Zur Form und ihrer Entwicklung s. K. Schauenburg, *AM* 90, 1975, 97 ff. mit Lit.

PSEUDO-ROTFIGURIG

4–5. *Oinochoe*

9478.

H. 24,9 cm. Dm. Fuß 6,7 cm. Dm. Körper 12,8 cm.

Zusammengesetzt. Fuß mit Teil der aufgehenden Wandung erhalten. Ein großer Teil des Körpers auf der Vorderseite und mehrere Stücke der Wandung, der Schulter und des Halses ergänzt. Ein Großteil der Mündung abgebrochen. Henkel erhalten. Sinterspuren am Standring. An der Innenseite des Halses breite umlaufende Rillen, die an der geglätteten Außenseite noch deutlich erkennbar sind. Am Hals und auf der Schulter mehrere schwache Fingerabdrücke. Firnis stellenweise, besonders am Henkel und am Mündungsrand, abgerieben und bestoßen.

Heller, gelblich-ockerfarbener Ton. Grauer, metallisch glänzender Firnis. Gelblich-Weiß, teilweise verblaßt und abgeblättert, es sind nur noch ‚Schatten‘ erhalten.

Eingezogener Boden und abgesetzter Standring tongrundig. An der Außenseite des nicht abgesetzten, steilwandigen Fußes eine etwa 2 cm breite tongrundige Zone, sonst Körper außen vollständig, die Mündung auch innen bis zum Halsansatz gefirnißt.

Am Körper und am Hals in Weiß aufgemalte Ornamente: Am Körper zu beiden Seiten des Henkels großformatige Volutenranken, nach unten hin durch umlaufende Linien begrenzt; oberhalb und unterhalb der Voluten jeweils Strichmuster. Von der möglicherweise figürlichen oder ornamentalen Bemalung auf der Vorderseite des Körpers ist im Bereich der Schulter nur noch ein länglich ovaler Fleck erhalten. Unterhalb des Henkels stilisiertes Efeublatt an pfeilartigem Stiel. Auf der Schulter umlaufender Linie, darüber vertikaler Strichdekor. Das Blattornament unterhalb des Henkels wiederholt sich auf dem Hals, zu beiden Seiten Volutenranke mit tropfenförmigen Zwickelblättern.

Spätes 4. Jh. – Phantom-Gruppe oder verwandt.

Zur Gruppe: Die Phantom-Gruppe („gruppo del Fantasma“) ist in Cerveteri zu lokalisieren, s. EVP 205 f. – G. Pianu, *Ceramiche etrusche sovradipinte*. MMAT 3 (1982) 22 ff.; ders. MEFRA 90,1, 1978, 161 ff. – Zu etruskischen Vasen mit weiß bzw. rot aufgemaltem Dekor s. hier Tafel 41, 1–4 (S./10 812).

Zu Form und Dekor: Oinochoe der Form VII, hierzu s. Tafel 40, 1–3 (9476). – J. W. Hayes, *Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum* (1984) 126 f. Nr. 13 (920.72.8). Nr. 14 (920.72.9), Phantom-Gruppe; beide Oinochoen mit figürlicher Bemalung, vgl. vor allem das Efeublattornament;

weitere Vergleiche, die Listen bei Pianu a. O. ergänzend genannt ebenda unter Nr. 13. – Pianu a. O. 24 ff. Nr. 26 ff. Taf. 19 ff. (Gruppo del Fantasma, Sottogruppo B).

6–7. *Oinochoe*

9479.

H. (erh.) 22,0 cm. Dm. Mündung (quer) 9,1 cm. Dm. Körper (rek.) 13,9 cm.

Nur fragmentarisch erhalten. Fuß und ein Großteil des Körpers fehlen, Teil der Wandung und Randstücke der Mündung ergänzt. Henkel geklebt, ein kleines weggebrochenes Stück an der Biegung ergänzt. Mündungsrand bestoßen. Firnis am Körper, am Henkel und an der Mündung bestoßen und abgerieben. An der Innenseite der Henkelbiegung zwei rötlich gebrannte Firnisflecken mit Fingerabdrücken. Mehrere Kratzer und kleine Dellen an der Oberfläche. Mündungsrand leicht versintert. Einige rötlich verfärbte Fehlbrandstellen.

Orangefarbener Ton. Dunkelbrauner Firnis. Gelb, wobei das aufgelegte Gelb grobenteils abgeblättert ist und das darunterliegende Weiß zum Vorschein kommt. Teilweise nur noch ‚Schatten‘ der Bemalung erhalten.

Bauchiger Körper, enger Hals mit horizontal ausschwinger Kleeblattmündung, Rand leicht nach unten gezogen. An der Oberseite der Mündung den Kontur nachzeichnende Rille. Dreiteiliger Henkel mit überstehendem Mittelwulst. Der obere Henkelansatz nach innen hin spitz zulaufend.

Auf der Schulter aufgemalte stilisierte Weinlaubranke, nach oben und unten hin durch horizontale Punktreihe abgeschlossen; unter den Trauben Reihe aus vier Punkten.

Ende des 4. Jhs. – Tarquinische Werkstatt (?)

Zu Form und Dekor: Etruskisch, apulische Gnathia-Vasen imitierend, wesentlich nachlässigere Ausführung im Vergleich zu den apulischen Vorbildern, s. G. Pianu, *Ceramiche etrusche sovradipinte*. MMAT 3 (1982) 87 ff. (Tipo B), vgl. zur Form (Dekor Typus B, jedoch unterschiedliche Ausführung) 101 f. Nr. 187 Taf. 85 e, f (Tarquinia RC 2601); zum Dekor s. die Skyphoi 110 ff. Nr. 210 ff. Taf. 92 ff. – J. W. Hayes, *Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum* (1984) 132 Nr. 222 (Skyphos, 923.13.122) mit weiteren Vergleichsbeispielen.

Pianu a. O. 88 wagt keine eindeutige Aussage über den Produktionsort der etruskischen Gnathia-Imitationen. Die große Anzahl aus Tarquinia stammender Vergleichsbei-

spiele, der qualitätvolle orangefarbene Ton, wie er in Tarquinia gebräuchlich ist (vgl. Schale des Malers von Tübingen F 18, s. hier Tafel 38, 1–3, H./10 1220), sprechen für die Herkunft der Oinochoe aus einer tarquinischen Werkstatt.

TAFEL 41

1–4. *Skyphos*

S./10 812.

H. (mit Henkeln) 13,0 cm. H. (ohne Henkel) 12,5 cm. Dm. Mündung 16,5 cm. Dm. Fuß 10,4 cm. Dm. (mit Henkeln) 24,4 cm.

v. Vacano Nr. 40.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Bestoßung an der Lippe. Firnis an den Henkeln geringfügig abgeplatzt.

Dunkler ockerfarbener bis orangeroter Ton. Schwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis. Rot.

Standring unten tongrundig. Tongrund des flachen Bodens gerötet, im Zentrum ein schwarzer Kreis, am Ansatz des Standrings ein schwarzer Streifen. Am Übergang vom

Standring zum Körper tongrundige Rille. Körper außen und innen vollständig gefirnißt. Die leicht nach oben gezogenen Rundstabhenkel gefirnißt.

A und B: In Rot aufgemalte stehende Palmette zwischen hängenden Palmetten. Unter den Henkeln jeweils ein horizontaler Zweig, der die Palmetten verbindet.

1. Viertel des 4. Jhs.

Zu Form und Dekor: vgl. Skyphos Tarquinia (RC 963), G. Pianu, *Ceramiche etrusche sovradipinte*. MMAT 3 (1982) 19 f. Nr. 19 Taf. 15a–c (Sokra-Gruppe), vgl. bes. die Form und Gestaltung der Henkelpalmetten. – Vgl. auch die Palmette auf einem pseudo-*rf.* Kelchkrater in Athen (NM 1462. CC 1986), A. D. Trendall, *ADelt.* 29, 1974, Mel 184 EA1 Taf. 105b.

Zu etruskischen Vasen mit rot bzw. weiß aufgemaltem Dekor s. EVP 195 ff. – D. W. Rupp, *ArchCl* 1972, 13 ff. (zur Sokra-Gruppe) – G. Pianu, *MEFRA* 90,1, 1978, 161 ff. (zur Sokra- und Fantasma-Gruppe, mit Vasenlisten) – G. Pianu, *Ceramiche etrusche sovradipinte*. MMAT 3 (1982). – V. Jolivet, *MEFRA* 92,2, 1980, 681 ff. bes. 713 ff. (zur Gruppe von Ferrara T 585).

5–7. *Siehe Tafel 42, 1–3.*

SCHWARZFIGURIG-ORNAMENTAL

TAFEL 42

1–3. Tafel 41, 5–7. Beilage 5, 1–2. *Guttus mit Deckel*

S./4877.

H. mit Deckel 21,1 cm. H. ohne Deckel, mit Henkel 16,4 cm. H. ohne Henkel 10,8 cm. Dm. Mündung 10,4 cm. Dm. Fuß 8,1 cm. Dm. Körper 18,7 cm. Dm. Deckelrand 12,3 cm. V. 1,1 l.

Watzinger F 36 Taf. 44 („Spätkampanisch, wohl aus Teano“). – v. Vacano Nr. 87. – EVP 148 („... but may be Etruscan rather than Campanian“).

Ungebrochen. Kleine Absplitterungen am Fuß und am Rand des Deckels. Rechter Fortsatz am Henkelansatz und kleine Knubben unterhalb des Löwenmauls am Ausguß abgebrochen. Sinter im Innern des Gefäßes. Henkel bestoßen. An der Innen- und Außenseite des Henkels Fehlbrand. Firnis auf Knaufspitze, am Löwenmaul, am Henkel, am Deckelrand, am Mündungsrand und im Gefäßinnern leicht abgerieben.

Ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner, leicht glänzender Firnis. Weiß und Goldgelb.

Bikonischer Körper mit plastischem Löwenkopfausguß und hohem Schlaufenhenkel. Standing unten tongrundig, die Innenseite gefirnißt. Auf der tongrundigen Unterseite des Bodens ein breiter Kreis und zwei schmale Kreise konzentrisch um einen Firnispunkt angeordnet. Auf der profilierten Außenseite des Fußes gefirnißter und tongrundiger Streifen.

Am unteren Teil des Körpers umlaufender Wulstring, zwei breite Firnisstreifen alternierend mit schmalen Firnisstreifen. Darüber sf. rechtsläufiges Wellenband („laufender Hund“), in der Basis der einzelnen Wellen kleines ausgespartes Dreieck und Reste von weißen Punkten, zwischen den Wellen oben v-förmige Firnishaken, teilweise zusätzliche Haken in Weiß. Am Umbruch des Gefäßkörpers drei schmale umlaufende Firnislinien. Darüber Lotos-Palmetten-Ornament, das durch den plastischen Löwenkopfausguß und den Henkelansatz unterbrochen ist. Die Palmetten weiß umrandet, an den Blattspitzen weiße Punkte, das Weiß ist großenteils geschwunden. Die Mähne des gefirnißten Löwenkopfes geritzt und durch kurze weiße Striche hervorgehoben. Über dem Kopf ein Zweig zwischen leicht schrägestellten Voluten in Weiß, r. ein weißer Farbfleck, l. vom Löwenkopfein in Weiß aufgemalter Vogel nach l., das Gefieder und die Binnenzeichnung in Goldgelb angegeben.

Zum Ansatz des Mündungsrandes hin Wulstring mit schmalem, dann breitem Firnisstreifen. Vertikaler Rand außen und innen gefirnißt. Gefäß innen vollständig gefirnißt.

Deckel innen tongrundig bis auf Firnis Spuren, die vom Aufsetzen auf das noch ungebrannte Gefäß herrühren. Am äußeren Rand breiter Firnisstreifen, darüber Stabmuster. Auf der Oberseite umlaufendes Volutenornament. Der Stiel ist durch ein Profil abgesetzt. Am hohen gefirnißten Stiel fünf Wulstringe. Auf der Oberseite des Knaufs Kymation, die Unterseite schwarz. Die abgesetzte, kegelförmige Spitze des Knaufs gefirnißt. Der plastisch ausgeformte Henkel nicht deckend gefirnißt, teilweise rötlich gebrannt. Um den Henkelansatz bogenförmige herumgeführte dicke Wülste. Bereich des Henkelansatzes gefirnißt.

2. Hälfte des 4. Jhs. – Tarquinische oder faliskische Werkstatt.

Zu Form und Dekor: Das Gefäß ungewöhnlicher Form läßt sich an eine Gruppe meist figürlich bemalter Lebetes anschließen, die einen hohen Schlaufenhenkel und plastischen Löwenkopfausguß aufweisen können, s. EVP 148. – M. A. Del Chiaro, NumAntCl 10, 1981, 204 Nr. 3 Abb. 5–6 (Toronto C 726, „Tarquinian Lebetes Painter“). – M. A. Del Chiaro, RM 76, 1969, 125 Nr. 3 Taf. 45, 1–2 (Berlin 2963, Full-Sakkos-Painter, faliskisch.) – Ebenda 125 Nr. 4 Taf. 45, 3–4 (Berlin 2964, wohl Full-Sakkos-Painter). In der Form vergleichbare Lebetes (auch mit gewöhnlichem Schnabelausguß anstatt des Löwenkopfes) sind aus drei Produktionsstätten – aus Tarquinia, Caere und Falerii – bekannt, hierzu M. A. Del Chiaro, RM 76, 1969, 122 ff.; EVP 148.

Die Gestaltung des Kymations, der Palmetten, der Volutenranken sowie des Löwenkopfes rückt den Tübinger Guttus in die Nähe des „Tarquinian Lebetes Painter“, dem Del Chiaro bisher sieben Vasen, mit Frauen- bzw. Jünglingsköpfen verzierte Lebetes, Skyphoi, Stamnoi und Kannen sowie eine sf.-ornamental bemalte *vine-phiale* zuweisen konnte (s. hier Tafel 43, 1–3, W./672). Zum Maler s. M. Del Chiaro, NumAntCl 10, 1981, 197 ff. (mit älterer Lit.). Charakteristisch für tarquinische Werkstätten ist u. a. der häufige Gebrauch von Weiß, s. Del Chiaro ebenda 200 mit Anm. 5.

Wellenband und umschriebene, voluminöse Palmetten des Tübinger Guttus sind vergleichbar mit weiteren sf.-ornamental bemalten Vasengruppen aus Tarquinia, hierzu s. L. Donati, ArchCl 28, 1976, 88 ff. – Dieselbe Gestaltung des Wellenbandes mit Aussparungen in der Basis und Firnishaken kommt auch auf Kopfgefäßen aus einer möglicherweise in Tarquinia zu lokalisierenden Werkstatt vor, s. M. Harari, Il „Gruppo Clusium“ della ceramografia etrusca (1980) 72 Nr. 14 Taf. 54 (Louvre H 78 [3709]); Nr. 15 Taf. 55 (Berlin F 2971).

Das sf. Wellenband mit tropfenförmigen Aussparungen hält Del Chiaro für ein spezifisch faliskisches Motiv (s. AJA 65, 1961, 389 Taf. 126). Vgl. z.B. das Wellenband als Halsschmuck auf einem faliskischen Kolonnettenkrater, Mingazzini, Coll. Castellani II 184 f. Nr. 746 Taf. 199,2. – Vgl. ferner eine zylindrische Pyxis mit unterbrochenem Wellenband, Mingazzini, Coll. Castellani II 218 Nr. 797 Taf. 214,3, mit Lit. (die faliskische Werkstatt ist hier allerdings nicht sicher). – Faliskisch-rt. Kanne, Welt der Etrusker 255 Nr. D 1.28 mit Abb. Es ist jedoch in Erwägung zu ziehen, daß dasselbe Motiv sowohl in faliskischen als auch in tarquinischen, ja sogar in Volterranner Werkstätten vorkommt, hierzu s. Harari a. O. 169 (mit Lit.); zu den Gemeinsamkeiten im Malstil und den Kontakten zwischen Tarquinia und Falerii s. hier zu Tafel 43, 1–3 (W./672).

Die Gestaltung des Wellenbandes auf den oben genannten Kopfgefäßen und anderer Ornamente tarquinischer Werkstätten spricht für die Herkunft des Tübinger Guttus aus Tarquinia. Gut vergleichbar sind allerdings auch die Volutenranken, Palmetten und Kymatia einer Amphora mit plastischem Löwenkopf auf der Schulter, Sotheby's Cat. 24.2.64 Nr. 93, die als faliskisch bezeichnet wird. – Zu sf. ornamental arbeitenden Werkstätten und zur Lokalisierungsproblematik s. V. Jolivet, CVA Louvre 22 (1984) 103 f.

Zu einem Guttus vergleichbarer Form gehört ein Fragment in Braunschweig, CVA Taf. 45, 15. Der plastische Ausguß wird als Hundekopf bezeichnet, es handelt sich jedoch ebenfalls um einen Löwenkopf. Mit Hinweis auf das Tübinger Stück ist das Braunschweiger Fragment als „spätkampanisch“ (s. Watzinger) klassifiziert. Beide Stücke stammen wohl von derselben Hand, vgl. die Ritzungen und kurzen weißen Striche zur Charakterisierung der Mähne sowie die Gestaltung des Kymations (oberhalb des Löwenkopfes beim Braunschweiger Fragment). Bisher sind in Form und Dekor keine weiteren Vergleiche bekannt.

Gutti mit Löwenkopfausguß sind häufig in der italischen Schwarzfirniskeramik vertreten, vgl. J. W. Hayes, Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum (1984) 46 f. Nr. 75, Dat. um 400–370 (mit weiteren Vergleichen). – K. Schauenburg, RM 83, 1976, 265 f. Anm. 34 (mit Lit. und Beispielen). Gutti mit Deckel sind ungewöhnlich, kommen aber gelegentlich vor, s. Hayes a. O. 46 f. Nr. 75 (mit weiteren Beispielen); CVA Gotha 2 Taf. 76,5.

Zu Gutti und Askoi mit plastischem Löwenkopfausguß s. auch K. Schauenburg, RM 80, 1973, 191 ff. (zu unteritalischen bemalten und schwarzgefirnißten Gutti und deren Verwendung). – Ders., RM 83, 1976, 261 ff. (zu attischen und italischen „Askoi“ mit Löwenkopf). – Zu Gutti und Askoi allgemein s. L. Massei, Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina (1978). – M.-O. Jentel, Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens (1976).

4–6. Beilage 5, 3. Stamnos

S./710. In Tarquinia erworben.

H. (mit Henkeln) 14,9 cm. H. (ohne Henkel) 14,7 cm. Dm. Mündung 9,8 cm. Dm. Fuß 9,2 cm. Dm. Körper 15,4 cm. V. 1,6 l.

Ungebrochen. Bestoßungen am Standring. Oberfläche am Körper an wenigen Stellen leicht abgeplatzt. Innen versintert.

Ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis rötlich-brauner Firnis, teilweise nicht deckend, stark abgerieben.

Boden und Standring unten tongrundig. Außenseite des Standrings und breiter Streifen der aufgehenden Wandung gefirnißt. Am Körper umlaufendes Palmettenornament, oben und unten jeweils durch einen umlaufenden Firnisstreifen begrenzt. Palmetten abwechselnd mit nach innen gerollten und nach außen weisenden Blättern, zwischen den Palmetten vertikale Unterteilung, bestehend aus langen Zungen zwischen Strichen. Auf der Schulter rechtsläufiges sf. Wellenband („laufender Hund“), das unter den Henkeln fortgeführt wird. Darüber Firnisstreifen. Steiler Rand außen und innen gefirnißt. Schräg aufgesetzte Rundstabhenkel gefirnißt.

Letztes Viertel des 4. Jhs. – Tarquinische Werkstatt, Gruppe Toronto 495.

Zu Form und Dekor: vgl. Stamnos der Gruppe Toronto 495, s. J. W. Hayes, Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum (1984) 174 Nr. 281 (923.13.104). – L. Donati – M. Michelucci, La Collezione Ciacci nel Museo Archeologico di Grosseto (1981) 23 Nr. 12 (99304).

Zur Gruppe: EVP 182 ff. 304 f. – Hayes a. O. 173 f. Nr. 280 (Namensvase der Gruppe) mit weiteren Beispielen und Lit. – Camporeale, Coll. alla Querce 140 f. – V. Jolivet, CVA Louvre 22 (1984) 95 f. 104 f. – Zur Lokalisierung der Gruppe in Tarquinia: Hayes a. O. 174 unter Nr. 280. – Camporeale, Coll. alla Querce 140 f. – Coll. Rossi Danielli 176 unter Nr. 238.

7–8. Askos in Form eines Vogels

S./709.

H. 10,1 cm. Dm. Mündung 2,5 cm. Dm. Fuß 5,3 cm. Dm. Körper 8,0 cm (quer) 10,6 cm (längs).

Kopf abgebrochen, sonst ungebrochen. Mündungsrand leicht bestoßen.

Dunkler ockerfarbener Ton, Tongrund hellbeige. Brauner, kaum glänzender Firnis, besonders am Standring, Mündung und Henkel abgerieben. Drei Abdrücke von Finerkuppen in der Firniszone am unteren Gefäßkörper.

Standring außen und innen gefirnißt. Unterseite des Gefäßes fleckig gefirnißt. Breiter Firnisstreifen am unteren Teil des Gefäßkörpers. Auf dem tongrundigen Vogelkörper

insgesamt vier flüchtig aufgetragene sf. Palmetten; an drei Stellen zwischen den Palmetten stilisierte, trompetenförmige Lotoskelche. Auf dem Rücken unsauber gemaltes Strichmuster. Halsansatz des Vogelkopfes, Hals und Mündung des Ausgusses und Bügelhenkel vollständig gefirnißt.

Um 300. – Tarquinische Werkstatt (?)

Zu Form und Dekor: Vgl. G. Pianu, *Ceramiche etrusche a figure rosse*, MMAT 1 (1980) 151 Nr. 143 Taf. 113a–c (nahe Clusium-Gr.). – M. A. Del Chiaro, RA 1978, 37 Abb. 12 (Oxford, Ashm. Mus. 1872.12.45).

Der Tübinger Vogelaskos gehört zur Gruppe der späten, wohl in südetruskischen Werkstätten hergestellten ‚Duck-Askoi‘: M. A. Del Chiaro, RA 1978, 27 ff. – M. Harari, StEtr 48, 1980, 101 ff. (mit Katalog der späten ‚Duck-Askoi‘) Taf. 37–41. Die Abhängigkeit von den qualitätvolleren ‚Vorbildern‘ aus Chiusi ist unklar, hierzu Del Chiaro a. O. 27, der die späten Askoi als Abkömmlinge der Entenaskoi der Clusium-Gruppe betrachtet; Harari a. O. 101 verneint dagegen eine kontinuierliche Entwicklung von den Gefäßen der Clusium-Gruppe zu den späten Askoi. – Zu Chiusiner Enten-Askoi s. M. Harari, Il „Gruppo Clusium“ della ceramografia etrusca (1980) 45 ff. 131 ff. Taf. 24–40.

Nach Del Chiaros Typeneinteilung weist Typus B einen ausgesprochen verkürzten, hohen Körper mit kleinem, ovalem Henkel auf, während Typus A dagegen noch leicht gelängt wirkt. Gefäße des Typus B wurden nach Del Chiaro in Cerveteri hergestellt, Typus A – dem auch das Tübinger Stück hinzuzurechnen ist – stammt wohl aus Tarquinia. So auch Harari a. O. 114 ff., der technische und stilistische Übereinstimmungen mit in Tarquinia hergestellten Oinochoen der Gruppe Toronto 495 feststellt. – Zur Datierung der Gruppe der späten Enten-Askoi in das ausgehende 4. oder beginnende 3. Jh. s. Harari a. O. 117.

Der Tübinger Askos zeigt im Malstil ebenfalls Gemeinsamkeiten mit der Gruppe Toronto 495, vgl. z. B. eine Kanne in Heidelberg CVA 2, Taf. 70,1; s. auch hier Tafel 42, 4–6 (S./710). (Die Inv. Nr. des Askos mag ein Indiz dafür sein, daß der Askos zusammen mit dem Gefäß S./710 in Tarquinia erworben wurde.)

TAFEL 43

1–3. Beilage 5,4. Omphalos-Schale

W./672. Slg. Wundt. Angeblich aus Nola.

H. 4,9 cm. Dm. Rand 25,1 cm. Dm. Omphalos 6,2 cm. Watzinger F 42. – H. Luschey, Die Phiale (1939) 148 f.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, bis auf eine kleine Ergänzung im Becken vollständig. Im Omphalos Risse. Im Beckeninnern am Ansatz des Omphalos ist der Firnis geringfügig abgeplatzt.

Orangefarbener Ton, Tongrund ziegelrot. Firnis dunkel-

braun bis schwarz, matt bis leicht glänzend. Keine Reliefflinien. Äußerst dünnwandig.

Außen – Um den tongrundigen Fingereingriff herum schwarze Zone mit konzentrischen Rillen, dann Fries aus mehrblättrigen sf. Palmetten zwischen schmalen Lotoskelchen.

Mündungsrand außen und innen gefirnißt.

Innen – Stilisierte Efeuranke. Gegenständige herzförmige Blätter und Korymben an wellenartig umlaufender Ranke. Breite gefirnißte Zone zwischen dünnen umlaufenden Firnislinien. Sf. linksläufiges Wellenband („laufender Hund“). Omphalos am Ansatz gefirnißt; auf der Oberseite achtstrahliger Stern um Punkt und konzentrischem Firniskreis, zwischen den Strahlen Dreipunktgruppen.

Zweite Hälfte des 4. Jhs. – Faliskisch oder etruskisch.

Die Phiale wurde von Watzinger und Luschey kampanischen Vasen zugeordnet, nächst verwandte Vergleiche lassen sich jedoch besser bei mittelitalischen – etruskischen oder faliskischen – Werkstätten auffinden.

Zur Form: Vgl. die Gruppe der etruskischen *vine-phialai*, hierzu s. EVP 181 f. (und 117). – EAA VII (1966) p. 1184 s. v. vine-phialai (Bocci).

Zu den etruskischen Phialen: U. Antonielli, NSc 1927, 227 Abb. 9 (Fragment aus Tivoli). – S. Bastianelli, StEtr 14, 1940 Taf. 29,3 (Civitavecchia 1541). – M. A. Del Chiaro, NumAntCl 5, 1976, 71 ff. (mit Lit.) Nr. 1 Abb. 1–3 (Brescia MR 93); Nr. 2 Abb. 4–5 Taf. 31, 3–4 (Oxford, Ashmolean Mus. 1925.670); Nr. 3 Abb. 6 (Vatican Inv. AB 1). – M. A. Del Chiaro, ArchCl 27, 1975, 50 f. Taf. 22 f. (München 8654; innen Satyr- und Frauenköpfe; von Del Chiaro einem Caeretaner Maler zugeschrieben, dem Villa Giulia Torcop Painter). – Ders. ebenda 50 f. Anm. 3.4 (mit Lit.) = G. Calza (u. a.), Scavi di Ostia I. Topografia generale (1953) Taf. 23 Abb. 1 (mittleres Fragment unten; männliche und weibliche Köpfe). – CVA Tarquinia 2 IV B Taf. 4.4. – Welt der Etrusker 262 D 1.47 mit Abb. (St. Petersburg B 305). – D. M. Robinson – C. G. Harcum – J. H. Iliffe, A Catalogue of the Greek Vases in the Royal Ontario Mus. of Arch. Toronto (1930) 261 Nr. 600 Taf. 95 (C 410). – E. Colonna di Paolo – G. Colonna, Norchia I (1978) 335 Taf. 390,1; 391,1. – In pseudo-rt. Technik bemalt: G. Pianu, Ceramiche etrusche sovradipinte. MMAT 3 (1982) 82 Nr. 146 Taf. 71b.c (Tarquinia RC 5889). – L. Donati – M. Michelucci, La Collezione Ciacci nel Museo Archeologico di Grosseto (1981) 80 f. Nr. 136 (99299); Nr. 137 (Frgt., 99300).

Zu nordetruskischen Phialen aus Spina: M. Harari, Il „Gruppo Clusium“ della ceramografia etrusca (1980) 80 f. Nr. 1. 2 Taf. 63, 1–4, s. EVP 117 (Ferrara 2439. 2440). – M. Harari in: J.-P. Descoeudres (Hrsg.), Eumousia. Ceramic and Iconographic Studies in Honour of Alexander Cambitoglou (1990) 247 ff. Taf. 49 (Ferrara 33446. 33447).

Zu faliskischen Omphalosschalen der Fluid-Gruppe (mit

Zungenmuster statt Weinlaubranke): Coll. Rossi Danielli 176 f. Nr. 240–242 Taf. 126. 127. – P. Villa d'Amelio, NSc 1963, 46 Nr. 3.4 Abb. 44. 46 = Arte e civiltà degli Etruschi (Ausst.-Kat. Turin, 1967) 120 Nr. 335 = Mostra dell'arte e della civiltà etrusca (Ausstell.-Kat. Mailand, 1969) Nr. 21. – CVA Würzburg 3 Taf. 52, 5–6 („Etruskisch oder Faliskisch“). – J. und L. Jehasse, La Nécropole préromaine d'Aléria (1973) 196 f. Nr. 369a und b Taf. 85.

Zur Form allgemein: Luschey a.O. – C. Cardon, Getty MusJ 6/7, 1978/79, 131 ff. bes. 133 mit Anm. 12 (mit weiterführender Lit.). – Zu (älteren) etruskischen Bronzephialen: B.F. Cook, AJA 72, 1968, 337 ff.

Zum Dekor: Der Dekor der Tübinger Omphalosschale, bestehend aus einer stilisierten Efeuranke, ist innerhalb der Gruppe der etruskischen und faliskischen Phialen bisher nicht belegt. Er erscheint jedoch gelegentlich auf etruskischen Vasen anderer Form, die dem Umkreis des Malers der Biga Vaticana zugewiesen werden, so etwa auf einer rotfigurigen Punktamphora und einem Skyphos im Vatikan, s. A. D. Trendall, Vasi italoti ed etruschi a figure rosse. Vasi antichi dipinti del Vaticano I (1953) 227 f. Z 92 Taf. LIXa; ebenda 231 f. Z 90 Taf. LIXI; zum Maler s. EVP 48. Vgl. des weiteren einen Teller, wohl aus einer Caeretaner Werkstatt, s. CVA Parma 2 IV B Taf. 10,1; Ceramica degli Etruschi 319 Nr. 155 mit Lit. Abb. S. 206. Äußerst gut vergleichbare Ranken finden sich auf den Außenseiten zweier faliskischer Schalen in Tarquinia, s. G. Pianu, Ceramiche etrusche a figure rosse. MMAT 1 (1980) 79 f. Nr. 50 Taf. 49a–c (Tarquinia RC 1650); Nr. 51 Taf. 50a–c (o. Inv.).

Der Palmettenschmuck der Außenseite gleicht dem der Vasen der Gruppe Toronto 495, die in Tarquinia lokalisiert wird (s. hier zu Tafel 42, 4–6, S. 710). Dies spricht eher für tarquinische als faliskische Herkunft der Tübinger Phiale. Weitere Argumente für die Herkunft aus Tarquinia sind die Tonfarbe, die Firnisbeschaffenheit und die Dünnwan-

digkeit, wie es bei der Schale des Malers von Tübingen F 18 (s. hier Tafel 38, 1–3, H./10 1220), der ebenfalls in Tarquinia gearbeitet hat, zu beobachten ist. – Zu den engen Kontakten zwischen faliskischen und tarquinischen Werkstätten, zu faliskischen Importen in Tarquinia und Zuweisungsproblemen an die eine oder andere Werkstatt s. L. Cavagnaro Vanoni – F. R. Serra Ridgway, Vasi etruschi a figure rosse dagli scavi della Fondazione Lerici nella Necropoli dei Monterozzi a Tarquinia (1989) 104 ff. – Zu den Werkstätten in Tarquinia und zu den Verbindungen nach Falerii, Caere und Vulci s. V. Jolivet, CVA Louvre 22 (1984) 95 f.; zu sf.-ornamentalen arbeitenden Werkstätten in Falerii und Tarquinia ebenda 103 f.

Beide Schmuckelemente, Efeuranke und Palmetten zwischen stark stilisierten Lotoskelchen, die denen der Tübinger Phiale sehr nahe kommen, sind dargestellt auf einer Oinochoe im Vatikan (Mus. Greg. Etr. 39713), s. F. Buranelli, La Raccolta Giacinto Guglielmi (Ausst.-Kat. 1989) 100 Nr. 389 mit Abb., die in den Umkreis des Malers der Biga Vaticana gesetzt wird. – Zu einer Gruppe sf.-ornamentaler Vasen aus Tarquinia („Gruppo dell Bacche“) und zu den Verbindungen zur Gruppe Toronto 495, zum Maler der Biga Vaticana, des weiteren zur „Funnel Group“ und zu den *vine-phialai* s. L. Donati, ArchCl 28, 1976, 88 ff. bes. 90 f. – Vergleichbare stilisierte Efeuranken sind ferner auf kleinen Bechern mit Ringhenkel aus dem mittel- und nordetruskischen Raum zu finden, s. Donati a.O. 92 ff. („Gruppo delle Roselle 1889“). – Sf. Efeuranken dienten als Halsschmuck apulischer und lukanischer Kolonnettenkratere, vgl. z.B. CVA Capua 4 IV D Taf. 1,5; StEtr 56, 1989/90 (1991) 608 f. Taf. 127c; RVAp I Taf. 16 (Tarporey-Maler). – Zu ähnlichen Ornamenten auf Vasen der Kabirion-Gattung vgl. K. Braun-Haevernick, Bemalte Keramik und Glas aus dem Kabirenheiligtum bei Theben, IV (1981) Taf. 14 f.

LUKANISCH ROTFIGURIG

TAFEL 44

1–4. Beilage 5,5. Glockenkrater

S./10 1351. Slg. Arndt.

H. 26,5 cm. Dm. Mündung 28,2 cm. Dm. Fuß 10,9 cm. Dm. Körper 22,9 cm. V. 4,7 l.

Watzinger F 19 Taf. 44. – v. Vacano Nr. 93. – LCS Suppl. III 37 F 13. – A. D. Trendall, NumAntCl 7, 1978, 60 Nr. 3 Taf. 4.

Ungebrochen. Haarriß von der Mündung ausgehend etwa bis zur Hälfte des Körpers hinabreichend. Firnis an einigen Stellen abgeplatzt, innen im Gefäß ungleichmäßig verstrichen, so daß der Tongrund durchscheint. Kleine Absplitterung an der Außenseite des Fußes.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis schwarzer, glänzender Firnis. Relieflinien.

Konische Unterseite des Fußes tongrundig, auf der Außenseite roter Farbauftrag auf dem Tongrund. An der Außenkante der gefirnißten Oberseite leichtes Profil. Schmäler tongrundiger Streifen am Ansatz des Körpers. Profilierter Übergang zum Mündungsrand mit überhängender Lippe. Umlaufender tongrundiger Streifen am äußeren Mündungsrand sowie innen am Übergang zum Körper. Innenseite gefirnißt. Nach oben gezogene Rundstabhenkel außen gefirnißt, Innenseite und schmale Zone zwischen den Henkelansätzen tongrundig.

Auf beiden Seiten Mäanderband mit Kreuzplatten als untere Bildfeldbegrenzung. An den Henkelansätzen unterbrochenes Strichmuster. Auf dem äußeren Mündungsrand umlaufender tongrundiger Blattfries aus länglichen Blättern („Lorbeerblätter“).

A – Zwei Athleten in Dreiviertelansicht zur Mitte hin gewandt. Der links stehende Jüngling umfaßt mit der angewinkelten Rechten eine Lanze, die Linke greift zum Pilos auf dem Kopf. Die Chlamys ist über beide Schultern gelegt, die Enden fallen vorne herab. Der Jüngling trägt geschnürte Stiefel. R. der zweite Athlet mit zurückgestelltem rechten Bein; den angewinkelten rechten Arm, in dem er eine Lanze hält, hat er auf einen Pfeiler gestützt. Über der linken Schulter die Chlamys, die in der Armbeuge der leicht angewinkelten Linken gehalten wird und sich über dem Unterarm bauscht. In der linken Hand eine Strigilis. An den Füßen Sandalen. Zwischen beiden Jünglingen nach rechts schreitender, langbeiniger Vogel (Kranich); darüber schmale Binde herabhängend.

Das Haar der Jünglinge ist als Haarmasse mit einzelnen, das Gesicht umrahmenden Locken wiedergegeben. Das Schamhaar ist durch kurze Firnisstrichen angegeben.

B – Zwei einander zugewandte Jünglinge, ganz in ihre

Mäntel, die durch wenige Ziehfallen gegliedert sind, gehüllt. Jeweils eine Hand wölbt sich unter dem Mantel hervor. Zeichnung der Gesichter stark verriepen. In der Mitte niedriger Pfeiler, darüber von oben herabhängende Binde.

Um 400. – Delepierre-Gruppe (Trendall).

Zum Maler: Nach Trendall a. O. 54 ff. 60 stilistisch nahe dem Delepierre-Maler aus dem Umkreis des Dolon-Malers. Zum Maler s. auch LCS Suppl. III 36 ff.

Nach Trendall zeigt sich die Nähe des Delepierre-Malers zum Dolon-Maler vor allem in der Wiedergabe der vollständig in ihren Mantel eingehüllten Jünglinge der B-Seite, wobei die verhüllten Hände in typischer Weise aus dem Körperumriß hervortreten (s. Trendall a. O. S. 60; LCS 99); weitere Übereinstimmungen finden sich bei der Haargestaltung der Figuren und bei den Ornamenten. – Zur Kreusa-Dolon-Werkstatt LCS 81 ff., zum Dolon-Maler 97 ff. Ebenda zur engen Verbindung des Malers mit der Werkstatt des als apulisch geltenden Tarporley-Malers; s. auch RVap I 44 f.

Der Tübinger Glockenkrater wurde lange für apulisch gehalten (Watzinger; v. Vacano; Trendall in einem Brief an v. Vacano, 19. Juni 1973: „... between the workshop of the Tarporley Painter and the Dolon Painter. I think they are probably best classed as Apulian ... I take this group the Delepierre Group ... Its exact location ... is more debatable, but, as I said, for the moment I would prefer to put it on the Apulian side rather than in the „Intermediate Group“, where indeed I had at first side thought of putting it.“). – Allgemein zu den engen Kontakten der frühlukani-schen Werkstatt des Pisticii- und Amykos-Malers zu frühapulischen Vasenmalern s. LCS 5 ff.; RVap I 3 ff.; RVU 20 f. – N. Rogers Jircik, The Pisticii and Amykos Painters: The Beginnings of Red-figured Vase Painting in Ancient Lucania (Diss. Austin, Texas 1990) 81 ff.; Rogers Jircik betrachtet den (üblicherweise als apulisch eingestuft) Sisyphus-Maler als Werkstattgenossen des Amykos-Malers, ebenso sei der Tarporley-Maler ein Mitarbeiter der Amykos-Werkstatt.

Zur Form: Innerhalb der Delepierre-Gruppe ist mit der Tübinger Vase ein einziger Glockenkrater bekannt; vgl. Glockenkratere aus dem Umkreis des Dolon-Malers, z. B. LCS 105 Nr. 552 Taf. 54, 3–4 (Bellinzona, Coll. Moretti).

Zur Darstellung: Ein mehrfach wiederholtes Motiv des Dolon-Malers ist der nackte Jüngling, der einen Arm auf einen Pfeiler aufstützt, s. LCS 99. – Zum linken Manteljüngling vgl. die Darstellungen auf den Glockenkrateren des Dolon-Malers LCS 101 Nr. 521 Taf. 51,6 (ehemals Rom, Kunstmarkt); 101 Nr. 522 Taf. 51,6 (Sydney 48.03)

und auf der namengebenden Pelike des Delepierre-Malers in Paris (Cab. Méd. Delepierre 58), Trendall a. O. 60 Taf. 3 Abb. 2a.b. – Zum Jüngling mit Pilos, Stiefeln und Speer in der Linken vgl. LCS 103 Nr. 563 Taf. 53,2 (Bari 6254).

v. Vacanos Deutung der beiden Jünglinge auf A als Dioskuren überzeugt: der linke sei durch Pilos und Stiefel als Reiter, der rechte durch Strigilis und Fußbandagen als Athlet ausgezeichnet. Zum Pilos als Kopfbedeckung der Dioskuren s. K. Schauenburg in: *Mélanges Mansel I* (1974) 109 ff. Zur Strigilis als Kennzeichen der Dioskuren und zum Dioskurenkult in Unteritalien s. M. Söldner, CVA Bonn 3, Text zu Taf. 8, 1–6 mit weiterführender Lit. – s. auch LIMC III (1986) 567 ff. s.v. Dioskouroi (A. Hermary).

Der Pfeiler ist im palästritischen Zusammenhang zunächst als *terma* – als Start- bzw. Zielpfeiler – zu sehen. Im übertragenen Sinne kann er auf den im Grabkontext verwendeten Vasen als Sinnbild der Lebensgrenze erscheinen, eine Bedeutung, die durch Grabepigramme seit dem 5. Jh., in denen das *terma biou* bzw. *thanatou* thematisiert wird, als belegt gilt, hierzu s. J.-M. Moret, AntK 21, 1978, 76 ff.; ders., RA 1979, 11 mit Anm. 31. Ablehnend H. Lohmann, JdI 97, 1982, 246 ff., der die Darstellung von Athleten und deren Attribute allgemeiner auffaßt („Verwirklichung der Arete durch sportliche Aktivität“).

Diskutiert wird ebenfalls, ob den Manteljünglingen auf unteritalischen Vasen eine sepulkrale Bedeutung zukommt oder ob sie im allgemeinen Sinne im palästritischen Zusammenhang zu sehen sind, hierzu s. M. Söldner, CVA Bonn 3, Text zu Taf. 1, 1–4 mit weiterführender Lit. Zu den Typen und zur Deutung des Manteljünglings auf attischen Vasen als mögliche Erscheinungsform des Polisbürgers im historischen Kontext s. H.-G. Hollein, Bürgerbild und Bildwelt der attischen Demokratie auf den rotfigurigen Vasen des 6.–4. Jahrhunderts v. Chr. (1988).

Der Vogel ist als zahmer (?) Kranich aufzufassen, wie er gelegentlich in Frauengemachbildern als Hüter des Hauses erscheint; zur Darstellung vgl. eine (lukanisch-rf.) Hydria des Pistocchi-Malers, LCS Suppl. III 7 Nr. 55b, s. M. E. Mayo (Hrsg.), *The Art of South Italy. Vases of Magna Grecia* (Ausst.-Kat. Richmond 1982) 55 Nr. 1.

TAFEL 45

1–3. Tafel 47, 2. Beilage 5, 6. *Skyphos*

88.7988. Angeblich aus Tarent. Im Kunsthandel erworben.

H. 16,1 cm. Dm. Mündung 20,2 cm. Dm. Fuß 12,0 cm. Dm. mit Henkeln 29,2 cm. V. 2,9 l.

Zusammengesetzt. Einige wenige Stücke der B-Seite im Bereich der Ranke sowie kleine Fehlstellen an den Bruchkanten ergänzt und übermalt. Vertikaler Bruch durch Auge und Nase der Frau auf der B-Seite, rechter Unterarm ergänzt.

Rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Schwarzer, leicht metallisch glänzender Firnis. Rot. Relieflinien.

Bodenunterseite und Standfläche des Fußes tongrundig mit rötlichem, durchscheinendem Farbauftrag, bräunliche Firnisflecken. Um einen Firnispunkt im Zentrum des Bodens zwei schmale Kreise sowie ein breiter und ein weiterer schmaler Kreis. Innenseite des Standrings gefirnißt. Standring außen gefirnißt, am Übergang zum Körper tongrundiger Streifen.

Zwei umlaufende Tongrundstreifen trennen das Bildfeld nach unten ab. Unter den Henkeln doppelstöckige Palmette, von Doppelvoluten mit tropfenförmigen Blättern umrankt. Gefäßinnenseite und Rundstabenkel vollständig gefirnißt.

A – Jugendlicher Eros in leichter Dreiviertelansicht mit ausgebreiteten Flügeln nach l. fliegend, sich umblickend. Im gelockten, halblangen Haar ein schmales Band. Die Beine sind leicht angewinkelt und überkreuzt, die Arme fallen locker herab; in beiden Händen hält er eine Binde. Die Deckfedern der Flügel sind durch Punkte, die Schwungfedern durch vertikale Relieflinien charakterisiert; kurze, schräg verlaufende Firnishaken geben die Enden der Federn an.

B – Nach l. eilende, sich umblickende Frau. Sie trägt einen fein gefalteten, einfach gegürteten Chiton mit langem Überfall. Das Ende eines um die Hüften geschlungenen Manteltuches ist über den linken, gebeugten Unterarm gelegt. Das Haar der Frau ist mit einem Band hochgebunden. In der Linken hält die Frau einen langen Stab, der oben in drei Zweigen ausläuft, in der ausgestreckten Rechten einen geflochtenen Kranz.

Um 420/400. – Amykos-Maler.

Auf den Amykos-Maler weisen: die Wiedergabe des Jünglingskopfes mit Binde im Haar und einzelnen, das Gesicht umrahmenden Locken, vgl. H. Sichtermann, Griechische Vasen aus der Sammlung Jatta in Ruvo, 3./4. Bilderh. RM (1966) 30 f. Nr. 25 Taf. 45,2 (= LCS 39 Nr. 172); die Frisur des Frauenkopfes mit gelocktem Stirnhaar, das bogenförmig zum Ohr geführt wird, das Haarband der Frau, der Faltenwurf des Gewandes mit streng parallelen Falten, des weiteren die Wiedergabe des Jünglingskörpers mit Brustwarze, bestehend aus einem Firniskreis mit Punkt in der Mitte, und der Angabe der Rippenbögen durch verdünnte Firnisstriche (vgl. z.B. Glockenkrater Tarent, I.G. 8042, CVA 3 IV D Taf. 9, 5–8). Charakteristisch für den Malstil des Amykos-Malers und seiner Werkstattgenossen sind ferner die Wiedergabe der Flügel des Eros, der Blattkränze und Zweige. Häufig auf Vasen der Amykos-Werkstatt auch die Darstellung des Eros zusammen mit einer Frau.

Zum Maler: LCS 29 ff. – LCS Suppl. I 7 ff. – LCS Suppl. II 156 f. – LCS Suppl. III 111 ff. – RVU 24 f. – N. Rogers Jircik, *The Pistocchi and Amykos Painters: The Beginnings of Red-figured Vase Painting in Ancient Lucania* (Diss. Austin, Texas 1990).

Zur Darstellung: Zu Erosbildern auf Vasen der Amykos-Gruppe s. K. Schauenburg, *AuA* 10, 1961, 80 ff. – Eros ist auf unteritalischen Vasen weniger mit einem Eroskult als vielmehr mit dem sepulkralen Charakter der Vasen selbst in Verbindung zu bringen. Zur Bedeutung des Eros in der unteritalischen Vasenmalerei: G. Schneider-Hermann, *BA-Besch* 45, 1970, 86 ff. Erosdarstellungen als Hinweis auf einen dionysisch-mystischen Kult des Eros. – Zur sepulkralen Bedeutung der Erosdarstellungen s. auch K. Schauenburg, *JdI* 102, 1987, 208 ff. bes. 227 ff., der Eros „als Garant für Unsterblichkeit“ betrachtet. – Zu Eros im aphrodisischen und dionysischen Bereich sowie mit sepulkraler Bedeutung s. W.-D. Albert, *Darstellungen des Eros in Unteritalien* (1979). – Zur Bedeutung des Eros auf unteritalischen Grabvasen im Zusammenhang mit dionysischen und eleusinischen Jenseitsvorstellungen s. M. Schmidt, in: *Images et société en Grèce ancienne*, Coll. Lausanne 1984 (1987) 155 ff. – Eros auf Grabvasen als Symbol der Hoffnung auf neues Leben: F. Rumscheid, *CVA Göttingen* 1 (1989) 17 f. mit Diskussion der Forschungsliteratur. – *LIMC* III (1986) 939 f. s. v. Eros (H. Cassimatis).

Zur sepulkralen Bedeutung der Darstellungen auf Vasen der Pisticii-Amykos-Werkstatt s. Rogers Jircik a. O. 107 ff.

Zur Form: Attischer Typus, vgl. vor allem Skyphoi der Pisticii-Amykos-Werkstatt und Nachfolger (bes. Intermediate-Group), die im Gegensatz zu Skyphoi apulischer Werkstätten meist kein Ornament am Mündungsrand aufweisen. – Vgl. Rogers Jircik a. O. Abb. 43 (aus Pisticii, Metaponto 20115, „Skyphos Painter“); Abb. 134–136 (Metaponto 20150, „Skyphos Painter“). – *LCS* 64 Nr. 315 Taf. 30, 2 (Reggio di Calabria 7004, Intermediate-Gr.); 66 Nr. 326 Taf. 31, 2 (ehem. Hope 226, Intermediate-Gr.); 72 Nr. 364 Taf. 33, 6.7 (Bari 7700, Intermediate-Gr.).

TAFEL 46

1–3. Beilage 6, 1. Schale

67.6202. Im Kunsthandel erworben.

H. 7,7–9,6 cm. Dm. Mündung 20,1 cm. Dm. Fuß 7,0 cm.

v. Vacano Nr. 51. – *LCS Suppl.* I 13 Nr. 351a. – *LCS Suppl.* III 26 Nr. 351a. – J. Chamay, *AntK* 27, 1984, 148 Nr. 6 Taf. 20, 3. – *LIMC* V (1990) 859 Nr. 12 mit Abb. s. v. Ixion (C. Lochin).

Ungebrochen. Geringfügige, oberflächliche Bestoßungen des Randes und der Standplatte. Im Innern des Beckens am rechten Arm der Figur abgeplatzte Oberfläche. Riß am Ansatz des Stieles am Beckenboden; dieser ist durch zu starken Druck beim Ansetzen des Fußes leicht nach oben gewölbt. Versinterungen.

Heller ockerfarbener Ton, rötlicher Tongrund im Innern des Fußes und beim Gewand der Figur. Dunkelbrauner bis rotbrauner, streifig aufgetragener Firnis. Relieflinien bei der figürlichen Darstellung.

Hoher Stiel auf scheibenförmiger Standplatte mit oben und unten überstehender Randleiste, vollständig gefirnißt. Im oberen Teil des Stiels leichter Wulstring. Ansatz des Stieles am Beckenboden profiliert. Außen am Rand auf tongrundiger Zone umlaufender Firnisstreifen, darüber sf. Lotos-Palmettenranke. Mündungsrand gefirnißt. Innen gefirnißt bis auf figürlich bemalten Tondo.

Innen – Bildfeld von umlaufenden Tongrundstreifen begrenzt. Ixion mit ausgestreckten Armen im vierspeichigen Rad, der Kopf in leichter Dreiviertelansicht geneigt. Haar- und Bartlocken in verdünntem Firnis angegeben; die Falten des kurzen Gewandes sind durch Relieflinien, die untere und seitliche Borte sowie der Gürtel durch breite Firnisstriche wiedergegeben.

Um 400/380. – Schwerin-Gruppe (Trendall).

Zur Gruppe: *LCS* 67 ff. – *LCS Suppl.* III 25 ff. Die Schwerin-Gruppe gehört nach Trendall als Untergruppe der Intermediate-Group („Zwischengruppe“) an.

Zur Form: Schalen auf hohem Fuß ohne Henkel sind in der unteritalisch-af. Vasenkunst sonst nicht belegt. Vgl. die henkellose Schale auf halbhohem Fuß der Xenon-Gattung in Bonn, *CVA* 3, Taf. 47, 14.16. Zu Schalen auf halbhohem Fuß mit Henkeln vgl. *CVA* Kopenhagen 6, IV D Taf. 267, 5a–c; 271, 2a–b.

Zur Darstellung: Ixion auf dem Rad auf einem fragmentierten Skyphos aus der Werkstatt des Dolon-Malers (Fund aus Brennofen in Metapont), *LCS Suppl.* III 64 D 64 (Inv. 29340), s. F. D’Andria, *NSc* 29, 1975 Suppl., 402 Nr. 164 Abb. 51a. – Zu Darstellungen der Bestrafung des Ixion in der attischen, unteritalischen und etruskischen Kunst Chamay a. O. 146 ff. mit Lit. – Zum Ixionmythos und seinen Darstellungen E. Simon, *ÖJh* 42, 1955, 5 ff. – K. Schefold, *Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst* (1981) 153 ff. – *LIMC* V (1990) 857 ff. s. v. Ixion (C. Lochin). – Zur Verbindung der Bestrafungsszene mit einem Drama des Euripides am Beispiel einer kampanischen Halsamphora in Berlin (F 3023) s. A. D. Trendall – T. B. L. Webster, *Illustrations of Greek Drama* (1971) III. 3, 33 s. v. Ixion. – Zur Bedeutung des Ixionmythos als Beispiel gerechter Strafe s. B. Fehr, *Über den Umgang mit Feinden der Zivilisation in Griechenland und Rom*, *Hephaistos* 10, 1991, 91 ff.

Bisher ohne Vergleich das stilisierte sf. Lotos-Plamettenband auf der Schalenaußenseite.

Die Vase wurde zusammen mit der folgenden Schale 67.6203, hier Tafel 46, 4–6, offensichtlich als Paar hergestellt; zu Vasenpaaren s. auch hier zu Tafel 55. 56 (S. 10 1352. 1353).

4–6. Beilage 6, 2. Schale

67.6203. Zusammen mit 67.6202 im Kunsthandel erworben.

H. 8,7–10,3 cm. Dm. Mündung 18,9 cm. Dm. Fuß 7,2 cm.

v. Vacano Nr. 50. – LCS Suppl. I 13 Nr. 351b. – LCS Suppl. III 26 Nr. 351b.

Fuß mit Stiel am Beckenboden angeklebt. Riß vom Fußansatz bis zum Mündungsrand, im Beckeninnern um den Fußansatz Risse. Kleine abgeplatzte Fläche der figürlichen Bemalung modern ergänzt. Oberflächliche Bestoßungen an Standing und Mündungsrand. Geringfügige Versinterungen.

Ton, Tongrund und Firnis wie 67.6202, hier Tafel 46, 1–3.

Form wie 67.6202. Standplatte oben nur leicht, unten stark eingezogen. Standfläche tongrundig, sonst Fußscheibe unten gefirnißt, rote Farbe im Innern des Stiels.

Ornamentale Bemalung außen wie 67.6202.

Innen – Tondo durch tongrundigen Streifen umgeben. Weibliche Figur (flügellose Nike ?) nach r., einen Widder opfernd. Die Frau im doppelt gegürteten Peplos und mit Diadem im gelockten Haar sitzt auf einem Widder, den sie mit dem linken Knie niedergedrückt hat. Mit der Linken hält sie das Horn des Widders, in der Rechten ein Messer. Eine unregelmäßige tongrundige Zone zu ihren Füßen soll den felsigen Boden andeuten. Die Peplofsalten sind in Relieflinien, die Borten in Firnisstrichen wiedergegeben. Firnispunkte der Halskette der Göttin sind teilweise abgerieben. Das Fell des Widders ist durch Relieflinien und kurze, verdünnte Firnisstriche charakterisiert.

Um 400/380. – Schwerin-Gruppe (Trendall).

Zur Gruppe und zur Form: s. hier zu Tafel 46, 1–3 (67.6202).

Zur Darstellung: die Wiedergabe des Widderopfers (das Knien auf dem Rücken des Tieres, dessen Kopf nach hinten umgebogen wird, das Messer in der Rechten der weiblichen Figur) erinnert an Darstellungen der (geflügelten) Nike, die einen Stier opfert, so daß die widdertötende Frau als Nike interpretiert werden darf. Vgl. LIMC VI (1992) 866 Nr. 168–171. s.v. Nike (A. Goulaki-Voutira). – P. Kunisch, Die stiertötende Nike (1964); zur Wiedergabe des Opferritus ebenda 18. Kunisch a.O. 7 betont die Beschränkung der Darstellung der widdertötenden Nike auf den nordionischen Bereich; sie sei dem widdertötenden Kabiros angeglichen und dadurch mit dem Kult der Großen Götter verbunden, vgl. hierzu Münzbilder aus Kyzikos, Lampsakos und Abydos, ebenda 12 f. mit Anm. – Mit dem Tübinger Vasenbild ist das Thema jedoch auch in Süditalien belegt, wo wohl – vor allem auf einer Vase im Grabkontext – eine sepulkrale Bedeutung der Darstellung anzunehmen ist. – Zum Widderopfer im Kult der Kabiren: B. Hemberg, Die Kabiren (1950) 179 f. – Als Totenopfer: W. Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche (1977) 108 (Opfer des Odysseus an Hades und Persephone). – Zum Opferritual mit Hochbiegen des Kopfes des Opfertieres: P. Stengel, JdI 18, 1903, 113 ff.

bes. 118 ff. Der Widder gehörte zu den üblichen Opfertieren; die Darstellung der widderopfernden Nike ist daher kaum ausschließlich mit dem Kabirenkult zu verbinden. Vgl. in diesem Zusammenhang auch eine Oinochoe in Bonn, CVA 3 Taf. 26, 1–4 (Inv. 2666): die geflügelte Nike führt einen Widder an einen Altar, hinter dem eine mit einer Tānie geschmückte Säule steht; die Darstellung wird aufgrund der Beifiguren (Satyrn, Mänaden) als Opfer an Dionysos, die Säule als anikonisches Mal des Gottes gedeutet, s. ebenda mit Lit.

Zur (geflügelten) Nike, die auf unteritalischen Vasen in ähnlichem Kontext und mit gleichen Attributen wie Eros, vor allem im sepulkralen Bereich mit gleicher Funktion, auftritt s. K. Schauenburg, JdI 102, 1987, 208 ff. bes. 227 ff.; zu den seltenen Darstellungen der flügellosen Nike in Unteritalien ebenda 221 f.

TAFEL 47

1. Fragment eines Kraters

S./IO 1669. Slg. Arndt.

H. 6,6 cm. B. 11,1 cm. D. 0,7 cm.

Watzinger F 32 Taf. 43. – v. Vacano Nr. 95.

Wandungsfragment eines großen offenen Gefäßes (Glockenkrater ?).

Ockerfarbener Ton, Tongrund hellbeige. Dunkelbrauner glänzender Firnis. Relieflinien.

Innen gefirnißt bis auf den Rest eines umlaufenden tongrundigen Streifens am oberen Fragmentrand.

Außen: Kopf, Schulter und Oberarm einer weiblichen Figur. Der Kopf ist in leichter Dreiviertelansicht zur Seite geneigt, der linke Arm ausgestreckt. Die Frau ist mit einem Chiton bekleidet; sie trägt eine Halskette mit längsovalen Anhängern, tropfenförmige Ohringe und ein besticktes Haarband (Sphendone ?) oder eine Haube. R. ein länglicher tongrundiger Streifen, am äußeren rechten Rand des Fragments ein tongrundiges Segment.

Um 400. – Amykos-Werkstatt oder PKP-Gruppe.

Zum Maler: Die Zuweisung des Fragments an entweder eine frühlukanische oder eine frühapulische Werkstatt bleibt schwierig. Dagegen läßt sich Watzingers und v. Vacanos Zuordnung an eine kampanische Werkstatt, wo sich keine stilistischen Parallelen finden lassen, kaum begründen.

Die Gestaltung des Mundes mit wulstiger, durch einen Firnisstrich geteilter Unterlippe, der Augen mit offenem innerem Augenwinkel und großer Iris erinnert an Darstellungen des Amykos-Malers; vgl. auch die meist großen, leicht geneigten Köpfe in Dreiviertelansicht aus der Amykos-Werkstatt, s. H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo, 3./4. Bilderh. RM (1966) Taf. 65 (K40), LCS 47 f. Nr. 243. Die hufeisenför-

mige Gestaltung des Ohres, das aus der Haarmasse ausgespart bleibt, eine einzelne Lockensträhne an der Schläfe sowie Ohrschmuck und Halskette mit Anhängern sind typisch für die Frauenköpfe des Kreusa-Malers. Das geschmückte Haarband bzw. die Haube findet sich auf einer dem Kreusa-Maler zugeschriebenen Scherbe in Heidelberg mit der Darstellung der Andromeda wieder (s. u.).

Stilistisch nahe auch dem Maler des Berliner Heraklidenkraters (Berlin 1969.6), der von Trendall ebenfalls in den Umkreis der Amykos-Werkstatt gesetzt wird, vgl. A. D. Trendall – T. B. L. Webster, *Illustrations of Greek Drama* (1971) Abb. III.3,21; A. Greifenhagen, Frühlukonischer Kolonettenkrater mit Darstellung der Herakliden, *BerlWPr* 123, 1969, 5 ff. zur Zuweisung mit Zitat eines Briefes von Trendall, ebenda S. 19 (nahe dem Policoro-Maler, „shows strong Amykan influence“); s. auch LCS Suppl. II 158 Nr. 291a, Zuweisung zur PKP-Gruppe, aber weder von der Hand des Karneia- noch des Policoro-Malers; dagegen sei starker Einfluß des Amykos-Malers spürbar.

Zum Amykos-Maler und seiner Werkstatt s. hier zu Tafel 45, 1–3 (88.7988). – Zur PKP-Gruppe: LCS 50 ff. – LCS Suppl. III 19 f. – RVU 25 ff.

Zur Darstellung: Die Körperhaltung der Frau verweist auf Darstellungen der gefesselten Andromeda. Vgl. Fragment des Kreusa-Malers in Heidelberg, CVA 2, Taf. 82,1 (Inv. 26/69). Ungewöhnlich ist hier – wie auf der Tübinger Scherbe – die Kopfbedeckung der Andromeda, die als eine gewickelte Haube erscheint. – Zu Andromeda-Darstellungen: K. M. Phillips Jr., *AJA* 72, 1968, 1 ff., zu unteritalischen Darstellungen 8 ff.; die Andromeda-Geschichte gilt vor allem in Apulien als besonders populär. – LIMC I (1981) 774 ff. s.v. Andromeda (K. Schauenburg). – K. Schauenburg, *Perseus in der Kunst des Altertums* (1960) 55 ff. – F. Brommer, *MarbWPr* 1955, 1 ff.

Die Darstellung der an Holzpfähle gebundenen Andromeda gibt möglicherweise die Version des Sophokles wieder; meist trägt die Heroine orientalische Tracht mit langen Hosen und Ärmeln und eine Tiara. Die spätere, häufigere Darstellungsform, welche mit der Tragödie des Euripides in Beziehung gesetzt wird, zeigt dagegen Andromeda

an einen Felsen geschmiedet oder in einer Höhle gefesselt; hier ist Andromeda häufig nicht orientalisches gekleidet, sondern trägt einen Chiton, zudem meist einen Polos, gelegentlich auch die Tiara, hierzu s. LIMC a. O. 787 ff. – Zu Andromeda-Darstellungen, die mit Dramen-Versionen in Beziehung gebracht werden, s. K. Schauenburg, *AuA* 13, 1967, 1 ff. – Zu Vasenbildern nach Sophokles: A. D. Trendall – T. B. L. Webster, *Illustrations of Greek Drama* (1971) 63 ff. – Zu Vasenbildern nach Euripides: Trendall – Webster a. O. 78 ff. – Gegen eine allzu enge Festlegung bestimmter Darstellungsschemata auf Theatervorlagen der einzelnen Dramatiker wendet sich M. Maaskant-Kleibrink, *BABesch* 64, 1989, 26 ff., mit Diskussion der Forschungsmeinungen S. 33 ff.; sie betont den Variantenreichtum bes. der unteritalischen Darstellungen, wobei die „Requisiten“, an die Andromeda gefesselt sein kann (Felsen, Höhle, Baumstamm, Säulen, Paddel), austauschbar seien. Nach Maaskant-Kleibrink stehen hinter den verschiedenen Versionen alte (lokale) Opferrituale (s. bes. den Zusammenhang der an Paddel gefesselten Andromeda mit einem Fischer-Opfer). Zudem komme den Darstellungen des drohenden Opfertods der Andromeda besonders im sepulkralen Bereich ein ambivalenter Sinngehalt zu („Andromeda becomes a symbol for other girls who have died young and so have become the ‚brides of Hades‘.“)

Bei der länglichen tongrundigen Aussparung rechts des Kopfes der Andromeda könnte es sich um eine Tānie oder aber den Griff eines Spiegels handeln, wie er auf einer Vase in Malibu (85. AE. 102) zu sehen ist, s. CVA Malibu 4 Taf. 190–192 (Sisyphus-Gruppe).

Zum Halsschmuck vgl. Gold-Kopfgefäß in Plovdiv, A. Greifenhagen in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in Honour of Arther Dale Trendall* (1979) 91 f. Taf. 23, 3–4. – Zu Perlenketten mit längsovalen Anhängern in Süditalien s. I. Blanck, *Studien zum griechischen Halsschmuck der archaischen und klassischen Zeit* (Diss. Köln 1974) 111 ff. – R. Higgins, *Greek and Roman Jewellery* ²(1980) 129 f. Taf. 27. 28.

2. Siehe Tafel 45, 1–3.

KAMPANISCH ROTFIGURIG

3-4. Beilage 6,3. Amphorenhals

S./10 1348. Slg. Arndt.

H. 18,2 cm. Dm. Mündung 23,0 cm. Dm. Halsansatz 15,9 cm.

Watzinger F 45 Taf. 48. – v. Vacano Nr. 56. – PP 85 Nr. 12 (Caivano-Gruppe). – LCS 308 Nr. 577 (Caivano-Maler). – E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (1990) 272 W 51.

Teil der Schulter, Hals und Mündung einer großen Amphora. Bruchkante am Schulteransatz modern abgearbeitet. Beide Henkel abgebrochen, oberer Ansatz erhalten. Oberfläche besonders am Mündungsrand verkratzt und bestoßen. Leichte Versinterungen.

Rötlich-ockerfarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner, matter Firnis, brüchig und teilweise abgeblättert. Relieflinien bei der Umrandung der Bildfelder, beim Kymation und den Figuren, besonders bei der Binnenzeichnung der Figuren (Gewand, Gesichter) stark abgerieben. Weiß und Rot, größtenteils abgerieben.

Bandhenkel innen und außen gefirnißt. Abgesetzte Mündung mit vertikalem Rand und horizontaler Lippe. Unter der Umbruchkante und außen am tongrundigen Rand jeweils umlaufende Rille. Kante an der Unterseite und äußerer Rand der Lippe gefirnißt. Lippe oben tongrundig. Mündung innen gefirnißt. Am Übergang von der Mündung zum Hals innen umlaufender tongrundiger Streifen. Hals innen bis auf ca. 5,5 cm zum Schulteransatz gefirnißt. Firnis teilweise nach unten hin verlaufen.

A – Auf der Schulter rechtsläufiges sf. Wellenband („laufender Hund“), oben, unterhalb des Randes Kymation. Das Bildfeld ist oben, unten und zu beiden Seiten von schmalen Tongrundstreifen umgeben. Auf felsigem Untergrund, wiedergegeben durch einen unregelmäßigen tongrundigen Bereich mit Firnispunkten, stehen sich zwei Sirenen gegenüber, die linke mit leicht geneigtem Kopf in Dreiviertelansicht, die rechte im Profil nach l. Beide halten einen Arm angewinkelt, die Hand ist zum Kinn geführt. Seitliche Haarlocken fallen auf die Schultern. Die Schwingen sind leicht ausgebreitet. Zwischen den Sirenen ein längliches, aus dem Boden aufwachsendes Blattornament. Krallen und Federkleid der Sirenen sind in Relieflinien angegeben, Deck-, Schwung- und Schwanzfedern durch regelmäßige Punktreihen charakterisiert. Die Umrisse der Schwingen sind durch stark verdünnten Firnis Auftrag schattiert. Binnenzeichnung der Oberkörper und Gesichter in stark verdünntem Firnis nicht vollständig ausgeführt bzw. stark abgerieben. Verwischte Firnis Spuren im Gesicht der linken Sirene. Kaum mehr erkennbar sind r. und l. herabhängende

Binden und ein zwischen den Sirenenköpfen bogenförmig herabhängendes Band in Weiß.

B – Auf der Schulter ein Band aus abwechselnd tongrundigen und schwarzen quadratischen Feldern; in den tongrundigen Feldern jeweils fünf schwarze Punkte in den Ecken und in der Mitte. Das Band ist oben und unten durch einen tongrundigen Streifen begrenzt. Oben sf. Wellenband („laufender Hund“) nach r., darüber Relieflinie. Rahmung des Bildfeldes durch schmale Tongrundstreifen. Im Bildfeld Frau nach l. mit Tympanon in der Rechten, das linke Bein auf einen Felsen gestützt. In der Linken hält sie einen löffelförmigen, in Weiß aufgetragenen Gegenstand zum Schlagen des Tympanons. Vor ihr auf dem Boden steht ein großer Kasten, r. ein halbhoher Pfeiler auf einer Basis in Dreiviertelansicht (die Seitenfläche war – kaum mehr erkennbar – rot bemalt), auf dem Pfeiler aufliegend ein ovaler Gegenstand in Weiß (verblaßt). Darüber ein gepunkteter Kranz. R. und l. vom Kopf der Frau herabhängende, oben verknotete Binden in stark verblaßtem Weiß. Der Peplos der Frau hat eine von Punkten gesäumte seitliche Borte; Falten in Relieflinien. Das Haarband der Frau ist mit Punkten verziert. Auf dem Felsblock Firnisflecken. Kasten durch Relieflinien in Dreiecksfelder unterteilt, die mit kleinen Dreiecken bemalt sind. Um das Tympanon paarweise angeordnete kurze Ritzlinien, die wohl Bänder am Tympanon wiedergeben sollen. Die Enden des linken weißen Bandes sind ebenfalls durch Ritzlinien angegeben.

Um 340/30. – Caivano-Maler (Trendall).

Zum Maler: LCS 305 ff. – LCS Suppl. III 145 ff. – RVU 182. – A. D. Trendall, NumAntCl 12, 1983, 91 ff. – Ferner: M. Schmidt in: Gestalt und Geschichte. FS K. Scheffold, AntK 4. Beih. (1967) 174 ff. – J. Chamay, AntK 23, 1980, 48 ff. – Im Werk des Caivano-Malers große Übereinstimmungen mit paestanischen Werkstätten, so daß er früher für paestanisch gehalten werden konnte, s. PP 84 ff.; PP Suppl. 17 f. 38 f. – Der Caivano-Maler gehört zu den kampanischen Vasenmalern, die einige Zeit in Paestum gearbeitet haben, so LCS 305; RVP 19 ff.; 266 ff. Ebenda zur Diskussion über die früher vermutete paestanische Herkunft des Caivano-Malers (mit Lit.). – Zur Datierung durch Münzfunde in Grabkontexten: RVP 269.

Zur Tracht der Frau auf B, zum Kasten und zum aus dem Boden aufwachsenden Blatt auf A vgl. Lekythos Madrid (11532), LCS 310 Nr. 601 Taf. 123, 5.; Oinochoe (ehem. Kunstmarkt London), RVU Abb. 283.

Zur Darstellung: E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (1990), bes. 266 ff. zu Sirenen auf unteritalischen Vasen. Sirenen, meist mit weiblich-

chem Oberkörper, sind selten in der apulisch-rr., häufiger dagegen in der kampanisch-rr., zahlreich vor allem in der paestanisch-rr. Vasenmalerei vertreten; auf sizilischen, frühlukanischen und frühapulischen Vasen kommen Sirenen nicht vor.

Zur Bedeutung von Sirenen als Todesdämonen und im Grabkontext in der griechischen Kunst s. E. Peifer, *Eidola* und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in späarchaischer und klassischer Zeit (1989) 267 ff. bes. 271 ff. mit weiterführender Lit.

Der Gestus der Sirenen mit geneigtem Kopf und angewinkeltem Arm kann möglicherweise als Trauergestus verstanden werden, zu ‚trauernden‘ Sirenen s. Peifer a. O. 273 f. – Hofstetter a. O. 273 interpretiert die Darstellung als Sirenen im Zwiegespräch. – Zum Motiv vgl. eine Lekythos des Ixion-Malers, Ch. Aellen – A. Cambitoglou – J. Chamay, *Le peintre de Darius et son milieu, Hellas e Roma IV* (1986) 262 ff. mit Abb. (Coll. Hellas et Roma HR 26), dort ebenfalls Deutung als Trauergestus.

Zu Sirenen im Grabkontext vgl. eine paestanische Halsamphora (Genf HR 29), RVP 57 Nr. 1 Taf. 15 (auf dem Halsbild eine Sirene mit Tympanon; Hauptszene Elektra, Orestes und Pylades am Grab des Agamemnon, im oberen Bildfeld zwei Furien).

5–6. Siehe Tafel 48, 1–4.

TAFEL 48

1–4. Tafel 47, 5–6. Tafel 49, 1–2. Beilage 6, 4. *Glockenkrater*

W./673. Slg. Wundt.

H. 33,5 cm. Dm. Mündung 30,9 cm. Dm. Fuß 15,1 cm. Dm. Körper 24,2 cm. V. 6,2 l.

Watzinger F 46 Taf. 44. – v. Vacano Nr. 48. – LCS 314 Nr. 635. – PP 19 Anm. 45. – F. Inghirami, *Pittura di vasi fittili. Esibite da Francesco Inghirami* (1835–37) 121 Taf. 79 (Zeichnung von A). – F. Brommer, *Vasenlisten*² (1960) Nachtrag zu S. 70 unter D 6. – K. Schauenburg, *AntK* 5, 1962, 60 Anm. 102 Taf. 22, 2. – K. Schauenburg, *ÖJh* 51, 1976/77, 34 Anm. 76; S. 37. – B. Schiffler, *Die Typologie des Kentauren in der antiken Kunst vom 10. bis zum Ende des 4. Jhs. v. Chr.* (1976), 297 G 33. – G. Foerst, *Die Gravierungen der praenestischen Cisten* (1978) 30 Anm. 104. – R. Vollkommer, *Herakles in the Art of Classical Greece* (1988) 29 Nr. 208. – LIMC V (1990) 692 Nr. 45 s. v. Iolaos (M. Pipili).

Aus wenigen großen Fragmenten am Rand und im oberen Gefäßteil zusammengesetzt. Kleines Wandungsstück auf A unterhalb des rechten Henkels ergänzt. Einer der Henkel gebrochen. Leichte Bestoßungen am äußeren Lippenrand. Firnis innen leicht abgeblättert.

Ockerfarbener Ton, Tongrund durch modernen lackarti-

gen Überzug rötlich-braun verfärbt. Schwarzer bis hellbrauner Firnis, z. T. verwässert und streifig aufgetragen. Relieflinien bei Ornamenten, Umriß- und Binnenzeichnung der Figuren. Rot, Weiß und Goldgelb.

Unterseite des Fußes tongrundig mit rötlicher Lasur. Auf dem wulstartigen Standring aufgesetzter Scheibenfuß, am oberen Absatz umlaufende Rille. Vollständig gefirnißt. Hoher Mündungsrand vom Gefäßkörper durch leichtes Profil abgesetzt, Übergang zur ausschwingenden, leicht nach außen abfallenden Lippe ebenfalls profiliert. Am oberen Mündungsrand und innen am Übergang zum Körper jeweils umlaufender roter Streifen, sonst innen vollständig gefirnißt. Hochgezogene Rundstabhenkel außen gefirnißt, die Henkelansätze mit Strichmuster umrandet. Im Henkelbereich rechteckige Aussparung in Rot. Unter den Henkeln Palmetten mit Volutenranken und seitlichen, lanzettförmigen Blättern. Auf A Mäanderband mit Kreuzplatten (Andreaskreuze mit Punkten) als untere Bildfeldbegrenzung, auf dem Mündungsrand Efeuranke mit Stielen und Punktrosetten in Goldgelb. Auf B unten ein sf. Wellenband auf einem breiten roten Streifen, darüber schmale Firnislinie. Auf dem Mündungsrand Blattfries aus länglichen Blättern (Lorbeerblätter) mit dicken weißen Punkten an den Blattspitzen.

A – Herakles im Kentaurenkampf. In der Mitte Herakles im Löwenfell von r. heranstürmend, einen bereits gestürzten Kentauren mit der Keule bedrohend. L. jugendlicher Krieger mit Pilos und Beinschienen, in der Linken einen Schild. Mit einer Lanze in der Rechten hält er den Kentauren in Schach. Von r. galoppiert ein zweiter Kentaure her, auf beiden Händen einen großen Felsbrocken balancierend. Zwischen den weit ausschreitenden Beinen des Herakles felsige Erhebung. Über dem Kopf des gestürzten Kentauren Segment einer Sonne in Gelb mit weißen Strahlen. Alle Figuren in leichter Dreiviertelansicht. Die Kentauren haben Satyrohren und -nasen. Um die Schultern tragen sie einen Fellmantel. Ihr gesamter Oberkörper ist durch Firnispunkte als behaart gekennzeichnet. Der Krieger trägt ein kurzes Gewand, das mit Rosetten und Punkten verziert ist, und um die Schultern einen mit einer runden Schließe gehaltenen Mantel. Gürtel sowie Beinschienen, Lanzenenschaft, Pilos und Schild in Goldgelb, ebenso der Rand des Köchers und der Bogen des Herakles sowie der Felsbrocken des zweiten Kentauren.

B – Frau und Satyr. Dieser nach r. eilend, sich zu der ihm folgenden Frau umblickend. Unterhalb der Beine des Satyrn Bodenerhebung, die goldgelb umrandet ist. Zwischen beiden Figuren aufwachsende Pflanze mit tropfenförmigem Blütenkelch mit schwarzen und goldgelben Punkten; Stiel und Blätter der Pflanze ebenfalls in Goldgelb. Der Satyr hat ein Fell um die Schultern gebunden. In der Linken hält er eine Opferschale mit goldgelben Strichen und Punkten. Als Schmuck trägt er Armreifen, eine gekreuzte Perlenkette über der Brust und ein Perlenband im Haar, jeweils in Goldgelb. L. vor ihm herabhängend eine weitere Perlenkette. Die heraneilende Frau im doppelt

gegürteten Peplos hält in der Linken ein Kästchen mit schwarzen Dreiecken dekoriert, auf der Oberseite eine goldgelbe Punktreihe. In der Rechten ein dünnes weißes Band mit goldgelben Punkten an den Enden. Das Gewand wird von runden Fibeln an den Schultern gehalten; um die Taille ein Gürtel aus goldgelben Scheiben. Als Schmuck Armreifen, eine Perlenkette, Ohring und Diadem in Goldgelb. Die Frau trägt Sandalen mit goldgelben Schnallen und Sohlen. Alle aufgesetzten Punkte sind plastisch hervorgehoben.

Um 340/30. – Umkreis des Caivano-Malers (Trendall).

Zum Maler: Im Figuren- und Malstil gut mit den Vasen des Caivano-Malers vergleichbar, s. Kopfbedeckung der Frau auf B, vgl. LCS 312 Nr. 619 Taf. 123, 6 (Adolphseck 164); zur Bekleidung der Frau, zum Schmuck und zum Kästchen vgl. hier Tafel 47, 3–4 (S./10 1348) und LCS 310 Nr. 601 Taf. 123, 5 (Madrid 11532). – Zum Pilos und Mantel des Jünglings und zur Sonnenscheibe vgl. Glockenkrater Neapel (Privatbes.), A. D. Trendall, NumAntCl 12, 1983, 93 Abb. 1–4. – Zum Motiv des steineschleudernden Kentauren im Werk des Caivano-Malers vgl. Amphora in Capua (Kentaur im Kampf gegen einen Krieger in Rüstung), LCS 308 Nr. 573 (CVA Capua 1, IV Er Taf. 23, 3); Kelchkrater LCS 308 Nr. 570 (ehem. Hope 298).

K. Schauenburg, AntK 5, 1962, 60 Anm. 102, hält die Vase (mit Watzinger) für paestanisch (vor allem wegen der Form der Sonne, s.u.), während Trendall, PP 19 Anm. 45, sie dem Umkreis des Caivano-Malers zuweist. Die stilistische Nähe des Caivano-Malers zu paestanischen Werkstätten erklärt sich für Trendall daraus, daß der Caivano-Maler auch in Paestum gearbeitet hat. Zu den engen Verbindungen zwischen paestanischen und kampanischen Werkstätten, besonders zwischen dem Caivano-Maler und dem (paestanischen) Maler von Neapel 1778 s. LCS 305; RVP 266 ff. Ebenda zur Diskussion über die früher vermutete paestanische Herkunft des Caivano-Malers (mit Lit.); RVU 182.

Trendall bezeichnet die Tübinger Vase als Werk eines Nachahmers des Caivano-Malers (LCS 313), Unterschiede seien vor allem in der Zeichnung der Gesichter festzustellen. – Zum Caivano-Maler s. auch hier Tafel 47, 3–4 (S./10 1348) und Tafel 49, 3–6 (89.8596).

Zur Darstellung: Zu Kentauren auf unteritalischen Vasen s. K. Schauenburg, ÖJh 51, 1976/77 17 ff. Ebenda 17 Abb. 1 zu einem steineschleudernden Kentauren (kampanisch-rt. Skyphos des Cassandra-Malers, in Privatbes.); ebenda 33 ff. 36 Abb. 28, Herakles im Kentaurenkampf (apulisch-rt. Glockenkrater, Brüssel). – Schifffler a.O. 111 ff. – Vollkommer a.O. 28 f.

Das Tübinger Vasenbild stellt möglicherweise die Pholossage dar (so K. Schauenburg, ÖJh 51, 1976/77 34 mit Anm. 76), da Herakles nicht nur mit einem Kentauren (etwa Nessos), sondern mit mehreren – den Kentauren des Phloegebirges – kämpft. Foerst a.O. 30 f. bezeichnet die

Darstellung als „eigenständige Wiedergabe des Nessosabenteuers“, ohne die Präsenz des zweiten Kentauren und des Kriegers zu erklären.

Zur Pholossage: F. Brommer, Herakles II (1984) 54 ff. – S. B. Luce, AJA 28, 1924, 301 ff. 308 ff. (Herakles mehrere Kentauren bekämpfend). – K. Schauenburg, AM 86, 1971, 43 ff. (mit erweiterter Denkmälerliste Anm. 15). – Schifffler a.O. 37 ff. – Zur Bewaffnung der Kentauren: Schifffler a.O. 21. – Die Benennung des Kriegers auf A ist unklar; möglicherweise handelt es sich um Herakles' Gefährten Iolaos. – Zu Herakles mit Gefährten (Iolaos ?) bei dem Kentauren Pholos vgl.: attisch-sf. Lekythos Kopenhagen (NM Chr. VIII 948; CVA Kopenhagen 3 III H Taf. 111, 18); attisch-sf. Amphora New York (MMA 41.162.2, CVA New York 4, Taf. 49, 1–2); im Kentaurenkampf mit Gefährten (Iolaos ?) vgl.: attisch-rt. Schale des Nikosthenes-M., Los Angeles County Mus. 50.8.15 (LIMC V [1990] 692 Nr. 44 Abb. s.v. Iolaos [M. Pipili]). Da Herakles beim Pholosabenteuer eigentlich ohne Gefährten kämpft, könnte es sich bei den seltenen Darstellungen, auf denen Herakles zusammen mit einem Gefährten mehrere Kentauren bekämpft, um eine bildliche Angleichung an die Kentaumachien des Theseus und Peirithoos handeln (so auch Pipili, LIMC a.O. 692).

Zur Darstellung des Kentauren mit behaarter Brust: K. Schauenburg, ÖJh 51, 1976/77, 37. – Schifffler a.O. 113.

Zur Darstellung der Sonne: Nach K. Schauenburg, AntK 5, 1962, 60 f. kommt die Sonne in Form eines kleinen Segments der Sonnenscheibe mit Strahlen vor allem in der paestanischen Vasenmalerei vor. Vgl. auch die Darstellung auf einem Glockenkrater des Asteas (Neapel 3226), RVP 85 Nr. 132 Taf. 52, 1.

Zur Ornamentik: Efeuranke mit Korymben und Lorbeeranke mit Punkten an den Blattspitzen sind typisch für das Werk des Caivano-Malers, vgl. RVU Abb. 281 = LCS 307 Nr. 567 Taf. 123, 1. Dieselbe Anordnung der Ornamente – Efeuranke und Mäanderband auf A, Lorbeeranke und sf. Wellenornament („laufender Hund“) auf B – findet sich auf einem Glockenkrater des Caivano-Malers (Neapel, Privatbes.), s. A. D. Trendall, NumAntCl 12, 1983, 91 ff. Abb. 1–4. Vgl. auch das Mäanderband mit Kreuzplatten und Henkelpalmetten mit seitlichen, steil aufragenden Lanzettblättern.

Zur Form: s. ebenda; vgl. vor allem den hohen, abgetreppten Scheibenfuß.

TAFEL 49

1–2. Siehe Tafel 48, 1–4.

3–6. Beilage 6,5. Lekanis mit Deckel

89.8596. Slg. Eberle.

H. gesamt 14,7 cm. H. ohne Deckel 7,5 cm. Dm. Fuß 7,4 cm. Dm. mit Henkeln 24,9 cm. Dm. Falz 17,4 cm. Dm.

Rand (innen) 15,3 cm. Dm. Deckel (äußerer Rand) 16,9 cm. Dm Knauf 7,9 cm. V. 0,7 l.

Stiel des Deckelknaufes geklebt, an den Bruchkanten Absplitterungen, sonst ungebrochen. Geringfügige Bestoßungen am Auflagerand des Deckelfalzes, am Deckelrand und am Rand des Deckelknaufes. Oberfläche leicht versintert. An den Henkelansätzen Fingerabdrücke vom Andrücken der Henkel.

Gelblich-ockerfarbener Ton. Orangeroter bis rötlich-brauner Tongrund. Dunkelbrauner Firnis, auf dem Deckel rissig. Rosa und Weiß.

Unterseite, Standfläche und Außenkante des trompetenförmigen Fußes tongrundig. Fuß und Beckenunterseite streifig gefirnißt. Auf der Henkelzone vertikales Strichmuster aus Firnisstrichen und rosafarbenen Strichen, auch an den Ansätzen der Omega-Henkel dicker rosafarbener Überzug. Bereich zwischen den Henkeln tongrundig, Henkel gefirnißt. Auflagefläche und Falz rötlich, am Übergang umlaufender Firnisstreifen. Oberkante des Falzes tongrundig. Innenseite des Beckens streifig gefirnißt.

Innenseite und Rand des Deckels tongrundig. An der Außenseite rechtsläufiges Wellenornament (‘laufender Hund’), tongrundig mit rosafarbenem Überzug.

Auf dem Deckel Greif nach l., Panther mit gepunktetem Fell nach l. Zwischen den Tieren Rankenornament mit senkrechter weißer Punktreihe. Unter den Tierkörpern ist jeweils der steinige Untergrund angegeben. Am Hinterlauf des Panthers rundes Füllornament weiß umrandet. Tongrund der Tiere und Ornamente rosafarben bemalt.

Kontur der Tierkörper und Binnenzeichnungen in stark geschwundenen, weißen, feinen Pinselstrichen. Der Greif mit kreuzförmigem Stirnknauf in weißer Farbe. Die Zähne des Panthers durch weiße Punkte angegeben. Der vordere Rand der Greifenflügel und die Wellenlinien des Steinbodens waren weiß, dann zusätzlich rosarot übermalt, Überzug teilweise abgeplatzt.

Am Übergang zum Knaufstil umlaufende weiße Linie mit weißem herzförmigen Ornament, seitlich jeweils drei Punkte. Stiel und Unterkante des Knaufs gefirnißt, unterschrittene Unterseite und Außenseite des Knaufs tongrundig. Außenkante des Knaufandes gefirnißt. Rand der Oberseite rosafarben, am Übergang zum eingetieften Mitteltondo breiter Firnisstreifen. Tondo mit zwei gegenständigen Palmetten zwischen Punktrosetten auf rosafarbenem Grund. Kreisförmige Eintiefung im Zentrum gefirnißt.

Um 360/40. – Caivano-Maler.

Zum Maler: zur Darstellung des Panthers vgl. ‘panathenäische’ Amphora, W. Hornbostel, *Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz* (1977) 398 ff. Nr. 342; Halsamphora, Malibu (92.AE.86), GettyMusJ 21, 1993, 108 Nr. 11. – Zum Rankenornament vgl. Amphora CVA Capua 1 IV Er Taf. 23, 1.2.4. – Zur Gestaltung der Greifenflügel vgl. die Flügel des Pegasus auf einer Hydria des Malers, CVA Capua 1 IV Er Taf. 9 (LCS 308 Nr. 571).

– Typisch auch die Darstellung des steinigen Bodens als ‘Lavagestein’, s. LCS 145; RVP 266; vgl. A. D. Trendall, *NumAntCl* 12, 1983, 91 ff. Nr. 1 Taf. 1 (Glockenkrater Neapel, Privatbes.). – Zum Maler s. hier zu Tafel 47, 3–4 (S./10 1348).

Zur Darstellung: Zum Greifenbild in der mittel- und unteritalischen Vasenkunst s. hier zu Tafel 33, 4–6 (S./10 1679a–c).

TAFEL 50

1–5. Tafel 51, 1–2. Fragment einer großen Hydria

S./10 1671. Slg. Arndt.

Erh. H. 19,5 cm. Dm. Körper 37,5 cm.

Watzinger F 37 Taf. 47. – v. Vacano Nr. 66. – LCS 560 Nr. 924 Taf. 221, 2 (T.T.-Gruppe). – M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949) 224.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Erhalten sind Teile der Wandung, ca. zwei Drittel der Schulter und ein Stück eines der seitlichen Henkel.

Blasser ockerfarbener bis beigefarbener Ton, Tongrund teilweise gerötet. Dunkelbrauner Firnis. Weiß, Rot und Goldgelb.

Zwischen dem Bildfeld des Körpers und dem Schulterfries sowie um die Henkelansätze sf. Kymation auf rotem Tongrund. Henkel außen gefirnißt, tongrundige Innenseite der Henkel gerötet; zwischen den Henkelansätzen ein die Form der Henkel nachbildendes Band in Rot auf Tongrund.

Schulter: In der Mitte Teil eines großen Akanthuskelches, ehemals vollständig weiß; die Blattadern sind in Relieflinien und in Rot angegeben, wovon nur noch Spuren erhalten sind. Zu beiden Seiten des Blattkelches jeweils zur Mitte hin ausgerichteter Greif, der linke vollständig, vom rechten nur noch Vorderlauf und hinterer Körperteil erhalten. Die Greifen haben Sichelflügel, Zackenkamm und in Voluten endende Schwänze. Sie waren ehemals vollständig weiß mit roter Binnenzeichnung. R. und l. außen Reste von zwei weiteren, sich umblickenden Greifen mit ausgebreiteten Flügeln (vom linken sind nur noch die Vordertatzen und einer der Flügel erhalten).

Hauptbild: Apollon im musischen Wettstreit mit Mar-syas (?). Apollon n. r. sitzend, die Kithara spielend, den Kopf nach l. gewandt (erhalten sind die Kalotte mit Lorbeerkrantz und ein Teil des Körpers mit Armen, Torso und Oberschenkeln). Der Mantel ehemals vollständig weiß, der Klangkörper der Kithara goldgelb, der obere Teil mit den Saiten in Weiß auf den Firnis aufgetragen. Die Lorbeeren des Kranzes sind durch weiße Punkte wiedergegeben. L. oberhalb des Kopfes des Gottes kleine weiße Punktrosette. Am linken Rand des Fragments oberer Teil eines hölzernen Pfahls (?), l. davon Beerenzweig mit weißen Punkten und goldgelber Binnenzeichnung.

R., dem Gott zugewandt, zwei Frauen, dem Spiel lau-

schend; es sind nur noch die Köpfe und der Oberkörper der ersten Frau erhalten. Die erste, neben dem Gott stehende Frau trägt einen mit Firniskreisen verzierten Sakkos, die zweite ein gepunktetes Haarband mit Strahlendiadem. Die unbekleideten Körperpartien der Frauen ehemals vollständig weiß, Binnenzeichnungen und Gewandteile in Goldgelb. Oberhalb der Frauenköpfe kreisrunde, weiß überzogene Rosette mit goldgelben Strahlen (weitgehend abgeplatzt). R., oberhalb des Henkelansatzes, Protome eines Panthers (wie hinter einem Felsblock hervorblickend); das Fell ist in Relief- und verdünnten Firnislinien angegeben; auf dem Hals schwarz umrandete Punkte, die mit weißen und goldgelben Flecken ausgefüllt sind. Zwischen den Henkelansätzen Kopf und Oberkörper einer Frau nach l., an eine ionische Säule gelehnt. Die Frau trägt einen Peplos, darüber einen Mantel um Hüfte und linke Schulter geschlungen, auf dem Kopf ein Strahlendiadem aus goldgelben Punkten und weißen Strahlen. Der Peplos ist in Rot wiedergegeben, das Weiß der Körperpartien, des Mantels und der Säule ist größtenteils abgeplatzt.

Um 330. – Ixion-Maler (G. Koeppel, v. Vacano).

Zum Maler: Die Zuweisung an die T.T.-Gruppe durch Trendall (LCS 560 Nr. 924) ohne nähere Begründung. Watzingers Angabe „wohl aus Teano“ ist eher als Klassifizierung denn als Fundortangabe zu verstehen. Gemeinsamkeiten im Zeichenstil sind dagegen bei den Vasen des Ixion-Malers zu finden. Greifen: LCS Suppl. III 159 Nr. 813 f. (Kiel B 549). – Schulterbild der Amphora Leiden (AMM 1), LCS 339 Nr. 800 = K. Schauenburg, AA 1976 219 f. Abb. 9–11 (mit Volutenschwanz). – Akanthusblättermantel: Amphora Leiden (AMM 1), LCS 339 Nr. 800 = K. Schauenburg, AA 1976 219 f. Abb. 9–11. – Pantherkopf: vgl. die Chimäre auf der Amphora New York (O. 6. 1021.240), LCS 339 Nr. 801 Taf. 132,4. – Panther auf der Hydria Berlin (3164), LCS 340 Nr. 803 Taf. 133,1. – Hydria Neapel (RC 141), LCS 340 Nr. 804 Taf. 133,4. – Frauenkopf mit gepunkteter Haube: Halsbild der Amphora Berlin (V.I. 4982.45), LCS 338 Nr. 784 Taf. 131,1 = K. Schauenburg, AA 1976 219 ff. 224 ff. Abb. 20–22. – Zum Strahlendiadem im Werk des Ixion-Malers: K. Schauenburg, AA 1976, 225 mit Beispielen. Vgl. insbesondere auch die Gestaltung der Kopfprofile und der Frisuren der Frauen; die Haarlocken sind häufig in braunem, verdünntem Firnis einzeln wiedergegeben, vgl. Amphora Chicago (89.24), LCS 339 Nr. 798 Taf. 132,3 = K. Schauenburg, RM 79, 1972 Taf. 13,2. – Ionische Säule: Amphora Chicago (89.24), LCS 339 Nr. 798 Taf. 132,3 = K. Schauenburg, RM 79, 1972 Taf. 13,2. – Füllornamente: großflächige kreisförmige Füllornamente in Variationen häufig im Werk des Ixion-Malers, s. K. Schauenburg, AA 1976, 221 ff. (mit Beispielen). – Hydria Neapel (RC 141), LCS 340 Nr. 804 Taf. 133,4. – Volutenranke der Greifenschwänze: Halsamphora London (B.M. F 338), LCS 339 Nr. 797 = K. Schauenburg, AA 1976, 219 ff. Abb. 13.

Weiteres, was für die Zuweisung zum Ixion-Maler spricht, sind: der reichliche Gebrauch von zusätzlichen Deckfarben für Schmuck und Gewänder, Weiß für die unbekleideten Körperpartien der Frauen und in Weiß aufgemalte Attribute und Architekturelemente sowie die Vorliebe für großformatige Gefäße und figurenreich ausgestaltete mythologische Themen.

Zum Ixion-Maler: LCS 335 ff. mit älterer Lit. – LCS Suppl. I 58 ff. – LCS Suppl. II 205 ff. – LCS Suppl. III 156 ff. (mit Lit. und Einführung). – RVU 183 f. – K. Schauenburg, AA 1976, 219 ff.

Zur Darstellung: Die kitharaspelende Figur ist wegen des Lorbeerkranzes im Haar als Apollon zu benennen. Da sich Apollon nach l. umblickt, ist l. eine inhaltlich relevante Figur, möglicherweise der im Flötenspiel unterlegene Marsyas, zu ergänzen. Das Vasenbild könnte demnach den Wettstreit des Marsyas mit Apollon wiedergeben. Für die Deutung als Wettstreit sprechen auch die zuhörenden weiblichen Figuren, die entweder als Göttinnen oder als Musen gelten können; zum Wettstreit im Beisein von Musen vgl. einen paestanisch-rr. Lekanisdeckel im Louvre (K 570), RVP 108 Nr. 140 Taf. 60; eine apulisch-rr. Pelike (Neapel 81392), LIMC VI (1992) 372 Nr. 37 s. v. Marsyas I (A. Weis).

Zu Marsyasdarstellungen: C. Clairmont, Yale Classical Studies 15, 1957, 161 ff. – K. Schauenburg, RM 65, 1958, 42 ff. mit Lit.; speziell zum Wettkampf mit Apollon 48 ff., mit Ergänzungen zu Clairmonts Denkmälerliste; die Sage tritt in der Vasenmalerei erst seit ca. 435/25 auf und gilt als beliebtes Thema der italischen Vasenmalerei (s. S. 53). – H. Froning, Dithyrambos und Vasenmalerei (1971) 29 ff. mit Liste der Vasendarstellungen 40 ff. – LIMC VI (1992) 366 ff. s. v. Marsyas I (A. Weis) 370 ff. mit Lit. – Zu Marsyas in der italischen Vasenmalerei: K. Schauenburg, RM 79, 1972, 317 ff. mit weiteren Addenda der Vasenliste S. 317 Anm. 5.

Zu Apollon, meist mit Kithara (ohne Marsyas) im Beisein von Musen (bzw. anderen, nicht benennbaren Frauen): LIMC II (1984) 268 ff. Nr. 689 ff. s. v. Apollon (G. Kokkorou-Alewsras). – Zur zwölfsaitigen Kithara s. Wegner a. o. 32 ff.

Die Greifen auf dem Schulterbild gehören zum mythologischen Umfeld des Apollon; häufig erscheint Apollon auf einem Greifen reitend, hierzu LIMC II (1984) 229 ff. Nr. 363 ff. s. v. Apollon (W. Lambrinoudakis). – Zu Greifen in der unteritalischen Vasenmalerei s. hier zu Tafel 33, 4–6 (S./10 1679a–c).

6. Fragment

S./10 1676. Slg. Arndt.

H. 10,2 cm. B. 9,8 cm. D. 0,6 cm.

Watzinger F 33 Taf. 43. – v. Vacano Nr. 67. – R. Herbig, Pan (1949) 87 Anm. 93 Taf. 36,3 (die Abb. gibt die Scherbe in übermaltem Zustand wieder). – F. Brommer,

Gnomon 22, 1950, 180. – RE Suppl. VIII (1956) 973 s.v. Pan (F. Brommer). – K. Schauenburg, RM 69, 1962, 42.

Nicht anpassendes, jedoch wohl zugehöriges Fragment der Hydria S./10 1671, s. hier Tafel 50, 1–5; 51, 1–2, aus dem Bereich eines der Seitenhenkel: am rechten Fragmentrand ist das Segment eines Kymations zu sehen, entsprechend der Henkelumrandung der Hydria S./10 1671.

Heller ockerfarbener Ton, Tongrund hellbeige mit rötlicher Lasur. Dunkelbrauner Firnis. Weiß und Goldgelb. Relieflinien bei Umriß- und Binnenzeichnung.

Kopf und Oberkörper des Pan, den Kopf in die Linke gestützt. Hinter ihm bauscht sich ein Mantel. Im gelockten Haar ein Band aus weißen Punkten, Hörner in Weiß mit kurzen goldgelben Strichen. Über der Brust eine kreuzförmig angelegte Kette aus weißen Punkten.

Der Tongrund des Kymations am Henkel ist gerötet. Schwache rötliche Schatten im Gesicht und am Körper des Pan, wohl um eine plastische Wirkung hervorzurufen.

Um 330. – Ixion-Maler.

Zum Maler: s. hier zu Tafel 50, 1–5; 51, 1–2 (S./10 1671).

Zur Darstellung: Die Figur wird wegen der weichen Gesichtszüge und Körperformen bei Watzinger, Herbig, Brommer und Schauenburg als weibliche „Paniske“ angesprochen. Damit handelte es sich um die früheste Darstellung einer weiblichen Pansfigur. Die Erfindung der Kentaurin durch den Maler Zeuxis wird dabei als Parallele herangezogen, wodurch die Vorstellung von einer weiblichen Pansfigur bereits im 4. Jh. als gerechtfertigt erscheint. Weibliche Pane sind in der Vasenmalerei sonst nicht bekannt, in der Kleinkunst treten sie erst in sehr viel späterer Zeit auf, hierzu s. Herbig a.O. 37 mit Anm. 93. 94a. Mit Recht betont v. Vacano, daß weder Körperformen noch Attribute wie Kreuzband und Perlenschnur im Haar die Figur der Tübinger Scherbe als weiblich charakterisieren. Kreuzbänder über der nackten (!) Brust werden in der faliskisch- und unteritalisch-rf. Vasenmalerei üblicherweise von männlichen Figuren getragen.

Gegen die Deutung als weiblichen Pan spricht jedoch vor allem das Fehlen der weißen Deckfarbe, die der Ixion-Maler für die nackten Körperpartien von Frauen verwendet; den männlichen Oberkörper gibt der Maler bisweilen weiblich-rund wieder, so K. Schauenburg, AA 1976, 225. Vgl. die Protome eines Pan mit weißen geschwungenen Hörnern und weißer Perlenschnur im Haar, Hydria des Ixion-Malers (Zürich, Kunstmarkt) LCS Suppl. I 58 Nr. 806a Taf. 13,4.

Zum Erscheinungsbild des Pan: Herbig a.O. 50ff. – F. Brommer, AA 53, 1938, 376ff., zu Vasenbildern und Bronzestatuetten des 5. Jhs. – RE Suppl. VIII (1956) 955ff. s.v. Pan (F. Brommer); zu unteritalischen Vasenbildern 972ff. – K. Schauenburg, RM 69, 1962, 27ff., zu unteritalischen Pan-Darstellungen (mit Denkmälerliste); Schauenburg verweist auf die Beliebtheit des Pan bei unteritalischen Vasen-

malern, die nicht durch einen Pan-Kult erklärt werden könne; Pan erscheine dagegen als Teilnehmer des dionysischen Thiasos, dem Hauptthema der unteritalischen Vasenmalerei.

Zur Verehrung des Pan: Herbig a.O. 41ff. – Ph. Borgeaud, Recherches sur le dieu Pan (1979), bes. zum Wesen des Gottes. – M. Jost, Sanctuaires et cultes d'Arcadie (1985) 456ff., zur Verehrung des Pan in Arkadien. – U. Hübinger in: R. Hägg (Hrsg.), The Ikonography of Greek Cult in the Archaic and Classical Periods. Kernos Suppl. 1 (1992) 189ff., zum Kult in der Pansgrotte im Lykaion-Gebirge.

TAFEL 51

1–2. *Siehe Tafel 50, 1–5.*

3. *Tafel 52, 1. Beilage 6, 6. Fischteller*

S./813.

H. 4,4–5,1 cm. Dm. Rand 27,1 cm. Dm. Fuß 9,4 cm.

Watzinger F 38 Taf. 44. – v. Vacano Nr. 55. – K. Zimmermann, Unteritalische Fischteller, WissZ Rostock 16, Heft 7/8, 1967, 565 Anm. 45. – GRFP 89 Nr. 141.

Einige abgebrochene Randfragmente angesetzt. Tellerand unten leicht bestoßen. Versinterungen auf der Ober- und Unterseite und am Fuß.

Blasser ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner, teilweise leicht verwässerter Firnis, am Rand außen an einer Stelle rötlich gebrannt. Firnis auf der Oberseite rissig. Weiß.

Vom Beckenboden durch Rille abgesetzter niedriger Stiel auf breitem scheibenförmigem Standring. Eingezogene Innenseite des Stiels sowie äußerer Rand des Standrings mit rötlichem Firnis überzogen. Auf der Unterseite des flachen Beckens ein breiter, streifig aufgetragener und ein dünner umlaufender Firnisstreifen. Überhängender Rand mit rechtsläufigem sf. Wellenband („laufender Hund“), darüber Firnislinie. Innen am äußersten Rand des Tellers umlaufender tongrundiger Streifen. Im Zentrum gefirnißte, halbkugelförmige Eintiefung, vom Tellerbecken durch tongrundige Rille abgesetzt und von einem linksläufigen rf. Wellenband („laufender Hund“) umgeben.

Innen – Drei Fische nach l., wobei einer (wohl Roter Mullus) die Schwanzflosse des Fisches vor ihm (Gold- oder Schwarzbrasse) bereits verschlungen hat. Der dritte Fisch mit weiß umrandetem langgezogenen Maul als Delphin (so GRFP) charakterisiert. In stark verblaßtem Weiß auf dem Firnis aufgemalt über dem Maul des Delphins eine Schnecke, über der Schwanzflosse eine Kammuschel. Auf dem Körper der Fische Reihen aus unterschiedlich verdünnten Firnispunkten, die im Bereich der Kiemenflossen dichter gesetzt sind. Die gegabelte Schwanzflosse des Delphins durch drei kurze senkrechte Firnisstriche abgesetzt. Die Maulöffnung durch eine weiße Linie angegeben, auf der Schnauze kurze weiße Striche, auf dem Unterbauch

eine weiße Punktreihe. Die Flossen aller drei Fische sind durch dünne weiße Striche gekennzeichnet, Maul und Kontur des Unterbauches ebenfalls in Weiß. Die Augen weiß umrandet.

3. Viertel des 4. Jhs.

Zum Maler: Der Tübinger Teller läßt sich nach McPhee – Trendall, GRFP 89, nicht zuweisen, bestenfalls in den weiteren Umkreis des De Bellis-Malers, einem Maler der Robinson-Gruppe (Campanian IIC), setzen. Zum De Bellis-Maler GRFP 88 ff.; zur Robinson-Gruppe ebenda 82 ff.; s. auch hier Tafel 52, 2–3 (S./10 1354). Dagegen Trendall in einer briefl. Mitteilung (17. 11. 1981): „... looks also to be Campanian – it seems near to the Painter of Louvre K 589, but it is not by his own hand.“ – Zum Maler von Louvre K 589 (Campanian IIB) GRFP 81; der Delphin auf dem Tübinger Teller gleicht einem ebenfalls als Delphin bezeichneten Fisch auf der Namensvase des Malers in Paris, s. ebenda 81 Nr. 55 Taf. 23 f. Ungewöhnlich (mit tieferem Sinn ?) ist die Darstellung des Verschlingens.

Zu Form und Verwendung der Fischteller s. hier zu Tafel 52, 2–3 (7295).

TAFEL 52

1. Siehe Tafel 51, 3.

2–3. Beilage 6, 7. Fischteller

7295. Slg. Zaberer. In Neapel erworben.

H. 3,6 cm. Dm. Rand 18,0 cm. Dm. Fuß 6,1 cm.

Ungebrochen.

Ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis rotbrauner, teilweise wäßriger Firnis. Weiß.

Niedriger Stiel auf scheibenförmigem Standring, Stiel durch Profilrille vom Beckenboden abgesetzt. Fuß und Unterseite des Tellers tongrundig. Der überhängende, leicht gewölbte Rand geht nahtlos in das flache Tellerbecken über. Im Zentrum des Beckens abgesetzter tongrundiger Kreis. Am Rand außen linksläufiges rf. Wellenband („laufender Hund“).

Innen – Zwei Fische (Marmorbrassen oder Schriftbarsche) und ein Zitterrochen nach l. Auf dem Körper der Fische breite, senkrechte Striche in verdünntem Firnis. Die Kopfpattie mit Firnispunkten gefüllt. Maul und Kontur des Bauches in Weiß angegeben. Schwanz-, Bauch- und Rückenflossen in dünnen, weißen Linien. Augen weiß umrandet. Beim Rochen fünf weiß umrandete Firnisflecken auf dem Körper, dazwischen und auf dem Schwanz kleine weiße und schwarze Punkte. Die Augen sind nur zur Hälfte weiß umrandet.

3. Viertel des 4. Jhs. – Helgoland-Maler.

Zum Maler: GRFP 94 ff. Der Tübinger Teller läßt sich sowohl in der Form als auch in der Darstellung der Fische dem Helgoland-Maler (Campanian IID) zuweisen, im besonderen der Untergruppe (ii)(a) „with the eyes completely outlined in white; with torpedo and two striped fish“. – Vgl. GRFP 94 ff. bes. Nr. 15–22; 95 Nr. 18 Taf. 30e. – J. Dörig, *Art antique. Collections privée de Suisse romane* (Ausst.-Kat. Genf 1975) Nr. 288. – CVA Bonn 3 Taf. 58, 5.6. – A. D. Trendall, *NumAntCl* 21, 1992, 110 Nr. 18c Taf. 4 Abb. 16.

Typisch für den Helgoland-Maler ist die Zeichnung des Zitterrochens, der immer ohne Maul, mit nur zur Hälfte weiß umrandeten Augen und fünf weiß umrandeten Firnispunkten dargestellt wird.

Zur Form: Zur Gattung der Fischteller GRFP (mit Lit. S. 10 f.). – N. Kunisch, *Griechische Fischteller. Natur und Bild* (1989) (mit Lit. S. 142). – Zu den kampanischen Fischtellern und ihrer Datierung s. GRFP 68 f. – Zu den Formen: Kunisch a. O. 16 ff. und S. 22 Abb. 4.

Addenda zu Fischtellern: M. Witterholt, *Mededblad AlardPiersonMus* 42, 1988, 14 ff. (unteritalisch). – A. D. Trendall, *NumAntCl* 17, 1988, 141 ff. (unteritalisch) – A. D. Trendall, *AntK* 33, 1990, 31 ff. (attisch und unteritalisch) – A. D. Trendall, *NumAntCl* 21, 1992, 105 ff. (unteritalisch).

Zur Verwendung: GRFP 21 f. 56 f. (mit Lit.), konkreter Gebrauch für Fischspeisen. – Kunisch a. O. 43 ff., zur Diskussion der Verwendung als Eßgeschirr und – vor allem der unteritalischen Fischteller – im Grabkult (mit Lit.), bes. 49 ff. Kunisch setzt den Fischteller mit dem antik überlieferten „Oxybaphon“ gleich, das in einer Variante des Kottabosspiels in einem Wasserbecken versenkt werden konnte. Kunisch leugnet nicht den primären Gebrauch des Oxybaphons zum Auftragen von Speisen aller Art, wie literarisch überliefert ist (ebenda 60), jedoch die Darstellung von Fischen ließen keine Folgerungen auf den ausschließlichen Gebrauch für Fischspeisen zu. Einige technische Details der Fischteller, die die Schwimmfähigkeit der Teller gewährleisten (ebenda 59 f.), die besondere Form mit nach unten gezogenem Rand und die schwimmend dargestellten Fische sprechen für die von Kunisch geforderte Zweitverwendung. Als Teil des Symposiongeschirrs gehört der Fischteller zum Grabinventar (ebenda 58); dies erkläre das zahlreiche Auftreten der Fischteller im Grabkontext, aber auch das gelegentliche Vorkommen in Siedlungsschichten (ebenda 48 f. mit Lit.); die Teller haben nach Kunisch nichts zu tun mit Opferriten im Totenkult (Kritik an derartigen Deutungsvorschlägen ebenda 47 f. mit Lit.).

McPhee und Trendall (*AntK* 33, 1990, 32 f.) sprechen sich gegen die Gleichsetzung des Fischtellers mit dem Oxybaphon aus; ihrer Meinung nach trifft der antike Begriff eher für kleine, schwarzgefirnißte Gefäße zu, die gelegentlich zusammen mit Fischtellern gefunden wurden (s. ebenda Taf. 9, 1; s. auch GRFP 56 mit Lit.) und auch zum

Kottabosspiel verwendet werden konnten. Diese Funktion wird zumindest für den Großteil der Fischteller wegen ihres relativ großen Formats abgelehnt. – Zur Kritik an Kunischs These s. auch M. Söldner, *Gymnasium* 98, 191, 75 ff.; S. Wolf, *Gnomon* 67, 1995, 352 ff.

Zur Darstellung: Zur Benennung der Meerestiere: J. Deforme – Ch. Roux, *Guide illustré de la faune aquatique dans l'art grec* (1987). – GRFP 172 f. – Kunisch a. O. 25 ff. – Als Vorbilder der unteritalischen Fischteller gelten die attischen, hierzu s. GRFP 18 ff.; zu den Fischmotiven in anderen Kunstgattungen, wie z.B. auf Mosaiken, s. CVA Göttingen 1 Text zu Taf. 35, 1–2 mit weiterführender Lit.

4–5. Beilage 6, 8. Fischteller

S./10 1354. Slg. Arndt. Angeblich aus Apulien.

H. 5,0 cm. Dm. Rand 18,7 cm. Dm. Fuß 7,4 cm.

Watzinger F 39. – GRFP 84 Nr. 32.

Zusammengesetzt, Bruchstellen übermalt. Fünf antike Flickstellen am Rand und am Tellerboden mit Resten von Bleidraht. Ausgebrochenes Fragment am Rand ergänzt. Firnis leicht bestoßen.

Dunkler ockerfarbener Ton. Dunkelbrauner bis schwarzer, metallisch glänzender Firnis. Weiß, teilweise abgerieben.

Niedriger Stiel mit scheibenförmigem Standring und Unterseite des Tellers tongrundig. Überhängender Rand leicht gewölbt, außen mit rechtsläufigem sf. Wellenband (,laufender Hund') dekoriert. Tongrundige, durch Profilringe abgesetzte Eintiefung im Zentrum des Tellerbeckens.

Innen – Zwei Fische (Zweibindenbrassen) und ein Zit-terrochen nach I. Binnenzeichnung der Fischkörper in breiten, teilweise verdünnten Firnisstrichen. Maul und Kontur des Bauches weiß. Kiemen-, Schwanz-, Bauch- und Rücken-flossen der Fische mit weißen Strichen angegeben, die teilweise abgerieben sind. Augen teilweise weiß umrandet.

Körper und Schwanz des Rochens bis auf Maulbereich und Schwanzende weiß umrandet. Das Maul ist als Firnis-fleck wiedergegeben. Die Augen z.T. weiß umrandet. Auf dem Körper neben je zwei kleinen weißen und schwarzen Punkten zwei weiß umrandete Punkte. Auf dem Schwanz drei Firnisflecken.

3. Viertel des 4. Jhs. – Robinson-Maler (Trendall).

Zum Maler: GRFP 82 ff. Der Tübinger Teller läßt sich dem Robinson-Maler (Campanian IIC), Untergruppe (ii)(c) zuordnen. – Vgl. A. D. Trendall, *NumAntCl* 21, 1992 108 Nr. 21b Taf. 3 Abb. 10. – GRFP 84 Nr. 29 Taf. 24e; Nr. 36 Taf. 24 f. – Zur Einordnung des Robinson-Malers in die cumäische Werkstatt des CA-Malers s. auch RVU 194 f.

Zu Form und Verwendung der Fischteller s. hier zu Tafel 52, 2–3 (7295).

TAFEL 53

1–4. Lekanis mit Deckel

S./12 2457. Ehemals Berlin F 3086. Aus Avella.

H. 12,2 cm. H. (ohne Deckel) 6,3 cm. Dm. Mündung 12,3 cm. Dm. Fuß 5,7 cm. Dm. Deckelrand 13,4 cm. Dm. Deckelknopf 6,7 cm. Dm. mit Henkel 20,5 cm. V. 0,25 l.

Watzinger F 35. – v. Vacano Nr. 70. – A. Furtwängler, *Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium* (1885) 859 F 3086.

Einer der seitlichen Henkelzapfen abgebrochen, sonst ungebrochen. Oberfläche an den Henkeln, am Deckelfalz und am Becken leicht bestoßen.

Ton und Tongrund gelblich-ockerfarben bis beige. Dunkelbrauner Firnis, innen grünlich metallisch glänzend. Verdünnter Firnis bei der Binnenzeichnung. Rot für die Rosette des Deckelknopfs.

Konischer Fuß auf stufig abgesetztem Standring. Fuß innen und außen tongrundig, Standring außen gefirnißt. Becken gefirnißt. In der Henkelzone rf. linksläufiges Wellenband (,laufender Hund'). Omega-Henkel außen und innen gefirnißt, die Henkelansätze tongrundig bzw. unregelmäßig gefirnißt. Deckelfalz, Rand und Innenseite des Beckens gefirnißt, oberer Mündungsrand tongrundig. Deckel innen tongrundig. Am Rand des Deckels außen senkrecht Stabmuster.

Auf der Oberseite des Deckels zwei Frauenköpfe mit Sakkos nach I. zwischen Palmetten mit kleinen seitlichen Volutenranken. Sakkos mit Punktreihen verziert, vor dem Ohr Haarbüschel bzw. Punkt mit konzentrischem Firnis-kreis und Kreis aus Punkten.

Der streifig aufgetragene Firnis am Stiel des Deckelgriffs ist rötlich gebrannt. Der Knopf ist stufenförmig abgesetzt, die Oberseite eingetieft. Der äußere Rand des Knopfs gefirnißt, der Rand der Oberseite tongrundig. Auf der Oberseite des Knopfs in stark verdünntem, rötlichem Firnis aufgetragenes achtspeichiges Radmuster, die Zwischenräume rot ausgefüllt.

Um 360. – Umkreis des Cassandra-Malers.

Zum Maler: Zur Wiedergabe von Augen, Mund und Nase sowie zur Gestaltung des Sakkos mit charakteristischem Haarknoten bzw. mit Punktrossette am Ohr vgl.: Bügelamphora Philadelphia (31.36.18), LCS 229 Nr. 18 Taf. 90,5 (Philadelphia Sub-Group). – Skyphos Bonn (201), CVA 3, Taf. 55,4 = LCS 229 Nr. 19. – Lekanis Mainz (Arch. Inst. 27), LCS 290 Nr. 461 Taf. 117, 7–8 (Mainz Group). – Lekanis (London, B.M. 1957.2–12.8), LCS 290 Nr. 463 Taf. 117, 9–10 (Mainz Group). – Zum Cassandra-Maler und Untergruppen: LCS 224 ff.; bes. zu Gefäßen mit Kopfdarstellungen („head vases“) 229. 288 ff. – LCS Suppl. I 41 f. – LCS Suppl. II 187 ff. – LCS Suppl. III 115 ff. – RVU 178 ff. – s. auch A. D. Trendall, *JbBerlMus* 2, 1960, 7 ff.

Zur Darstellung: Zur Bedeutung der Kopfbilder s. M.

Söldner, CVA Bonn 3, Text zu Taf. 4, 6–9 (mit Lit.) – F. Rumscheid, CVA Göttingen 1, S. 15 f. (mit weiterführender Lit.). Diskutiert wird, ob die Kopfbilder auch ohne kennzeichnende Attribute in jedem Fall Gottheiten darstellen oder aber durch die Verwendung der Gefäße als Grabbeigabe auf die Verstorbene verweisen. Im Falle der weiblichen Kopfbilder wird eine Interpretation als Demeter, Kore-Persephone, Aphrodite oder allgemein als ‚chthonische‘ Göttin vorgeschlagen. Es gilt dennoch in Erwägung zu ziehen, ob die oft kleinformatigen Gefäße mit weiblichen Kopfbildern wie Lekaniden und Lekythen im primären, umfassenden Sinne auf den Bereich der Frau, in einer weiteren Bedeutungsebene als Grabbeigabe auf die ‚chthonische‘ Aphrodite bzw. Hadesbraut (Persephone, aber auch die Verstorbene als Hadesbraut) hinweisen.

Speziell zum von Pflanzen umrankten Frauenkopf, der möglicherweise auf ein populäres Gemälde des Pausias zurückgeht, s. auch M. Harari in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Classical Art in the Nicholson Museum*, Sydney (1995) 205 f. (mit weiterführender Lit.).

5–7. *Bauchige Lekythos*

7262. Slg. Zaberer. 1907 in Neapel erworben.

H. 10,4 cm. Dm. Mündung (außen) 3,1 cm. Dm. Fuß 4,2 cm. Dm. Körper 5,7 cm.

Ungebrochen. Bestoßungen am Mündungsrand, an der Außenseite des Fußes, am Boden und an der Wandung im Bereich der Volutenranke und am Haarschopf des Kopfes. Firnis verkratzt und teilweise abgeplatzt. Daumengroße Fläche im Firnis an der Mündung ausgebessert. Schwacher Fingerabdruck links der Volutenranke. Leichte Versinterungen. Relieflinien für Binnenzeichnung des Gesichts.

Heller, ockerfarbener bis rosafarbener Ton und Tongrund. Dunkelbrauner, matter Firnis, an einigen Stellen nicht deckend aufgetragen.

Boden, Standfläche und Innenseite des konischen Fußes tongrundig mit Firnisschlieren. Außenseite des Fußes streifig gefirnißt. Hals durch schwaches Profil abgesetzt. Mündung außen und innen gefirnißt. Auf dem Hals Stabmuster, das oben mit tongrundiger horizontaler Linie abschließt. Auf dem Körper Jünglingskopf nach l., r. eine kleine, l. eine große Volutenranke.

Um 340/20. – Cassandra-Parrish-Werkstatt.

Zur Werkstatt: vgl. G. Dareggi, *Ceramica greca e italiana nel Museo di Baranello*. Quaderni dell'Istituto di Archeologia dell'Università di Perugia 5 (1977) 42 Nr. 47 Taf. 26h (Inv. 192). – LCS 263 ff. – LCS Suppl. I 46 ff. – LCS Suppl. II 193 ff. – s. auch hier zu Tafel 53, 1–4 (S./12 2457).

TAFEL 54

1–2. *Kopfgefäß*

S./701. In Rom erworben. Angeblich aus Cumae.

H. 17,2 cm. Dm. Standfläche 6,2 cm. Dm. Mündung 4,2 cm.

Watzinger F 44. – v. Vacano Nr. 49. – M. Trumpf-Lyritzaki, *Griechische Figurenvasen* (1969) 112.

Gefäßhals mit Mündung angeklebt. Absplitterungen der Oberfläche am Hals und im Gesicht der Frau, besonders an Nase und Kinn, Bestoßungen am Mündungsrand. Leichte Versinterungen. Gesicht und Nimbus aus der Matrize, Hals und Hinterkopf handgeformt. Unterteilung der Nimbusblätter mit einem Stäbchen nachgezogen. Der Hals ist unten zu einem flachen Standring ausgebildet.

Heller beigefarbener Ton; Tongrund mit tonfarbener Engobe überzogen. Dunkelbrauner matter Firnis, nicht deckend aufgetragen, z. T. stark abgeblättert.

Lekythos in Form eines Frauenkopfes. Tongrundig sind Hals, Gesicht und Nimbus mit dem Haaransatz. Haarkalotte, Gefäßhals mit Mündung und Henkel sind gefirnißt. Mündung innen gefirnißt. Am Nimbus und am Haaransatz Reste von weißer Deckfarbe oder einer Engobe.

Schmales, ovales Gesicht auf breitem, langem Hals. Um den Haarkranz Nimbus aus breiten, abgerundeten Zungen. Die Haarsträhnen sind flammenartig nach außen gestrichen. In Höhe der Ohren zusätzlich jeweils zwei nach innen weisende Haarsträhnen. Das Stirnhaar ist als nicht gegliedertes Band wiedergegeben. Die Augenlider sind plastisch hervorgehoben. Der Mund ist klein mit wulstigen Lippen. Als einziger Schmuck rosettenförmige Scheibenohrringe.

2. Hälfte des 4. Jhs.

Zur Form: J. W. Hayes, *Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum* (1984) 170 Nr. 277 („Sicilian or possibly Campanian“). – CVA Stuttgart 1 Taf. 69, 1. – CVA Mainz, RGZM 2, Taf. 25, 17. – Weitere unteritalische Figurengefäße in Form weiblicher Köpfe: Trumpf-Lyritzaki a. O. 112. – P. Griffo – G. Ziretta, *Il Museo Civico di Agrigento* (1964) 71 mit Abb.

Zu Funktion und Verwendung der Figurengefäße allgemein s. Trumpf-Lyritzaki a. O. 124. – Zur Verwendung im Kult und Grabkult s. CVA Mainz, RGZM 2, Text zu Taf. 25, 17 (mit Lit.).

Das Kopfgefäß ist eine beliebte Form unter den polychromen kanosinischen Figurengefäßen, hierzu s.: A. Riccardi, *Vasi configurati a testa umana di provenienza o produzione canosina nel Museo di Bari*, Canosa I (1980) 7 ff. – F. van der Wielen-van Ommeren, *Un corredo canosino*, Canosa II (1983) 105 ff. Nr. 12, 13 Taf. 42, 43 (bes. die Frisur vergleichbar mit der Tübinger Vase). – M. E. Mayo

(Hrsg.), *The Art of South Italy. Vases from Magna Grecia* (Ausstell.-Kat. Richmond 1982) 301 Nr. 155 mit Abb.

3. 5. Siehe Tafel 55.

4. 6. Siehe Tafel 56.

TAFEL 55

1–4. Tafel 54, 3. 5. *Hydria*

S./10 1352. Slg. Arndt.

H. 21,2 cm. Dm. Mündung 8,1 cm. Dm. Fuß 6,3 cm. Dm. Körper 11,9 cm.

Watzinger F 34. – v. Vacano Nr. 68/69. – LCS 560 Nr. 922 (vertauscht mit Inv.-Nr. 1353!) Taf. 221,3 (sic!). – E. Gabrici, *MonAnt* 20, 1910, 110 Abb. 81. – J. D. Beazley, *JHS* 63, 1943, 108. – K. Schauenburg, *JdI* 102, 1987, 202 Anm. 9.

Der untere Teil des Gefäßkörpers zusammengesetzt, sonst ungebrochen.

Gelblich-ockerfarbener bis beiger Ton. Braunroter, unregelmäßiger Farbauftrag auf dem Tongrund. Dunkelbrauner, leicht metallisch glänzender Firnis. Weiß. Relieflinien bei der Zeichnung der Augen, beim Umriss der Arme der Frauen sowie beim Kymation am Mündungsrand.

Fußunterseite tongrundig. Auf dem äußeren Rand des abgetreppten Fußes Rot auf dem Tongrund. Fußoberseite gefirnißt. Eine rote Rille setzt den Fuß vom Körper ab. Der untere Teil des Körpers gefirnißt. Unterhalb des Bildfeldes rf. rechtsläufiges Wellenband („laufender Hund“). Auf der Schulter horizontaler, unregelmäßiger Tongrundstreifen, in den die Köpfe der Figuren hineinragen; darüber in Weiß auf den Firnis aufgemaltes tropfenförmiges Ornament mit je zwei kleinen Punkten unter jedem Tropfen. Leicht überhängende horizontale Mündung unten tongrundig, am äußeren Rand ein Kymation, dessen einzelne Zungen weiß ausgefüllt waren (größtenteils abgeplatzt), darüber roter Streifen. Oben schwarz gefirnißter Profilwulst, um die Mündungsöffnung roter Streifen. Innenseite der Mündung bis etwa zum Halsansatz gefirnißt. Senkrechter Henkel vollständig, seitliche Henkel nur außen gefirnißt. Weiß für die Umrandung, für zusätzliche Striche und Punkte bei der Henkelpalmette, bei den seitlichen Volutenranken und den Voluten-Blütenornamenten unterhalb der seitlichen Henkel.

Zwei Frauen am Altar. Die l. stehende hält mit leicht ausgebreiteten Armen eine Binde, deren Enden seitlich des Körpers herabhängen. Als Kopfschmuck trägt sie einen Sakkos. Die r. stehende Frau stützt ihren linken Unterarm auf einem Pfeiler auf; die Beine sind überkreuzt. In der Rechten hält sie eine Binde und einen Opferkorb. Statt eines Sakkos trägt sie einen Kekryphalos, der den Haarschopf freiläßt.

Die Gewänder der Frauen waren ursprünglich in auf dem Tongrund aufgetragenem Weiß wiedergegeben. Auf dem Firnis aufgemaltes Weiß ist dagegen für die Punktreihe auf dem Altar, die Blütenranken seitlich und die Rosette oberhalb des Altares sowie für die seitlich der Frauenköpfe herabhängenden Binden verwendet. Die eiförmigen Früchte zwischen kurzen Strichen auf dem Opferkorb sind weiß mit rötlichen Spuren. Unterhalb des Opferkorbes zwei runde Füllornamente in Weiß. L. vom Kopf der l. stehenden Frau ein tongrundiges, weiß umrandetes Füllornament.

Um 310/300. – T.T.-Gruppe (Beazley).

Zur Gruppe: Zusammen mit S./10 1353, hier Tafel 54, 4.6; 56, die namengebenden Vasen der Gruppe, von der insgesamt nur wenige Stücke bekannt sind. Die beiden Hydrien stammen aus demselben Grab in Teano, in dem noch vier weitere Vasen der T.T.-Gruppe gefunden wurden, hierzu s. Beazley a. O. 108. Zum Grabkontext s. Gabrici a. O. 107 ff. (Tomba 62). – Allg. zur Gruppe: Beazley a. O. 108. – LCS 559 ff. – Zwei weitere Gefäße, ein Lebes Gamikos und eine Hydria (LCS 560 f. Nr. 925. 926) sowie ein Fragment eines Lekanis-Deckels (LCS Suppl. III 259 Nr. 918a.) aus anderen Fundzusammenhängen werden mit der T.T.-Gruppe verbunden. Das Hydrienfragment S./10 1671, hier Tafel 50. 51, 1–2, das von Trendall in den Umkreis der T.T.-Gruppe gesetzt wird, gehört zu einer Vase des Ixion-Malers und muß aus der Liste der Vasen der T.T.-Gruppe gestrichen werden. – Zu den Eigenheiten im Malstil der Gruppe s. auch RVU 200.

Die beiden Hydrien wurden paarweise mit in das Grab gegeben; zu Gefäßpaaren als Grabbeigaben allgemein und im besonderen in Italien: K. Peters, *JdI*, 86, 1971, 114 mit Anm. 48 (speziell zu Kannenpaaren). – F. van der Wielen-van Ommeren, *Un corredo canosino*, Canosa II (1983) 93 ff. Nr. 1–4; 102 ff. Nr. 8–13 (Gefäßpaare aus einem canosinischen Grab). – K. Schauenburg, *JdI* 102, 1987, 201 f. mit Anm. (weiterführende Lit. und Beispiele) zur Unterscheidung zwischen Vasenpaaren und Repliken und zur paarweisen Herstellung von Gefäßen bes. in Unteritalien.

TAFEL 56

1–4. Tafel 54, 4. 6. *Hydria*

S./10 1353. Slg. Arndt.

H. 20,0–20,6 cm. (Mündung verzogen). Dm. Mündung 8,4 cm. Dm. Fuß 6,3 cm. Dm. Körper 11,8 cm.

Watzinger F 34 Taf. 47. – v. Vacano Nr. 68/69. – LCS 560 Nr. 923 (vertauscht mit 1352!) Taf. 221,4 (sic!). – J. D. Beazley, *JHS* 63, 1943, 108.

Bis auf ein eingeklebtes Stück unterhalb des vertikalen Henkels ungebrochen. Feiner Riß vom Vertikalhenkel zum

linken Seitenhenkel. Leichte Bestoßung des Profilrings der Mündung.

Zu Ton, Tongrund und Firnis s. S./10 1352, hier zu Tafel 54, 3. 5; 55.

Form und Dekorationssystem wie S./10 1352 mit leichten Unterschieden in der Ausführung. Der Fuß ist außen vollständig gefirnißt. Rote Farbspuren auf weißer Deckfarbe des Pfeilers neben der r. stehenden Frau.

Darstellung wie S./10 1352, Unterschiede in der Ausfüh-

rung der Ornamente und Pflanzenranken oberhalb und seitlich des Altares. Die l. stehende Frau kleiner als auf S./10 1352, zu beiden Seiten ihres Kopfes herabhängende Binde.

Um 310/300. – T.T.-Gruppe (Beazley).

Zur Gruppe, Form und Darstellung s. S./10 1352, hier zu Tafel 54, 3. 5; 55.

VERZEICHNISSE

I THEMEN, SACHEN UND MYTHOLOGISCHE GESTALTEN

Altar	S./10 1352		S./10 1297
	S./10 1353		67.5809
	S./10 1603c	Mänaden	W./673
Andromeda	S./10 1669		H./10 1221
Apollon	S./10 1671		S./10 1603a-v
Athleten	S./10 1351	Nike	67.6203
	S./10 1300	Pan	S./10 1676
Dionysos	H./10 1223	Panther	W./659c
Dioskuren	S./10 1351		W./659d
Eber	W./660		S./691
Eros	88.7988		H./10 1195
Eule	64.5799		S./10 1671
Fische	S./813		89.8596
	S./10 1309	Pferd/Flügelpferd	H./10 1232
	S./10 1354		S./10 1311
	7295		S./10 1318
Flöte	S./10 1472	Potnia Theron	S./692
Frauenkopf	S./701		H./10 1194
	S./12 2457	„Prozession“	S./690
	7422	Satyr(n)	W./673
	9476		H./10 1221
Greif	S./10 1671		H./10 1223
	S./10 1679a-c		S./10 1603a-v
	67.5809		S./10 1655
	70.6210	Sirenen	S./10 1348
	89.8596	Sonne	W./673
Herakles	W./673	Sphinx	S./10 1297
Hieros Gamos	H./10 1196		S./10 1299
Hippokamp	S./707		67.5809
Ixion	67.6202	Tierfries	S./707
(Jünglings-)Kopf	H./10 1220		H./10 1193a
	2241		H./10 1193b
	S./10 2458		H./10 1193c
	7262		H./10 1197
Kentauren	W./673		H./10 1243
„	S./10 1603a-v	Vogel	S./10 1299
Kithara	S./10 1603p		S./10 1310
	S./10 1671		S./10 1312
Kranich	S./10 1351		S./10 1318
Lagobolon	67.5809		S./4877
Löwe	H./10 1195	Widder	67.6203

II FUNDORTE

Avella	S./12 2457	Nola (?)	W./672
Chiusi	W./659a-d	Tarent	88.7988
	W./660	Teano	S./10 1352
	S./697		S./10 1353
Civita Castellana	S./10 1316	Tuscania	7422 (oder Ferentum)
Cumae	S./701		9446
Monteriggioni	S./10 2458	Vulci	S./12 2453

III ERWERBSORTE

Ascona	88.7988	Rom	S./701
Arezzo	S./690		S./12 2603
	S./691		S./12 2639
	S./692		H./10 1193-1198
	S./693		H./10 1220
Florenz	H./13 2872		H./10 1221
	Hol./14 4360-4372		H./10 1223
Luzern	67.6202		H./10 1231-1234
	67.6203	Tarquinia	S./707
Neapel	7262		S./708
	7295		S./710
Orvieto	S./10 696a.b	Viterbo	7422

IV MALER, WERKSTÄTTEN UND GRUPPEN

	<i>Bucchero</i>	Tarquinia	9467 (?)
Caere	70.6210	Gruppe der	H./10 1231
Chiusi	S./693	„Archetti intrecciati“	S./10 1305
	S./690	(Vulci ?)	S./10 1307
	S./691		S./708
	1403	Gruppe der Caeretaner	
	W./659a-d	Schuppenamhoren	5631
	H./10 1194		5632
	2241	Hippokampen-Maler	S./707
	2850 (?)	(Tarquinia)	
Kampanien	H./13 2872		
Orvieto	H./10 1234		
	H./10 1193a-c	<i>Etruskisch und kampanisch schwarzfigurig</i>	
	H./10 1197	Gruppe von Vatikan 265	S./697
	H./10 1198	Gruppo della	
Orvieto/Chiusi	S./692	Festa Campestre	S./10 1300
	W./660	La-Tolfa-Gruppe	67.5809
	H./10 1195	Micali-Maler (Umkreis)	S./10 1472
	H./10 1196		
Vulci	S./12 2453		
		<i>Faliskisch rotfigurig</i>	
	<i>Italisch subgeometrisch und etrusko-korinthisch</i>	Maler von Tübingen F 13	H./10 1223
Caere	S./10 1310	Maler von Villa Giulia 43969	S./10 1655
	S./10 1309	Vatican Genucilia-Maler	7422

<i>Etruskisch rotfigurig</i>	
Maler von Tübingen F 18 (Tarquinia)	H./10 1220
Nonnen-Maler (Umkreis)	S./10 2458
Torcop-Gruppe (Caere)	9476

<i>Schwarzfigurig-ornamental</i>	
Tarquinia	S./4877 S./709
Gruppe Toronto 495 (Tarquinia)	S./710

<i>Lukanisch rotfigurig</i>	
Amykos-Maler	88.7988
Delepierre-Gruppe	S./10 1351

PKP-Gruppe	S./10 1669
Schwerin-Gruppe	67.6202 67.6203

<i>Kampanisch rotfigurig</i>	
Caivano-Maler	89.8596 W./673 (Umkreis) S./10 1348
Helgoland-Maler	7295
Ixion-Maler	S./10 1671 S./10 1676
Kassandra-Maler (Umkreis)	S./12 2457
Kassandra-Parrish-Werkstatt	7262
Robinson-Maler	S./10 1354
T. T.-Gruppe	S./10 1352 S./10 1353

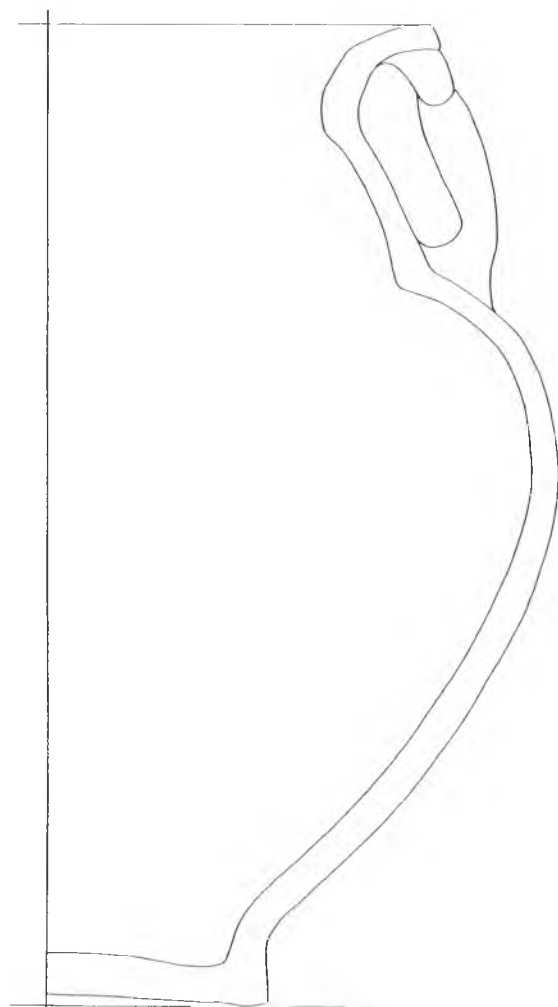
V KONKORDANZ

Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
W./659a	C 66	—	19, 1–2.4
W./659b	C 66	—	19, 3.5
W./659c	C 66	—	18, 3
W./659d	C 66	—	18, 2
W./660	C 64	Nr. 22	17, 4–7
W./661	C 74	Nr. 27	14, 1–2
W./672	F 42	—	43, 1–3
W./673	F 46	Nr. 48	47, 5–6; 48, 1–4; 49, 1–2
S./690	C 55	Nr. 24	19, 6; 20, 1
S./691	C 67	Nr. 26	17, 8; 18, 1
S./692	C 61	Nr. 25	11, 7; 12, 1–3
S./693	C 77	—	17, 1–2
S./696a	C 54	Nr. 34	24, 1
S./696b	zu C 54	—	24, 2–3
S./697	C 81	Nr. 41	31, 1–4; 32, 1
S./701	F 44	Nr. 49	54, 1–2
S./707	C 44	Nr. 31	27, 1–4
S./708	C 45	Nr. 39	26, 4–6
S./709	—	—	42, 7–8
S./710	—	—	42, 4–6
S./813	F 38	Nr. 55	51, 3; 52, 1
S./10 812	—	Nr. 40	41, 1–4
H./10 1193a	C 56	—	18, 4
H./10 1193b	C 56	—	18, 5
H./10 1193c	C 56	—	18, 6
H./10 1194	C 65	—	21, 5–7
H./10 1195	C 62	—	21, 4
H./10 1196	C 63	—	21, 3
H./10 1197	s. C 59	Nr. 29	21, 2
H./10 1198	s. C 58	Nr. 28	21, 1
H./10 1220	F 18	Nr. 111	38, 1–3
H./10 1221	F 14	Nr. 109	35, 3
H./10 1223	F 13	Nr. 46	34, 1–4; 35, 1–2

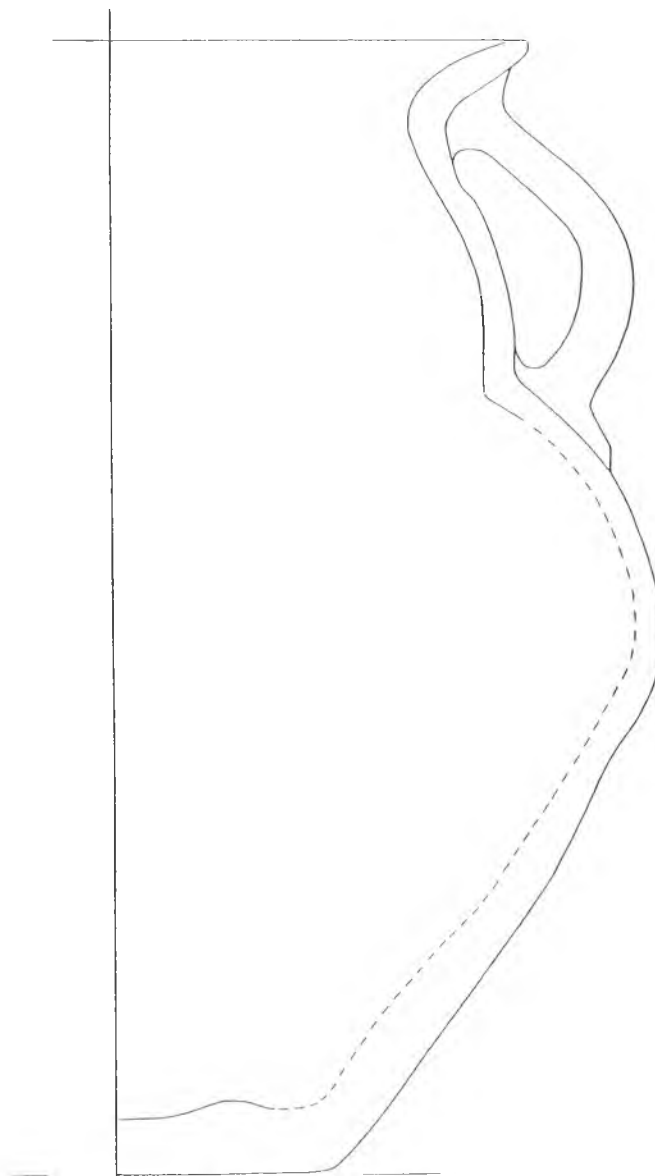
Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
H./10 1231	C 42	—	25, 1-2
H./10 1232	B 22	—	9, 1-2
H./10 1233	B 23	Nr. 10	8, 5-6
H./10 1234	C 57	Nr. 20	12, 4-7
S./10 1265	—	—	28, 1.2.5
S./10 1266	—	Nr. 36	28, 3-4.7
S./10 1267	—	—	28, 6.10
S./10 1297	C 40	—	29, 1-2; 30, 1-2
S./10 1299	—	Nr. 43	33, 1-2
S./10 1300	C 80	Nr. 44	32, 3-4
S./10 1305	C 43	Nr. 32	25, 3-5
S./10 1306	C 50	Nr. 33	23, 3
S./10 1307	C 46	—	26, 1-3
S./10 1308	C 51	Nr. 37	24, 6-8
S./10 1309	C 52	—	22, 3-4; 23, 2
S./10 1310	C 53	Nr. 35	22, 1-2; 23, 1
S./10 1311	B 21	Nr. 11	9, 3-5
S./10 1312	B 18	—	10, 3-5
S./10 1313	C 75	—	13, 1-3
S./10 1314	C 70	—	11, 1-2
S./10 1315	zu C 75	Nr. 15	13, 7-9
S./10 1316	B 20	Nr. 9	7, 1-5
S./10 1317	B 17	Nr. 13	10, 1-2
S./10 1318	B 19	Nr. 12	8, 1-4
S./10 1319	B 24	Nr. 8	6, 6-7
S./10 1320	C 71	—	15, 3
S./10 1321	C 76	Nr. 16	14, 3-6
S./10 1322	zu C 75	—	13, 4-6
S./10 1323	C 56a	Nr. 21	17, 3
S./10 1348	F 45	Nr. 56	47, 3-4
S./10 1351	F 19	Nr. 93	44, 1-4
S./10 1352	F 34	Nr. 68/69	54, 3.5; 55
S./10 1353	F 34	Nr. 68/69	54, 4.6; 56
S./10 1354	F 39	—	52, 4-5
1403	C 68	—	20, 2-3
S./10 1424	zu C 71	—	15, 4
S./10 1472	C 79	—	32, 2
S./10 1603a-v	F 16	Nr. 108a-d	35, 5-6; 36; 37
S./10 1655	F 15	Nr. 110	35, 4
S./10 1669	F 32	Nr. 95	47, 1
S./10 1671	F 37	Nr. 66	50, 1-5; 51, 1-2
S./10 1676	F 33	Nr. 67	50, 6
S./10 1679a-c	F 41	Nr. 94	33, 4-6
2241	C 69	Nr. 14	21, 8
S./12 2453	C 60	Nr. 23	15, 1-2.7
S./12 2457	F 35	Nr. 70	53, 1-4
S./10 2458	F 17	Nr. 47	39, 1-4
S./12 2603	C 35	—	24, 4-5
S./12 2639	—	Nr. 3	4, 5-7
2659	—	Nr. 42	33, 3
2662	C 72	Nr. 18	15, 6
2850	—	—	20, 6
H./13 2871	B 25	—	6, 4-5
H./13 2872	C 73	Nr. 19	14, 7-8

Inv.-Nr.	Watzinger	v. Vacano	Tafel
Hol./14 4360	—	Nr. 6	2, 3-4
Hol./14 4361	—	—	2, 1-2
Hol./14 4362	—	Nr. 7	1, 1-4
Hol./14 4363	—	—	3, 3-4
Hol./14 4364	—	Nr. 5	3, 1-2
Hol./14 4365	—	—	4, 8
Hol./14 4366	—	—	4, 1-2
Hol./14 4367	—	—	4, 3-4
Hol./14 4368	—	—	5, 7-8
Hol./14 4369	—	—	5, 5-6
Hol./14 4370	—	Nr. 4	5, 1-2
Hol./14 4371	—	—	4, 9-10
Hol./14 4372	—	—	5, 3-4
S./4877	F 36	Nr. 87	41, 5-7; 42, 1-3
5631	—	—	28, 11
5632	—	—	28, 12
64.5799	—	Nr. 30	16, 1-3
67.5809	—	Nr. 38	30, 3-9
67.6202	—	Nr. 51	46, 1-3
67.6203	—	Nr. 50	46, 4-6
70.6210	—	Nr. 17	11, 3-6
7262	—	—	53, 5-7
7295	—	—	52, 2-3
7422	—	Nr. 45	38, 4-5
88.7988	—	—	45, 1-3. 47, 2
89.8530	—	—	28, 8-9
89.8590	—	—	15, 5
89.8596	—	—	49, 3-6
9446	—	—	6, 1-3
9467	—	—	23, 4
9468	—	—	38, 6-7
9469	—	—	20, 4-5
9476	—	—	40, 1-3
9478	—	—	40, 4-5
9479	—	—	40, 6-7

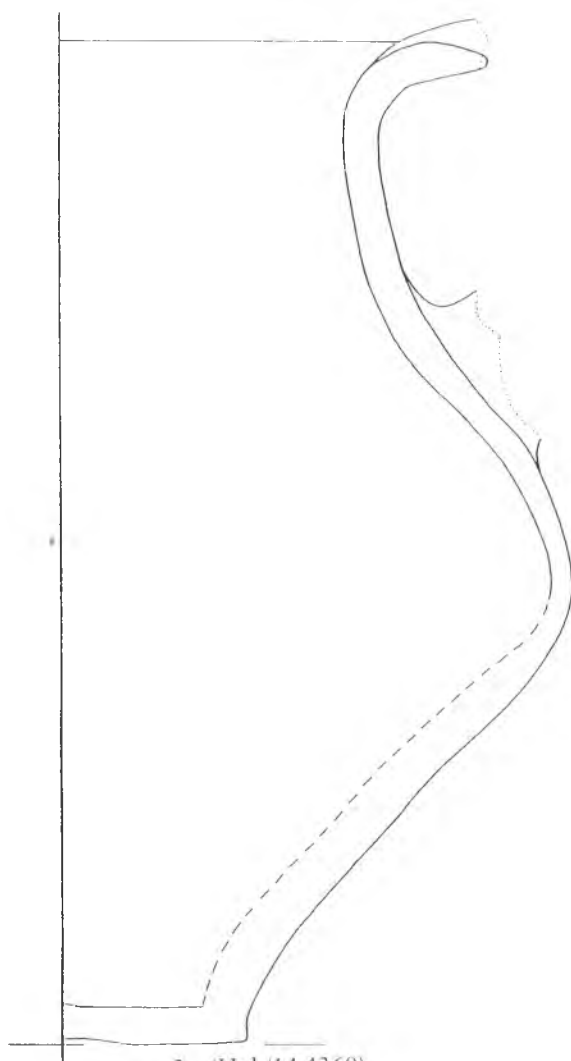
BEILAGEN



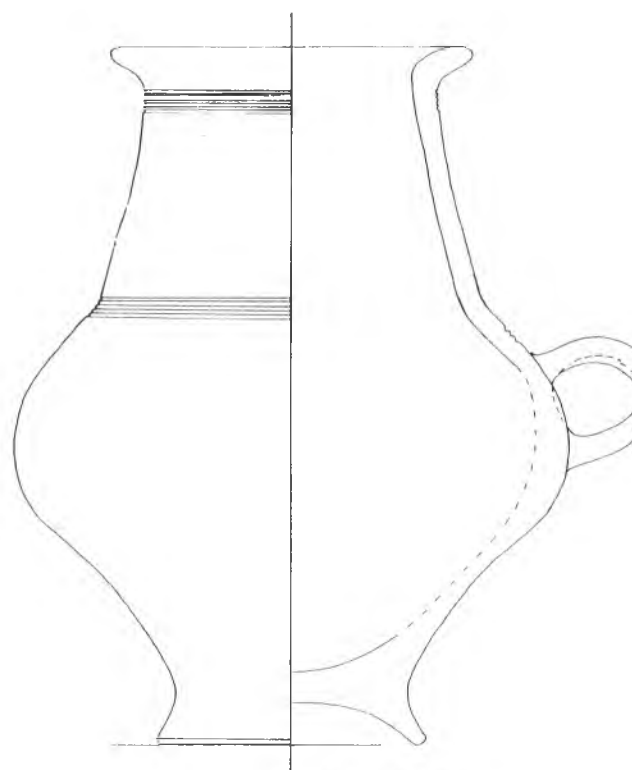
1 (Hol./14 4362)



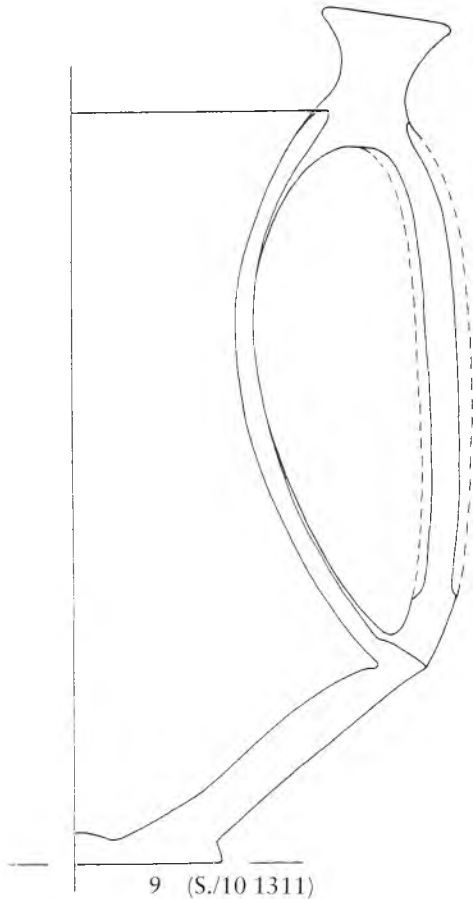
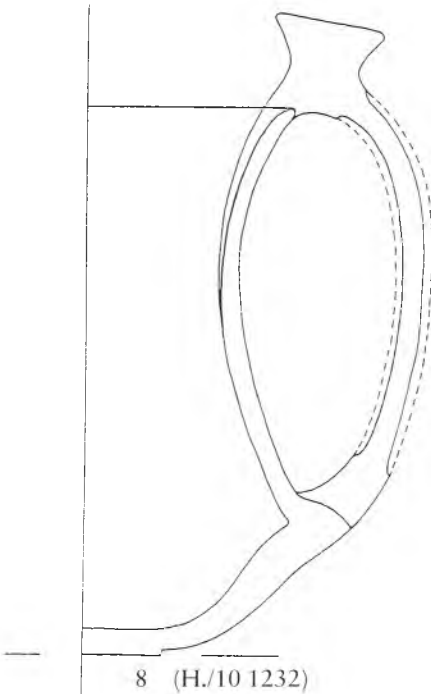
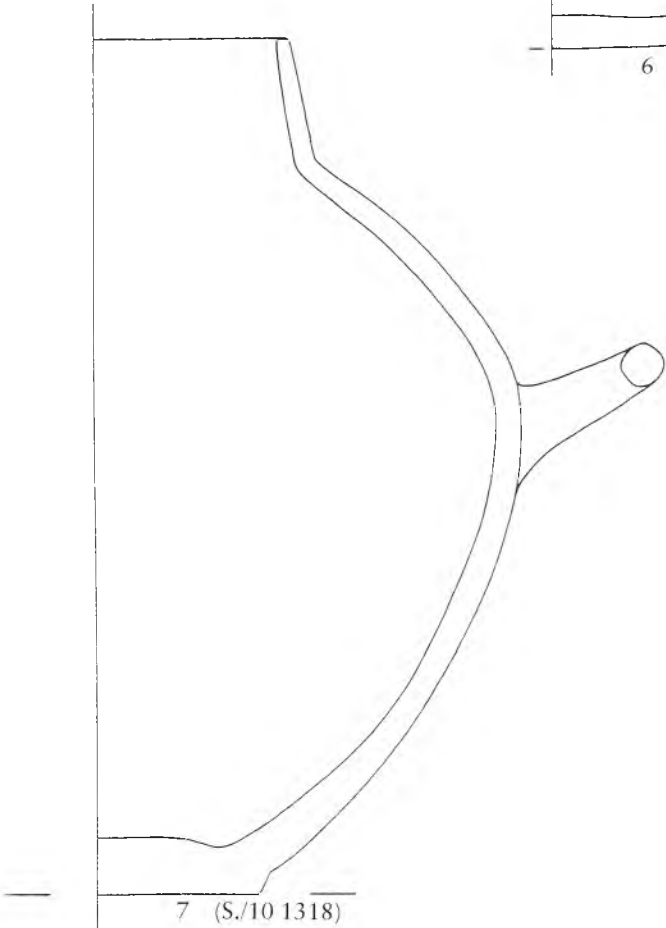
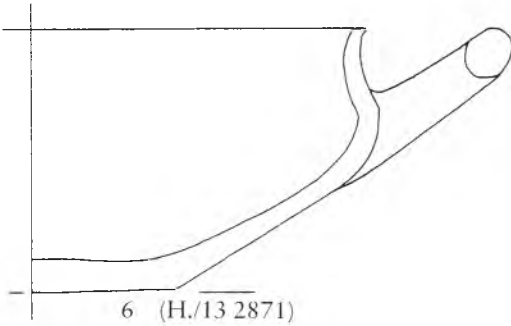
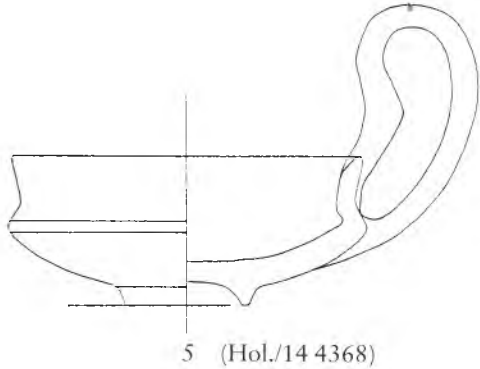
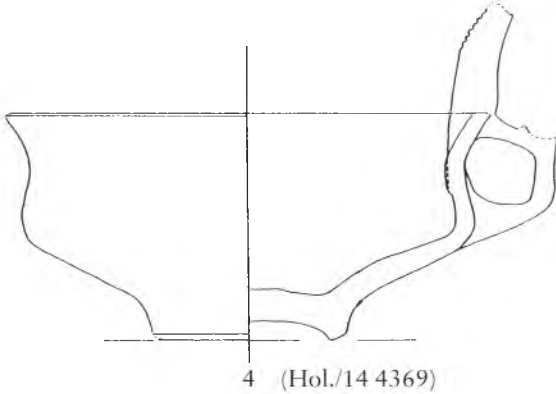
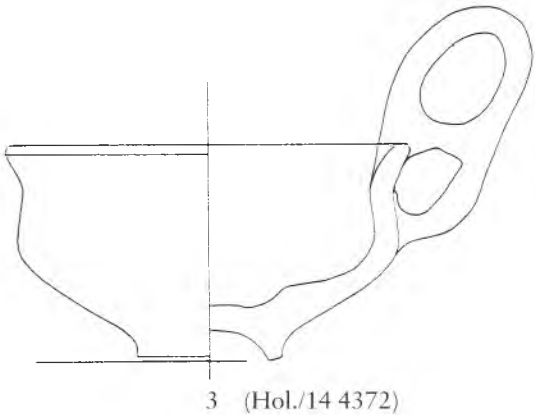
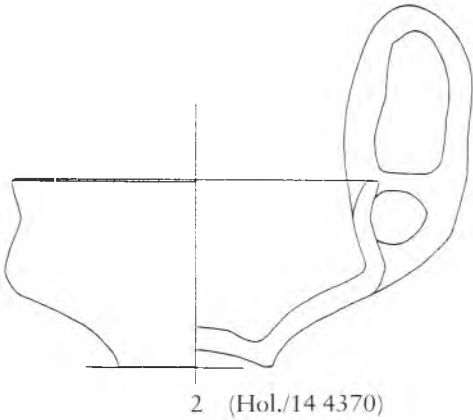
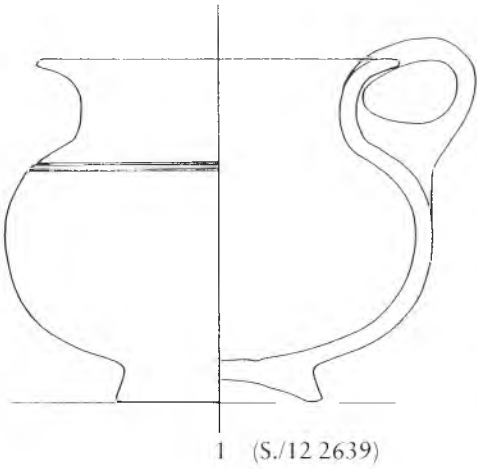
2 (Hol./14 4361)

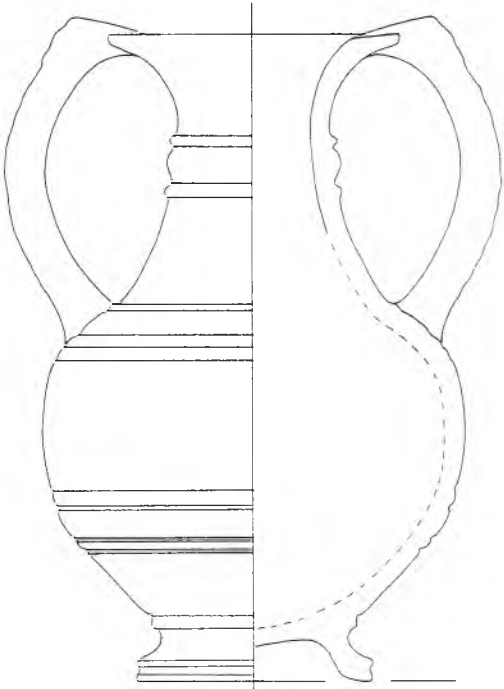


3 (Hol./14 4360)

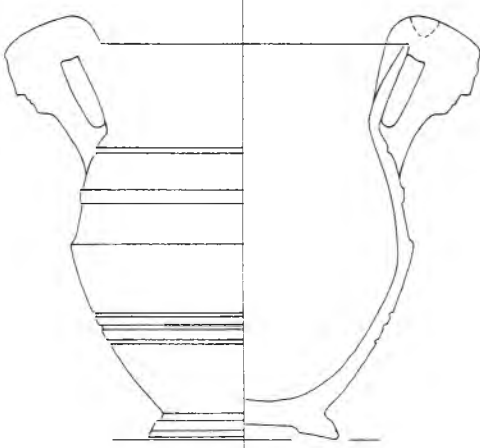


4 (Hol./14 4364)

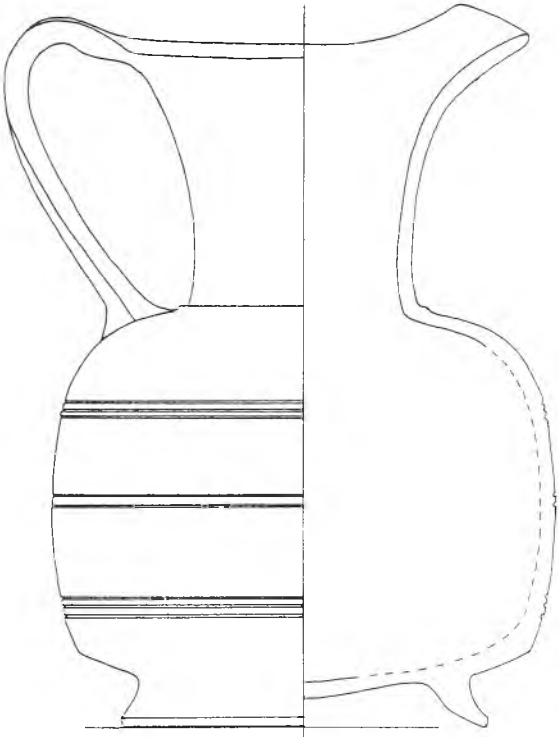




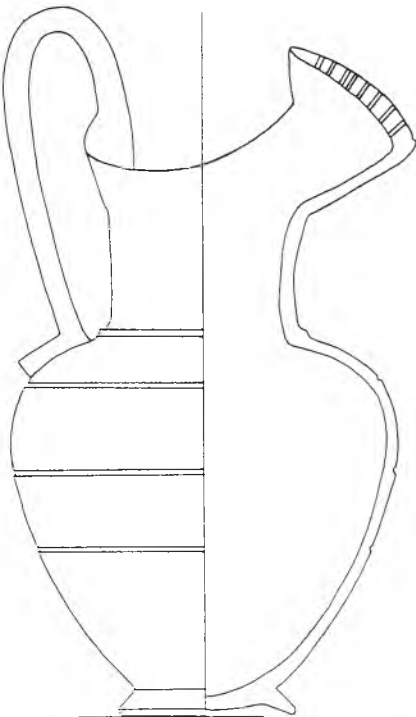
1 (S./692)



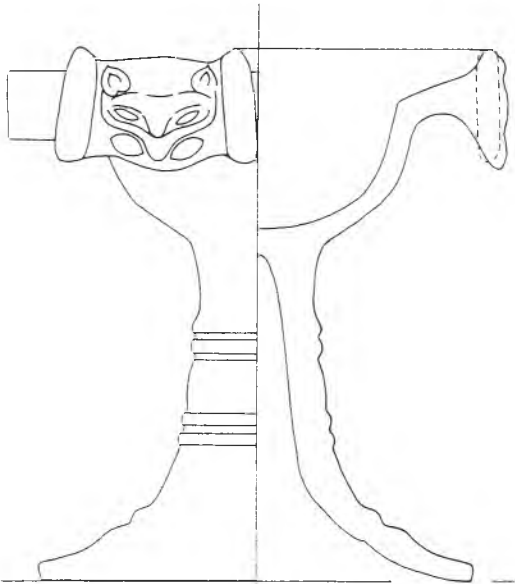
2 (H./10 1234)



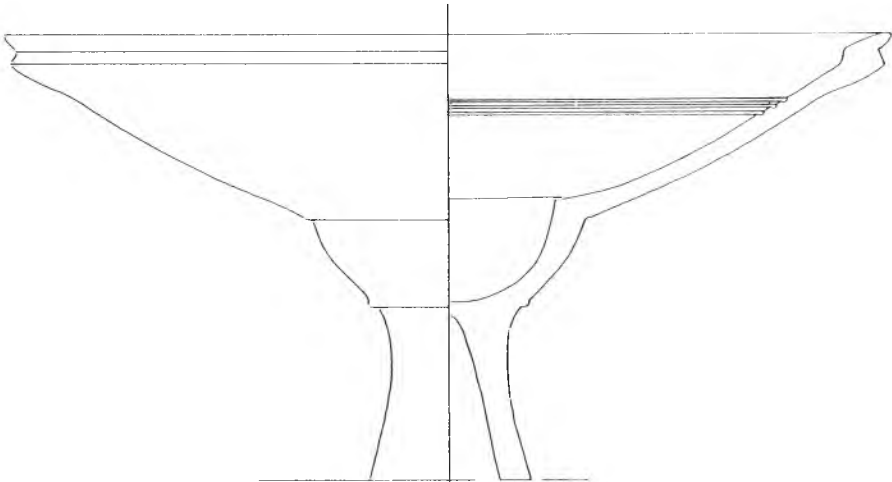
3 (W./661)



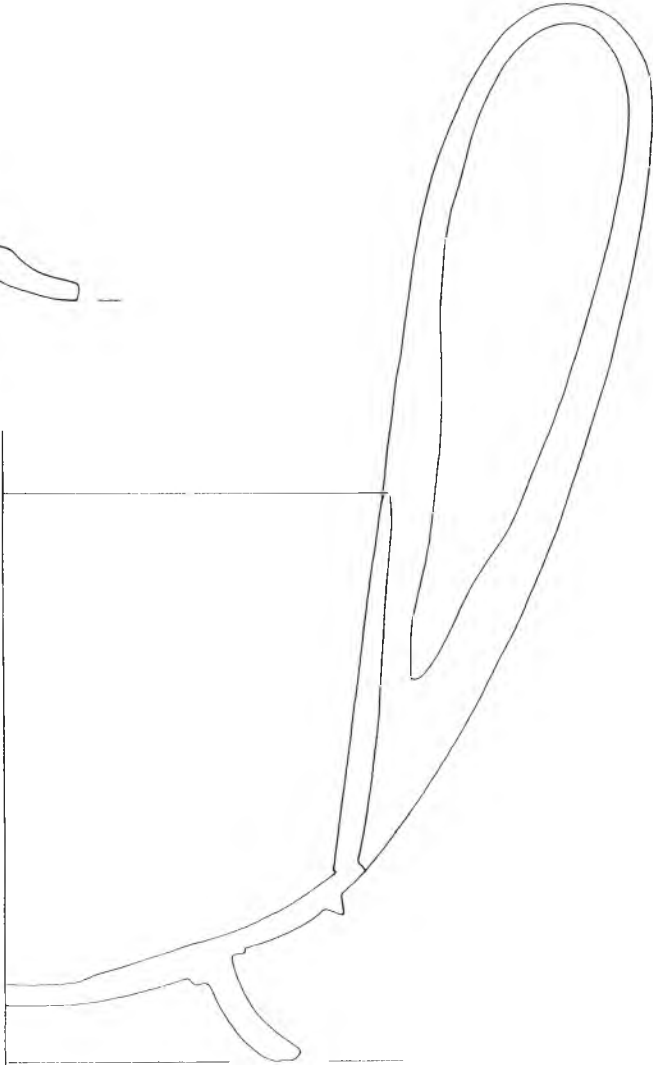
4 (S./10 1321)



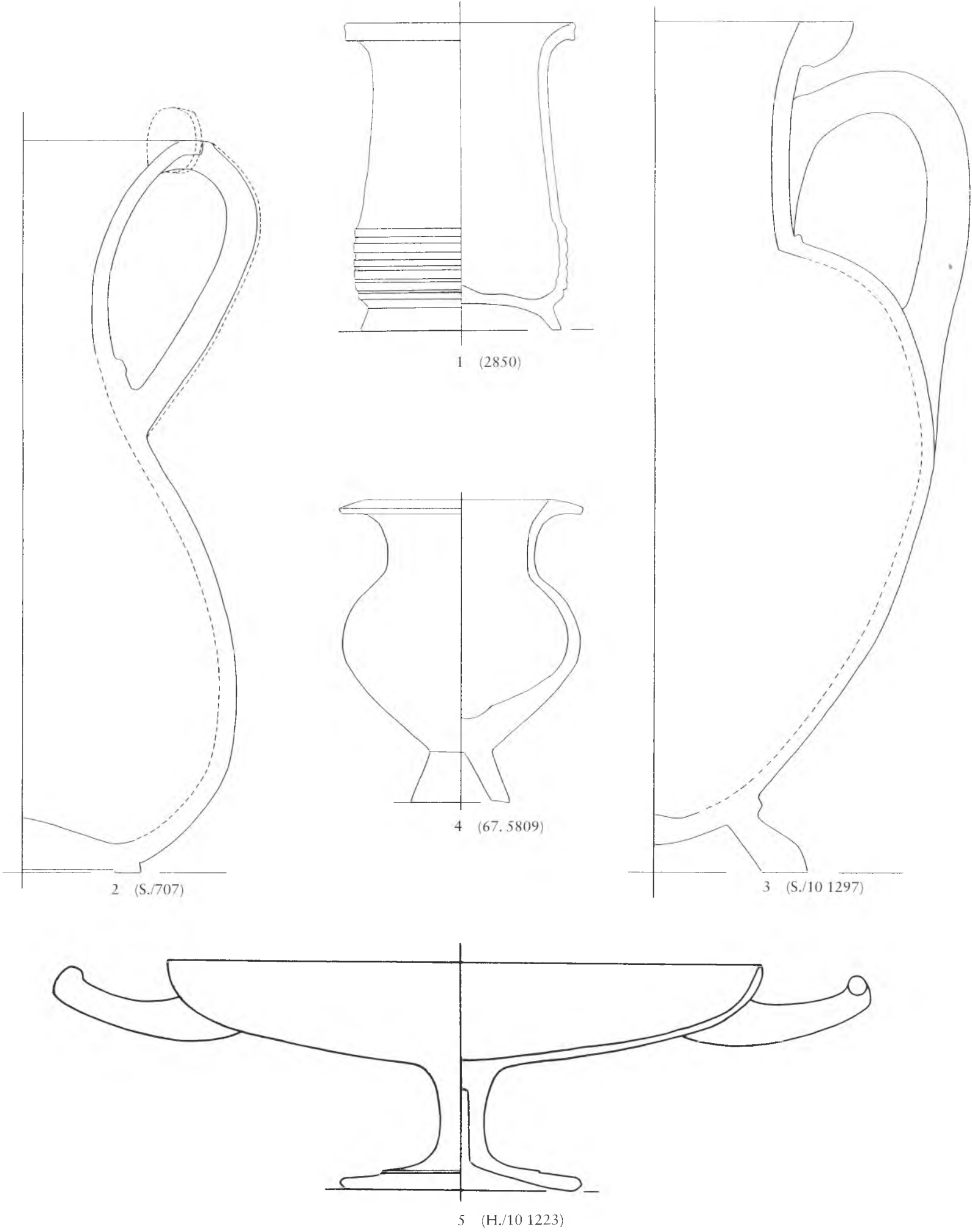
6 (S./691)

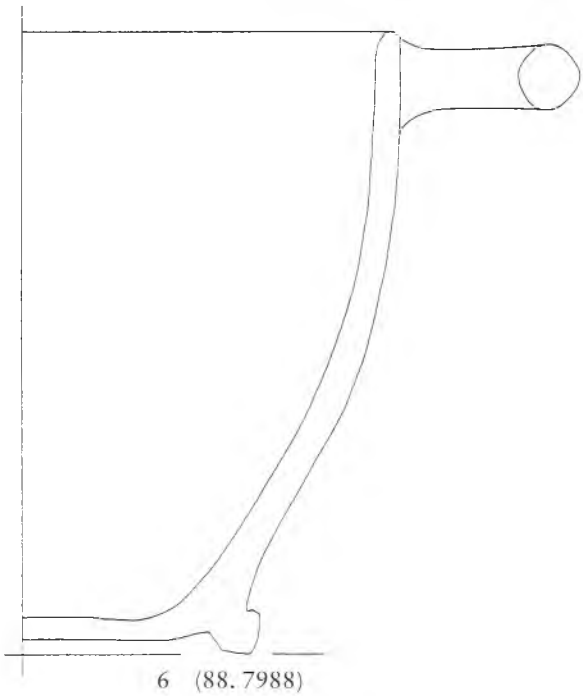
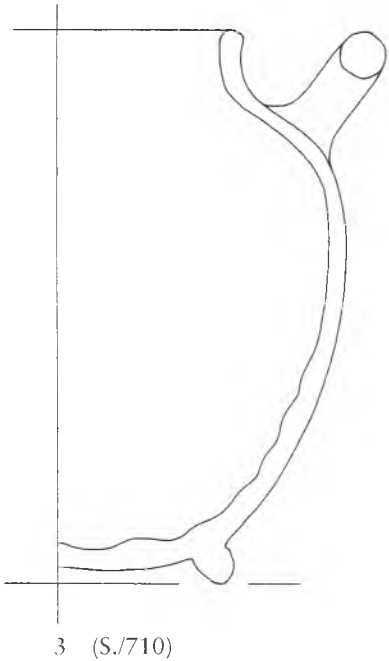
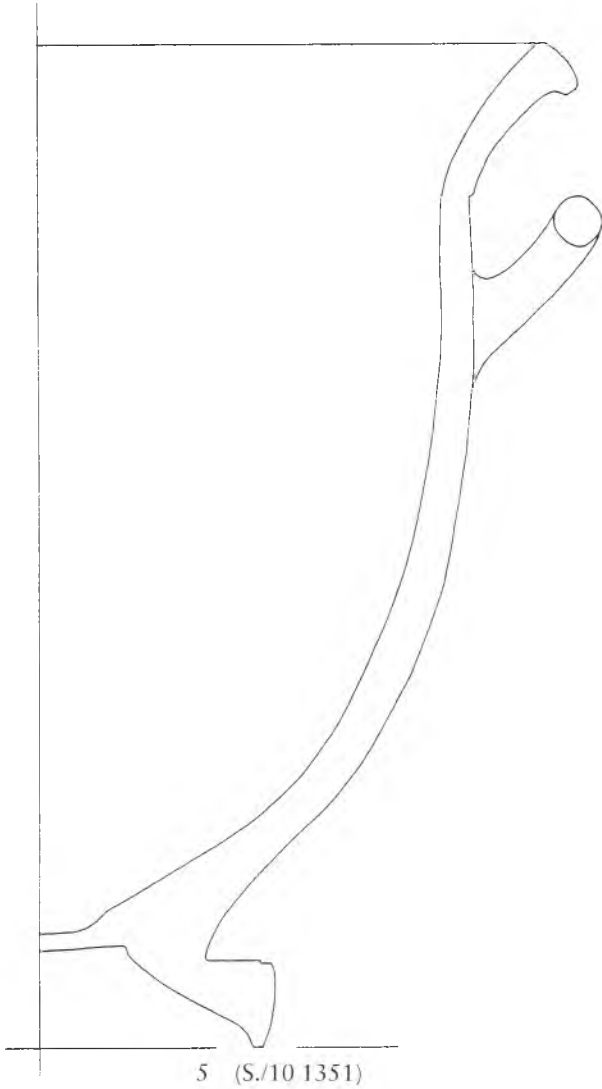
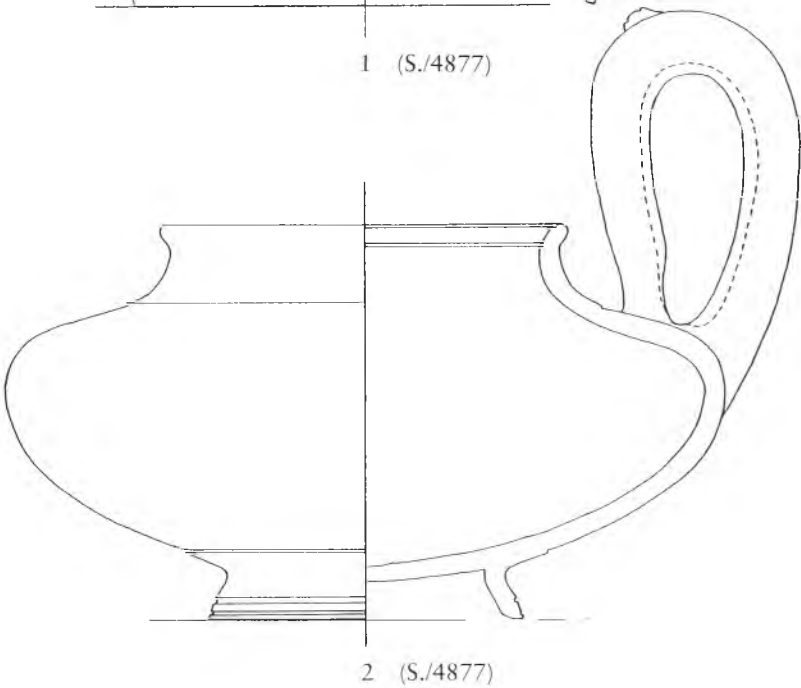
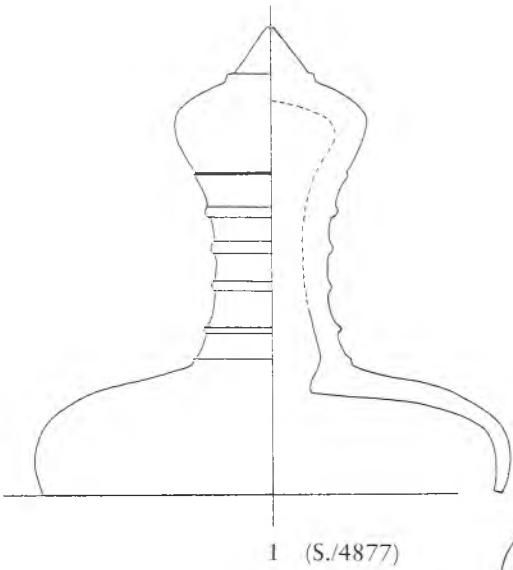
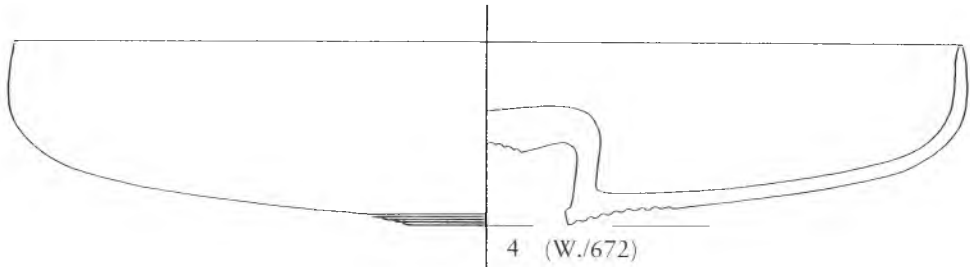


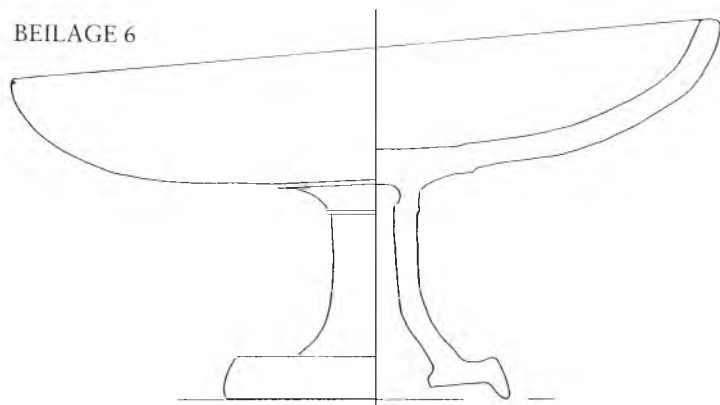
7 (S./690)



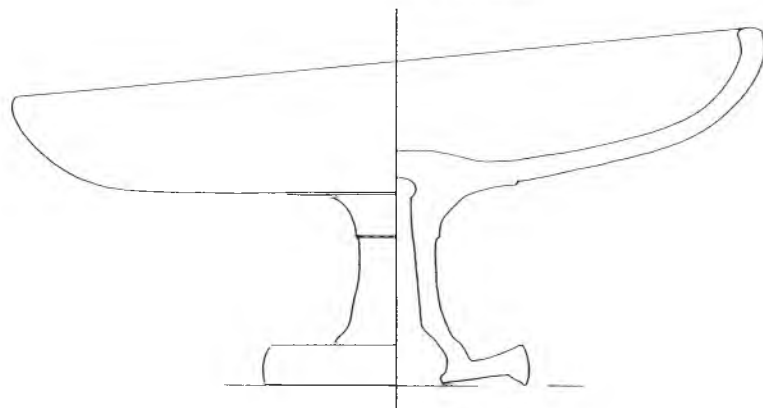
5 (64. 5799)



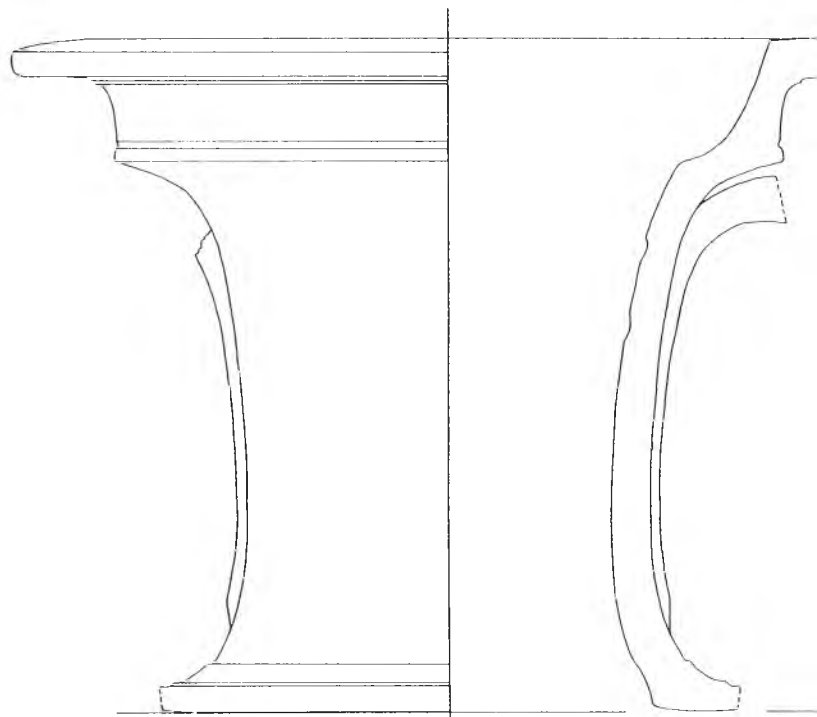




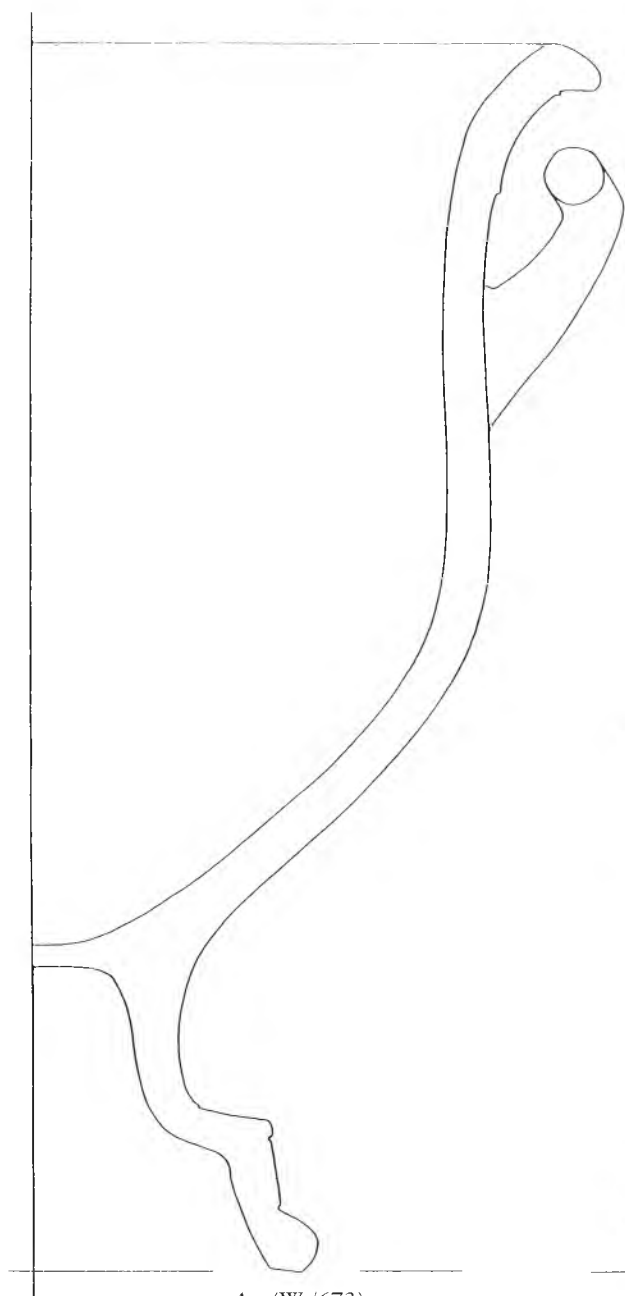
1 (67. 6202)



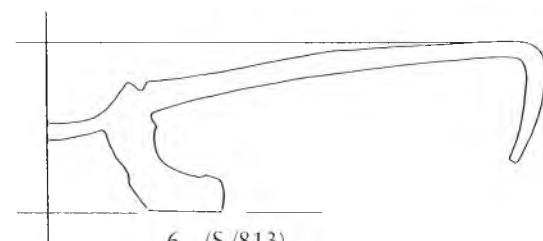
2 (67. 6203)



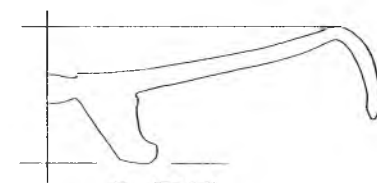
3 (S./10 1348)



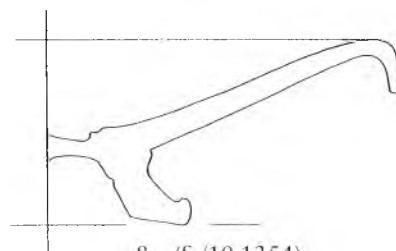
4 (W./673)



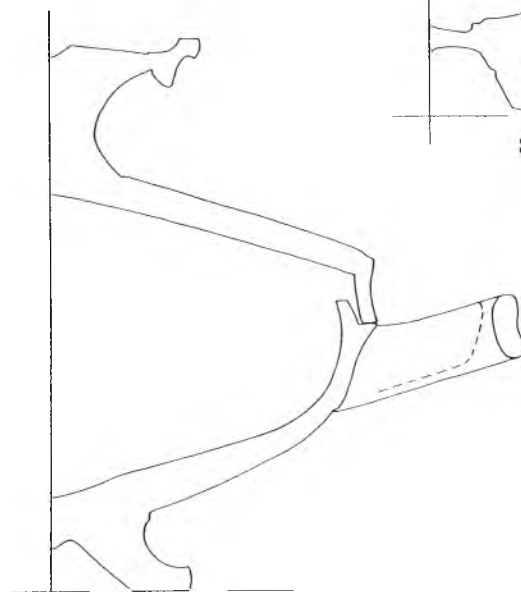
6 (S./813)



7 (7295)



8 (S./10 1354)



5 (89. 8596)



(S./10 1603 d.g)



(S./10 1603 p)



(S./10 1603 f.n)



(S./10 1603 b)



(S./10 1603 c)



(S./10 1603 a)



(S./10 1603 h)



(S./10 1603 q)



(S./10 1603 m)



(S./10 1603 l.o.t)



(S./10 1603 e)



(S./10 1603 u)

TAFELN



1

(Hol./14 4362)



2

(Hol./14 4362)



3

(Hol./14 4362)



4

(Hol./14 4362)



1

(Hol./14 4361)



2

(Hol./14 4361)



3

(Hol./14 4360)



4

(Hol./14 4360)



1

(Hol./14 4364)



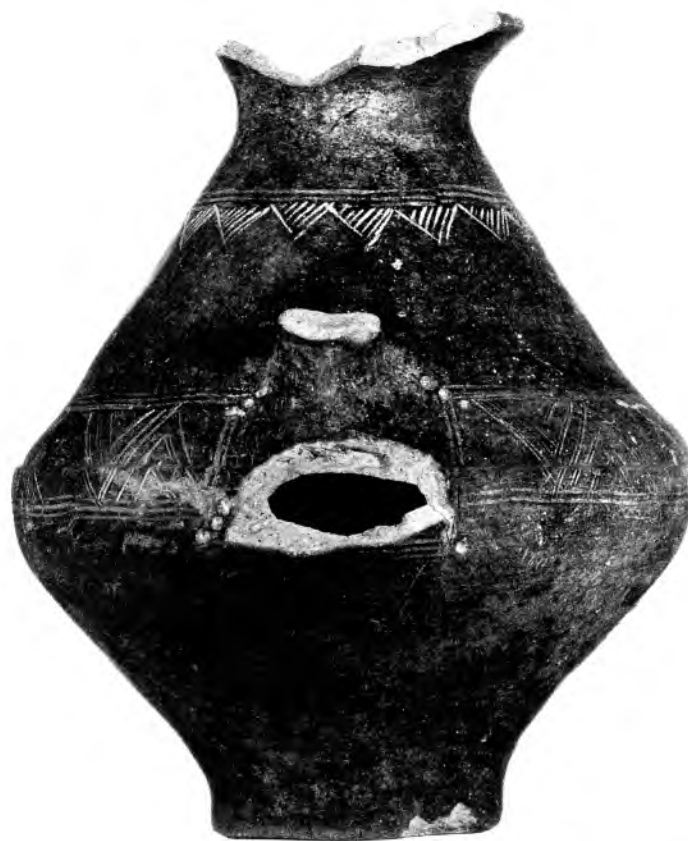
2

(Hol./14 4364)



3

(Hol./14 4363)



4

(Hol./14 4363)



1 (Hol./14 4366)



3 (Hol./14 4367)



2 (Hol./14 4366)



4 (Hol./14 4367)



5 (S./12 2639)



6 (S./12 2639)



7 (S./12 2639)



8 (Hol./14 4365)



9 (Hol./14 4371)



10 (Hol./14 4371)



1 (Hol./14 4370)



2 (Hol./14 4370)



3 (Hol./14 4372)



4 (Hol./14 4372)



5 (Hol./14 4369)



6 (Hol./14 4369)



7 (Hol./14 4368)



8 (Hol./14 4368)



1

(9446)



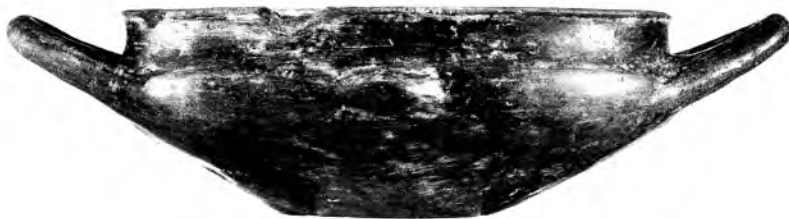
2

(9446)



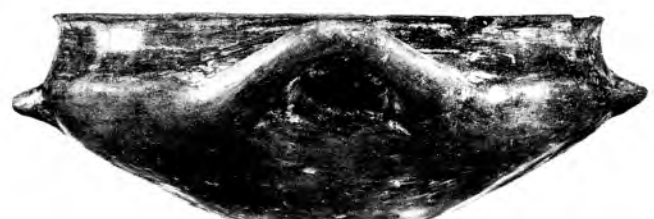
3

(9446)



4

(H./13 2871)



5

(H./13 2871)



6

(S./10 1319)



7

(S./10 1319)



1

(S./10 1316)



2

(S./10 1316)



3

(S./10 1316)



4

(S./10 1316)



5

(S./10 1316)



1

(S./10 1318)



3

(S./10 1318)



2

(S./10 1318)



4

(S./10 1318)



5

(H./10 1233)



6

(H./10 1233)



1

(H./10 1232)



2

(H./10 1232)



3

(S./10 1311)



4

(S./10 1311)



5

(S./10 1311)



1

(S./10 1317)



2

(S./10 1317)



3

(S./10 1312)



4

(S./10 1312)



5

(S./10 1312)



1 (S./10 1314)



2 (S./10 1314)



7 (S./692)



3 (70.6210)



4 (70.6210)



5 (70.6210)



6 (70.6210)



1

(S./692)



2

(S./692)



3

(S./692)



4

(H./10 1234)



5

(H./10 1234)



6

(H./10 1234)



7

(H./10 1234)



1 (S./10 1313)



4 (S./10 1322)



7 (S./10 1315)



2 (S./10 1313)



5 (S./10 1322)



8 (S./10 1315)



3 (S./10 1313)



6 (S./10 1322)



9 (S./10 1315)



1

(W./661)



2

(W./661)



3

(S./10 1321)



4

(S./10 1321)



5

(S./10 1321)



8

(H./13 2872)



6

(S./10 1321)



7

(H./13 2872)



1 (S./12 2453)



3 (S./10 1320)



4 (S./10 1424)



2 (S./12 2453)



5 (89.8590)



6 (2662)



7 (S./12 2453)



1

(64.5799)



2

(64.5799)



3

(64.5799)



1

(S./693)



2

(S./693)



4

(W./660)



3

(S./10 1323)



5

(W./660)



6

(W./660)



8

(S./691)



7

(W./660)



1 (S./691)



4 (H./10 1193a)



2 (W./659d)



5 (H./10 1193b)



3 (W./659c)



6 (H./10 1193c)



1

(W./659a)



2

(W./659a)



3

(W./659b)



6

(S./690)



4

(W./659a)



5

(W./659b)



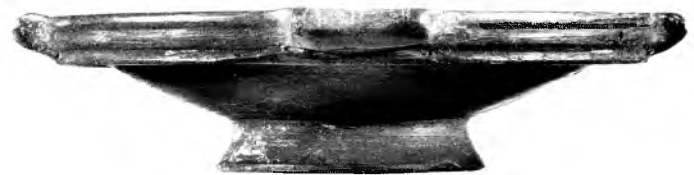
1

(S./690)



2

(1403)



3

(1403)



4

(9469)



5

(9469)



6

(2850)



1 (H./10 1198)



2 (H./10 1197)



3 (H./10 1196)



4 (H./10 1195)



5 (H./10 1194)



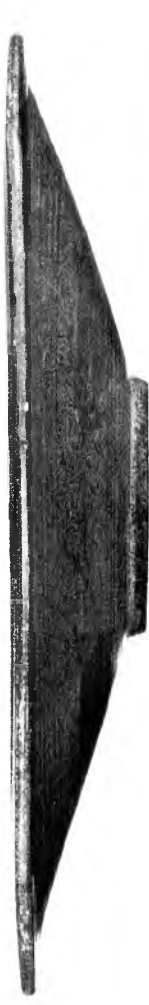
6 (H./10 1194)



7 (H./10 1194)



8 (2241)



(S./10 1309)

3



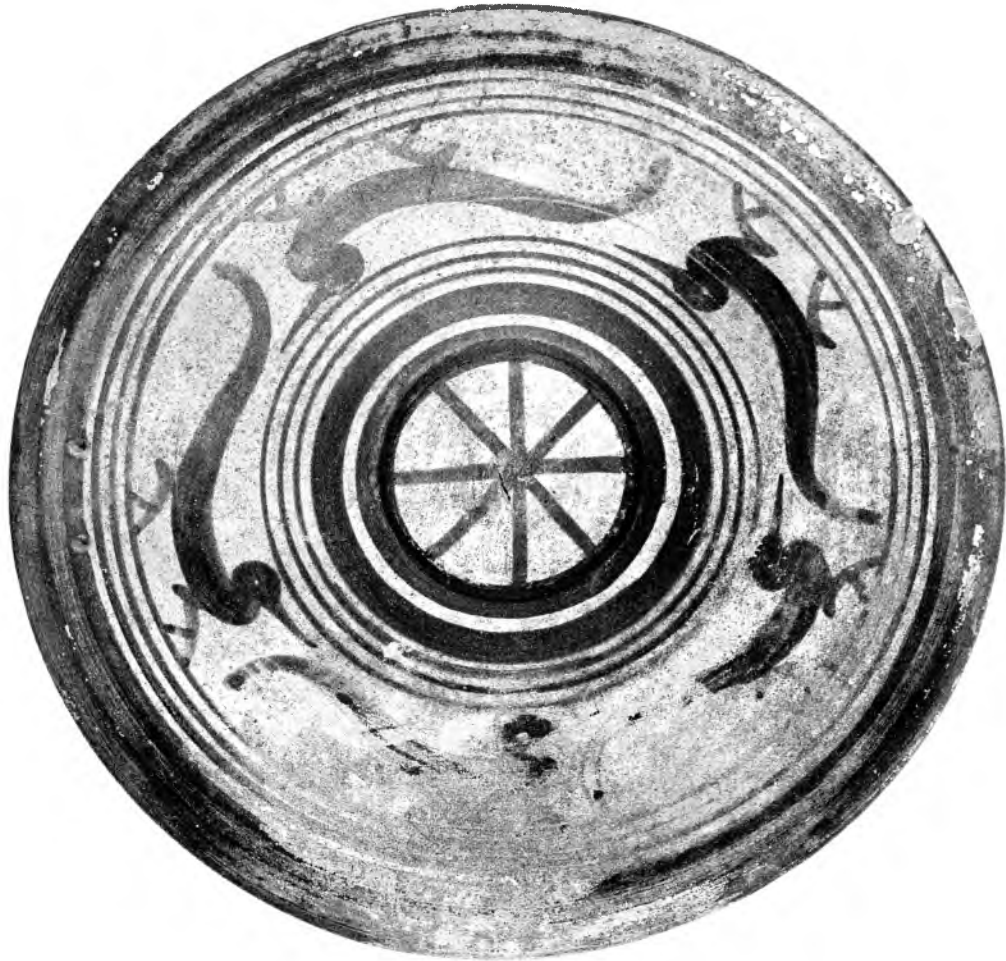
(S./10 1309)

4



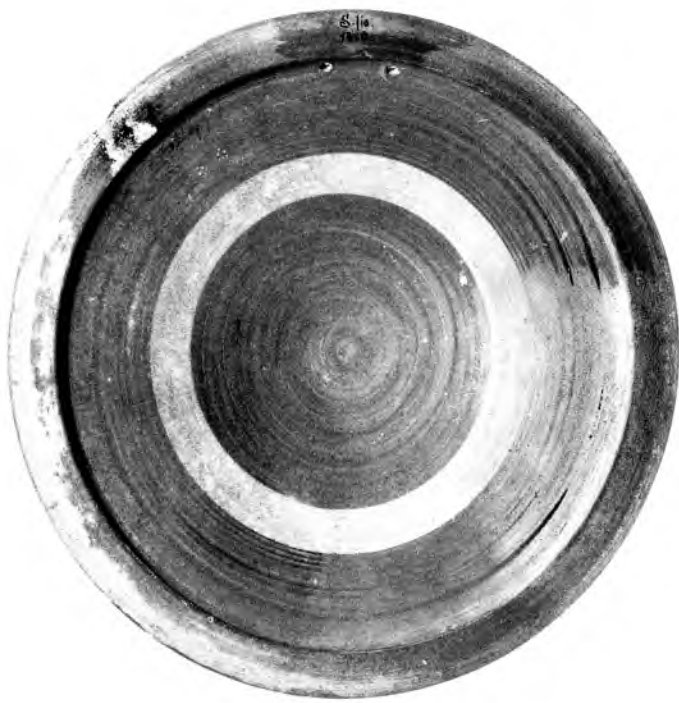
(S./10 1310)

1



(S./10 1310)

2



1

(S./10 1310)



2

(S./10 1309)



3

(S./10 1306)



4

(9467)



1

(S./969a)



2

(S./696b)



3

(S./696b)



4

(S./12 2603)



5

(S./12 2603)



6

(S./10 1308)



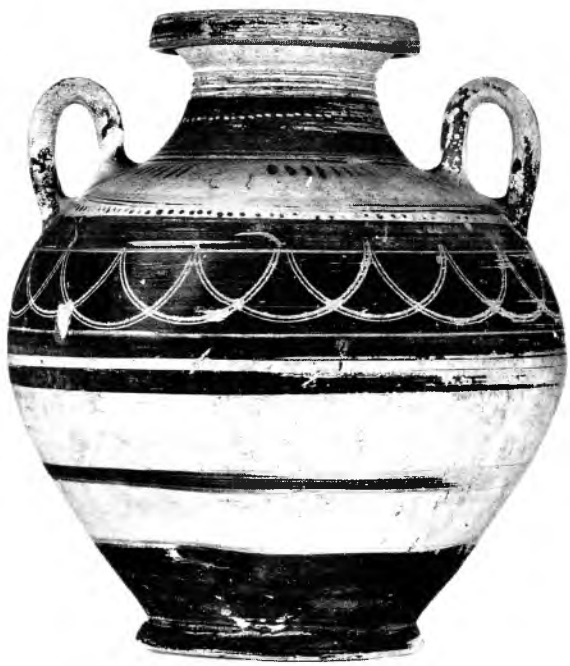
7

(S./10 1308)



8

(S./10 1308)



1

(H./10 1231)



2

(H./10 1231)



3

(S./10 1305)



4

(S./10 1305)



5

(S./10 1305)



1 (S./10 1307)



2 (S./10 1307)



3 (S./10 1307)



4 (S./708)



5

(S./708)



6

(S./708)



1

(S./707)



2

(S./707)



3

(S./707)



4

(S./707)



1 (S./10 1265)



2 (S./10 1265)



3 (S./10 1266)



4 (S./10 1266)



5 (S./10 1265)



6 (S./10 1267)



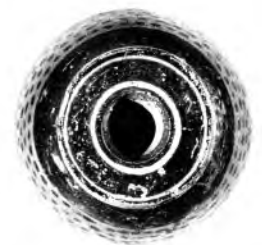
8 (89.8530)



9 (89.8530)



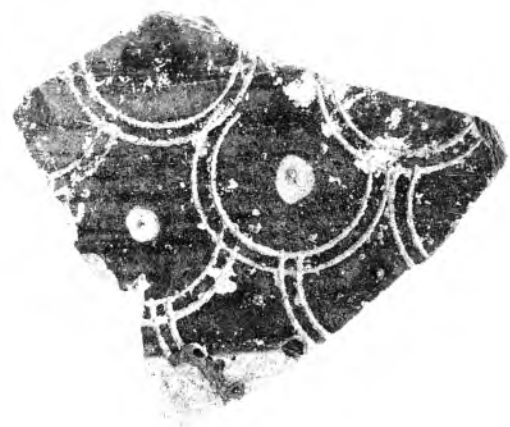
7 (S./10 1266)



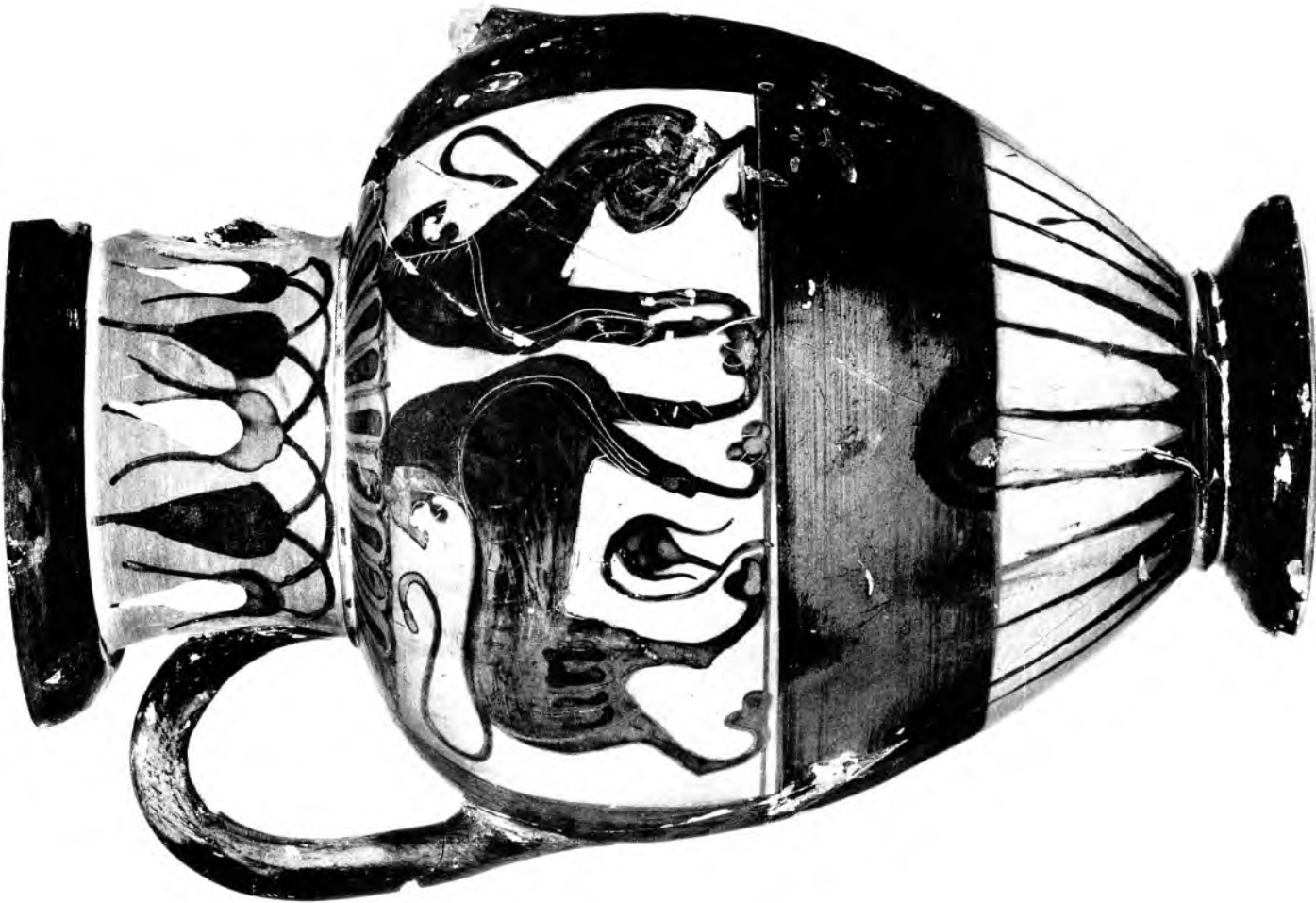
10 (S./10 1267)



11 (5631)

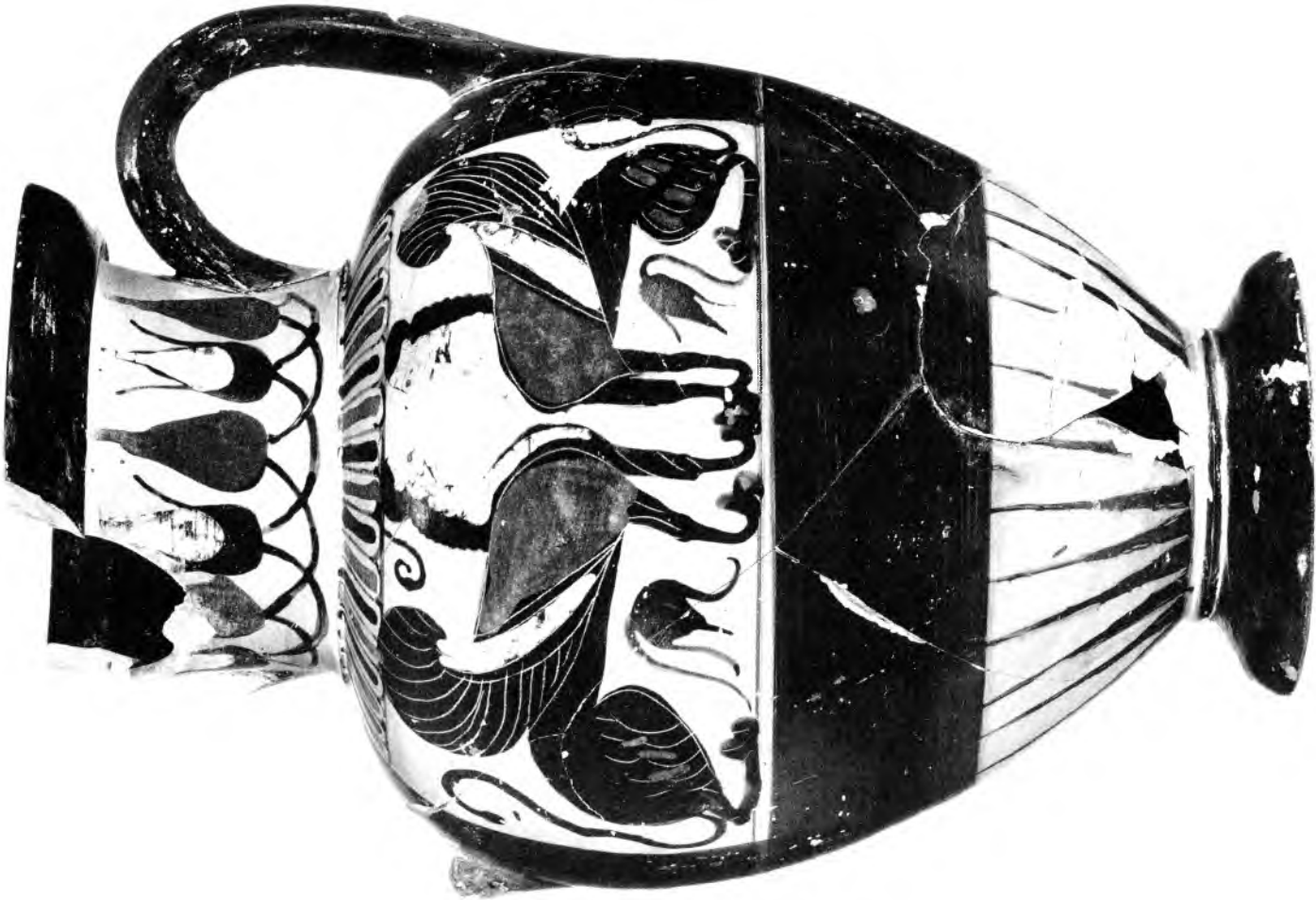


12 (5632)



2

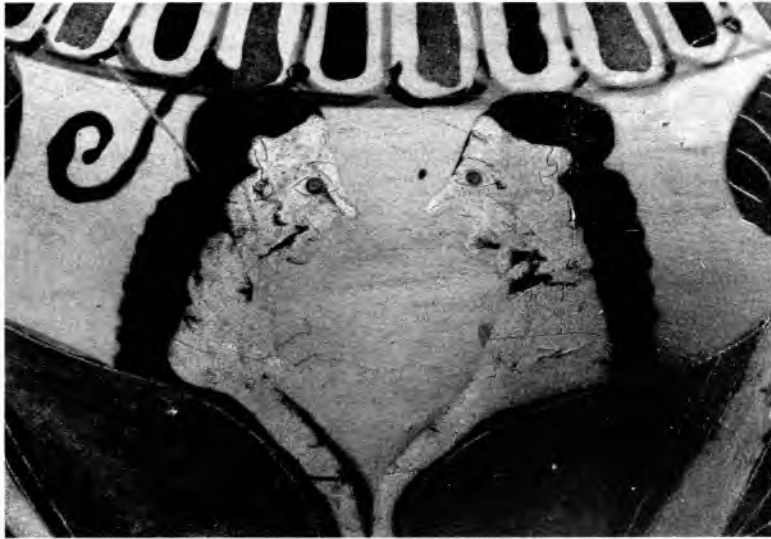
(S./10 1297)



1

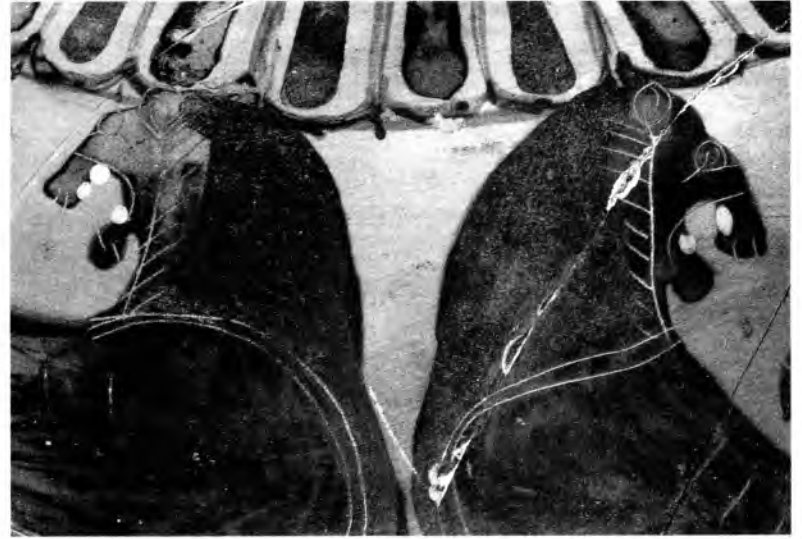
(S./10 1297)

Pseudo-chalkidisch



1

(S./10 1297)



2

(S./10 1297)



3

(67.5809)



4

(67.5809)



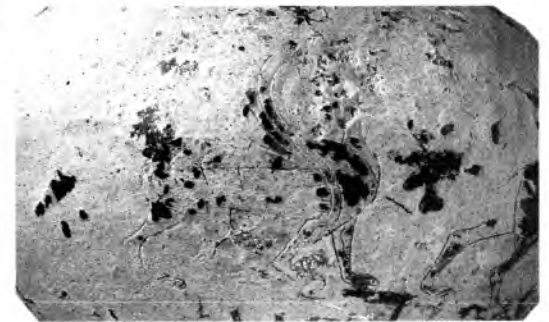
5

(67.5809)



6

(67.5809)



7

(67.5809)



8

(67.5809)



9

(67.5809)

Pseudo-chalkidisch
Etruskisch schwarzfigurig



1

(S./697)



2

(S./697)



3

(S./697)



4

(S./697)



1

(S./697)



2

(S./10 1472)



3

(S./10 1300)



4

(S./10 1300)



1

(S./10 1299)



2

(S./10 1299)



3

(2659)



4

(S./10 1679)



5

(S./10 1679)



6

(S./10 1679)



1

(H./10 1223)



2

(H./10 1223)



3

(H./10 1223)



4

(H./10 1223)



5 (H./10 1223)



1

(H./10 1223)



2

(H./10 1223)



3

(H./10 1221)



4

(S./10 1655)



5

(S./10 1603e)



6

(S./10 1603f.n)



1

(S./10 16031.o.t)



6 (S./10 1603v)



7 (S./10 1603u)



2

(S./10 1603b)



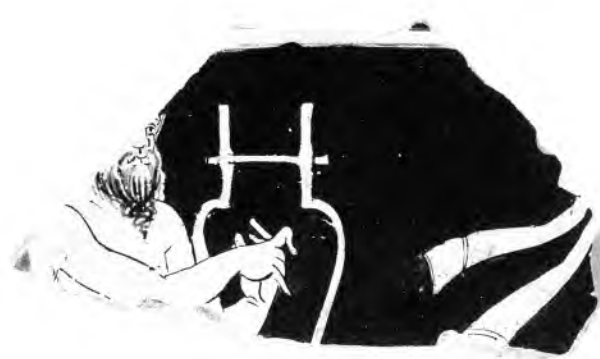
3

(S./10 1603q)



4

(S./10 1603m)



5

(S./10 1603p)



1 (S./10 1603d)



6 (S./10 1603c)



4 (S./10 1603k)



5 (S./10 1603i)



2 (S./10 1603g)



7

(S./10 1603a)



3 (S./10 1603h)



1 (H./10 1220)



2 (H./10 1220)



3 (H./10 1220)



4 (7455)



6 (9468)



5 (7455)



7 (9468)



1

(S./10 2458)



2

(S./10 2458)



3

(S./10 2458)



4

(S./10 2458)



1 (9476)



2 (9476)



3 (9476)



4 (9478)



5 (9478)



6 (9479)



7 (9479)

Etruskisch rotfigurig
Pseudo-rotfigurig



1

(S./10 812)



2

(S./10 812)



3

(S./10 812)



4

(S./10 812)



5

(S./4877)



6

(S./4877)



7

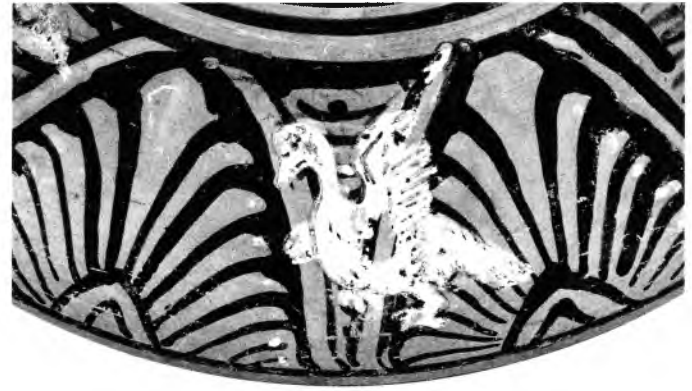
(S./4877)

Pseudo-rotfigurig
Schwarzfigurig-ornamental



1

(S./4877)



2

(S./4877)



3

(S./4877)



4

(S./710)



7

(S./709)



8

(S./709)



5

(S./710)



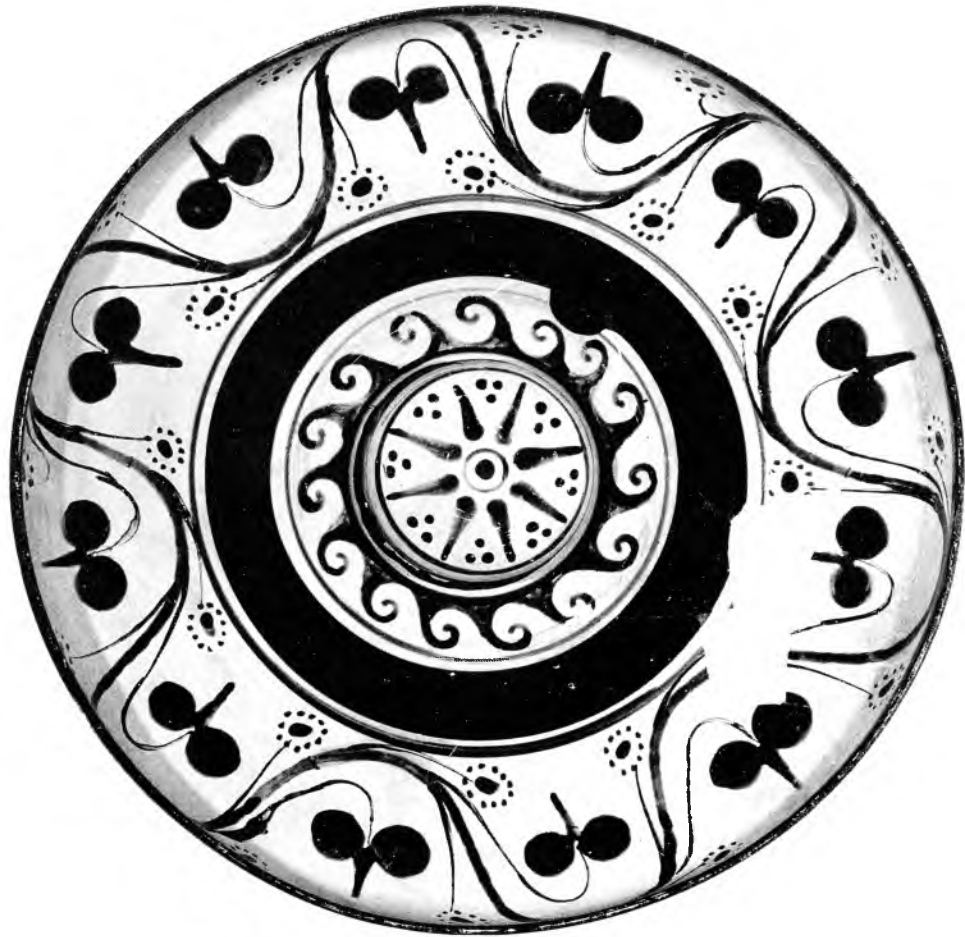
6

(S./710)



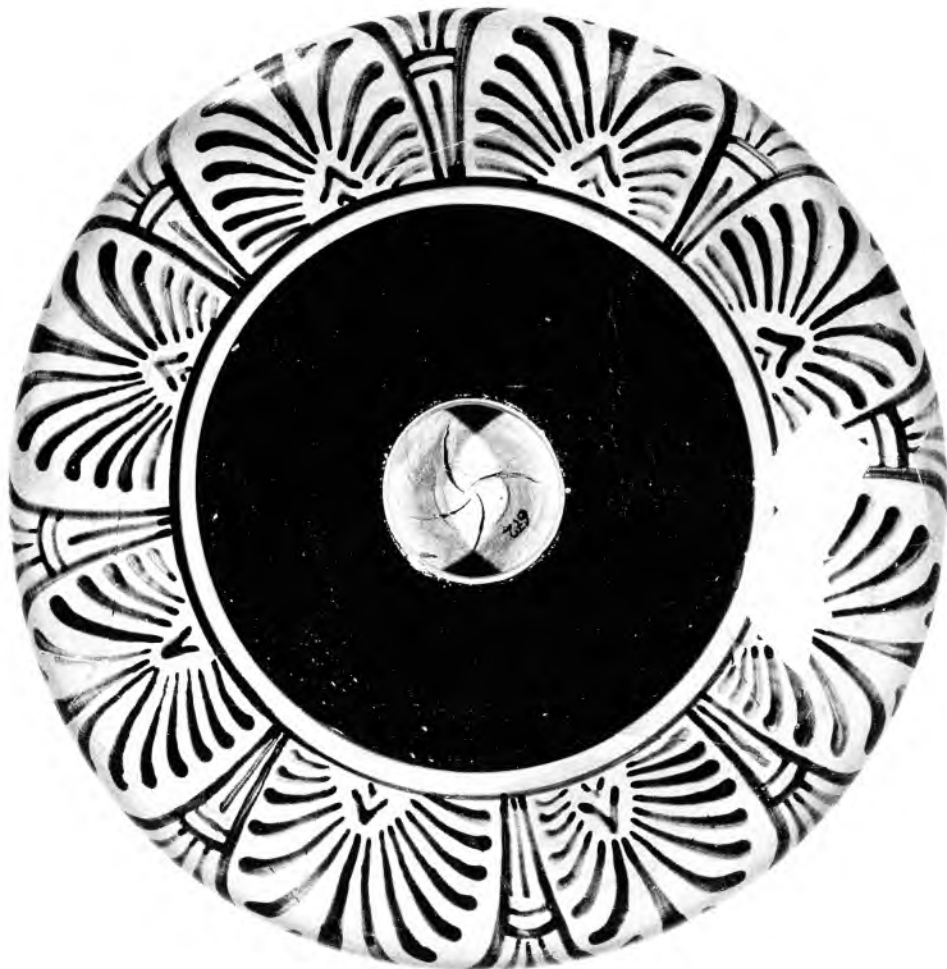
(W./672)

1



3

(W./672)



2

(W./672)



1

(S./10 1351)



2

(S./10 1351)



3

(S./10 1351)



4

(S./10 1351)



1

(88.7988)



2

(88.7988)



3

(88.7988)



1

(67.6202)



4

(67.6203)



2

(67.6202)



5

(67.6203)



3

(67.6202)



6

(67.6203)

Lukanisch rotfigurig



1

(S./10 1669)



2

(88.7988)



3

(S./10 1348)



5

(W./673)



4

(S./10 1348)



6

(W./673)

Lukanisch rotfigurig
Kampanisch rotfigurig



1

(W./673)



2

(W./673)



3

(W./673)



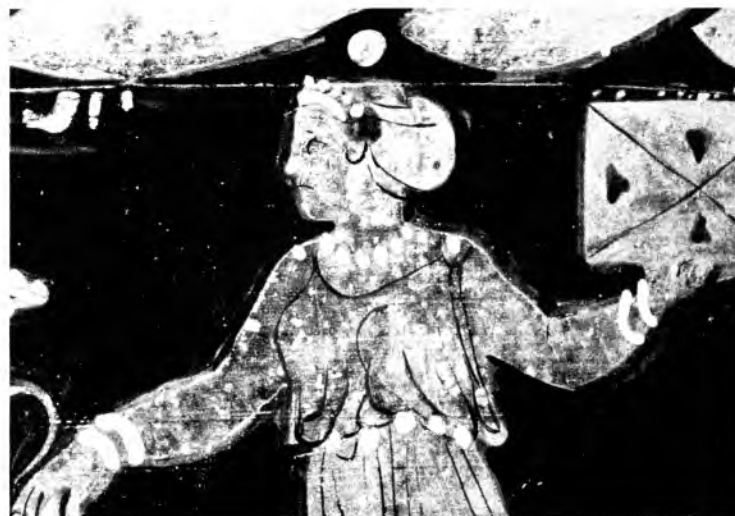
4

(W./673)



1

(W.1673)



2

(W.1673)



3

(89.8596)



4

(89.8596)



5

(89.8596)



6

(89.8596)



1

(S./10 1671)



2

(S./10 1671)



3

(S./10 1671)



4

(S./10 1671)



5

(S./10 1671)



6

(S./10 1676)



1

(S./10 1671)



2

(S./10 1671)



3

(S./813)



1

(S./813)



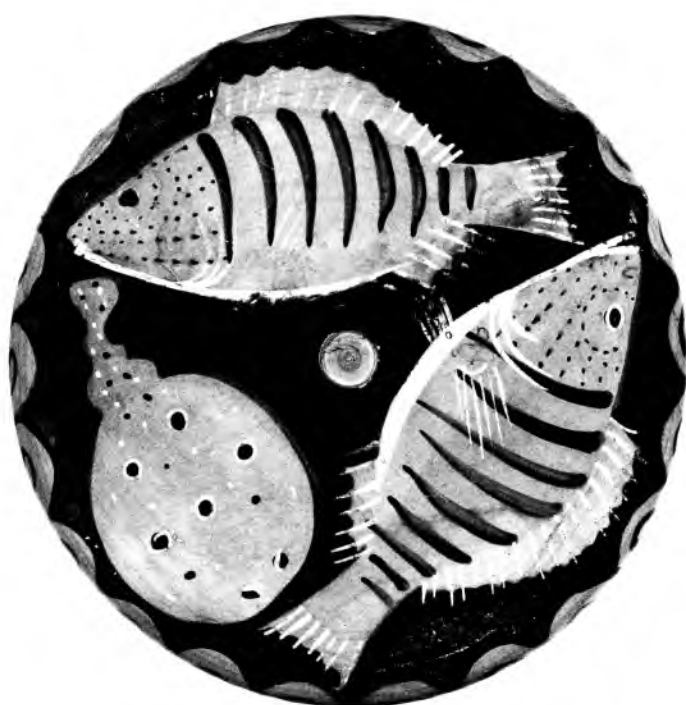
2

(7295)



4

(S./10 1354)



3

(7295)



5

(S./10 1354)



1

(S./12 2557)



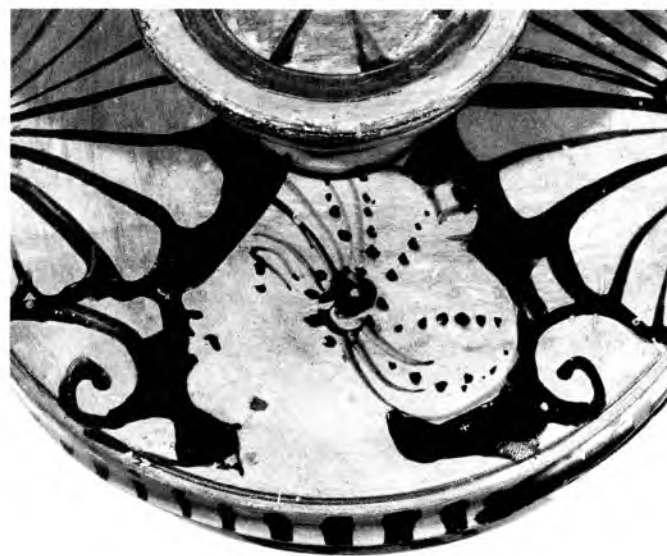
2

(S./12 2557)



3

(S./12 2557)



4

(S./12 2557)



5

(7262)



6

(7262)



7

(7262)



1 (S./701)



2 (S./701)



3 (S./10 1352)



4 (S./10 1353)



5 (S./10 1352)



6 (S./10 1353)



1

(S./10 1352)



2

(S./10 1352)



3

(S./10 1352)



4

(S./10 1352)



1

(S./10 1353)



2

(S./10 1353)



3

(S./10 1353)



4

(S./10 1353)